

Dr. Klaus Hoppig

---

## **MARS-Y**

**Erstellung eines Fragebogens zur Erfassung von **M**otiven der Berufswahl und **A**rbeitsmotivation sowie der **R**eligiosität bzw. **S**piritualität in einem helfenden Beruf von Mitarbeitern in der **P**sychiatrie**

**Masterarbeit in  
Religion und Psychotherapie**

**Evangelische Hochschule TABOR, Marburg**

**Prof. Dr. Henning Freund**

**Sommersemester 2015**

**Abgabe: 15.08.2015**

Die dieser Arbeit zugrunde liegende Untersuchung ist von mir mit Genehmigung und Unterstützung bzw. Begleitung der Betriebsleitung, der Mitarbeitervertretung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Alexianer Köln GmbH am Standort Köln-Ensen durchgeführt worden.

Der Einfachheit halber wird in der vorliegenden Arbeit nur die männliche Sprachform gewählt, wenn z. B. von Mitarbeitern, Teilnehmern, Patienten, Bewohnern, Therapeuten etc. gesprochen wird. Damit sind jedoch immer beide Geschlechter gemeint, es sei denn, es wird auf ein bestimmtes Geschlecht hingewiesen.

An dieser Stelle möchte ich meiner Frau, Antje Buchhorn, meinem Freund, Tim Bölling-Graf von Bassewitz und meinem Bruder, Stefan Hoppig von ganzem Herzen für die so wohlwollende Begleitung und Unterstützung sowie große Geduld danken.

Ferner gilt mein Dank Andrea Annuseit, Moni Oehler, Thomas Wittek und Jens Berens.

Danken möchte ich auch meinem Kommilitonen Stefan Hagner, für viele Stunden intensiver Diskussion, für eine großartige gemeinsame Zeit in Marburg, für die Freundschaft, die daraus erwachsen ist.

Auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kolleginnen und Kollegen des Krankenhauses und Wohnverbunds der Alexianer Köln GmbH, welche in so großartiger Weise, so zahlreich und gutmeinend an der Studie teilgenommen haben, richtet sich mein besonderer Dank. Ohne sie wären solch beeindruckende Daten und Ergebnisse, welche im Forschungsfeld von Psychiatrie und Psychotherapie sowie Religiosität und Spiritualität als außergewöhnlich gelten dürften, nicht möglich gewesen.

# **Meiner Angie gewidmet**

# Inhaltsverzeichnis

|           | <b>Seite</b>   |
|-----------|--|
| <b>1</b>  | <b>Theoretischer Teil</b>  |
| 1.1       | Einleitung ..... 1   |
| 1.2       | Motivation, Prosozialität und Altruismus..... 2  |
| 1.3       | Religiosität und Spiritualität ..... 9   |
| 1.4       | Gesundheit und Krankheit, Stress und Coping..... 14  |
| <b>2</b>  | <b>Experimenteller Teil</b>  |
| 2.1       | Instrumenten- und Stichprobenbeschreibung ..... 19   |
| 2.1.1     | Voruntersuchung ..... 19   |
| 2.1.2     | Der MARS-Y- Fragebogen ..... 20  |
| 2.1.3     | Methodik der Auswertung ..... 21   |
| 2.2       | Stichprobenbeschreibung ..... 21   |
| 2.2.1     | Soziodemographische Daten ..... 23   |
| 2.2.2     | Epidemiologische Vergleichsdaten ..... 30  |
| 2.3       | Itemanalysen ..... 37  |
| 2.3.1     | Absolute und relative Häufigkeiten des Instruments auf Itemebene... 37   |
| 2.3.2     | Mittelwert und Standardabweichung des Instruments<br>auf Itemebene ..... 49                                      |
| 2.3.3     | Untersuchung thematisch zusammengehöriger Items ..... 54   |
| 2.3.3.1   | Ergebnisse zur Gruppe der Items zur Berufswahl ..... 55  |
| 2.3.3.2   | Ergebnisse zur Gruppe der Items zur Arbeitsmotivation ..... 66   |
| 2.3.3.3   | Ergebnisse zur Gruppe der Items bezgl. OR/ NOR<br>und intrinsischer Religiosität/ Spiritualität ..... 73         |
| 2.3.3.3.1 | Ergebnisse zu Item 17 ..... 75   |
| 2.3.3.3.2 | Vergleich der Ergebnisse zu Item 17, MARS-Y vs. Lee ..... 84   |
| 2.3.3.3.3 | Ergebnisse zu den Items 18, 19 und 20 sowie 47-50,<br>Vergleich der Ergebnisse MARS-Y vs. Lee ..... 91           |
| 2.3.3.4   | Untersuchung von Item 28 (Stress) und Item 29 (Coping)..... 103  |
| 2.3.3.5   | Untersuchung von Item 41 (Dankbarkeit), Item 46 (helfender Beruf)<br>und Item 24 (Denken an Pat./Bew.) ..... 108 |

|            |   |     |
|------------|---|-----|
| <b>3</b>   | <b>Diskussion</b> .....   | 116 |
| <b>4</b>   | <b>Zusammenfassung</b> .....  | 120 |
| <b>5</b>   | <b>Literaturverzeichnis</b> .....   | 127 |
| <b>6</b>   | <b>Anhang</b>   |     |
| <b>6.1</b> | Anschreiben, Stammblatt und Fragebogen des MARS-Y .....                                       | 133 |
| <b>6.2</b> | Absolute Häufigkeiten des Instruments auf Itemebene,<br>dargestellt als Balkendiagramme ..... | 141 |
| <b>6.3</b> | Anmerkungen und Kommentare der Teilnehmer .....   | 158 |

## **Abstract**

Die vorliegende Masterarbeit hatte zum Ziel, mittels einer explorativen Fragebogen-(Querschnitts)studie, anhand von 222 (82,2 % Rücklauf) von 270 Mitarbeitern in einem „helfenden Beruf“ in der Psychiatrie Motive für die Berufswahl bzw. die Arbeitsmotivation sowie die Religiosität bzw. Spiritualität (ReS) wissenschaftlich zu untersuchen. Die Studie wurde Jan./Febr. 2015 im Alexianer Krankenhaus Köln-Ensen, einer Fachklinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Regelversorgungsauftrag durchgeführt. Sechs der 50 Fragen des Instruments wurden unter der Vorstellung der Vergleichbarkeit fast gleichlautend aus der Studie von E. Lee (2014), einer bundesweiten Personalbefragung zur ReS in Psychiatrie und Psychotherapie, übernommen.

Die wichtigsten Ergebnisse meiner Studie lauten wie folgt: Für den größten Teil der Teilnehmer (83–93 %) stellen „Empathie“, „helfen-wollen“ und „humanistische Überzeugungen“ die wichtigsten Motive für die Berufswahl dar, gefolgt von „sozialer Kontakt“ (55 %) und „etwas zurückgeben“ (48 %). Finanzielle oder religiöse/spirituelle Motive, soziale Prägung oder Erfahrung mit psychischer Erkrankung spielen eine nachrangige Rolle. „Humanistische Überzeugungen“ und „helfen-wollen“ sind auch die mit Abstand wichtigsten Motive, welche die aktuelle Tätigkeit aufrechterhalten.

Die Untersuchungen zur ReS ergaben eine paritätische Verteilung hinsichtlich des „Index-Items“, ob sich Mitarbeiter in der Psychiatrie für religiöse/spirituelle Menschen halten. Signifikante Ergebnisse liegen für die Geschlechtsverteilung (weiblich > männlich) und die Altersverteilung (älter > jünger) sowie zwei Berufsgruppenvergleiche (Arzt/Psychologe > Pflege, A/P > pädagogische Mitarbeiter) vor.

Im Vergleich zu den von Lee vorgestellten Ergebnissen, liegen die Werte für die untersuchten Items bezüglich der intrinsischen, der organisierten (OR) wie nicht-organisierten ReS (NOR) teilweise auf deutlich niedrigerem Niveau. Dieser Effekt ist am ehesten mit den verschiedenen hohen Rückläufen (Lee: 24,4 %) und der damit mutmaßlich einhergehenden Verzerrung durch die Teilnehmer zu erklären, wobei bei Lee ggf. vorwiegend jene antworteten, die sich durch die Themen besonders angesprochen fühlten.

# **1 Theoretischer Teil**

## **1.1 Einleitung**

Ziel der hier vorliegenden Arbeit ist die Untersuchung von Einstellungen bzw. Einschätzungen von Mitarbeitern in der Psychiatrie hinsichtlich verschiedener Konstrukte wie Berufswahl, Arbeitsmotivation, prosozialem Verhalten, Dankbarkeit, Bewältigungsstrategien (Coping), psychischer Gesundheit sowie in- und extrinsischer Religiosität/Spiritualität.

Hierzu wurde ein Fragebogen entwickelt und zusammengestellt, welcher 50 Items enthält und an Mitarbeiter des Alexianer-Krankenhauses für Psychiatrie und Psychotherapie und des Wohnverbundes am Standort Köln-Ensen (Klinik der Regelversorgung) verteilt wurde. Für diese explorative Querschnittsstudie wurden 270 Angestellte, die einem „helfenden Beruf“ nachgehen, angeschrieben. Da der Referent selbst Mitarbeiter des Hauses, und dort seit 15 Jahren im ärztlichen Dienst tätig ist, ist er den meisten Kollegen persönlich bekannt.

Im theoretischen Teil werden Begriffsdefinitionen bezüglich der untersuchten Konstrukte dargestellt. Der experimentelle Teil enthält die Vorstellung des vorliegenden Fragebogens sowie die Darstellung der statistischen Ergebnisse. Da das Instrument sechs Fragen bezüglich organisierter und nicht-organisierter ReS enthält, welcher einer Studie einer bundesweiten Personalbefragung in psychiatrischen Krankenhäusern entnommen sind (Lee 2014), wird hier ein besonderes Augenmerk auf die vergleichende Statistik der Ergebnisse gelegt, diese in Diskussion und Zusammenfassung gewürdigt. Die Anregung zur Untersuchung o. g. Fragen kam von Prof. H. Freund, Studienleiter des Studiengangs >Religion und Psychotherapie< an der Evangelischen Hochschule TABOR.

Über die sechs Fragen hinaus, welche der Untersuchung E. Lees entnommen wurden, kristallisierten sich über die Voruntersuchung nach und nach 44 weitere Fragen heraus, die verschiedensten Interessenbereichen zuzuordnen sind, unterschiedlich inspiriert wurden. Ausgangspunkt der Untersuchung war das Interesse, in Erfahrung zu bringen, inwieweit es bestimm- bzw. benennbare Zuschreibungen geben mag, die Menschen motivieren, einen helfenden Beruf zu ergreifen, eine Tätigkeit im psychiatrischen Feld aufzunehmen. Das heißt, bei jenen Fragen handelt es sich um eine eher „retrospektive Attribution“. Darüber hinaus sollte aber auch mit Fragen nach der Arbeitsmotivation ermittelt werden, welche Motive die Arbeit aktuell



aufrechterhalten. Neben idealistisch-humanistischen Motiven, sozialer Prägung, Geld oder eigener Erfahrung psychischer Erkrankung, sollten hier insbesondere auch religiöse bzw. spirituelle Vorstellungen abgefragt werden. Dies vor dem Hintergrund einer sich zunehmend säkularisierenden Gesellschaft, wo zumindest die beiden großen Volkskirchen ihre Stellung im sozialen Gefüge verändern, die Frage im Raume steht, ob z. B. ein „Alterseffekt“ für besagtes Forschungsfeld festzustellen ist. Die Fragen nach intrinsischer ReS, OR und NOR liegen studienbedingt nahe, wurden diese aus o. g. Veröffentlichung unter der Vorstellung der Vergleichbarkeit entnommen, da es sich hier um eine sehr ähnliche, fast identische Zielgruppe handelt. Im Gegensatz zur vorliegenden Studie, welche an einem psychiatrischen Krankenhaus in konfessioneller Trägerschaft durchgeführt wurde, wurden bei Lee darüber hinaus bundesweit auch Uni-Kliniken angeschrieben. Die Fragen zu Konstrukten wie Dankbarkeit, prosozialem Verhalten und Altruismus wurden ebenso über den Studiengang und die damit verbundenen Inhalte und Module inspiriert, lag in der Folge eine Verknüpfung mit der untersuchten Stichprobe durchaus nahe. Gleiches gilt für die Frage nach Arbeitsstress und Bewältigungsstrategien, hier auch wieder unter besonderer Berücksichtigung des „religiösen Copings“. Bezüglich der Konstrukte Gesundheit und Krankheit und insbesondere psychischer Gesundheit und Krankheit, darf das Interesse durchaus berufsbedingt sowie persönlich genannt werden. Dabei war dem Referenten durchaus klar, dass derartige Fragen für an einer psychiatrischen Klinik Beschäftigte sehr problematisch sein dürften, das Anliegen als ggf. (zu) ambitioniert, (zu) herausfordernd eingeschätzt werden muss. Die Frage nach der Lebenszufriedenheit entsprang der Vorstellung eines allgemeinen Interesses. Im Experimentellen Teil sind die statistischen Ergebnisse aufgeführt und hier unter besonderer Berücksichtigung des Vergleichs mit jenen von Lee ermittelten Daten.

## **1.2 Motivation, Prosozialität und Altruismus**

„Alles Leben ist Entscheiden.“ In diesem Ausspruch, frei nach Karl Raimund Popper (1902-1994), einem österreichisch-englischen Philosophen, kristallisieren sich viele Fragen, werden vielfältige Dilemmata offenkundig. Was sind Entscheidungen? Wo und wie finden Entscheidungen statt? Müssen hinter allen Entscheidungen Motive vermutet werden? Was ist motivationales Handeln? Können Motive für Entschei-

dungen und Verhalten benannt werden? Gibt es freie Entscheidungen bzw. Entscheidungen eines freien Willens? Wie schaffen wir es, Motive für unser Handeln zu entwickeln, die unabhängig von unseren Wünschen sind? Welche Motive steuern prosoziales Verhalten, welche lassen uns Hilfe unterlassen?

In der Folge soll nun eine Annäherung an den Begriff der Motivation vorgestellt werden, dies anhand verschiedener Ansätze bzw. Theorien. Dann folgt eine Einengung auf den Begriff der Arbeitsmotivation, dann des prosozialen Verhaltens und Altruismus' als Teilgebiet der Sozialpsychologie. Grundsätzlich wird in heutigen säkularen, westlichen Gesellschaften davon ausgegangen, dass sich Menschen, entsprechend ihrer Neigung, ihrer Motivation einen Beruf unter der Vorstellung der Selbstverwirklichung aussuchen können. Dies mag auch für das Ergreifen eines helfenden Berufes gelten.

Was ist Motivation? Unter Motivation werden „alle Prozesse, die der Initiierung, der Richtungsgebung und der Aufrechterhaltung physischer und psychischer Aktivitäten dienen“ verstanden (Zimbardo, Gerrig 2004, 2007). Diese schließen jene „Mechanismen ein, die die Bevorzugung einer Aktivität sowie die Stärke und Beharrlichkeit von Reaktionen steuern“ (Zimbardo 2004). Und weiter stellt Zimbardo in seinem Lehrbuch der Psychologie fünf grundlegende Zwecke, die das Konzept der Motivation verwenden, vor. Erstens, um biologische Determinanten des „Organismus` und Verhalten“ zu verbinden; zweitens „Verhaltensvariabilität zu erklären“; drittens, um von „äußeren Handlungen auf innere Zustände“ zu schließen; viertens, um „Handlungen Verantwortung zuzuweisen“ und fünftens, um „Beharrlichkeit trotz Widrigkeiten“ zu erklären. Letzterer Punkt beschäftigt sich mit der Tatsache, dass Menschen z. B. Handlungen fortsetzen bzw. anhaltendes Verhalten zeigen, obwohl es nicht erfolgreich sein wird, das angestrebte Ziel nicht erreicht werden kann (Zimbardo, Gerrig 2007).

Vier grundsätzliche Perspektiven bzw. Konzepte, die ein sich annäherndes Verständnis an Motive und Motivation zum Ziel haben, sollen nun genannt werden. Die evolutionäre Perspektive legt ihren Schwerpunkt auf genetisch prädisponiertes Verhalten, die Triebreduktionstheorie auf die Untersuchung und das Erklären von Interaktionen zwischen inneren Trieben und äußeren Zwängen. „Das physiologische Ziel der Triebreduktion ist die Homöostase, die Erhaltung eines stabilen inneren Zustands“ (Myers 2014). Die Theorie der optimalen Erregung zielt darauf ab, den bestmöglichen Stimulationsgrad zu erreichen, was nicht nur die physiologischen

Bedürfnisse angeht, sondern auch z. B. das Bedürfnis nach Information oder Sozialkontakt. Suboptimale Erregungsstände wären z. B. Stress oder Langeweile (Myers 2014). Abraham Maslow (1970) beschrieb eine majorisierende Rangfolge von Bedürfnissen, welche er visualisiert als Pyramide darstellte und sechs Niveaus beschrieb, welche aufeinander aufbauen. In dieser Hierarchie muss das grundlegendere Bedürfnis befriedigt sein, bevor das nachfolgende relevant werden kann. Die Basis bilden die physiologischen Bedürfnisse (1), dann folgt das Bedürfnis nach Sicherheit (2), nach Zugehörigkeit und Liebe (3), nach Wertschätzung (4), nach Selbstverwirklichung (5) und schließlich nach Selbsttranszendenz (6).

Ein neueres Konzept auf dem Boden der Triebtheorie wurde von Michael J. Apter (1989, 2001) vorgelegt und nennt sich die „Reversal-Theorie“. Diese geht von der Annahme „von vier Paaren metamotivationaler Zustände, die verschiedene Motivationsmuster auslösen“ aus (Zimbardo, Gerrig 2007). Diesen vier Paaren, telisch vs. paratelig, konformistisch vs. negativistisch, Beherrschung vs. Sympathie und autozentrisch vs. allozentrisch sind motivationale Zustände zugeordnet, wie z. B. zielorientiert vs. tätigkeitsorientiert, Regeln einhalten vs. Regeln brechen, machtorientiert vs. fürsorglich und „um sich selbst besorgt“ vs. „um andere besorgt“, Paare, welche sich gegenseitig jeweils ausschließen. Das heißt, es kann immer nur einer der beiden Zustände eingenommen werden. Mit dem Wechsel von einem in den anderen Zustand soll versucht werden, menschliche Motivation zu erklären. Im Kontext der Vielzahl vorliegender Modelle, Konzepte und Theorien zum komplexen Konstrukt Motivation sollen kurz noch zwei weitere Ansätze vorgestellt werden. Diese insbesondere im Hinblick auf die im experimentellen Teil der Arbeit untersuchte Stichprobe von Mitarbeiterinnen in einem helfenden Beruf in der Psychiatrie.

Klaus Grawe (1943-2005), ein deutsch-schweizerischer Psychotherapieforscher postulierte in seiner Konsistenztheorie, dass jeder Mensch über vier wesentliche Grundbedürfnisse verfügt und zwar nach Orientierung und Kontrolle (1), Lustgewinn bzw. Unlustvermeidung (2), Bindung (3) und Selbstwerterhöhung bzw. -schutz (4); (Neugier als fünftes Grundbedürfnis wird wissenschaftlich diskutiert). Jeder Organismus ist nun bemüht, über motivationale Schemata der Annäherung bzw. Vermeidung ein Gleichgewicht im Erleben und Verhalten über systemische Rückkopplungsprozesse herzustellen. Im Laufe des Lebens werden besagte

Schemata weiterentwickelt und angepasst, um das Individuum möglichst vor Verletzungen zu schützen und die Bedürfnisse zu befriedigen (Grawe 2000, 2004).

Der englische Psychologe D. C. McClelland (1982) reduzierte im Rahmen seiner Forschung die menschlichen Grundbedürfnisse auf drei wesentliche Komplexe, unter denen er mehrere Aspekte subsummierte und formulierte darüber hinaus eine korrelierende neurophysiologische Transmitterhypothese. Dem Grundbedürfnis „Zugehörigkeit“ (1) sind z. B. Begriffe wie Sicherheit, Zuwendung, Geborgenheit und Freundschaft zugeordnet, dem Bedürfnis „Macht“ (2) z. B. Kontrolle, Dominanz, Bedeutung und Wettbewerb und dem Bedürfnis „Leistung“ (3) Erfolg, Kreativität, Neugier und Phantasie.

Auf dem Boden dieses Modells entwickelten dann die Amerikaner Barbuto und Scholl (1989) die „fünf Quellen der Motivation“, wobei zwei, intrinsischen und drei, extrinsischen Motiven zugeordnet werden können. Die intrinsischen Motive sind die „intrinsische Prozessmotivation“ und das „interne Selbstverständnis“. Unter intrinsischer Prozessmotivation wird verstanden, dass man eine Aufgabe um ihrer selbst Willen bewältigt, die Arbeit an sich Spaß macht. Unter internem Selbstverständnis wird verstanden, dass man seine Idealvorstellungen als Leitlinie des Lebens verinnerlicht, seine subjektiven Wertvorstellungen zu Grundüberzeugungen und Motiven des Lebens macht. Die drei extrinsischen Motive sind die „instrumentelle Motivation“, das „extrinsische Selbstverständnis“ und die „Internalisierung von Zielen“. Unter instrumenteller Motivation wird die Aussicht auf Vorteile oder Belohnung von außen verstanden, im Sinne, dass es z. B. mehr Geld gibt. Unter extrinsischem Selbstverständnis versteht man die Tatsache, dass die Quelle des Selbstverständnisses und der Idealvorstellungen aus der Rollenerwartung des Umfeldes herrühren, das Individuum unter der Vorstellung der Zugehörigkeit motiviert handelt. Unter der Internalisierung von Zielen wird verstanden, dass sich das Individuum z. B. die Ziele einer Organisation oder des Arbeitgebers zu eigen macht und dementsprechend einen motivationalen Beitrag dazu leistet. Diese vorgestellten Konzepte und Theorien können nur einen ausschnittswisen Überblick verschaffen, sollen im vorgestellten Rahmen jedoch hinreichend zur Annäherung an den komplexen Begriff der Motivation ausreichen.

Diesen allgemeinen Konzepten motivationalen Verhaltens und Kriterien von Entscheidungen, sollen in der Folge die besonderen Bedingungen, Voraussetzungen

und Motive angeführt werden, welche das Ergreifen eines helfenden Berufes begünstigen. Neben der vorberuflichen Sozialisation, die natürlicherweise eng an das soziale Umfeld und hier vor allem das Elternhaus gebunden ist, haben z. B. Erfahrungen in der Schule, mit Freunden (peer-group) oder Praktika Einfluss auf die Entwicklung von Wertvorstellungen und in der Folge, Berufswünsche. Der Wunsch nach einer „anspruchsvollen und zufriedenstellenden Berufstätigkeit“, der Wunsch nach Selbstverwirklichung, das Bedürfnis, einen sinnvollen Beruf in einem sinnerfüllten Leben zu wählen, zeichnet zumindest die heutigen Jugendlichen- und Adoleszenten-Generation aus (vgl. Heinz 1995 in Scheel, A. 2011). Motive, welche explizit für soziale bzw. helfende Berufe genannt werden, können drei Gruppen zugeordnet werden.

Die erste und mutmaßlich wesentlichste Gruppe umfasst den Bereich der intrinsisch motivierten Gründe. Hier sind Vorstellungen von „helfen-wollen“, „Empathie“ und „Umgang mit Menschen“ subsummiert, idealistische Motive mit einem hohen Identifikationsgrad. Die zweite Gruppe wird durch Motive von gesellschaftlichem Nutzen gebildet. Hier stehen Begriffe wie gesellschaftliche Sinnhaftigkeit und soziale Verantwortung, Teamarbeit und Selbstständigkeit im Vordergrund. Persönliche, individuelle Motive bilden die dritte Gruppe, wobei die Prägung des Einzelnen, intrapsychische Prozesse sowie individuelle Strukturen die Wahl eines sozialen Berufs mit beeinflussen (Bargel 2007; Albert 2006; Breidenbach 2000; Riege 1996; Kreutz 1980, Scheel 2011). Extrinsische Motive, wie Geld, berufliche Aufstiegschancen oder Sozialprestige sind für die Berufswahl eher nachrangig, wobei die Entscheidung, z. B. Medizin zu studieren oder eine Berufsausbildung zur Krankenschwester zu machen einer differenzierteren wissenschaftlichen Betrachtung unterzogen werden müsste. Ebenso spielen primär religiöse bzw. spirituelle Motive über die Gesamtheit der helfenden Berufe eine eher untergeordnete Rolle. (Kreutz 1980, Scheel 2011). Dies auch unter der Maßgabe, dass sich maximal 5 (-10) % der Bevölkerung als hoch bzw. sehr religiös bzw. spirituell einschätzen. Über die Veränderung der Arbeits- bzw. Berufsmotivation in helfenden Berufen kann Folgendes ausgesagt werden.

Entsprechend der initial die Entscheidung für eine Tätigkeit im sozialen Bereich bestimmenden Motive, zeichnet sich die Einstiegsphase durch ein hohes idealistisch aufgeladenes Engagement aus. Dieser Phase folgt eine Zeit der Konsolidierung und beruflichen Absicherung, ggf. mit der Gründung einer Familie, wobei z. B.

finanzielle Maßgaben in den Vordergrund rücken können. In einem dritten Abschnitt entscheidet sich ein Teil der Berufstätigen für eine weitere Karriereplanung, macht Zusatzausbildungen, ist bemüht, sich weiter zu qualifizieren bzw. zu spezialisieren, um einen Aufstieg in der Berufshierarchie zu befördern. Der andere Teil leistet seine Arbeit im Sinne einer fortgesetzten, basalen Tätigkeit, ohne weitere Veränderungen oder selbstgewählte Anforderungen. Die vierte und letzte Phase ist mit dem Begriff der Stagnation übertitelt, wobei dies für einen Teil der Sozialberufler durchaus ernüchternd oder frustrierend erlebt wird, für den anderen aber als weiterhin erfüllt im Kontext einer anhaltend sinnvoll ausgeführten Tätigkeit (Albert 2006, Scholl 2011). Da im beschriebenen Feld der sozialen oder helfenden Berufe durchaus große Unterschiede hinsichtlich Bezahlung, Aufstiegschancen, Hierarchien, Arbeitszeiten etc. zu finden sind, darf oben beschriebenes Phasenmodell nur als annäherungsweise Abbildung gelten. Im strengeren Sinne müsste eine Überprüfung der einzelnen Berufsgruppen erfolgen, um eine differenziertere Aussage der jeweiligen Arbeitsmotivation tätigen zu können., müsste diese darüber hinaus auch die zeitlichen Lebensphasen, die Ausbildungsdauer und das Alter berücksichtigen.

### **Prosozialität und Altruismus**

Unter der Maßgabe, dass die wichtigsten Motive bezüglich der Berufswahl, wie der Aufrechterhaltung einer Tätigkeit in einem helfenden Beruf: „helfen wollen“, „Umgang mit Menschen“ und „Empathie“ sind, soll folgend eine kurze Darstellung der Theorie prosozialen Verhaltens und des Altruismus‘ unternommen werden. Vorangestellt seien Definitionen beider Begriffe (Lehrbuch für Sozialpsychologie, L. Werth und J. Mayer, 2008): „Prosoziales Verhalten zeichnet sich dadurch aus, dass es zum einen der Absicht entspringt, einer anderen Person etwas Gutes zu tun, und zum anderen, dass es aus freien Stücken gezeigt wird. Prosoziales Verhalten kann durchaus einen Nutzen für den Helfenden (wie z. B. soziale Anerkennung oder Erwartung einer Gegenleistung) beinhalten und damit zumindest teilweise egoistisch motiviert sein“ (Bierhoff 2006).

Vom klassischen prosozialen Verhalten ist das sogenannte altruistische Verhalten abzugrenzen, welches eine Unterart des prosozialen Verhaltens darstellt. Altruistisches Verhalten dient in erster Linie dem Hilfeempfänger, ohne dass egoistische Beweggründe des Helfers ersichtlich sind; dementsprechend ist es durch Perspektivenübernahme und Empathie motiviert. Als womöglich wichtigste Ursache

für Prosozialität kann die evolutionäre Grundlage des Menschen angesehen werden. Entsprechend dient dieses Verhalten der Erhöhung der biologischen Fitness, was daran abzulesen ist, dass genetisch ähnlichen Personen im Sinne einer „Verwandtenselektion“ viele eher als Fremden geholfen wird. Eine weitere Ursache für prosoziales Verhalten liegt in der Fähigkeit zur Kommunikation von Gefühlen, welche die Grundlage dafür bildet, dass Emotionen als Motiv für ein solches Verhalten wirken können. Als Beispiel sei die Empathie-Altruismus-Hypothese (Batson et. al. 1981) genannt, welche auf der Annahme beruht, dass potentielle Helfer sich durch die Not und das Leid anderer Menschen angesprochen fühlen, dieses eine emphatische Reaktion hervorruft. Diese emphatischen Gefühle können ein altruistisches Verhalten aktivieren, welches sich unabhängig von jeglichen „Kosten-Nutzen-Überlegungen“ zeigt, sondern ausschließlich dazu dient, das Leid des Opfers zu lindern, das Wohl des Anderen zu mehren. Dieses Verhalten wird selbst dann gezeigt, wenn die „Kosten für die Hilfe“ sehr hoch sind, in gefährlichen Situationen die Flucht durchaus möglich wäre. Der Altruist ist eben selbstlos und uneigennützig.

Mögliche Bedingungen, die als „empathiegenerierend“ und damit altruistisches Verhalten aktivierend gelten, sind z. B., dass dem potentiellen Helfer das Opfer vertraut bzw. ähnlich ist, die Notlage des Bedürftigen als unverschuldet eingeschätzt wird und der Notleidende Gefühle zeigt. Eine dritte Ursache für Prosozialität kann durch soziale Normen beschrieben werden, wofür drei Beispiele angeführt werden sollen. Die Norm der sozialen Verantwortung meint die Zuschreibung: „Hilf denen, die Hilfe benötigen“; das Prinzip der Reziprozität: „Hilf denen, die dir helfen“ und das Gerechtigkeitsprinzip: „Hilf denen, die Hilfe verdient haben“ (Schwartz 1977). Nun soll kurz ein Beispiel für das gegenteilige Verhalten angeführt werden, jedoch nicht im Sinne der Dissozialität, sondern dahingehend, warum Hilfe unterlassen wird. Exemplarisch soll hierfür der „bystander-Effekt“ genannt werden, die Situation, wo sich eine große Gruppe einer Notsituation, einem Opfer gegenüber sieht, jeder einzelne in der Gruppe aufgrund der Verantwortungsdiffusion jedoch keine Hilfe leistet. Hypothese zum Begriff der Verantwortungsdiffusion ist, dass der Einzelne denkt, dass der Andere ja auch helfen könnte. Unter bestimmten situativen Voraussetzungen aber kann dieses kollektive Nicht-handeln durch den Einzelnen überwunden werden. So z. B., wenn sich der Helfer für die Notsituation als sehr kompetent einschätzt, wenn der potentielle Helfer angesprochen, ihm Verantwortung

zugeteilt wird oder die Situation für das Opfer mit einer sehr großen Gefahr verbunden ist. Auch wenn sich eine Gruppe mit einem großen sozialen Zusammenhalt einer solchen Situation gegenüber sieht, fühlt sich diese der sozialen Hilfenorm stärker verpflichtet (Werth, Mayer 2008).

Wenn auch bis dato viel von Situationen oder Ereignissen die Rede war, so soll dennoch festgehalten werden, dass prosoziales Verhalten insgesamt ein Ausdruck einer inneren Haltung, eines Selbstverständnisses, ein Teil der Persönlichkeit ist, welche im Wesentlichen ihren Ursprung in einer sozialen und wohlwollenden Sozialisierung mit positiven Bindungserfahrungen hat.

### **1.3 Religiosität und Spiritualität**

Vielleicht mehr als je zuvor steht die „Gretchen-Frage“ (Nun sag, wie hast du´s mit der Religion?) für viele Menschen zumindest in westlichen, säkularisierten, (post-) modernen Gesellschaften auf der Agenda. Und mit Zunahme der Individualisierung sieht sich der Mensch der grundsätzlichen, weltanschaulichen Frage, vielleicht der Entscheidung gegenüber, ob er sich als ein hochkomplexes biologisches, sich selbst Sinn gebendes Produkt einer evolutionären Zufälligkeit ohne Letztbegründung begreift, oder sich in einem größeren, vielleicht kosmischen, die Welt erklärenden, Sinn und Orientierung gebendem Zusammenhang sieht. Auf der einen Seite Szientismus, (Neo-) Darwinismus, Materialismus, Naturalismus etc., auf der anderen Seite irgendwie geartete Religiosität bzw. Spiritualität. Auch wenn diese Positionen sicher unvollständig und der philosophischen Ausgangsfrage ggf. undifferenziert gegenüberstehen, machen sie in ihrer heruntergebrochenen Dichotomisierung aber das Dilemma, die Wucht der Konfrontation deutlich. Und es scheint schwer vorstellbar, sich diesem Sachverhalt ggü. nicht zu verhalten. Im aktuellen Diskurs reicht der Bogen von atheistischen Positionen eines Richard Dawkins („Der Gotteswahn“) und Michael Schmidt-Salomon (u.a. „Manifest des evolutionären Humanismus“), über alternative Konzepte mit einem z. B. „Religion ohne Gott“ eines Ronald Dworkin, zu einem „Versuch über rationale Theologie“ („Gott denken“) des Berliner Philosophen Holm Tetens und dem „letzten Gottesbeweis“ eines Robert Spaemann.



Grundsätzliches bleibt: Wird eine monistische oder eine dualistische Vorstellung bezgl. des „Leib-Seele-Problems“ angenommen? (Was für eine religiöse/ spirituelle Überzeugung nicht unwichtig ist). Wird im Gegensatz zum Diesseits etwas Jenseitiges geglaubt? (Auch dies erscheint für eine religiöse/ spirituelle Überzeugung ebenso nicht unwichtig). Grundsätzlich bleibt auch: die tiefe Sehnsucht des Menschen nach Sinn und Orientierung, nach Trost und Vergebung, nach Hoffnung und Transzendenz.

In der Folge soll nun eine Annäherung an die Begriffe Religiosität und Spiritualität versucht werden. Für beide Begriffe existieren keine allgemeingültigen Definitionen, könne sie aber aus vielerlei Perspektiven, so z. B. religionswissenschaftlicher, philosophischer, theologischer und wissenschaftstheoretischer Sicht, um nur einige zu nennen, betrachtet werden. Jede dieser Disziplinen zeichnet sich durch eigene Definitionsversuche aus. An dieser Stelle soll auf eine differenzierte und differenzierende Darstellung der Begriffsbestimmungen bzw. Abgrenzungen zugunsten einer nachvollziehbaren, ggf. vereinfachenden Sichtweise unter der Vorstellung der Begrenzung verzichtet werden. Der Begriff „Religion“ kommt aus dem Lateinischen. Das Substantiv > religio, onis f < wird in erster Übersetzung mit Bedenken, Zweifel, Besorgnis, in zweiter Übersetzung mit abergläubisches, religiöses Bedenken, Gewissenskrupel angegeben. Früh wurde es an das Verb >re-ligo< angeschlossen, was in erster Übersetzung mit zurückbinden, in zweiter Übersetzung mit an-, festbinden aufgeführt wird (Langenscheidts Taschenwörterbuch, Lateinisch-Deutsch, 1969). Religion bedeutet laut Duden (Band 10, Bedeutungswörterbuch, 1970), der „Glaube an Gott oder ein göttliches Wesen und der sich daraus ergebende Kult“ und in aktueller Definition (2015): „Religion ist ein bestimmter, durch Lehre und Satzungen festgelegter Glaube und sein Bekenntnis. Sie ist eine gläubig verehrende Anerkennung einer alles Sein bestimmenden göttlichen Macht.“

In einer den Seminaraufzeichnungen des Studiums, Modul: Theologische Grundlinien für Therapeuten, entnommenen Definition (Dietz, T. 2011) heißt es wie folgt: „Religion bezeichnet einen Zusammenhang von Deutungsvollzügen, Praxen und Erfahrungen, in denen es um ein absolute Verhalten zum Absoluten, ein unbedingtes Verhalten zum Unbedingten geht, wobei der Religionsbegriff nicht an einen Gottesbegriff gebunden (ist) sein muss.“ In einer weiteren Seminar-aufzeichnung des Studiums, Modul: Religionssoziologie, entnommenen Definition

(Hempelmann, H. 2011) heißt es wie folgt: „Religion soll sein die abstrakte Seite, sozusagen der empirische Rand, einer irgendwie gearteten Transzendenz, dessen Gegebensein wissenschaftlich nicht bewiesen oder bestritten werden kann, der in Zeiten der programmatischen Pluralisierung von Religion auch Phänomene hervorbringen kann, die nicht in ein kulturphilosophisches oder religionsgeschichtliches Korsett gezwängt werden dürfen.“ Neben vielen weiteren Definitionsversuchen und Annäherungen soll hier abschließend der von Wikipedia begünstigte Bestimmungsvorschlag wiedergegeben werden. Auch wenn diese Formulierung nicht den formalen Kriterien der Wissenschaftlichkeit entspricht, so besticht sie doch durch Eingängigkeit und Nachvollziehbarkeit. „Religion ist ein Sammelbegriff für eine Vielzahl unterschiedlicher Weltanschauungen, deren Grundlage der jeweilige Glaube an bestimmte transzendente (überirdische, übernatürliche, übersinnliche) Kräfte und damit verbundene Objekte ist, die nicht im Sinne der Wissenschaftstheorie bewiesen werden können, sondern nur auf dem Wege individueller intuitiver Erfahrung...“.

Dementsprechend kann festgehalten werden, dass der Glaube das Überzeugt-sein von der jeweiligen Lehre der konkreten Religion, das subjektive Überzeugt-sein von der (absoluten) Wahrheit des Glaubensinhaltes darstellt. In Ergänzung zum Religionsbegriff bezeichnet Religiosität die Ausdrucksform der Teilnahme an Aktivitäten, wie z. B. Kirchgang bzw. das Befolgen von Praktiken, wie z. B. Beten oder Meditieren oder das Befolgen der Lehre der bestimmten oder gewählten Religion. Sie bezeichnet die Teilhabe am gemeinsamen Leben der Religionsgemeinschaft, die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten, das religiöse Erleben im Denken, Fühlen und Handeln. Dementsprechend muss eine Mitgliedschaft oder Zugehörigkeit der entsprechenden Religionsgemeinschaft voraussetzend angenommen werden.

Der Begriff der Spiritualität war seit dem Mittelalter und dort über die großen Orden im Sinne eigentlicher Frömmigkeit verwandt worden und diente der Vertiefung des christlichen Glaubens. In der jüngeren Zeit hat der Begriff eine nachhaltige inhaltliche Um- und Neudeutung, hin zu einer offenen und allgemeinen Interpretation erfahren (Studienunterlagen, Modul: Religiosität und Spiritualität, Freund, H. 2011). Spiritualität meint das „Annehmen eines höheren geistigen Prinzips, die Bezogenheit auf Transzendentes“. Auch hier soll, gleich der Definition der Religiosität, ein Text aus dem Internet (Sponsel, R. 2006), der gut nachvollziehbar und allgemein verständlich erscheint, die Annäherung an die Begriffs-

bestimmung ergänzen. „Spiritualität ist die Beschäftigung mit Sinn- und Wertfragen des Daseins, der Welt und des Menschen und besonders der eigenen Existenz und seiner Selbstverwirklichung im Leben. So umfasst Spiritualität auch eine besondere, nicht notwendigerweise im konfessionellen Sinn verstandene religiöse Lebenseinstellung eines Menschen, die sich auf das transzendente oder immanente göttliche Sein konzentriert bzw. auf das Prinzip der transzendenten, nicht-personalen letzten Wahrheit und höchsten Wirklichkeit.“ Dabei ist eine eigentliche Rückbindung an eine Religion, und insbesondere auch Konfession keine notwendige Voraussetzung, kann Spiritualität heutzutage eher als eine individuelle Lebenseinstellung und -gestaltung verstanden werden. Abschließend sollen hierzu noch die beiden im Anschreiben für die Studie verwandten Begriffsbestimmungen aufgeführt werden, welche im Wesentlichen wieder auf die Seminarunterlagen (Freund, H. 2011) zurückgehen.

„Für die Begriffe Religiosität und Spiritualität gibt es leider keine allgemeingültigen Bestimmungen oder Definitionen. Unter dem Begriff Religiosität wird am ehesten eine „persönliche Beziehung zu Gott, Göttern oder dem Göttlichen“ verstanden und meint Glaubensüberzeugungen bzw. Handlungen in bestimmten Traditionen. Sie wird eher als wertkonservativ, traditionell und kirchlich orientiert beschrieben. Der Begriff der Spiritualität beschreibt am ehesten eine persönliche Ausgestaltung der Tatsache, dass wir Menschen über uns hinausweisen und auf Transzendentes bezogen sind. Sie wird eher als persönlich und subjektiv beschrieben, als offen für Veränderung und universal. Sie erfordert keinen notwendigen Gottesbezug. Aufgrund der begrifflichen Uneinheitlichkeit wird in dem vorliegenden Fragebogen nicht zwischen Religiosität und Spiritualität unterschieden.“

Nach der Vorstellung und erklärenden Annäherung an obenstehende Begriffe, mit versuchtermaßen definitorischem Charakter, soll nun der Blick kurz auf allgemeine Bemerkungen hinsichtlich der bundesdeutschen, gesellschaftlichen Realität gerichtet und ein Abriss der „Religionsbegründung im Wandel der Zeit“ (Dietz, T., Seminarunterlagen, EH Tabor, 2011) dargestellt werden. In einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft wie der der BRD, hat die Abkehr von den beiden großen Volkskirchen schon lange begonnen. Nur noch etwa die Hälfte der bundesdeutschen Bevölkerung gehört der evangelischen oder katholischen Kirche an, hat der aktive Austritt aus einer der beiden Kirchen mit zusammen ca. 640.000 Gläubigen im

vergangenen Jahr (hier mutmaßlich a. e. im Kontext veränderter Steuergesetzgebung) einen neuen Höchststand erreicht (Quelle: Kölner Stadtanzeiger vom 17.07.2015). Ungeachtet dieser Entwicklung gehen nur mehr ca. 4,6 % der evangelischen und ca. 10,9 % der katholischen Gläubigen einer organisierten Religiosität im Sinne eines regelmäßigen Kirchenbesuchs nach (Quelle: Homepage der EKD bzw. Deutsche Bischofskonferenz, dbk). Mit dieser Entwicklung treten zunehmend vielfältige, anderweitige Formen von Religiosität und Spiritualität hervor, und diese sind eher individuell, optional und eklektizistisch ausgestaltet, ggf. esoterisch und synkretistisch im Sinne einer Patchwork-Religiosität. Und auch die „Wanderung im religiös-spirituellen Feld“ nimmt zu. Diese Neubestimmung und Neuorientierung ist, über die genannte Säkularisierung hinaus, auch einer sich wandelnden Religionsbegründung geschuldet, die in postmoderner Zeit die persönliche Erfahrung des Einzelnen vielfach zur letzten Glaubensbegründung macht. Somit entsteht eine „Pluralisierung religiöser Ausdrucksformen“, eine Zunahme „individueller Bewährung“ und ein Rückzug der „Allgemeingültigkeit religiöser Ansprüche“ (Dietz, T., Seminarunterlagen, EH Tabor 2011). Der historischen Chronologie folgend, war in der Antike die „gewissenhafte Verehrung der Götter“ oberstes Gebot und unverrückbare Aufgabe. Im Mittelalter stellten Christentum und Kirche keine Option, sondern vielmehr die lebensbestimmende Wirklichkeit mit Glaubenssätzen als absolute Wahrheitsoffenbarung dar. In der frühen Neuzeit des 17. Jhd. manifestierte sich der Verlust der Kircheneinheit, erfährt der „Tugendbegriff der rechten Gottesverehrung“ eine Ablösung durch „theoretische Begriffe“. Im Zuge der Aufklärung dann bricht die Plausibilität der klassischen natürlichen Theologie zusammen, wird die Anthropologie als Grundlage einer Religion entwickelt. Vorläufiger Endpunkt dieser Entwicklung stellt die oben beschriebene individuelle religiöse Erfahrung des Menschen, der Mensch als Kristallisationspunkt, dar.

Zum Kapitelabschluss sollen drei Zitate, eines von Max Horkheimer (1968), eines von Martin Walser (Interview mit Alexander Görlach v. 28.02.12) und eines aus dem Evangelium nach Johannes unkommentiert aufgeführt werden.

„Der Gedanke, dass die Gebete der Verfolgten in höchster Not, dass die der Unschuldigen, die ohne Aufklärung ihrer Sache sterben müssen, dass die letzten Hoffnungen auf eine übermenschliche Instanz kein Ziel erreichen und dass die

Nacht, die kein menschliches Licht erhellt, auch von keinem göttlichen durchdrungen wird, ist ungeheuerlich.“ (M. Horkheimer)

„Daran, dass er (Jesus Christus, Anm. d. Ref.) die größte Herausforderung in unserer erlebbaren Geschichte ist, kann kein Zweifel sein“ (M. Walser)

„Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Joh 8,31)

#### **1.4 Gesundheit und Krankheit, Stress und Coping**

Im folgenden Kapitel sollen die inhaltlich zusammenhängenden Konstrukte Gesundheit und Krankheit, Stress und Coping in einer kurzen, annäherungsweise Hinführung dargestellt werden. Für die beiden Konstrukte Gesundheit und Krankheit an sich existieren keine allgemeingültigen Definitionen. Dies liegt zum einen daran, dass die Begriffe nur schwer voneinander abzugrenzen sind, und zum anderen, dass sie perspektivenabhängig und kulturgebunden sind (Franke 2010). Auch wenn wir sagen: „Ich bin krank“ oder „ich fühle mich gesund“ sind dies mutmaßlich zwei Zustände, für die eine konkrete Unterscheidung nicht wirklich möglich ist. Unter dieser Maßgabe sollen folgende Definitionsversuche und Modelle vorgestellt werden. Die sicher bekannteste Formulierung hinsichtlich des Konstrukts Gesundheit wurde 1946 von der WHO verabschiedet, die in ihrer an eine Idealvorstellung angelehnte Aussage sicher eher der Erhabenheit eines kategorischen Imperativs Immanuel Kants nahekommt.

„Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Frei-sein von Krankheit und Gebrechen.“

Als konkreter Gesundheitsbegriff ist diese Definition sicher untauglich, denn wer mag von sich behaupten, sich in solch einem „vollständigen Zustand“ zu befinden? Und ist andersherum, jeder Mensch als krank zu bezeichnen, der diesem Idealzustand nicht entspricht? Eine differenziertere, an der Realität des Menschen eher orientierte Definition wurde seitens der WHO im Rahmen der Ottawa-Charta 1986 veröffentlicht.

„Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: Dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und leben. Gesundheit entsteht dadurch, dass man sich um sich selbst und um andere sorgt, dass man in die Lage versetzt wird, selber Entscheidungen zu fällen und eine Kontrolle über die eigenen Lebensumstände auszuüben sowie dadurch, dass die Gesellschaft, in der man lebt, Bedingungen herstellt, die all ihren Bürgern Gesundheit ermöglichen.“ Und weiter heißt es. „Grundlegende Bedingung und konstituierende Momente von Gesundheit sind Frieden, angemessene Wohnbedingungen, Bildung, Ernährung, Einkommen, ein stabiles Ökosystem, eine sorgfältige Verwendung vorhandener Naturressourcen, soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit.“ (WHO 1986)

Darüber hinaus kann Gesundheit aus verschiedenen Perspektiven definiert und beschrieben werden. Sigmund Freud bezeichnete -sehr verkürzt- die Liebes- und Arbeitsfähigkeit des Menschen als Gesundheit. Gesundheit kann aber auch ganz allgemein als Anpassungsleistung an sich ändernde Bedingungen verstanden werden, oder als Gleichgewichtszustand (Homöostase), wonach Gesundheit der Normalzustand, Krankheit die Abweichung davon sei; als Flexibilitätszustand (Heterostase), wonach die Auseinandersetzung mit Krankheit, Leid und Schmerz das „Normale“ ist. Konzepte von Gesundheit können gleichsam jenen von Krankheit an die Seite bzw. gegenübergestellt werden (Franke 2010). Die einfachste Form der Beschreibung ist eine dichotome Polarisierung der Zustände „gesund“ und „krank“, eine weitere, die z. B. sich zwischen diesen beiden Polen aufspannende Skala, wonach ein Mehr an Krankheit einem Weniger an Gesundheit entspräche. Eine orthogonale Darstellung unterscheidet zwischen den beiden Achsen „Befund“ und „Befinden“, also einem objektiven/objektivierbaren und einem subjektiven Kriterium individueller Zuschreibung. D. h., in einem solchen Modell könnten auch Personen abgebildet werden, die sich „gesund fühlen“, aber „objektiv krank“ sind (funktionell gesund), oder sich „krank fühlen“, aber „körperlich gesund“ sind (somatoforme Störungen). In einem dreidimensionalen Modell könnte eine weitere Achse bzw. Dimension mit „sozialer Teilhabe“ beschrieben werden (Franke 2010).

Im gesellschaftlichen Kontext, im Gesundheitswesen der BRD wird Gesundheit eher als „Störungsfreiheit“ verstanden bzw. wahrgenommen, wobei auch aus politischen Gründen eine Klärung der Begriffe von Krankheit und Gesundheit auf der medizinischen, psychologischen, soziologischen und juristischen Ebene vonnöten ist. Im medizinisch-psychologischen Bereich orientiert sich die Einengung der Begriffe

über Kriterien und statistische Normen, die überwiegend von Fachgesellschaften und Expertengremien erarbeitet werden. Das in Deutschland und den meisten Ländern der Erde verwandt, von der WHO herausgegebene Klassifikationssystem zur Bestimmung und Einordnung von Erkrankungen bzw. Störungen ist die ICD 10 (International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems in der 10. Fassung, in der BRD in der GM „German Modification“ vorliegend 2015). Auch die systematische Einordnung psychischer Erkrankungen wird in diesem System erfasst. Hinsichtlich dieser Gruppe von Erkrankungen erscheint eine Bestimmung im Sinne einer Störungsfreiheit noch problematischer als sie bei körperlichen eh schon ist; sollen Normen, Grenzwerte und Statistiken darüber entscheiden, was normal ist und was nicht? Sind doch psychische Erkrankungen von sozialen, politischen und auch religiösen Normen und Bedingungen beeinflusst (Franke 2010, S. 78). Laut einer bundesweiten Studie des Robert Koch Instituts (RKI, Berlin), welche die Gesundheit der deutschen Erwachsenen untersuchte und auch ein Zusatzmodul „Psychische Gesundheit“ (DEGS1-MH) integriert hatte, beträgt die 12-Monats-Prävalenz psychischer Störungen insgesamt 27,7% (Jacobi et al., In: Nervenarzt 2014-85). Ein Durchschnittswert auf ähnlichem (ähnlich hohem) Niveau wurde auch schon im Rahmen einer ebenso großen, repräsentativen Untersuchung im Jahr 1998 ermittelt (Bundesgesundheitsurvey, BGS98; „Psychische Störungen“ GHS-MHS).

Wünschenswerterweise wurde dem ICD 10 im deutschen Gesundheitswesen zunehmend ein weiteres Klassifikationssystem zur Seite gestellt und sukzessive in die Versorgung implementiert: das ICF (Int. Classification of Functioning, Disability and Health), mit welchem funktionelle Beeinträchtigungen sehr differenziert eingeordnet werden können. Bildet die ICD 10 die Störungsbilder psychischer Erkrankungen eher im biomedizinischen Kontext ab, so hat die ICF ihre Stärken im weiteren Sinne bezgl. der sozialpsychiatrischen, funktionalen Dimension. Zusammenfassend stellt Franke (2010, S. 58) vier Kriterien vor, für welche die Kennzeichnung von Krankheit eine Rolle spielt: Erstens, das Vorhandensein von objektiv feststellbaren körperlichen, geistigen und/oder seelischen Störungen bzw. Veränderungen, also das Vorliegen eines Befunds; zweitens, die Störung des körperlichen, seelischen und/oder sozialen Wohlbefindens; drittens, eine Einschränkung von Leistungsfähigkeit und Rollenerfüllung und viertens, die Notwendigkeit professioneller medizinischer und sozialer, d. h. mitmenschlicher und gesellschaft-

licher Betreuung. Auch Heinz (2014) bekräftigt in seinem Buch >Der Begriff der psychischen Krankheit<, dass sich die Bewertung der Beeinträchtigungen auf der subjektiven, objektiven und sozialen Ebene, welche durch psychische Störungen hervorgerufen werden, sich nicht grundsätzlich von organischen Krankheiten unterscheiden.

Abschließend soll dem vorherrschenden System der Pathogenese, das von Aron Antonovsky (1923-1994), einem amerikanisch-israelischem Medizinsoziologen entwickelte Modell der Salutogenese gegenübergestellt werden. Diese Konzept hebt die Einteilung in Krankheit und Gesundheit im klassischen Verständnis auf, beschreibt diese als Pole eines gemeinsamen Kontinuums, als ein Mehr oder Weniger an Gesundheit. Entsprechend wird Krankheit nicht als ein Abweichen von der Normalität aufgefasst, sondern als eine normale Erscheinung im Leben. Zentraler Parameter stellt das sogenannte „Kohärenzgefühl“ (Sense of Coherence, SOC) dar, ein dynamisches Gefühl des Vertrauens, dass Ressourcen zur Verfügung stehen, um Anforderungen zu begegnen. Neben individuellen Faktoren betont das salutogenetische Modell v. a. auch die sozialen, politischen und ökonomischen Voraussetzungen für die Gesundheit (Franke 2010, S. 177)

Nun sollen die Konstrukte Stress und Coping, und hier v. a. anhand des Modells von R. S. Lazarus vorgestellt, abschließend eine Anmerkung zum religiösen Coping vorgenommen werden. Der Pionier der Stressforschung war Hans Selye (1907-1982), ein österreichisch-kanadischer Psychologe, der Stress ganz allgemein als eine mögliche Reaktion auf eine Situation oder ein Ereignis definierte. Im Rahmen der Live-Event-Forschung wurde Stress als auslösende Situation (Stressor) für emotionale Reaktionen untersucht. Das meistverwandte Stressmodell wurde von Richard S. Lazarus (1922-202), einem amerikanischen Psychologen, entwickelt, welcher auch weitergehend typische Copingprinzipien und –strategien formulierte. Lazarus geht von einem transaktionalen Modell aus, welches Stress als interaktiven Prozess begreift. Die folgende Definition ist dem Buch, Modelle von Gesundheit und Krankheit, A. Franke (2010), entnommen. „Psychologischer Stress bezieht sich auf eine Beziehung mit der Umwelt, die vom Individuum im Hinblick auf sein Wohlbefinden als bedeutsam bewertet wird, aber zugleich Anforderungen an das Individuum stellt, die dessen Bewältigungsmöglichkeiten beanspruchen oder überfordern.“ (Lazarus und Folkmann 1984, s. 63) D.h., die gesundheitlichen



Auswirkungen von Stress werden durch die Interaktion zwischen Person, sozialer und kultureller Umgebung sowie der Stresssituation beeinflusst. Im Vordergrund steht dabei eben nicht der Reiz, sondern die Bewertung und Attribution desselben. Lazarus unterscheidet dabei noch in „primäre Bewertung“ (Interpretation des Stressors) und „sekundärer Bewertung“ (Analyse der verfügbaren Ressourcen). Diesen Prozess der kognitiven Bewertung, dem Appraisal, folgt das Coping, der Versuch der Stressbewältigung. Hier werden zwei verschiedene Strategien unterschieden. Die erste Strategie, das problembezogene, instrumentelle Coping zielt auf die Veränderung der Situation ab, z. B. durch Einholen von Informationen oder sozialer Unterstützung oder problemorientiertes, die Situation veränderndes Handeln bzw. Verhalten. Die zweite Strategie, das emotionsbezogene Coping, zielt auf individuelle Veränderung ab, z. B. durch kognitive Umstrukturierung (Neubewertung), innerliche Distanzierung (Ablenkung) oder Gefühle-ausdrücken (Weinen, Schreien etc.) (Franke 2010, S. 114). Dieses vorgelegte Stress-Coping-Modell trug viel zum Verständnis des Konstrukts Stress und dessen Bewältigung bei, leistete einen wesentlichen Beitrag u. a. im Kontext der Psychotherapie.

Im Rahmen der Forschung zum religiösen Coping konnten zahlreiche interessante und wichtige Befunde erhoben werden. So wurde für religiös aktive Menschen eine höhere Lebenserwartung bzw. ein vermindertes Sterberisiko ermittelt, eine insgesamt eher gesunde (gesündere) Lebensweise (Koenig et al. 2011). Auch nach Kontrolle verschiedenster Variablen, wie Geschlecht oder ungesunde Verhaltensweisen etc., konnten die Zahlen nicht erklärt werden, so dass die Forscher davon ausgehen, dass religiös aktive Menschen davon profitieren, eine konsistente Weltanschauung, das Gefühl von Hoffnung und Akzeptanz sowie Entspannung über Beten oder Meditieren zu haben, was mutmaßlich zu weniger Stress führt und hilft, Stress besser zu bewältigen (Myers 2013).

## **2 Experimenteller Teil**

### **2.1 Instrumenten und Stichprobenbeschreibung**

Bei dem vorliegenden Fragebogen, MARS-Y (Fragebogen zu Motiven der Berufswahl und zur Arbeitsmotivation in einem helfenden Beruf von Mitarbeitern in der Psychiatrie), handelt es sich um ein Instrument zur Erfassung von Motiven der Berufswahl sowie der motivationalen Aufrechterhaltung der Tätigkeit in einem helfenden Beruf in der Psychiatrie. Darüber hinaus beinhaltet er Fragen zu Selbstannahmen bezüglich Religiosität und Spiritualität, Bewältigungsstrategien (Coping), prosozialem Verhalten, Dankbarkeit, psychischer Gesundheit, sozialer und religiöser Prägung und der Beziehungen von Mitarbeitern zu Patienten bzw. Bewohnern.

Aus Gründen der statistischen Vergleichbarkeit wurden 6 der 50 Fragen fast gleichlautend aus der Untersuchung von Eunmi Lee, Religiosität bzw. Spiritualität in Psychiatrie und Psychotherapie (2014) übernommen, welche ihrerseits auf bereits vorhandene Instrumente und zwar den DUREL-Fragebogen von Koenig, Patterson und Meador (1997, vgl. Koenig, H. G. & Büssing, A., 2010) sowie den Fragebogen von Curlin et al. (2007, vgl. Curlin et al., 2007b) zurückgehen. Diese Fragen beziehen sich auf intrinsische Religiosität und Spiritualität, organisierte bzw. nicht-organisierte ReS. Die Anregung zur Untersuchung o. g. Fragen kam von Prof. H. Freund, Studienleiter des Studiengangs >Religion und Psychotherapie< an der Evangelischen Hochschule TABOR.

#### **2.1.1 Voruntersuchung**

Die Voruntersuchung wurde mit gut 20 Mitarbeitern des Krankenhauses, bzw. Wohnverbundes der Alexianer Krankenhaus GmbH am Standort Köln-Ensen, die dem Referenten seit vielen Jahren bekannt sind, durchgeführt. Diese Personen repräsentieren sämtliche Berufsgruppen, welche auch nachfolgend in der durchgeführten Studie befragt wurden. In diesem Prozess wurde mit einer jeweils angepassten und erweiterten, bzw. verbesserten Fragebogenversion gearbeitet, wobei die Rückmeldungen individualisiert sowohl schriftlich als auch mündlich erfolgten. Sukzessive erweiterte sich der Fragebogen immer mehr, da immer mehr neue, interessante Aspekte an Fragestellungen hinzukamen und andere Fragen verworfen wurden.

In einer dann abschließenden Version wurde der Bogen der Voruntersuchungen in neun „Fragegruppen“ unterteilt.

1. Motivation für die Berufswahl
2. Selbstannahme bez. Religiosität und Spiritualität
3. Annahmen zur Entwicklung von Einstellung und Überzeugung
4. Beziehung zu Patienten, bzw. Bewohnern
5. Bewältigungsstrategien (Coping)
6. Motivation für die Aufrechterhaltung einer Arbeit
7. Organisierte Religiosität bzw. Spiritualität
8. Nicht-organisierte Religiosität bzw. Spiritualität
9. Selbsteinschätzungen.

In einer letzten Rückmeldung wurden Verbesserungsvorschläge insbesondere auch bezüglich der formalen Aspekte der Fragestellung berücksichtigt, dies unter der Vorstellung der Verständlichkeit und Beantwortbarkeit. Eine erste Überlegung, die letztendlich 50 Fragen in der dann vorgelegten Version aufgrund der Unterschiedlichkeit der Themen in den o.g. „Gruppen“ zu repräsentieren, wurden verworfen, da diese zumindest theoretisch eine Verzerrung des Antwortverhaltens herbeiführen könnte. Die beteiligten und jeweils angefragten Berufsgruppen verteilten sich auf Ärzte, Psychologen, Therapeuten aus dem Suchtbereich, der Ergo-, Sport-, Musik- und Arbeitstherapie, Sozialarbeitern, Schwestern bzw. Pflegern aus dem Krankenhaus, bzw. Wohnbereich sowie die Seelsorger.

Über die sechs Fragen hinaus, welche der Untersuchung E. Lees entnommen wurden, kristallisierten sich nach und nach 44 weitere Fragen heraus, die verschiedensten Interessenbereichen zuzuordnen sind, unterschiedlich inspiriert wurden.

### **2.1.2 Der MARS-Y - Fragebogen**

Die in der Untersuchung verwandte Verfassung des Fragebogens enthält 50 Fragen. Die Items bezüglich der Motive der Berufswahl wurden der Einfachheit halber im Sinne einer Aufzählung, bzw. einer Aneinanderreihung aufgeführt. Bis auf die beiden letzten Items (49 u. 50) wurden alle anderen in Form einer 5-stufigen Likert – Skala („trifft überhaupt nicht zu - trifft eher nicht zu - neutral/weiß nicht - trifft teilweise zu - trifft voll zu“) abgefragt, wobei jede Frage nur eine Markierung erhalten

darf. Die Items 49 und 50 wurden aus Gründen der direkten Vergleichbarkeit mit den Daten der Studie E. Lees (2014) in einer sechsstufigen Skalierung übernommen. Item 49 erfragt die Häufigkeit des teilnehmenden Besuchs in einer Kirche / Moschee / religiösen Treffen etc., Item 50 die Häufigkeit der Durchführung einer religiösen / spirituellen Aktivität (Beten, Meditieren, religiöse Schriften lesen etc.).

An soziodemographischen Daten wurden das Alter und Geschlecht, der Arbeitsbereich (Krankenhaus oder Wohnverbund), die Berufsgruppe, die Religionszugehörigkeit und der Ort des Aufwachsens/der primären Sozialisierung (ehem. BRD/ DDR oder Ausland) sowie die Dauer der Berufstätigkeit in einem helfenden Beruf in Jahren erfragt.

Der Fragebogen wurde allen Teilnehmern in der gleichen Version ausgegeben.

### **2.1.3 Methodik der Auswertung**

Die zurückerhaltenen Fragebögen wurden durchnummeriert, die erhobenen soziodemographischen Daten verschlüsselt und gemeinsam mit den Itemangaben in eine Tabelle (SPSS-Maske) eingegeben. Sämtliche Berechnungen dieses Datensatzes wurden mit SPSS 18.0 durchgeführt.

## **2.2 Stichprobenbeschreibung**

Mitte Januar 2015 wurde die endgültige Fassung des MARS-Y an die Mitarbeiter in einem helfenden Beruf in der psychiatrischen Klinik und des Wohnverbundes der Alexianer Köln GmbH am Standort Köln-Ensen verteilt. Im Vorfeld wurde das Einverständnis der Geschäftsführung und der Mitarbeitervertretung eingeholt.

In einem dem Fragebogen beiliegenden Schreiben stellte sich der Referent kurz dar, wurde Sinn und Zweck der Befragung erläutert, eine sehr kurze Beispieldefinition bezüglich der Begriffe „helfender Beruf, Religiosität und Spiritualität“ aufgeführt. Aus Gründen der Übersichtlichkeit und der Vermeidung von Überfrachtung der Informationen wurde auf Bestimmungsversuche der Begriffe „Motivation, psychische Gesundheit, Dankbarkeit, Coping etc.“ verzichtet.

Es wurden nur solche Mitarbeiter angeschrieben, welche mindestens 18 Jahre alt sind und in einem festen Arbeitsverhältnis stehen, so auch z. B. Auszubildende zum Heilerziehungspfleger, aber keine Praktikanten oder FSJ'ler. Zur Vereinfachung der Verteilung der Bögen an die Teilnehmer nahm der Referent an den jeweiligen Sitzungen

der Ergo - und Arbeitstherapeuten, der Sozialarbeiter, der Wohngruppen- und Stationsleiter teil, die sie dann an die Mitarbeiter weiterleiteten, bzw. aushändigten. Die Bögen für die ärztlich bzw. psychologisch tätigen Kollegen wurden im Rahmen der morgendlichen Konferenz verteilt. Somit wurde eine zuverlässige und kontrollierte Abgabe der Bögen gewährleistet, persönliches Interesse nachhaltig dokumentiert und Verbindlichkeit hergestellt.

Der Wohnverbund der Alexianer Köln GmbH besteht aus insgesamt 10 Wohngruppen, welche sich teilweise auf dem Klinikgelände, teils im Umfeld der Klinik im Sinne der gemeindenahen Versorgung befinden. Auf den Wohngruppen leben ausschließlich Bewohner mit chronisch psychischen Erkrankungen im Kontext einer vollstationären Wohnheimversorgung. Die einzelnen Wohngruppen versorgen 5 - 25 Bewohner, wobei die sechs großen Wohngruppen mit jeweils > 20 Bewohnern auch über einen Nachtbereitschaftsdienst verfügen. Insgesamt werden im Wohnverbund 175 Plätze vorgehalten.

Im Anschreiben wurden die Teilnehmer aufgefordert, den ausgefüllten Fragebogen innerhalb von 2 Wochen zurückzusenden. Aufgrund möglicher Verzögerungen, in Sinne, dass der Bogen verspätet, z.B. in einer Außenwohngruppe des Wohnverbundes ankommt, Kollegen sich im schichtdienstbedingten „Frei“ befinden, wurde die Annahme des Rücklaufes auf vier Wochen festgesetzt. Der Fragebogen wurde an insgesamt 270 Mitarbeiter des Hauses ausgegeben, wobei 222 antworteten, was einem Rücklauf von 82,2 % entspricht. Da keine abermalige Aufforderung zur Bearbeitung des Bogens erfolgte, wurde keine Unterscheidung zwischen „Spontanantwortern“ und „Verzögerungsantwortern“ gemacht.

In die statistische Auswertung wurden dann max. 217 Bögen eingeschlossen, da fünf Antworter keine Angaben zu Geschlecht, Alter oder Arbeitsbereich gemacht hatten. Dies entspricht einem Rücklauf von 80,4 %. Für einzelne Berechnungen variiert die Stichprobe, was daran liegt, dass Teilnehmer in wenigen Fällen vereinzelte Items nicht beantworteten, bzw. keine Angaben machten. Auch wurden Fragen (a. e. flüchtigkeitshalber) mit zwei verschiedenen Antwortkreuzen bedacht, die folgende Frage unbeantwortet gelassen. Diese Bögen wurden jedoch aus der Überlegung heraus möglichst viele Teilnehmer in der Untersuchung zu belassen, beibehalten. Die Rücklaufquote für 210 Teilnehmer beträgt dann 77,8 %.

### 2.2.1 Soziodemographische Daten

Über die Angaben des Lebensalters, des Geschlechts sowie der Anzahl der Jahre der Tätigkeit in einem „helfenden Beruf“ hinaus, wurde die Zuordnung zu einem Arbeitsbereich erfragt. Hierbei sollten die Teilnehmer ankreuzen, ob sie dem Krankenhaus oder dem Wohnverbund zuzuordnen sind. Für die allermeisten Antwortter wird diese Frage eindeutig beantwortbar gewesen sein, da die Arbeits- und Aufgabenbereiche klar getrennt sind. Für den seltenen Fall einer uneindeutigen Zuordnung, wie sie z.B. für die Seelsorger zutrifft, waren diese aufgefordert, sich zu entscheiden, welcher der bevorzugte Arbeitsbereich ist.

Hinsichtlich der Berufsbezeichnung wurde die Gruppe der Ärzte und Psychologen aufgrund der Ähnlichkeit der wesentlichen Tätigkeiten, vor allem im Sinne der „psychotherapeutischen Behandlung“ zusammengelegt. Die Unterteilung in pflegerischer, therapeutischer und pädagogischer Beruf ist mutmaßlich selbsterklärend, wurde auf dem Antwortblatt aber extra mit Beispielen aufgeführt. Dies unter der Vorstellung, Missverständnisse bzw. eine mögliche Mehrfachnennung zu vermeiden. Mitarbeiter, welche z. B. mehrere Berufsausbildungen gemacht haben, sollten den Arbeitsbereich entsprechend der aktuellen Funktion wählen. Bezüglich der Angaben zur Religionszugehörigkeit wurden 11 Antwortmöglichkeiten angeboten. Dies hatte den Grund, eine klare und unmissverständliche Differenzierung bei Vermeidung von Uneindeutigkeit oder Irritationen vorzunehmen. Beim letzten abgefragten Item bezüglich der soziodemographischen Daten waren die Teilnehmer aufgefordert eine Angabe zu machen, wo sie vorwiegend aufgewachsen und sozialisiert sind; der ehemaligen BRD, der ehemaligen DDR oder im Ausland. Hintergrund dieser Frage ist die Annahme, dass z.B. in der DDR aufgewachsene Mitarbeitern eher einem kirchen- oder religionsfernen Milieu entstammen mögen. Da die Teilnehmer bezogen auf die Berufsgruppe der Ärzte, Psychologen, Sozialarbeiter, Seelsorger sowie Ergo - und Arbeitstherapeuten dem Referenten bekannt sind, können hier Angaben zu Anzahl und Geschlecht der angeschriebenen gemacht werden. Gleiches gilt hinsichtlich der Angestellten im Wohnverbund bzw. der Pflege, da dies über zentrale Listen der jeweiligen Leitungen ermittelt, und dem Referent mitgeteilt wurde.

Von den angeschriebenen 270 Mitarbeitern sind 95 (35,2 %) Männer und 175 (64,8 %) Frauen. Im Krankenhaus arbeiten 179 (66,3 %), im Wohnverbund 91 Mitarbeiter (33,7 %) in einem helfenden Beruf. Das Verhältnis der Mitarbeiter männlich

zu weiblich entspricht 1:1,8, im Krankenhausbereich 1:1,6 und im Wohnverbund 1:2,4 (Tab. 1). Das Verhältnis der Mitarbeiter im Krankenhaus (KH) zum Wohnverbund (WV) beträgt exakt 2:1. Die Verteilung der Mitarbeiter auf die verschiedenen Berufsgruppen ist in Tabelle 2 aufgeführt.

**Tabelle 1: Angaben bezüglich des Geschlechts und des Arbeitsbereichs für die angeschriebenen Mitarbeiter (N= 270)**

| <b>Angeschriebene Mitarbeiter (N=270)</b> | <b>männlich</b> | <b>weiblich</b> | <b>insgesamt</b> | <b>Prozent (%)</b> |
|---|-----------------|-----------------|------------------|--------------------|
| Krankenhaus                               | 68              | 111             | 179              | 66,3               |
| Wohnverbund                               | 27              | 64              | 91               | 33,7               |
| Insgesamt Anzahl Teilnehmer               | 95              | 175             | 270              |                    |
| <b>Prozent (%)</b>                        | <b>35,2</b>     | <b>64,8</b>     |                  | <b>100,0</b>       |

**Tabelle 2: Angaben bezüglich der Berufsgruppen für die angeschriebenen Mitarbeiter verteilt nach Geschlecht (N= 270)**

| <b>Angeschriebene Mitarbeiter (N=270)</b> | <b>männlich</b> | <b>weiblich</b> | <b>insgesamt</b> | <b>Prozent (%)</b> |
|---|-----------------|-----------------|------------------|--------------------|
| Ärzte (KH)                                | 8               | 23              | 31               | 11,5               |
| Psychologen (KH)                          | 2               | 4               | 6                | 2,2                |
| Sozialarbeiter (KH)                       | 3               | 6               | 9                | 3,3                |
| Seelsorger                                | 3               | 1               | 4                | 1,5                |
| Ergo-, Arbeitsther. (KH)                  | 4               | 13              | 17               | 6,3                |
| Wohnverbund (v.a. pädagog. Berufe)        | 27              | 64              | 91               | 33,7               |
| Pflege (KH)                               | 48              | 64              | 112              | 41,5               |
| Insgesamt Anzahl Teilnehmer               | 95              | 175             | 270              |                    |
| <b>Prozent (%)</b>                        | <b>35,2</b>     | <b>64,8</b>     |                  | <b>100,0</b>       |

### Angaben für die untersuchte Stichprobe

Von den insgesamt 210 Antwortern, welche Eingang in die statistische Auswertung gefunden haben, sind 73 Männer (34,8 %) und 137 Frauen (65,2 %). Dies entspricht einem Verhältnis m:w = 1:1,9 und ist beinahe identisch mit der Relation bezüglich der angeschriebenen Mitarbeiter.

Die Altersverteilung wird aus Gründen der Übersichtlichkeit in Dekaden angegeben. Da nur ein Antworter unter 20 Jahren ist, wird dieser der Gruppe der  $\leq 29$ -jährigen, nur acht Antworter  $> 60$  Jahre sind, diese der Gruppe der  $\geq 50$ -jährigen zugeteilt. Das Durchschnittsalter beträgt 40,5 Jahre (19 – 67 J., Standardabweichung 11,4).

Aus dem Krankenhausbereich haben 140 (66,7%), aus dem Wohnverbund 70 (33,3%) Mitarbeiter geantwortet. Dies entspricht erstaunlicherweise ebenfalls dem Verhältnis (KH: WV = 2: 1) wie die Bögen an die Mitarbeiter ausgegeben wurden.

**Tabelle 3: Angaben bezüglich des Alters, dargestellt in Dekaden**

| Alter in Jahren<br>(N=210) | insgesamt | Prozent |
|----------------------------|-----------|---------|
| < 29                       | 42        | 20,0    |
| 30 - 39                    | 64        | 30,5    |
| 40 - 49                    | 48        | 22,8    |
| > 50                       | 56        | 26,7    |
| Insgesamt                  | 210       | 100,0   |

**Tabelle 4: Angaben bezüglich der Geschlechtsverteilung, bezogen auf den Arbeitsbereich**

| Rücklauf    | männlich<br>N= | weiblich<br>N= | insgesamt<br>N= | Häufigkeit<br>in % |
|-------------|----------------|----------------|-----------------|--------------------|
| Krankenhaus | 53             | 87             | 140             | 66,7               |
| Wohnverbund | 20             | 50             | 70              | 33,3               |
| Insgesamt   | 73             | 137            | 210             | 100,0              |

### Berufsgruppen

Von den angebotenen Berufsgruppen haben 48,6% (N= 102) einen pflegerischen (Kranken-, Altenpfleger, KPH, APH etc.), 25,7% (N= 54) einen pädagogischen



(Heil-, Sonder-, Sozialpädagoge, Sozialarbeiter, Erzieher, Heilerziehungspfleger), und 7,1% (N= 15) einen therapeutischen Beruf (Ergo-, Sport-, Kunst-, Musiktherapeut etc.) sowie 16,2% (N=34) eine ärztliche oder psychologisch-psychotherapeutische Tätigkeit angegeben. Die vier Antworten, welche „anderer Beruf“ angekreuzt haben, mögen ggf. die vier Seelsorger sein, welche anfänglich angeschrieben wurden. Zudem gab ein Mitarbeiter „keine Berufsausbildung“ an. Da initial 37 Ärzte und Psychologen den Fragebogen erhielten, 34 Bögen wieder abgegeben wurden, kann hier ein selektiver Rücklauf von 91,9% festgestellt werden. Für die anderen Berufsgruppen kann ein solch berufsbezogener Rücklauf aufgrund der Unkenntnis, in welchem Feld der jeweilige Mitarbeiter eingesetzt ist, nicht durchgeführt werden.

**Tabelle 5: Angaben bezüglich der Verteilung über die Berufsgruppen**

| Berufsgruppe           | Häufigkeit | Prozent      | Gültige Prozepte | Kumulierte Prozepte |
|------------------------|------------|--------------|------------------|---------------------|
| Arzt, Psychologe       | 34         | 16,2         | 16,2             | 16,2                |
| pflegerischer Beruf    | 102        | 48,6         | 48,6             | 64,8                |
| therapeutischer Beruf  | 15         | 7,1          | 7,1              | 71,9                |
| pädagogischer Beruf    | 54         | 25,7         | 25,7             | 97,6                |
| anderer Beruf          | 4          | 1,9          | 1,9              | 99,5                |
| keine Berufsausbildung | 1          | 0,5          | 0,5              | 100,0               |
| <b>Gesamt</b>          | <b>210</b> | <b>100,0</b> | <b>100,0</b>     |                     |

**Tabelle 6: Angaben der Verteilung der Berufsgruppen über den Arbeitsbereich**

| Berufsgruppe           | Arbeitsbereich |             | Gesamt N   | Häufigkeit % |
|------------------------|----------------|-------------|------------|--------------|
|                        | Krankenhaus    | Wohnverbund |            |              |
| Arzt, Psychologe       | 33             | 1           | 34         | 16,2         |
| pflegerischer Beruf    | 83             | 19          | 102        | 48,6         |
| therapeutischer Beruf  | 14             | 1           | 15         | 7,1          |
| pädagogischer Beruf    | 7              | 47          | 54         | 25,7         |
| anderer Beruf          | 3              | 1           | 4          | 1,9          |
| keine Berufsausbildung | 0              | 1           | 1          | 0,5          |
| <b>Gesamt</b>          | <b>140</b>     | <b>70</b>   | <b>210</b> | <b>100,0</b> |

## Berufstätigkeit in Jahren

Die Mitarbeiter des Hauses sind zwischen 1 und 46 Jahren in einem helfenden Beruf tätig. Der Durchschnitt liegt bei 15,2 Jahren, die Standardabweichung bei 10,5. Teilt man nun die Ergebnisse aus Gründen einer besseren Übersichtlichkeit in 5- bzw. 10-Jahres-Schritte ein, so ergibt sich folgendes Bild:

**Tabelle 7: Angaben bezüglich der Berufstätigkeit in Jahren, dargestellt in 5- bzw. 10- Jahres-Schritten**

| Berufstätigkeit in Jahren | Anzahl N   | Häufigkeit % |
|---------------------------|------------|--------------|
| 1 - 5                     | 49         | 23,3         |
| 6 - 10                    | 38         | 18,1         |
| 11 - 15                   | 30         | 14,3         |
| 16 - 20                   | 35         | 16,7         |
| 21 - 25                   | 26         | 12,4         |
| 26 - 30                   | 11         | 5,2          |
| 31 - 35                   | 12         | 5,7          |
| 35 - 40                   | 6          | 2,9          |
| 41 - 46                   | 3          | 1,4          |
| <b>Gesamt</b>             | <b>210</b> | <b>100,0</b> |

| Berufstätigkeit in Jahren | Anzahl N   | Häufigkeit % |
|---------------------------|------------|--------------|
| < 10                      | 87         | 41,4         |
| 11 - 20                   | 65         | 31,0         |
| > 20                      | 58         | 27,6         |
| <b>Gesamt</b>             | <b>210</b> | <b>100,0</b> |

Eine bis zu 5 Jahre reichende Tätigkeit geben 49 (23,3%) Teilnehmer an, 38 (18,1%) eine Dauer von 6-10 Jahren. Dies entspricht einem kumulierten Prozentrang von 41,4%. Eine Berufstätigkeit von 11-15 Berufsjahren geben 30 (14,3%), eine Tätigkeit von 16-20 Jahren weitere 35 Mitarbeiter (16,7%). Dies entspricht einem kumulierten Wert von 31,0%. Insgesamt 58 Mitarbeiter arbeiten zwischen 21 und 46 Jahren in einem helfenden Beruf. Dies entspricht einem kumulierten Wert von 27,6%. Der Vollständigkeit halber ist folgend auch die komplette Tabelle aufgeführt.

**Tabelle 8: Angaben bezüglich der Berufstätigkeit in Jahren**

| Berufstätigkeit in Jahren | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|---------------------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| 1                         | 11         | 5,2     | 5,2              | 5,2                 |
| 2                         | 8          | 3,8     | 3,8              | 9,0                 |
| 3                         | 10         | 4,8     | 4,8              | 13,8                |
| 4                         | 8          | 3,8     | 3,8              | 17,6                |
| 5                         | 12         | 5,7     | 5,7              | 23,3                |

| Berufstätigkeit in Jahren | Häufigkeit | Prozent      | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|---------------------------|------------|--------------|------------------|---------------------|
| 6                         | 6          | 2,9          | 2,9              | 26,2                |
| 7                         | 4          | 1,9          | 1,9              | 28,1                |
| 8                         | 8          | 3,8          | 3,8              | 31,9                |
| 9                         | 5          | 2,4          | 2,4              | 34,3                |
| 10                        | 15         | 7,1          | 7,1              | 41,4                |
| 11                        | 2          | 1,0          | 1,0              | 42,4                |
| 12                        | 6          | 2,9          | 2,9              | 45,2                |
| 13                        | 2          | 1,0          | 1,0              | 46,2                |
| 14                        | 4          | 1,9          | 1,9              | 48,1                |
| 15                        | 16         | 7,6          | 7,6              | 55,7                |
| 16                        | 9          | 4,3          | 4,3              | 60,0                |
| 17                        | 5          | 2,4          | 2,4              | 62,4                |
| 18                        | 8          | 3,8          | 3,8              | 66,2                |
| 19                        | 3          | 1,4          | 1,4              | 67,6                |
| 20                        | 10         | 4,8          | 4,8              | 72,4                |
| 21                        | 1          | 0,5          | 0,5              | 72,9                |
| 22                        | 5          | 2,4          | 2,4              | 75,3                |
| 23                        | 7          | 3,3          | 3,3              | 78,6                |
| 24                        | 5          | 2,4          | 2,4              | 81,0                |
| 25                        | 8          | 3,8          | 3,8              | 84,8                |
| 26                        | 2          | 1,0          | 1,0              | 85,7                |
| 27                        | 2          | 1,0          | 1,0              | 86,7                |
| 28                        | 3          | 1,4          | 1,4              | 88,1                |
| 29                        | 2          | 1,0          | 1,0              | 89,0                |
| 30                        | 2          | 1,0          | 1,0              | 90,0                |
| 31                        | 3          | 1,4          | 1,4              | 91,4                |
| 32                        | 2          | 1,0          | 1,0              | 92,4                |
| 33                        | 1          | 0,5          | 0,5              | 92,9                |
| 34                        | 1          | 0,5          | 0,5              | 93,3                |
| 35                        | 5          | 2,4          | 2,4              | 95,7                |
| 36                        | 1          | 0,5          | 0,5              | 96,2                |
| 38                        | 1          | 0,5          | 0,5              | 96,7                |
| 39                        | 2          | 1,0          | 1,0              | 97,6                |
| 40                        | 2          | 1,0          | 1,0              | 98,6                |
| 42                        | 2          | 1,0          | 1,0              | 99,5                |
| 46                        | 1          | 0,5          | 0,5              | 100,0               |
| <b>Gesamt</b>             | <b>210</b> | <b>100,0</b> | <b>100,0</b>     |                     |

### Religionszugehörigkeit

Auf die Frage nach einer Zugehörigkeit zu einer Religion oder Alternativen geben 108 (51,4%) Mitarbeiter an, katholischen und 48 (22,9%) evangelischen Bekenntnisses zu sein. Weitere 7 (3,3%) Teilnehmer kreuzten „freikirchlich“ (FEG etc.) und 3 (1,4%) „orthodox“ an. Somit geben insgesamt 79 % der Teilnehmer eine christliche Konfession bzw. ein christ-

liches Bekenntnis oder einen christlichen Hintergrund an. 21 Mitarbeiter (10,0%) bezeichnen sich als Atheisten. Diese übrigen Angaben (N=23, 11,0%) verteilen sich auf die Antwortmöglichkeiten Moslem, Buddhist, Agnostiker und „weiß nicht“.

**Tabelle 9: Angaben bezüglich der Verteilung über die Religionszugehörigkeit**

| Religionszugehörigkeit | Häufigkeit | Prozent      | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|------------------------|------------|--------------|------------------|---------------------|
| katholisch             | 108        | 51,4         | 51,4             | 51,4                |
| evangelisch            | 48         | 22,9         | 22,9             | 74,3                |
| freikirchlich          | 7          | 3,3          | 3,3              | 77,6                |
| Moslem                 | 8          | 3,8          | 3,8              | 81,4                |
| Buddhist               | 2          | 1,0          | 1,0              | 82,4                |
| Orthodox               | 3          | 1,4          | 1,4              | 83,8                |
| Atheist                | 21         | 10,0         | 10,0             | 93,8                |
| Agnostiker             | 4          | 1,9          | 1,9              | 95,7                |
| weiß nicht             | 9          | 4,3          | 4,3              | 100,0               |
| <b>Gesamt</b>          | <b>210</b> | <b>100,0</b> | <b>100,0</b>     |                     |

### **Primäre Sozialisation (Aufgewachsen in...)**

Abschließend wurde danach gefragt, wo der Teilnehmer vorwiegend aufgewachsen ist; dies vor dem Hintergrund, inwieweit z. B. die Sozialisation in der ehemaligen DDR, welche sicher als eher religions- und kirchenfern bezeichnet werden kann, Einfluss auf religiöse/spirituelle Einstellungen und Motive hat. 182 Teilnehmer (86,7%) gaben an, in der (ehemaligen) BRD aufgewachsen zu sein, 15 (7,1%) in der (ehemaligen) DDR und 13 (6,2%) der Mitarbeiter gaben das Ausland als Sozialisierungshintergrund an.

**Tabelle 10: Angaben bezüglich der Verteilung über die prim. Sozialisation**

| Verteilung über die prim. Sozialisation | Häufigkeit | Prozent      | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|---|------------|--------------|------------------|---------------------|
| in der ehemaligen BRD                   | 182        | 86,7         | 86,7             | 86,7                |
| in der ehemaligen DDR                   | 15         | 7,1          | 7,1              | 93,8                |
| im Ausland                              | 13         | 6,2          | 6,2              | 100,0               |
| <b>Gesamt</b>                           | <b>210</b> | <b>100,0</b> | <b>100,0</b>     |                     |

## 2.2.2 Epidemiologische Vergleichsdaten

Die hier vorliegenden soziodemografischen Daten sollen nun jenen der bundesweiten Personalbefragung von Mitarbeitern in psychiatrischen Kliniken aus dem Zeitraum Nov. 2010 bis Feb. 2011 (E. Lee, 2014) gegenübergestellt werden. In der von Lee vorgelegten Arbeit mit dem Titel „Religiosität bzw. Spiritualität in Psychiatrie und Psychotherapie“ wurden 32 Unikliniken und 21 konfessionelle Krankenhäuser postalisch angeschrieben. Das Ziel der Untersuchung war, „den Grad der Spiritualität des Personals zu messen und dessen Einfluss auf eigene Einstellungen des Personals herauszufinden. Damit sind Spiritualität und psychiatrisches Personal die Hauptgegenstände der Studie.“ (S. 85-86). Von den insgesamt 53 angeschriebenen Kliniken haben dann 21 Kliniken die Teilnahme zugesagt. An die Mitarbeiter der Kliniken wurden insgesamt 1.654 Fragebögen (inklusive PDF-Dateien, zwei Häuser bevorzugten das Format einer PDF-Datei) ausgegeben. „Von den 404 Befragten (besser wohl: antwortenden Teilnehmern, der Ref.) waren im Zeitraum der Befragung 205 Mitarbeiter (50,7%) in den Unikliniken und 199 Mitarbeiter (49,3%) in den konfessionellen Kliniken angestellt“ (S. 91). Dies entspricht einem Rücklauf von 24,43%. Eingang in die Analyse fanden dann 401 ausgefüllte Fragebögen (Rücklauf 24,24%), 202 Mitarbeiter von Unikliniken, 199 von konfessionellen Kliniken. Erfragt wurde über die Klinikzugehörigkeit hinaus, Alter, Geschlecht, Berufsgruppe, Religionszugehörigkeit, Tätigkeitsfeld und Arbeitsdauer im psychiatrischen Feld.

### Vergleich nach Alter und Geschlecht

In der Personalstudie von Lee waren 36,3% der Antwortenden Männer, 63,7% Frauen. Dies entspricht fast exakt der Geschlechtsverteilung in der vorliegenden Untersuchung (35,2% männl., 64,8% weibl.). Ein Vergleich, ob dies auch in etwa der Geschlechtsverteilung der Angeschriebenen entspricht, wie dies exakt bei der vorliegenden Untersuchung der Fall ist, kann nicht vorgenommen werden, da keine Daten darüber vorliegen. In der Lee-Studie wurden bezüglich der Geschlechtsverteilung 394 Teilnehmer eingeschlossen.

**Tabelle 11: Angaben zur Geschlechtsverteilung, MARS-Y vs. Lee**

| Geschlechtsverteilung | Lee (N)    | Lee (%)      | MARS-Y (N)   | MARS-Y (%)   |
|-----------------------|------------|--------------|--------------|--------------|
| männlich              | 143        | 36,3         | 74,0         | 35,2         |
| weiblich              | 251        | 63,7         | 136,0        | 64,8         |
| <b>Gesamt</b>         | <b>394</b> | <b>100,0</b> | <b>210,0</b> | <b>100,0</b> |

Bezüglich der Altersverteilung kann ebenso eine hinreichende Ähnlichkeit der beiden Studien festgestellt werden. Der deutlichste Unterschied liegt noch in der Altersgruppe der  $\geq 50$ -jährigen, die bei Lee mit 21,9 % etwas unter dem Niveau der vorliegenden Studie mit 26,7% liegt (Differenz = 4,8%).

In der Lee-Studie beträgt das Durchschnittsalter 39,9 Jahre (18 - 72 Jahre, Standardabweichung 10,85). Im MARS-Y liegt das Durchschnittsalter bei 40,5 Jahren (19 - 67 Jahre, Standardabweichung 11,36).

In der Lee-Studie wurden bezüglich der Altersverteilung 388 Teilnehmer eingeschlossen.

**Tabelle 12: Angaben zur Altersverteilung, MARS-Y vs. Lee**

| Altersverteilung | Lee (N)    | Lee (%)     | MARS-Y (N)   | MARS-Y (%)   |
|------------------|------------|-------------|--------------|--------------|
| < 30             | 70         | 18,0        | 42,0         | 20,0         |
| 30 - 39          | 132        | 34,0        | 64,0         | 30,5         |
| 40 - 49          | 101        | 26,0        | 48,0         | 22,8         |
| > 50             | 85         | 21,9        | 56,0         | 26,7         |
| <b>Gesamt</b>    | <b>388</b> | <b>99,9</b> | <b>210,0</b> | <b>100,0</b> |

### Vergleich der Berufsgruppen

Hinsichtlich der Verteilung der Berufsgruppen muss festgehalten werden, dass in der vorliegenden Studie Ärzte und Psychologen gemeinsam in einer Gruppe erfasst wurden. Aufgrund der Kenntnis, dass im Wohnverbund eine Psychologin sowie ein Arzt (jeweils im Tätigkeitsfeld pädagogischer Arbeit) angestellt sind, diese auch geantwortet haben, kann für den Krankenhausbereich ein absoluter Rücklauf von 32 von 37 ausgegebenen Bögen bezüglich der Berufsgruppe der Ärzte und Psychologen ermittelt werden. Das heißt 86,5% der Ärzte und Psychologen im Krankenhaus haben den Bogen beantwortet. Dies entspricht einem relativen Anteil am angestellten Krankenhauspersonal (N = 140) von 22,9% und 16,2% (34 Bögen bei N = 210) bezogen auf die untersuchte Gesamtstichprobe. In der Studie von Lee habe 123 Ärzte und 47 Psychologen/Psychotherapeuten (N = 384) geantwortet, was einem kumulierten Anteil an der Gesamtstichprobe von 44,2% entspricht.

**Tabelle 13: Angaben zur Verteilung der Berufsgruppen, MARS-Y vs. Lee**

| Berufsgruppe           | Lee<br>(N=384) | Lee<br>(%)   | MARS-Y<br>(KH)<br>(N=140) | MARS-Y<br>(KH)<br>(%) | MARS-Y<br>(WV)<br>(N=70) | MARS-Y<br>(WV)<br>(%) | MARS-Y<br>(N=210) | MARS-Y<br>(%) |
|------------------------|----------------|--------------|---------------------------|-----------------------|--------------------------|-----------------------|-------------------|---------------|
| Ärzte und Psychologen  | 170            | 44,3         | 33                        | 23,6                  | 1                        | 1,4                   | 34                | 16,2          |
| Pflege                 | 160            | 41,7         | 83                        | 59,3                  | 19                       | 27,1                  | 102               | 48,6          |
| therapeutische Mitarb. | 25             | 6,5          | 14                        | 10,0                  | 1                        | 1,4                   | 15                | 7,1           |
| pädagogische Mitarb.   | 29             | 7,6          | 7                         | 5,0                   | 47                       | 67,1                  | 54                | 25,7          |
| anderer                | k. A.          | k. A.        | 3                         | 2,1                   | 1                        | 1,4                   | 4                 | 1,9           |
| keine Berufsausbildung | k. A.          | k. A.        | 0                         | 0,0                   | 1                        | 1,4                   | 1                 | 0,5           |
| <b>Gesamt</b>          | <b>384</b>     | <b>100,1</b> | <b>140</b>                | <b>100,0</b>          | <b>70</b>                | <b>99,8</b>           | <b>210</b>        | <b>100,0</b>  |

| Berufsgruppe           | Arbeitsbereich |             | Gesamt     |
|------------------------|----------------|-------------|------------|
|                        | Krankenhaus    | Wohnverbund |            |
| Arzt, Psychologe       | 33             | 1           | 34         |
| pflegerischer Beruf    | 83             | 19          | 102        |
| therapeutischer Beruf  | 14             | 1           | 15         |
| pädagogischer Beruf    | 7              | 47          | 54         |
| anderer Beruf          | 3              | 1           | 4          |
| keine Berufsausbildung | 0              | 1           | 1          |
| <b>Gesamt</b>          | <b>140</b>     | <b>70</b>   | <b>210</b> |

Bei Lee werden unter „therapeutische Mitarbeiter“ die Ergo-, Kunst-, Musik-, Sport-, und Arbeitstherapeuten subsummiert, unter „pädagogische Mitarbeiter“ der soziale Dienst und die Seelsorge. Im MARS-Y (KH) wurde unter der Vorstellung der Vergleichbarkeit soweit möglich eine gleichlautende Einteilung vorgenommen. Für den MARS-Y (gesamt) sowie die Zahlen für den Wohnverbund (WV) gilt die ursprüngliche Zuordnung, so wie sie auf dem Stammbblatt erfragt wurde. D. h. diese Zahlen sind ausschließlich der Vollständigkeit halber aufgeführt.

Hier muss nun festgehalten werden, dass obwohl in der vorliegenden Untersuchung 86,5% der Krankenhausärzte und Psychologen geantwortet haben, der relative Anteil dieser Antwortenden bezogen auf den Krankenhausbereich (N=140) mit 22,9% (N=32) im Vergleich zu Lee mit 44,3% (N=170) nur mehr gut die Hälfte dieses relativen Anteils bildet. Das heißt, sowohl die Ärzte als auch Psychologen der Lee-Studie haben im Vergleich zu anderem Personal verhältnismäßig häufiger geantwortet,

was jedoch nur den Rücklauf angeht, da es keine Zahlen gibt, wie viele der 1.654 Angeschriebenen der jeweiligen Berufsgruppe zuzuordnen sind. Insofern kann eine Vergleichbarkeit der untersuchten Stichprobe nur abgeschätzt werden

Demnach kann festgestellt werden, dass bei Lee mutmaßlich ein relativ (sehr) hoher Rücklauf von Ärzten/Psychologen bezogen auf die Gesamtzahl der Angeschriebenen vorliegt, diese ggf. wahrscheinlich „überrepräsentiert“ sind. Dies gilt wohl auch eingedenk der Tatsache, dass an Unikliniken (KH der Maximalversorgung) von einem verhältnismäßig höheren Anteil v. a. an Ärzten bezogen auf das gesamte Personal im Vergleich zu Kliniken der Regelversorgung ausgegangen werden darf.

Am ehesten kann dieser Unterschied wohl auf den deutlich unterschiedlichen Rücklauf (Lee vs. MARS-Y = 24,2% vs. 77,8 %) zurückgeführt werden.

### **Vergleich der Religionszugehörigkeit**

Bezüglich der Religionszugehörigkeit bzw. des Bekenntnisses sind die Daten nur eingeschränkt vergleichbar, da in Lees Studie das Item „ohne Bekenntnis“, neben „agnostisch“ und „atheistisch“ als Antwortmöglichkeit angeboten wurde, was in der vorliegenden Studie nicht der Fall war. Hingegen war es bei der Studie von Lee nicht möglich „weiß nicht“ anzukreuzen. Inwieweit diese beiden Möglichkeiten vergleichbar sind, muss offen bleiben. Hinsichtlich der vorliegenden Zahlen muss festgehalten werden, dass doch deutliche Unterschiede bezüglich der beiden großen christlichen Konfessionen bestehen (Lee vs. MARS-Y: katholisch: 28,7% vs. 51,5% und evangelisch 32,5% vs. 22,9%). Dies mag damit zusammenhängen, dass die vorliegende Untersuchung an einem konfessionellen Haus in katholischer Trägerschaft durchgeführt wurde (wobei es seit vielen Jahren keine Einstellungsvoraussetzung mehr ist, einer christlichen Konfession anzugehören).



**Tabelle 14: Angaben zur Verteilung der Religionszugehörigkeit, MARS-Y vs. Lee**

| Religions-<br>zugehörigkeit | Lee<br>(%)<br>(N=394) | MARS-Y<br>(%)<br>(N=210) | Lee<br>(N=394) | MARS-Y<br>(N=210) |
|-----------------------------|-----------------------|--------------------------|----------------|-------------------|
| Katholisch                  | 28,7                  | 51,4                     | 113            | 108               |
| Evangelisch                 | 32,5                  | 22,9                     | 128            | 48                |
| Freikirchlich (FEG)         | 2,5                   | 3,3                      | 10             | 7                 |
| Orthodox                    | n. m.                 | 1,4                      | k. A.          | 3                 |
| Moslem                      | 1,3                   | 3,8                      | 5              | 8                 |
| Buddhisten                  | 1,8                   | 1,0                      | 7              | 2                 |
| Atheisten/Agnostiker        | 8,4                   | 11,9                     | 33             | 25                |
| ohne Bekenntnis             | 22,3                  | n. m.                    | 88             | k. A.             |
| Weiß nicht                  | n. m.                 | 4,3                      | n. m.          | 9                 |
| Sonstige                    | 2,5                   | n. m.                    | 10             | k. A.             |
| <b>Gesamt</b>               | <b>100,0</b>          | <b>100,0</b>             | <b>394</b>     | <b>210</b>        |

k. A.: keine Angabe; n. m.: nicht möglich

Bei Lee haben insgesamt 75,2% der Tn. eine der konkreten Antwortmöglichkeiten angegeben 22,3% „ohne Bekenntnis“ angekreuzt, was insgesamt einer Angabenhäufigkeit von 97,5% entspricht. Im vorliegenden MARS-Y-Bogen haben 95,7% eine der angegebenen Antwortmöglichkeiten favorisiert, wobei die restlichen 4,3% die Antwortmöglichkeiten „weiß nicht“ vorzogen.

#### **Vergleich bezüglich der „Arbeitsdauer im psychiatrischen Feld“ (Lee) vs. „Berufstätigkeit in helfendem Beruf“ (MARS-Y)**

Betrachtet man nun die untersuchte Stichprobe hinsichtlich der Angaben „Arbeitsdauer im psychiatrischen Feld“ (Lee) und „Berufstätigkeit in helfendem Beruf“ (MARS-Y), dann liegen die Zahlen insbesondere hinsichtlich der Gruppe mit weniger Berufsjahren (<10 BJ) sowie den mit mehr (>19 BJ) doch deutlich auseinander. Bei Lee sind über 50% erst maximal 9 Jahre und weniger als 20% über 20 Berufsjahre im psychiatrischen Feld tätig. In der vorliegenden Studie liegen die drei Gruppen auf fast identisch gedritteltem Niveau. Nimmt man bei Lee jedoch die angegebene Zahl der gesamten Berufstätigkeit, so liegt diese mit einem mittleren Wert von 14,9 Berufsjahren (STD 11,4) sehr nah an dem ermittelten Wert von 15,2

Berufsjahren (STD 10,5) im MARS-Y. Eine weitere Aufschlüsselung der Jahre in der Berufstätigkeit liegt in der Veröffentlichung Lees nicht vor. Ergänzend muss jedoch angemerkt werden, dass im MARS-Y 15 Mitarbeiter (7,1%) genau 10 Jahre in einem helfenden Beruf tätig sind, sich durch eine sich nur um ein Jahr verschiebende Einteilung (< 10 BJ vs. ≤ 10 BJ), eine merkliche Veränderung ergibt. Somit kann gemutmaßt werden, dass die Zahlen für die beiden unteren Felder (< 10 BJ und 10-19 BJ) nicht gar so weit auseinanderliegen.

**Tabelle 15: Angaben zur Verteilung der Dauer der Berufstätigkeit, MARS-Y vs. Lee**

| Berufsjahre   | Lee (im psychiatr. Feld) Häufigkeit (%) | MARS-Y (in helfendem Beruf) Häufigkeit (%) | Lee (N)    | MARS-Y (N) |
|---------------|---|--|------------|------------|
| < 10          | 52,7                                    | 34,3                                       | 206        | 72         |
| 10 - 19       | 28,9                                    | 33,3                                       | 113        | 70         |
| > 19          | 18,4                                    | 32,4                                       | 72         | 68         |
| <b>Gesamt</b> | <b>100,0</b>                            | <b>100,0</b>                               | <b>391</b> | <b>210</b> |

### **Vergleich der primären Sozialisation**

Hinsichtlich des Vergleichs, wo die Studienteilnehmer vorwiegend aufwuchsen bzw. sozialisiert wurden, zeigen sich in den Stichproben deutliche Unterschiede. Im Gegensatz zur vorliegenden Studie, wurde bei Lee die Antwortmöglichkeit „im Ausland“ nicht angeboten (warum dies so gehandhabt wurde, kann an dieser Stelle nicht nachvollzogen werden, da ja mindestens bezgl. der Ärzteschaft von einem signifikanten Anteil im Ausland sozialisierter Tn. ausgegangen werden darf). Der bei Lee mit 21,7% vs. 6,2% (MARS-Y) deutlich höhere Anteil der in der DDR sozialisierten Teilnehmer mag dem Umstand geschuldet sein, dass natürlich auch Kliniken in den neuen Ländern angeschrieben wurden, es nahe liegt, dass der relative Anteil konfessioneller Häuser dort eher geringer ist, man darüber hinaus davon ausgehen darf, dass ein gewisser Anteil der Klinikangestellten auch aus der Umgebung des jeweiligen Krankenhauses stammt. Damit sind ggf. auch die Unterschiede bezüglich der Religionszugehörigkeit bzw. Bekenntnislosigkeit zu erklären.

**Tabelle 16: Angaben zur primären Sozialisation, MARS-Y vs. Lee**

| Aufgewachsen in | Lee (%)      | Lee (N)    | MARS-Y (%)   | MARS-Y (N) |
|-----------------|--------------|------------|--------------|------------|
| BRD             | 78,3         | 314        | 86,7         | 182        |
| DDR             | 21,7         | 87         | 7,1          | 15         |
| Ausland         | n. m.        | k. A.      | 6,2          | 13         |
| <b>Gesamt</b>   | <b>100,0</b> | <b>401</b> | <b>100,0</b> | <b>210</b> |

k. A.: keine Angabe; n. m.: nicht möglich

### **Abschließende Bemerkungen**

Abschließend kann festgestellt werden, dass der größte Unterschied bei den Untersuchungen wohl im Hinblick auf den Rücklauf (absolut gesehen 82,5% (MARS-Y, N=222) vs. 24,4% (Lee, N=404), bezogen auf die untersuchte Strichprobe 77,8-80,4% (N=210-217) vs. 21,2-24,2% (N=351-401) liegt. Bezüglich der Alters- und Geschlechtsverteilung der Mitarbeiter kann aufgrund sehr ähnlicher Zahlen sicher von einer Vergleichbarkeit ggf. auch Repräsentativität ausgegangen werden. Die Verteilung der Antworten auf die Berufsgruppe weisen jedoch deutliche Unterschiede bei nur relativer Vergleichbarkeit auf. Auch die differierenden Angaben bezgl. der Sozialisierung (BRD vs. DDR), Religionszugehörigkeit sowie Anzahl der Berufsjahre im psychiatrischen Feld bzw. helfenden Beruf lassen eine direkte Vergleichbarkeit entweder aufgrund unterschiedlicher Antwortmöglichkeiten oder geographischer Unterschiede (ein (!) konfessionelles Haus in Westdeutschland vs. 21 Häuser in kirchlicher oder öffentlicher Trägerschaft, in Ost – oder Westdeutschland) allenfalls unter Vorbehalt zu. Hierbei ist noch festzuhalten, dass es sich bei den bei Lee ausgegebenen 1.654 Fragebögen, verteilt auf die sich beteiligenden 21 Häuser, um durchschnittlich 79 Angeschriebene pro Haus bzw. psychiatrische Abteilung handelt.

Legt man nun den Rücklauf von 24,24% zugrunde, entspricht dies einer nominellen Beteiligung von 19 Mitarbeitern pro Haus. Bricht man diese Zahl noch weiter z. B. über die Berufsgruppen herunter, so haben im Durchschnitt 8,4 Ärzte/Psychotherapeuten (44,2% des Rücklaufs) und 10,6 Pfleger, Schwestern, Sozialarbeiter, Ergotherapeuten, Seelsorger (55,0% des Rücklaufs) des jeweiligen Hauses als Rückläufer geantwortet.

## **2.3 Itemanalysen**

In den Itemanalysen werden zu Beginn sämtlich abgefragte Items in ihrer absoluten und relativen Häufigkeit tabellarisch aufgeführt, in der Folge dann über Mittelwert und Standardabweichung. Im nächsten Schritt werden dann thematisch zusammenhängende bzw. gruppierte sowie einige einzelne Items genauer untersucht. Es handelt sich um die Gruppe der Items zur Berufswahl und Arbeitsmotivation, zur organisierten und nicht-organisierten Religiosität (OR, NOR) sowie zur intrinsischen Religiosität/Spiritualität. Letztere Gruppe wird differenziert aufgeschlüsselt und mit den Daten der Lee-Studie verglichen. Es folgen Items zu Coping, Dankbarkeit, professionellem Altruismus bzw. prosozialem Verhalten. Bei sämtlichen untersuchten Items wurde eine differenzierte Aufschlüsselung nach Geschlecht, Berufsjahresklassen, Arbeitsbereich und Berufsgruppe vorgenommen, diese mittels t-Test auf Signifikanz überprüft.

### **2.3.1 Absolute und relative Häufigkeit des Instruments auf Itemebene**

In der Folge werden die Items in der absoluten Häufigkeit und entsprechenden prozentualen Verteilung, entsprechend einer fünfstufigen Likert-Skalierung („trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher zu“, „neutral/weiß nicht“, „trifft teilweise zu“, „trifft voll zu“) aufgeführt. Unter der Vorstellung einer besseren Anschaulichkeit liegen die Tabellen (im Anhang) auch als Balkendiagramme vor.

Einzelne Items weisen fehlende Werte (missings) auf, die sich jedoch auf viele verschiedene Bögen der Teilnehmer verteilen und am ehesten auf einen „Überspringen aus Unachtsamkeit“ zurückzuführen sind. Dies ergibt sich aus der Tatsache, dass es sich um verschiedene Items handelt und nicht zum Beispiel bevorzugt um „sensible“ Fragen, wie es z. B. für Fragen bezüglich „psychischer Gesundheit und Stabilität“ oder „ich bete/ meditiere auch für Patienten/ Bewohner“ angenommen werden kann. Insofern darf festgestellt werden, dass durch die aufgetretenen missings keine nennenswerte Verzerrung (bias) hergestellt wird, sondern die Inklusion der Bögen vielmehr den Stichprobenumfang erweitert und damit eine größere Datenbasis schafft. Die Rechnungen werden mit einem Stichprobenumfang von 210-217 Bögen durchgeführt. Auch die folgenden Berechnungen und Auswertungen beruhen auf diesen Stichproben.

**Tabelle 17: Angaben der absoluten und relativen Häufigkeit des Instruments auf Itemebene**

## Häufigkeitstabelle

### Item 1: Helfender Beruf

|         |                      | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|----------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft eher nicht zu | 7          | 3,2     | 3,3                 | 3,3                    |
|         | neutral              | 9          | 4,2     | 4,2                 | 7,4                    |
|         | trifft teilweise zu  | 95         | 44,0    | 44,2                | 51,6                   |
|         | trifft voll zu       | 104        | 48,1    | 48,4                | 100,0                  |
|         | Gesamt               | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System               | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                      | 216        | 100,0   |                     |                        |

### Item 2: Für Beruf entschieden

|        |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|--------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig | trifft überhaupt nicht zu | 2          | 0,9     | 0,9                 | 0,9                    |
|        | trifft eher nicht zu      | 1          | 0,5     | 0,5                 | 1,4                    |
|        | neutral                   | 7          | 3,2     | 3,2                 | 4,6                    |
|        | trifft teilweise zu       | 47         | 21,8    | 21,8                | 26,4                   |
|        | trifft voll zu            | 159        | 73,6    | 73,6                | 100,0                  |
|        | Gesamt                    | 216        | 100,0   | 100,0               |                        |

### Item 3: Auch religiöse Motive

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 95         | 44,0    | 44,2                | 44,2                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 43         | 19,9    | 20,0                | 64,2                   |
|         | neutral                   | 21         | 9,7     | 9,8                 | 74,0                   |
|         | trifft teilweise zu       | 45         | 20,8    | 20,9                | 94,9                   |
|         | trifft voll zu            | 11         | 5,1     | 5,1                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

### Item 4: Vor allem religiöse Motive

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 143        | 66,2    | 66,5                | 66,5                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 40         | 18,5    | 18,6                | 85,1                   |
|         | neutral                   | 10         | 4,6     | 4,7                 | 89,8                   |
|         | trifft teilweise zu       | 16         | 7,4     | 7,4                 | 97,2                   |
|         | trifft voll zu            | 6          | 2,8     | 2,8                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 5: Helfen-wollen**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 2          | 0,9     | 0,9                 | 0,9                    |
|         | trifft eher nicht zu      | 14         | 6,5     | 6,5                 | 7,4                    |
|         | neutral                   | 14         | 6,5     | 6,5                 | 14,0                   |
|         | trifft teilweise zu       | 94         | 43,5    | 43,7                | 57,7                   |
|         | trifft voll zu            | 91         | 42,1    | 42,3                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 6: Empathie**

|         |                      | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|----------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft eher nicht zu | 3          | 1,4     | 1,4                 | 1,4                    |
|         | neutral              | 11         | 5,1     | 5,1                 | 6,5                    |
|         | trifft teilweise zu  | 98         | 45,4    | 45,6                | 52,1                   |
|         | trifft voll zu       | 103        | 47,7    | 47,9                | 100,0                  |
|         | Gesamt               | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System               | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                      | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 7: Zurückgeben**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 18         | 8,3     | 8,4                 | 8,4                    |
|         | trifft eher nicht zu      | 43         | 19,9    | 20,0                | 28,4                   |
|         | neutral                   | 49         | 22,7    | 22,8                | 51,2                   |
|         | trifft teilweise zu       | 62         | 28,7    | 28,8                | 80,0                   |
|         | trifft voll zu            | 43         | 19,9    | 20,0                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 8: Humanismus**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 3          | 1,4     | 1,4                 | 1,4                    |
|         | trifft eher nicht zu      | 12         | 5,6     | 5,6                 | 7,0                    |
|         | neutral                   | 21         | 9,7     | 9,8                 | 16,7                   |
|         | trifft teilweise zu       | 80         | 37,0    | 37,2                | 54,0                   |
|         | trifft voll zu            | 99         | 45,8    | 46,0                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 9: Soziale Anerkennung**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 32         | 14,8    | 14,9                | 14,9                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 53         | 24,5    | 24,7                | 39,5                   |
|         | neutral                   | 52         | 24,1    | 24,2                | 63,7                   |
|         | trifft teilweise zu       | 58         | 26,9    | 27,0                | 90,7                   |
|         | trifft voll zu            | 20         | 9,3     | 9,3                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |

**Item 10: Sozialer Kontakt**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 9          | 4,2     | 4,2                 | 4,2                    |
|         | trifft eher nicht zu      | 38         | 17,6    | 17,7                | 21,9                   |
|         | neutral                   | 48         | 22,2    | 22,3                | 44,2                   |
|         | trifft teilweise zu       | 86         | 39,8    | 40,0                | 84,2                   |
|         | trifft voll zu            | 34         | 15,7    | 15,8                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 11: Ausbildungsstelle**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 34         | 15,7    | 15,8                | 15,8                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 58         | 26,9    | 27,0                | 42,8                   |
|         | neutral                   | 26         | 12,0    | 12,1                | 54,9                   |
|         | trifft teilweise zu       | 52         | 24,1    | 24,2                | 79,1                   |
|         | trifft voll zu            | 45         | 20,8    | 20,9                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 12: Prägung durch Familie**

|        |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|--------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig | trifft überhaupt nicht zu | 99         | 45,8    | 45,8                | 45,8                   |
|        | trifft eher nicht zu      | 41         | 19,0    | 19,0                | 64,8                   |
|        | neutral                   | 9          | 4,2     | 4,2                 | 69,0                   |
|        | trifft teilweise zu       | 45         | 20,8    | 20,8                | 89,8                   |
|        | trifft voll zu            | 22         | 10,2    | 10,2                | 100,0                  |
|        | Gesamt                    | 216        | 100,0   | 100,0               |                        |

**Item 13: Prägung durch Freunde**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 107        | 49,5    | 49,8                | 49,8                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 51         | 23,6    | 23,7                | 73,5                   |
|         | neutral                   | 20         | 9,3     | 9,3                 | 82,8                   |
|         | trifft teilweise zu       | 29         | 13,4    | 13,5                | 96,3                   |
|         | trifft voll zu            | 8          | 3,7     | 3,7                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 14: Finanzielle Motive**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 82         | 38,0    | 38,3                | 38,3                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 54         | 25,0    | 25,2                | 63,6                   |
|         | neutral                   | 18         | 8,3     | 8,4                 | 72,0                   |
|         | trifft teilweise zu       | 48         | 22,2    | 22,4                | 94,4                   |
|         | trifft voll zu            | 12         | 5,6     | 5,6                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 15: Eigene psychische Erkrankung**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 141        | 65,3    | 66,2                | 66,2                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 36         | 16,7    | 16,9                | 83,1                   |
|         | neutral                   | 14         | 6,5     | 6,6                 | 89,7                   |
|         | trifft teilweise zu       | 14         | 6,5     | 6,6                 | 96,2                   |
|         | trifft voll zu            | 8          | 3,7     | 3,8                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 213        | 98,6    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 3          | 1,4     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 16: Psychische Erkrankung von Angehörigen**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 142        | 65,7    | 66,4                | 66,4                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 29         | 13,4    | 13,6                | 79,9                   |
|         | neutral                   | 14         | 6,5     | 6,5                 | 86,4                   |
|         | trifft teilweise zu       | 22         | 10,2    | 10,3                | 96,7                   |
|         | trifft voll zu            | 7          | 3,2     | 3,3                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 17: Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 54         | 25,0    | 25,4                | 25,4                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 35         | 16,2    | 16,4                | 41,8                   |
|         | neutral                   | 33         | 15,3    | 15,5                | 57,3                   |
|         | trifft teilweise zu       | 60         | 27,8    | 28,2                | 85,4                   |
|         | trifft voll zu            | 31         | 14,4    | 14,6                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 213        | 98,6    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 3          | 1,4     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 18: Gegenwart Gottes**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 76         | 35,2    | 35,5                | 35,5                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 26         | 12,0    | 12,1                | 47,7                   |
|         | neutral                   | 36         | 16,7    | 16,8                | 64,5                   |
|         | trifft teilweise zu       | 51         | 23,6    | 23,8                | 88,3                   |
|         | trifft voll zu            | 25         | 11,6    | 11,7                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |



**Item 19: Glauben umsetzen**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 71         | 32,9    | 33,2                | 33,2                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 47         | 21,8    | 22,0                | 55,1                   |
|         | neutral                   | 26         | 12,0    | 12,1                | 67,3                   |
|         | trifft teilweise zu       | 50         | 23,1    | 23,4                | 90,7                   |
|         | trifft voll zu            | 20         | 9,3     | 9,3                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 20: Religiosität bildet Einstellung zum Leben**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 66         | 30,6    | 30,8                | 30,8                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 39         | 18,1    | 18,2                | 49,1                   |
|         | neutral                   | 22         | 10,2    | 10,3                | 59,3                   |
|         | trifft teilweise zu       | 59         | 27,3    | 27,6                | 86,9                   |
|         | trifft voll zu            | 28         | 13,0    | 13,1                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 21: Religiöse Überzeugungen**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 72         | 33,3    | 33,6                | 33,6                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 35         | 16,2    | 16,4                | 50,0                   |
|         | neutral                   | 30         | 13,9    | 14,0                | 64,0                   |
|         | trifft teilweise zu       | 48         | 22,2    | 22,4                | 86,4                   |
|         | trifft voll zu            | 29         | 13,4    | 13,6                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 22: Religiöse Sozialisierung**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 54         | 25,0    | 25,2                | 25,2                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 47         | 21,8    | 22,0                | 47,2                   |
|         | neutral                   | 17         | 7,9     | 7,9                 | 55,1                   |
|         | trifft teilweise zu       | 54         | 25,0    | 25,2                | 80,4                   |
|         | trifft voll zu            | 42         | 19,4    | 19,6                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 23: Religiöse Praxis**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 95         | 44,0    | 44,4                | 44,4                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 47         | 21,8    | 22,0                | 66,4                   |
|         | neutral                   | 18         | 8,3     | 8,4                 | 74,8                   |
|         | trifft teilweise zu       | 35         | 16,2    | 16,4                | 91,1                   |
|         | trifft voll zu            | 19         | 8,8     | 8,9                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 24: Denken an Patienten/Bewohner**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 28         | 13,0    | 13,1                | 13,1                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 55         | 25,5    | 25,7                | 38,8                   |
|         | neutral                   | 9          | 4,2     | 4,2                 | 43,0                   |
|         | trifft teilweise zu       | 98         | 45,4    | 45,8                | 88,8                   |
|         | trifft voll zu            | 24         | 11,1    | 11,2                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 25: Für Patienten/Bewohner beten**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 141        | 65,3    | 65,9                | 65,9                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 34         | 15,7    | 15,9                | 81,8                   |
|         | neutral                   | 10         | 4,6     | 4,7                 | 86,4                   |
|         | trifft teilweise zu       | 23         | 10,6    | 10,7                | 97,2                   |
|         | trifft voll zu            | 6          | 2,8     | 2,8                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 26: Mit Patienten/Bewohner beten**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 151        | 69,9    | 70,6                | 70,6                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 32         | 14,8    | 15,0                | 85,5                   |
|         | neutral                   | 9          | 4,2     | 4,2                 | 89,7                   |
|         | trifft teilweise zu       | 18         | 8,3     | 8,4                 | 98,1                   |
|         | trifft voll zu            | 4          | 1,9     | 1,9                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 27: Religiosität hilft Stress bewältigen**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 69         | 31,9    | 32,2                | 32,2                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 41         | 19,0    | 19,2                | 51,4                   |
|         | neutral                   | 24         | 11,1    | 11,2                | 62,6                   |
|         | trifft teilweise zu       | 53         | 24,5    | 24,8                | 87,4                   |
|         | trifft voll zu            | 27         | 12,5    | 12,6                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 28: Arbeit bereitet Stress**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 40         | 18,5    | 18,7                | 18,7                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 78         | 36,1    | 36,4                | 55,1                   |
|         | neutral                   | 22         | 10,2    | 10,3                | 65,4                   |
|         | trifft teilweise zu       | 68         | 31,5    | 31,8                | 97,2                   |
|         | trifft voll zu            | 6          | 2,8     | 2,8                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 29: Religiosität hilft Arbeit bewältigen**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 79         | 36,6    | 36,9                | 36,9                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 41         | 19,0    | 19,2                | 56,1                   |
|         | neutral                   | 31         | 14,4    | 14,5                | 70,6                   |
|         | trifft teilweise zu       | 47         | 21,8    | 22,0                | 92,5                   |
|         | trifft voll zu            | 16         | 7,4     | 7,5                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 30: Religiöse Praxis hilft Arbeit bewältigen**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 107        | 49,5    | 50,0                | 50,0                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 37         | 17,1    | 17,3                | 67,3                   |
|         | neutral                   | 22         | 10,2    | 10,3                | 77,6                   |
|         | trifft teilweise zu       | 32         | 14,8    | 15,0                | 92,5                   |
|         | trifft voll zu            | 16         | 7,4     | 7,5                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 31: Auseinandersetzung mit Stress hilft bei Arbeit**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 14         | 6,5     | 6,5                 | 6,5                    |
|         | trifft eher nicht zu      | 34         | 15,7    | 15,8                | 22,3                   |
|         | neutral                   | 33         | 15,3    | 15,3                | 37,7                   |
|         | trifft teilweise zu       | 93         | 43,1    | 43,3                | 80,9                   |
|         | trifft voll zu            | 41         | 19,0    | 19,1                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 32: Religiöse Überzeugung hält Arbeit aufrecht**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 113        | 52,3    | 52,6                | 52,6                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 60         | 27,8    | 27,9                | 80,5                   |
|         | neutral                   | 15         | 6,9     | 7,0                 | 87,4                   |
|         | trifft teilweise zu       | 23         | 10,6    | 10,7                | 98,1                   |
|         | trifft voll zu            | 4          | 1,9     | 1,9                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 33: Geld hält Arbeit aufrecht**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 31         | 14,4    | 14,5                | 14,5                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 64         | 29,6    | 29,9                | 44,4                   |
|         | neutral                   | 18         | 8,3     | 8,4                 | 52,8                   |
|         | trifft teilweise zu       | 74         | 34,3    | 34,6                | 87,4                   |
|         | trifft voll zu            | 27         | 12,5    | 12,6                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 34: Soziale Anerkennung hält Arbeit aufrecht**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 23         | 10,6    | 10,7                | 10,7                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 58         | 26,9    | 27,0                | 37,7                   |
|         | neutral                   | 35         | 16,2    | 16,3                | 54,0                   |
|         | trifft teilweise zu       | 89         | 41,2    | 41,4                | 95,3                   |
|         | trifft voll zu            | 10         | 4,6     | 4,7                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 35: Humanismus hält Arbeit aufrecht**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 8          | 3,7     | 3,7                 | 3,7                    |
|         | trifft eher nicht zu      | 15         | 6,9     | 7,0                 | 10,7                   |
|         | neutral                   | 37         | 17,1    | 17,3                | 28,0                   |
|         | trifft teilweise zu       | 101        | 46,8    | 47,2                | 75,2                   |
|         | trifft voll zu            | 53         | 24,5    | 24,8                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 36: Helfen-wollen hält Arbeit aufrecht**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 12         | 5,6     | 5,6                 | 5,6                    |
|         | trifft eher nicht zu      | 27         | 12,5    | 12,6                | 18,2                   |
|         | neutral                   | 23         | 10,6    | 10,7                | 29,0                   |
|         | trifft teilweise zu       | 115        | 53,2    | 53,7                | 82,7                   |
|         | trifft voll zu            | 37         | 17,1    | 17,3                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 37: Keine Vorstellung mehr, was Arbeit aufrechterhält**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 128        | 59,3    | 59,5                | 59,5                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 37         | 17,1    | 17,2                | 76,7                   |
|         | neutral                   | 33         | 15,3    | 15,3                | 92,1                   |
|         | trifft teilweise zu       | 16         | 7,4     | 7,4                 | 99,5                   |
|         | trifft voll zu            | 1          | 0,5     | 0,5                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 38: Psychische Stabilität**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 2          | 0,9     | 0,9                 | 0,9                    |
|         | trifft eher nicht zu      | 7          | 3,2     | 3,3                 | 4,2                    |
|         | neutral                   | 12         | 5,6     | 5,6                 | 9,8                    |
|         | trifft teilweise zu       | 73         | 33,8    | 34,0                | 43,7                   |
|         | trifft voll zu            | 121        | 56,0    | 56,3                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 39: Hilfsbereiter Mensch**

|         |                     | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | neutral             | 2          | 0,9     | 0,9                 | 0,9                    |
|         | trifft teilweise zu | 77         | 35,6    | 35,8                | 36,7                   |
|         | trifft voll zu      | 136        | 63,0    | 63,3                | 100,0                  |
|         | Gesamt              | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System              | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                     | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 40: Komme Tätigkeit professionell nach**

|         |                      | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|----------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft eher nicht zu | 1          | 0,5     | 0,5                 | 0,5                    |
|         | neutral              | 2          | 0,9     | 0,9                 | 1,4                    |
|         | trifft teilweise zu  | 36         | 16,7    | 16,7                | 18,1                   |
|         | trifft voll zu       | 176        | 81,5    | 81,9                | 100,0                  |
|         | Gesamt               | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System               | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                      | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 41: Dankbar für helfenden Beruf**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 5          | 2,3     | 2,3                 | 2,3                    |
|         | trifft eher nicht zu      | 19         | 8,8     | 8,8                 | 11,2                   |
|         | neutral                   | 32         | 14,8    | 14,9                | 26,0                   |
|         | trifft teilweise zu       | 87         | 40,3    | 40,5                | 66,5                   |
|         | trifft voll zu            | 72         | 33,3    | 33,5                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 42: Psychische Gesundheit**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 1          | 0,5     | 0,5                 | 0,5                    |
|         | trifft eher nicht zu      | 4          | 1,9     | 1,9                 | 2,3                    |
|         | neutral                   | 11         | 5,1     | 5,1                 | 7,4                    |
|         | trifft teilweise zu       | 58         | 26,9    | 27,0                | 34,4                   |
|         | trifft voll zu            | 141        | 65,3    | 65,6                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 43: Mit Leben zufrieden**

|         |                      | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|----------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft eher nicht zu | 4          | 1,9     | 1,9                 | 1,9                    |
|         | neutral              | 7          | 3,2     | 3,3                 | 5,1                    |
|         | trifft teilweise zu  | 83         | 38,4    | 38,6                | 43,7                   |
|         | trifft voll zu       | 121        | 56,0    | 56,3                | 100,0                  |
|         | Gesamt               | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System               | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                      | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 44: Mit Arbeit zufrieden**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 2          | 0,9     | 0,9                 | 0,9                    |
|         | trifft eher nicht zu      | 12         | 5,6     | 5,6                 | 6,5                    |
|         | neutral                   | 22         | 10,2    | 10,2                | 16,7                   |
|         | trifft teilweise zu       | 89         | 41,2    | 41,4                | 58,1                   |
|         | trifft voll zu            | 90         | 41,7    | 41,9                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 45: Mit mir in meiner Arbeit zufrieden**

|         |                      | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|----------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft eher nicht zu | 5          | 2,3     | 2,3                 | 2,3                    |
|         | neutral              | 13         | 6,0     | 6,0                 | 8,4                    |
|         | trifft teilweise zu  | 103        | 47,7    | 47,9                | 56,3                   |
|         | trifft voll zu       | 94         | 43,5    | 43,7                | 100,0                  |
|         | Gesamt               | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System               | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                      | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 46: Nichts anderes als helfender Beruf**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 40         | 18,5    | 18,6                | 18,6                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 73         | 33,8    | 34,0                | 52,6                   |
|         | neutral                   | 30         | 13,9    | 14,0                | 66,5                   |
|         | trifft teilweise zu       | 40         | 18,5    | 18,6                | 85,1                   |
|         | trifft voll zu            | 32         | 14,8    | 14,9                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 47: Organisierte religiöse Aktivität**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 128        | 59,3    | 59,5                | 59,5                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 34         | 15,7    | 15,8                | 75,3                   |
|         | neutral                   | 5          | 2,3     | 2,3                 | 77,7                   |
|         | trifft teilweise zu       | 31         | 14,4    | 14,4                | 92,1                   |
|         | trifft voll zu            | 17         | 7,9     | 7,9                 | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 48: Individuelle religiöse Aktivität**

|         |                           | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|---------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | trifft überhaupt nicht zu | 108        | 50,0    | 50,2                | 50,2                   |
|         | trifft eher nicht zu      | 32         | 14,8    | 14,9                | 65,1                   |
|         | neutral                   | 7          | 3,2     | 3,3                 | 68,4                   |
|         | trifft teilweise zu       | 35         | 16,2    | 16,3                | 84,7                   |
|         | trifft voll zu            | 33         | 15,3    | 15,3                | 100,0                  |
|         | Gesamt                    | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                    | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                           | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 49: Wie oft Kirchgang?**

|         |                              | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|------------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | Mehr als einmal pro Woche    | 4          | 1,9     | 1,9                 | 1,9                    |
|         | Einmal pro Woche             | 17         | 7,9     | 7,9                 | 9,8                    |
|         | Einmal pro Monat             | 31         | 14,4    | 14,4                | 24,2                   |
|         | Einmal pro Jahr              | 66         | 30,6    | 30,7                | 54,9                   |
|         | Einmal pro Jahr oder weniger | 35         | 16,2    | 16,3                | 71,2                   |
|         | Nie                          | 62         | 28,7    | 28,8                | 100,0                  |
|         | Gesamt                       | 215        | 99,5    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                       | 1          | 0,5     |                     |                        |
| Gesamt  |                              | 216        | 100,0   |                     |                        |

**Item 50: Wie häufig beten?**

|         |                         | Häufigkeit | Prozent | Gültige<br>Prozente | Kumulierte<br>Prozente |
|---------|-------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig  | Mehr als einmal pro Tag | 12         | 5,6     | 5,6                 | 5,6                    |
|         | Einmal pro Tag          | 19         | 8,8     | 8,9                 | 14,5                   |
|         | Zwei oder mehrmals pro  | 22         | 10,2    | 10,3                | 24,8                   |
|         | Einmal pro Woche        | 13         | 6,0     | 6,1                 | 30,8                   |
|         | Einmal pro Monat        | 18         | 8,3     | 8,4                 | 39,3                   |
|         | Selten oder nie         | 130        | 60,2    | 60,7                | 100,0                  |
|         | Gesamt                  | 214        | 99,1    | 100,0               |                        |
| Fehlend | System                  | 2          | 0,9     |                     |                        |
| Gesamt  |                         | 216        | 100,0   |                     |                        |

**2.3.2 Mittelwert und Standardabweichung des Instruments auf Itemebene**

In der nachfolgenden Tabelle sind die Mittelwerte und Standardabweichungen der einzelnen Items aufgeführt. Aufgrund der gewählten fünfstufigen Likert-Skala kann anhand der Werte ein eher „einseitiges“ oder eben auch „gleichverteilteres“ Antwortverhalten abgeschätzt werden. Unter Zuhilfenahme der Itemanalysen sollen nun in der Folge jene Items vorgestellt werden, die einen sehr hohen bzw. niedrigen Mittelwert ausweisen, jene, die ein sehr ausgeglichenes bzw. gleichverteiltes Antwortmuster („mittlere Mittelwerte“) zeigen sowie jene Items, welche den höchsten Wert bei den Indifferenzantwortern („neutral/ weiß nicht“), haben.

Die Items 49 und 50, welche die Frequenz des Kirchgangs/ Betens/ Meditierens auf einer sechsstufigen Skala mit vorgegebenen Möglichkeiten abfragen (übernommen aus der Lee-Studie) sind von dieser Betrachtung ausgenommen. Die Vorstellung der Items wird nicht streng chronologisch, sondern zum besseren Nachvollzug nach Themen „vorsortiert“.

Den höchsten Mittelwert mit 4,80 weist Item 40 („Ich halte mich für ausreichend psychisch gesund, um meiner Tätigkeit professionell nachkommen zu können“) aus, wobei hier angemerkt werden muss, dass es mehr als nachvollziehbar erscheint, dass



dieses Item aufgrund der Konstellation (Mitarbeiter in einem psychiatrischen Krankenhaus/ Wohnverbund) so einseitig beantwortet wurde. Gleiches gilt für Item 42 („Ich halte mich für psychisch gesund“), welches mit einem Mittelwert von 4,55 den vierthöchsten Wert aufweist und Item 38 („Ich halte mich für psychisch stabil“) mit einem Mittelwert von 4,41 die siebte Position belegt. Den achthöchsten Wert weist Item 6 („Ein wichtiges Motiv für meine Berufswahl war: ...Mitgefühl und Empathie für andere Menschen“) mit einem Mittelwert von 4,40 aus und stellt somit das am „einseitigsten“ angekreuzte Item bezüglich der Berufswahl im Sinne der Zustimmung dar.

Den zweithöchsten Mittelwert mit 4,67 weist Item 2 („ Ich weiß, warum ich mich für diesen Beruf entschieden habe“), den dritthöchsten Mittelwert mit 4,62 Item 39 („Ich halte mich für einen sozialen/ hilfsbereiten Menschen“) und den fünfhöchsten Wert mit 4,49 das Item 43 („Im Großen und Ganzen bin ich mit meinem Leben zufrieden“) aus. Hinsichtlich der Einseitigkeit im Antwortverhalten bildet nun Item 26 („Es kommt vor, dass ich mit Patienten/ Bewohnern bete bzw. meditiere“) mit einem Mittelwert von 1,56 (umgerechnet:  $6-1,56= 4,44$ ) in der Rangfolge die sechste Position und Item 4 („Die Entscheidung für meinen Beruf hatte vor allem religiöse oder spirituelle Motive“) mit einem Mittelwert von 1,61 (umgerechnet: 4,39) die neunte Position; zwei Items aus dem Spektrum Religiosität/ Spiritualität. Auch die Items 25 („Es kommt vor, dass ich für Patienten/ Bewohner bete bzw. meditiere“; Mittelwert 1,69; umgerechnet 4,31; Position 12), Item 15 („Die Erfahrung eigener psychischer Erkrankung/ seelischer Schwierigkeiten war mitausschlaggebend, einen helfenden Beruf zu ergreifen“; Mittelwert 1,65; umgerechnet 4,35; Position 11) und Item 16 („Die Erfahrung mit psychischer Erkrankung/ seelischen Schwierigkeiten in meiner Familie oder mit Angehörigen war mitausschlaggebend einen helfenden Beruf zu ergreifen“; Mittelwert 1,71; umgerechnet 4,29; Position 13) zeigen ein einseitiges Antwortverhalten zum negierenden Pol hin.

Nun sollen jene Items vorgestellt werden, welche von den Teilnehmern am ausgeglichensten im Sinne des Mittelwertes (MW) angekreuzt wurden. An Position 1 steht mit einem MW von 3,01 und einer Standardabweichung (STD) von 1,32 das Item 33 („Meine Arbeit wird vorwiegend von der Notwendigkeit, Geld verdienen zu müssen aufrechterhalten“) und an Position 2 Item 34 („Meine Arbeit wird vorwiegend durch den Erhalt sozialer Anerkennung (Team/ Pat./ Bew.) aufrechterhalten“) mit einem MW von 3,02 und einer STD von 1,14. Bei beiden

Items wurde die Antwortmöglichkeit „trifft eher nicht zu“ bzw. „trifft teilweise zu“ den Möglichkeiten „trifft überhaupt nicht zu“ bzw. „trifft voll zu“ deutlich begünstigt. An dritter Position liegt Item 11 („Ein wichtiges Motiv für meine Berufswahl war: ...die Sicherheit, nach der Ausbildung eine Anstellung zu bekommen“) mit einem Mittelwert von 3,07 und einer STD von 1,14. An fünfter Position liegt mit Item 9 („...soziale Anerkennung“) ebenfalls ein Item aus der Gruppe der „Berufswahlmotive“ mit einem Mittelwert von 2,91, einer STD von 1,22. Ein MW von 2,92 (STD 1,51) weist Item 22 („Meine soziale Einstellung wurde auch durch meine religiöse bzw. spirituelle Sozialisierung geprägt.“) aus und liegt an Position 4. Hier zeigen sich die beiden zustimmenden bzw. ablehnenden Antwortmöglichkeiten seitens der Teilnehmer relativ gleichmäßig angekreuzt. Auf Position 6, mit einem MW von 2,90 (STD 1,43) liegt das „Index-Item“ 17 („Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen“) und wird im Kontext der vergleichenden Betrachtung mit der Lee-Studie gesondert dargestellt und analysiert. Anschließend sollen nun jene Items vorgestellt werden, welche seitens der Teilnehmer am häufigsten mit der Antwortmöglichkeit „weiß nicht/ neutral“ angekreuzt wurden. Hier kann angenommen werden, dass diese Fragen ggf. eher weniger interessant oder nicht so eindeutig beantwortbar sind, vielleicht eine gewisse „Unschärfe“ in der Fragestellung aufweisen oder einen „komplexeren“ Umstand abfragen, der ad hoc zumindest für einen Teil der Mitarbeiter eher schwer zu beantworten ist.

Erstaunlicherweise werden die ersten drei Positionen -mit einem gewissen Abstand- von Items aus der Gruppe, welche die Motive für die Berufswahl abfragt, besetzt.

An erster Position liegt Item 9 („Ein wichtiges Motiv für meine Berufswahl war: ...soziale Anerkennung“) mit N=53, entsprechend 24,7% Indifferenzantwortern, dann folgen Item 7 („...etwas „zurückgeben“, von dem, was ich selbst positiv erfahren habe“) mit N= 49 (22,8 %) und Item 10 („...soziale Nähe/ Kontakt mit Hilfsbedürftigen) mit N= 48 (22,3%). Hier kann spekuliert werden, inwieweit diese Items einen nachhaltigen oder nützlichen Beitrag zur Aufklärung der Berufswahlmotivation leisten, zumal sie auch eine Tendenz zur Mitte aufweisen, d.h. sich bei Item 9 nur N= 52 (24,2%) für die Antwortmöglichkeit „trifft überhaupt nicht zu“ bzw. „trifft voll zu“ entschieden, bei Item 7 N= 61 (28,4 %) und bei Item 10 N= 43 (20,0%).

Auf Position 4 und 5 liegen Items, welche die Motive für die Aufrechterhaltung der Arbeit erfragen. Bei Item 35 („Meine Arbeit wird vorwiegend durch humanistische Überzeugung aufrechterhalten“) gaben 37 Teilnehmer (17,3 %) die indifferente Antwortmöglichkeit an, bei Item 34 („Meine Arbeit wird vorwiegend durch den Erhalt sozialer Anerkennung (Team/ Pat./ Bew.) aufrechterhalten“) 36 Teilnehmer (16,7%). Hier können die gleichen Überlegungen wie zuvor bei den ersten drei Items hinsichtlich der Güte der Fragen angestellt werden.

Auf die Darstellung jener Items, welche seitens der Teilnehmer nur sehr wenig indifferent angekreuzt wurden, wird an dieser Stelle verzichtet, da sie deckungsgleich mit den Fragen sind, die äußerst einseitig angekreuzt wurden.

**Tabelle 18: Angaben von Mittelwert und Standardabweichung auf Itemebene**

**Deskriptive Statistik**

|  | N   | Mittelwert | Standardabweichung |
|--|-----|------------|--------------------|
| Helfender Beruf  | 215 | 4,38       | 0,719              |
| Für Beruf entschieden  | 216 | 4,67       | 0,654              |
| Auch religiöse Motive  | 215 | 2,23       | 1,339              |
| Vor allem religiöse Motive                                     | 215 | 1,61       | 1,057              |
| Helfen wollen  | 215 | 4,20       | 0,892              |
| Empathie   | 215 | 4,40       | 0,654              |
| Zurückgeben  | 215 | 3,32       | 1,236              |
| Humanismus   | 215 | 4,21       | 0,931              |
| Soziale Anerkennung  | 215 | 2,91       | 1,218              |
| Sozialer Kontakt   | 215 | 3,46       | 1,084              |
| Ausbildungsstelle  | 215 | 3,07       | 1,409              |
| Prägung durch Familie  | 216 | 2,31       | 1,472              |
| Prägung durch Freunde  | 215 | 1,98       | 1,213              |
| Finanzielle Motive   | 214 | 2,32       | 1,333              |
| Eigene psychische Erkrankung                                   | 213 | 1,65       | 1,100              |
| Psychische Erkrankung von Angehörigen                          | 214 | 1,71       | 1,164              |
| Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen | 213 | 2,90       | 1,429              |
| Gegenwart Gottes   | 214 | 2,64       | 1,459              |
| Glauben umsetzen   | 214 | 2,54       | 1,396              |
| Religiosität bildet Einstellung zum Leben                      | 214 | 2,74       | 1,469              |
| Religiöse Überzeugungen  | 214 | 2,66       | 1,473              |
| Religiöse Sozialisierung                                       | 214 | 2,92       | 1,507              |
| Religiöse Praxis   | 214 | 2,23       | 1,391              |
| Denken an Patienten/Bewohner                                   | 214 | 3,16       | 1,291              |
| Für Patienten/Bewohner beten                                   | 214 | 1,69       | 1,138              |
| Mit Patienten/Bewohner beten                                   | 214 | 1,56       | 1,032              |
| Religiosität hilft Stress bewältigen                           | 214 | 2,66       | 1,460              |
| Arbeit bereitet Stress   | 214 | 2,64       | 1,190              |
| Religiosität hilft Arbeit bewältigen                           | 214 | 2,44       | 1,372              |
| Religiöse Praxis hilft Arbeit bewältigen                       | 214 | 2,13       | 1,366              |
| Auseinandersetzung mit Stress hilft bei Arbeit                 | 215 | 3,53       | 1,159              |
| Religiöse Überzeugung hält Arbeit aufrecht                     | 215 | 1,81       | 1,078              |
| Geld hält Arbeit aufrecht                                      | 214 | 3,01       | 1,318              |
| Soziale Anerkennung hält Arbeit aufrecht                       | 215 | 3,02       | 1,142              |
| Humanismus hält Arbeit aufrecht                                | 214 | 3,82       | 1,005              |
| Helfenwollen hält Arbeit aufrecht                              | 214 | 3,64       | 1,081              |
| Keine Vorstellung mehr, was Arbeit aufrechterhält              | 215 | 1,72       | 1,008              |
| Psychische Stabilität  | 215 | 4,41       | 0,815              |
| Hilfsbereiter Mensch   | 215 | 4,62       | 0,505              |
| Komme Tätigkeit professionell nach                             | 215 | 4,80       | 0,455              |
| Dankbar für helfenden Beruf                                    | 215 | 3,94       | 1,024              |
| Psychische Gesundheit  | 215 | 4,55       | 0,721              |
| Mit Leben zufrieden  | 215 | 4,49       | 0,655              |
| Mit Arbeit zufrieden   | 215 | 4,18       | 0,895              |
| Mit mir in meiner Arbeit zufrieden                             | 215 | 4,33       | 0,696              |
| Nicht anderes als helfender Beruf                              | 215 | 2,77       | 1,350              |
| Organisierte religiöse Aktivität                               | 215 | 1,95       | 1,383              |
| Individuelle religiöse Aktivität                               | 215 | 2,32       | 1,574              |
| Wie oft Kirchengang?   | 215 | 4,38       | 1,344              |
| Wie häufig beten?  | 214 | 4,85       | 1,663              |
| Gültige Werte (Listenweise)                                    | 207 |            |                    |

### **2.3.3 Untersuchung thematisch zusammengehöriger Items**

Der vorliegende Fragebogen stellt eine Ansammlung von Items aus verschiedenen Themengebieten dar. Neben den beiden Hauptuntersuchungsgegenständen, der Berufswahl und der aktuellen Arbeitsmotivation, werden Einstellungen zu Religiosität/Spiritualität, prosozialem Verhalten, organisierter und nichtorganisierter Religiosität/Spiritualität (OR, NOR), zu religiösem Coping und psychischer Stabilität sowie zu Dankbarkeits-, Arbeits- und Lebenszufriedenheit erfragt. Die Vielzahl der Themen macht den Fragebogen zu einem sehr inhomogenen Instrument. Aufgrund dieser Tatsache sollen in der Folge jene Items untersucht werden, welche thematisch einer Gruppe zuzuordnen sind. Darüber hinaus werden einzelne Items mit dem „Schlüsselitem“: „Ich halte mich für einen religiösen/spirituellen Menschen“ (Item 17) in Beziehung gesetzt.

Aufgrund der von E. Lee (2014) vorgelegten Untersuchung, den damit vorhandenen Daten, insbesondere hinsichtlich der Items bezüglich organisierter und nicht-organisierter Religiosität/Spiritualität sowie intrinsischer ReS, wird unter der Vorstellung der Vergleichbarkeit ein besonderes Augenmerk gelegt. Entsprechend wurde in Kapitel 2.2.2 Epidemiologische Vergleichsdaten eine nachhaltige Analyse und Darstellung der Daten vorgenommen.

Aus wissenschaftlichem Interesse wurde eine Faktorenanalyse über den gesamten Fragebogen vorgenommen, welche jedoch keine weiterreichenden und interpretationswürdigen Ergebnisse erbrachte, außer dass ein Zusammenhang in der Gruppe der Items zur Berufswahl sowie in der Gruppe der organisierten und nicht-organisierten Religiosität und intrinsischen ReS errechnet wurde. Auf eine Darstellung der Ergebnisse wurde aus Gründen der Vernachlässigbarkeit bei geringer Aussagekraft und niedriger Varianzaufklärung verzichtet.

Für sämtliche Signifikanzprüfungen wird von der Hypothese ausgegangen, dass Frauen sich grundsätzlich für religiöser/spiritueller halten, dies auch ältere Teilnehmer (bzw. sich länger in einer helfenden Tätigkeit befindenden) im Vergleich zu den jüngeren tun. Bezüglich des Vergleichs zwischen den Berufsgruppen sowie der Arbeitsbereiche werden keine expliziten Hypothesen aufgestellt sondern geschaut, welches Ergebnis die jeweilige Signifikanzprüfung ergibt.

Anschließend werden nun ausgewählte, thematisch gruppierte und einzelne Items, differenziert nach Geschlecht, Berufsjahren, Arbeitsbereich und Berufsgruppen untersucht und vorgestellt.

Für die in der Folge durchgeführten Signifikanzprüfungen wurde in SPSS der t-Test verwandt, eine zweiseitige Irrtumswahrscheinlichkeit errechnet, die hier mit  $p \leq .05$ , entsprechend dem 5%-Niveau als signifikant, mit  $p \leq .01$ , entsprechend dem 1%-Niveau als sehr signifikant und mit  $p \leq .001$  entsprechend dem 1-Promille-Niveau als hoch signifikant angegeben wird.

### **2.3.3.1 Ergebnisse zur Gruppe der Items zur Berufswahl (Item 3-16)**

Im vorliegenden MARS-Y-Fragebogen wird anhand von 14 Items der Fragestellung nachgegangen, inwieweit Aussagen getroffen werden können, worin Mitarbeiter in der Psychiatrie Motive für die Entscheidung zur Ergreifung eines helfenden Berufs sahen. Vorweg wurde mit Item 1 erfragt, ob die ausgeführte Tätigkeit mit helfendem Beruf treffend umschrieben ist, mit Item 2, ob es eine subjektive Überzeugung gibt, die den Mitarbeiter wissen lässt, warum er sich für diesen Beruf entschieden habe. Nach Vorstellung der Ergebnisse zu Item 1 und 2, folgen jene zu den Items 3-16. Für die Items 3 und 4 („Die Entscheidung für meinen Beruf hatte auch bzw. v. a. religiöse/spirituelle Motive“) wird eine weitere differenzierte Aufschlüsselung der Werte nach Geschlecht, Berufsjahrklassen, Arbeitsbereich und Berufsgruppe vorgenommen, die Ergebnisse auf Signifikanz untersucht. Die Entscheidung einer genaueren Betrachtung gerade dieser beiden Items, welche rel./spir. Motive abfragen, fiel unter der Vorstellung des Interesses, das durch den Studiengang begründet ist. Im Weiteren folgt dann noch eine Faktorenanalyse für die Gruppe der Items zur Berufswahl, dies unter der Vorstellung, inwieweit einzelne Items zusammenhängen, sie zu „Untergruppen“ zusammengefasst werden können, sich daraus neben der Varianzaufklärung auch sinnvolle Schlüsse ableiten lassen.

#### **Ergebnisse zu Item 1 und 2**

Für 104 von 215 Tn. trifft die Aussage von Item 1 („Meine Tätigkeit ist mit helfender Beruf treffend umschrieben“) voll und für 95 Tn. teilweise zu. D. h. 92,1% der Mitarbeiter bejahen i. S. einer dichotomisierten Betrachtung diese Aussage. 9 Tn. kreuzten indifferent an und nur für 7 Tn. (3,2%) trifft diese Aussage eher nicht zu.

Bezüglich Item 2 („Ich weiß, warum ich mich für diesen Beruf entschieden habe“) geben 159 von 216 Tn. an, zutreffend zu wissen warum sie das taten. Für 47 Tn. trifft diese Aussage teilweise zu (zus. 95,4%). 7 Mitarbeiter kreuzten indifferent und nur 3 Tn. eine der beiden verneinenden Antwortmöglichkeiten an. Damit kann festgestellt werden, dass eine überwältigende Mehrheit der Tn. sich im Selbstverständnis eines helfenden Berufs sieht und auch über eine subjektive Zuschreibung verfügt, warum man sich für diesen Beruf entschieden hat.

### **Ergebnisse zu den Items 3 bis 16**

Die exakte numerische und prozentuale Verteilung über die hier untersuchten Items sind in Kapitel 2.3.1 Absolute Häufigkeiten des Instruments auf Itemebene (sowie als Balkendiagramme im Anhang) aufgeführt. Hier soll nun durch die Darstellung der Items in Rangfolge nach dem Mittelwert (MW) und der Standardabweichung (STD) eine Annäherung zur Ermittlung der Motive für die Berufswahl erfolgen. Mit der Höhe des Mittelwertes wird die Zustimmung zum jeweiligen Item dokumentiert, was im Umkehrschluss natürlich heißt, dass ein niedriger MW für ein eher ablehnendes Antwortverhalten steht bzw. die mangelnde Relevanz des Inhaltes dokumentiert.

Der Wert 3,0 steht bei der verwandten fünfstufigen Skala für die Mitte. Demzufolge liegen 6 der 14 Items mit einem Wert von  $> 3,0$  über der Mitte, 8 der 14 Items unterhalb. Die Spannbreite liegt zwischen 1,61 für Item 4 („...v. a. rel./spir. Motive“) mit der geringsten und 4,40 für Item 6 („...Mitgefühl und Empathie für andere Menschen“) mit der höchsten Zustimmung. Die folgende Tabelle führt die Items nach der Höhe des Mittelwertes auf.

**Tabelle 19: Berufswahlitems nach Mittelwert sortiert**

| Pos. | Item    | N                                     | Mittelwert | Standardabweichung |       |
|------|---------|---------------------------------------|------------|--------------------|-------|
| 1    | Item 6  | Empathie                              | 215        | 4,40               | 0,654 |
| 2    | Item 8  | Humanismus                            | 215        | 4,21               | 0,931 |
| 3    | Item 5  | Helfen wollen                         | 215        | 4,20               | 0,892 |
| 4    | Item 10 | Sozialer Kontakt                      | 215        | 3,46               | 1,084 |
| 5    | Item 7  | Zurückgeben                           | 215        | 3,32               | 1,236 |
| 6    | Item 11 | Ausbildungsstelle                     | 215        | 3,07               | 1,409 |
| 7    | Item 9  | Soziale Anerkennung                   | 215        | 2,91               | 1,218 |
| 8    | Item 14 | Finanzielle Motive                    | 214        | 2,32               | 1,333 |
| 9    | Item 12 | Prägung durch Familie                 | 216        | 2,31               | 1,472 |
| 10   | Item 3  | Auch religiöse Motive                 | 215        | 2,23               | 1,339 |
| 11   | Item 13 | Prägung durch Freunde                 | 215        | 1,98               | 1,213 |
| 12   | Item 16 | Psychische Erkrankung von Angehörigen | 214        | 1,71               | 1,164 |
| 13   | Item 15 | Eigene psychische Erkrankung          | 213        | 1,65               | 1,100 |
| 14   | Item 4  | Vor allem religiöse Motive            | 215        | 1,61               | 1,057 |

In der genauen Betrachtung des Rankings fallen zwei größere „Differenzsprünge“ auf, und zwar zwischen Position 3 und 4, wo Item 5 („...anderen Menschen helfen wollen.“) einen MW von 4,20 und Item 10 („...soz. Nähe/ Kontakt mit Hilfsbedürftigen“) einen MW von 3,46 aufweist. Der Mittelwertsunterschied beträgt 0,74. Ein zweiter Sprung, der sich ansonsten eher kontinuierlich zeigenden Mittelwerte liegt zwischen Pos. 7 und 8, wo Item 9 („...soz. Anerkennung“) einen MW von 2,91 und Item 14 („...auch finanzielle Motive“) einen MW von 2,32 aufweist. Die Differenz beträgt hier 0,59. Somit kann festgestellt werden, dass von den angebotenen Items die drei erstpositionierten mutmaßlich die wichtigsten, zumindest die relevantesten Motive für die Entscheidung zur Berufswahl darstellen. Und dies aufgrund der Mittelwertsdifferenzen mit deutlichem Abstand. Demzufolge sind es mit Item 6 („Empathie“), Item 8 („humanistische Überzeugungen“) und Item 5 („...anderen Menschen helfen wollen“) eher soziale bzw. idealistische Motive, welche die Wahl für einen helfenden Beruf zuvorderst begünstigen. Die Mittelwerte liegen zwischen 4,40 und 4,20.

Im Ranking folgen dann vier Items, die „mittlere Gruppe“ mit Item 10 („soziale Nähe/Kontakt mit Hilfsbedürftigen“), Item 7 („...etwas zurückgeben, von dem, was ich selber positiv erfahren habe“), Item 11 („...die Sicherheit, nach der Ausbildung eine Anstellung zu bekommen“) und Item 9 („...soziale Anerkennung“). Die Mittel-



werte liegen zwischen 3,46 und 2,91. Auch hier sind zwei soziale Motive (Kontakt bzw. Anerkennung) angekreuzt sowie eines (zurückgeben), was vielleicht mit Dankbarkeit und eines (Anstellung), welches mit Sicherheit/Perspektive umschrieben werden kann.

In der dritten Gruppe sind jene Items enthalten, deren Mittelwerte zwischen 2,32 und 1,61 und damit sämtlich unter der Mitte von 3,0 liegen. Die beiden Items, welche die Prägung durch Familie (12) bzw. Peers (13) abfragen, liegen genauso darunter, wie die beiden Items, die den Kontext eigener psychischer Erkrankung (15) bzw. bei Angehörigen (16) oder auch die religiösen Motive (Item 3 und 4) zum Inhalt haben. Komplettiert wird diese Gruppe durch Item 14, welches finanzielle Motive erfragt. Insgesamt kann diese Rangfolge als ein durchaus erwartbares Ergebnis für die Relevanz von Berufswahlmotiven eingeschätzt werden.

### **Untersuchung von Item 3 und 4, differenziert nach Geschlecht, Berufsjahren, Arbeitsbereich und Berufsgruppen**

Nachfolgend sollen Item 3 („Die Entscheidung für meinen Beruf hatte auch religiöse oder spirituelle Motive“) und Item 4 („Die Entscheidung für meinen Beruf hatte v. a. religiöse oder spirituelle Motive“) differenziert nach Geschlecht, Berufsjahren, Arbeitsbereich und Berufsgruppen untersucht werden. Dies insbesondere unter der Vorstellung, ob, und wenn inwieweit religiöse oder spirituelle Motive eine Bedeutung für die Berufswahl darstellten. Dieser Perspektive gilt aufgrund der grundsätzlichen Frage nach der wissenschaftlichen Erforschung von Religiosität und Spiritualität studiumsbedingt ein besonderes Interesse. Auf eine differenzierte Betrachtung weiterer Items aus dieser Gruppe (Item 3-16) wird aus Gründen der Begrenzung des Umfangs der vorliegenden Arbeit verzichtet, bietet doch die aufgeschlüsselte Betrachtung über die Mittelwerte im vorangegangenen sowie über die Faktorenanalyse im nachfolgenden Abschnitt ein ausreichendes Maß an Informationen bezüglich dieser Itemgruppe.

In den Itemanalysen kann festgestellt werden, dass beide Items, v. a. aber Item 4, einen geringen Mittelwert aufweisen, d. h. eine differenzierte Betrachtung hier bei „sehr einseitig“ angekreuzten Items stattfindet.

Der Mittelwert für Item 3 liegt bei 2,23 und die Standardabweichung bei 1,34.

Der Mittelwert für Item 4 liegt bei 1,61 und die Standardabweichung bei 1,06.

### Untersuchung bezüglich Item 3

Bezüglich der Geschlechtsverteilung kreuzten 76 Männer und 139 Frauen eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist nicht signifikant. D. h., geschlechtsübergreifend gibt es keinen signifikanten Unterschied hinsichtlich der Entscheidung, inwieweit auch religiöse bzw. spirituelle Motive mitausschlaggebend für die Berufswahl waren.

**Geschlecht \* Auch religiöse Motive Kreuztabelle**

|            |   | Auch religiöse Motive     |                      |         |                     |                | Gesamt |
|------------|---|---------------------------|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|            |   | trifft überhaupt nicht zu | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Geschlecht | 1 | 39                        | 11                   | 8       | 16                  | 2              | 76     |
|            | 2 | 56                        | 32                   | 13      | 29                  | 9              | 139    |
| Gesamt     |   | 95                        | 43                   | 21      | 45                  | 11             | 215    |

1= männlich, 2= weiblich;

Bezüglich der Verteilung nach Arbeitsjahren in einem helfenden Beruf ergibt sich folgendes Bild:

In der Gruppe (1) mit  $\leq 10$  Berufsjahren kreuzten 89 von 215 Teilnehmern,

in der Gruppe (2) mit 11-20 Berufsjahren 69 Tn. und

in der Gruppe (3) mit  $> 20$  Berufsjahren 57 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis von Gruppe 1 zu 2, Gruppe 1 zu 3 und Gruppe 2 zu 3 ist nicht signifikant. D. h., dass es über alle Berufsjahrgruppen hinweg keinen signifikanten Unterschied hinsichtlich der Entscheidung, inwieweit auch religiöse bzw. spirituelle Motive mitausschlaggebend für die Berufswahl waren, gibt.

**Berufsjahrklasse \* Auch religiöse Motive Kreuztabelle**

|                       |                     | Auch religiöse Motive     |                      |         |                     |                | Gesamt |
|-----------------------|---------------------|---------------------------|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|                       |                     | trifft überhaupt nicht zu | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Berufsjahr-<br>klasse | 0 - 10 Berufsjahre  | 40                        | 18                   | 10      | 20                  | 1              | 89     |
|                       | 11 - 20 Berufsjahre | 30                        | 12                   | 8       | 14                  | 5              | 69     |
|                       | über 20 Berufsjahre | 25                        | 13                   | 3       | 11                  | 5              | 57     |
| Gesamt                |                     | 95                        | 43                   | 21      | 45                  | 11             | 215    |

Bezüglich der Verteilung nach dem Arbeitsbereich (KH vs. WV) ergibt sich folgendes Bild:

Aus dem Krankenhaus kreuzten 143 von 215 Tn. und aus dem Wohnverbund 72 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist nicht signifikant. D. h., dass es über die beiden Arbeitsbereiche hinweg keinen signifikanten Unterschied hinsichtlich der

Entscheidung, inwieweit auch religiöse bzw. spirituelle Motive mitausschlaggebend für die Berufswahl waren, gibt.

**Arbeitsbereich \* Auch religiöse Motive Kreuztabelle**

|                     |             | Auch religiöse Motive             |                         |         |                          |                   | Gesamt |
|---------------------|-------------|-----------------------------------|-------------------------|---------|--------------------------|-------------------|--------|
|                     |             | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |        |
| Arbeits-<br>bereich | Krankenhaus | 61                                | 28                      | 17      | 30                       | 7                 | 143    |
|                     | Wohnverbund | 34                                | 15                      | 4       | 15                       | 4                 | 72     |
| Gesamt              |             | 95                                | 43                      | 21      | 45                       | 11                | 215    |

Bezüglich der Verteilung nach den Berufsgruppen werden aufgrund des geringen Stichprobenumfangs für die Gruppe des therapeutisch tätigen Bereichs nur die Gruppen der Ärzte/Psychologen, des pflegerischen und des pädagogischen Bereichs miteinander verglichen. Für die Gruppe der Therapeuten wird eine orientierende Einschätzung vorgenommen.

Aus der Gruppe der Ärzte/Psychologen (1) kreuzten 35 Tn.,  
aus der Gruppe „pflegerischer Beruf“ (2) 103 Tn. und  
aus der Gruppe „pädagogischer Beruf“ (3) 54 von 213 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis von Gruppe 1 zu 2 ist mit  $p = .000$  hoch signifikant, das Ergebnis von Gruppe 1 zu 3 mit  $p = .025$  signifikant und das Ergebnis von Gruppe 2 zu 3 nicht signifikant.

D. h., dass als Ergebnis festgestellt werden kann, dass für die Berufsgruppe der Ärzte/Psychologen signifikant eher auch religiöse bzw. spirituelle Motive mitausschlaggebend für die Berufswahl im Vergleich zur Gruppe der pädagogischen Berufe und hoch signifikant im Vergleich zur Gruppe der pflegerischen Berufe waren. Die Berufsgruppe des therapeutischen Bereichs liegt auf dem Niveau der pädagogisch tätigen Mitarbeiter.

### Berufsgruppe \* Auch religiöse Motive Kreuztabelle

|                   |                        | Auch religiöse Motive             |                         |           |                          |                   | Gesamt     |
|-------------------|------------------------|-----------------------------------|-------------------------|-----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                   |                        | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Berufs-<br>gruppe | Arzt Psychologe        | 8                                 | 7                       | 5         | 12                       | 3                 | 35         |
|                   | pflegerischer Beruf    | 54                                | 21                      | 12        | 12                       | 4                 | 103        |
|                   | therapeutischer Beruf  | 7                                 | 2                       | 2         | 5                        | 0                 | 16         |
|                   | pädagogischer Beruf    | 25                                | 12                      | 1         | 14                       | 2                 | 54         |
|                   | anderer Beruf          | 0                                 | 1                       | 0         | 1                        | 2                 | 4          |
|                   | keine Berufsausbildung | 0                                 | 0                       | 1         | 0                        | 0                 | 1          |
| <b>Gesamt</b>     |                        | <b>94</b>                         | <b>43</b>               | <b>21</b> | <b>44</b>                | <b>11</b>         | <b>213</b> |

### Untersuchung bezüglich Item 4

Da die Formulierung des Items 4 auf die Gruppe der „hochreligiösen bzw. hochspirituellen Tn.“ abzielt, liegt es in der Natur der Sache, dass die bejahenden Antwortmöglichkeiten, hier für „trifft teilweise zu“ (N=16) und „trifft voll zu“ (N=6) nur einen relativ geringen Teil (zus. 10,2%) der Stichprobe repräsentiert. Vor diesem Hintergrund müssen auch die Ergebnisse der Signifikanzrechnungen gesehen werden.

Bezüglich der Geschlechtsverteilung kreuzten 76 Männer und 139 Frauen eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist nicht signifikant. D. h., geschlechtsübergreifend gibt es keinen signifikanten Unterschied hinsichtlich der Entscheidung, inwieweit vor allem religiöse bzw. spirituelle Motive mitausschlaggebend für die Berufswahl waren.

### Geschlecht \* Vor allem religiöse Motive Kreuztabelle

|               |   | Vor allem religiöse Motive      |                         |           |                           |                   | Gesamt     |
|---------------|---|---------------------------------|-------------------------|-----------|---------------------------|-------------------|------------|
|               |   | trifft<br>überhaupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft<br>teilweise<br>zu | trifft voll<br>zu |            |
| Geschlecht    | 1 | 54                              | 11                      | 4         | 5                         | 2                 | 76         |
|               | 2 | 89                              | 29                      | 6         | 11                        | 4                 | 139        |
| <b>Gesamt</b> |   | <b>143</b>                      | <b>40</b>               | <b>10</b> | <b>16</b>                 | <b>6</b>          | <b>215</b> |

1= männlich, 2= weiblich;

Bezüglich der Verteilung nach Arbeitsjahren in einem helfenden Beruf ergibt sich folgendes Bild:

In der Gruppe (1) mit  $\leq 10$  Berufsjahren kreuzten 89 von 215 Teilnehmern,

in der Gruppe (2) mit 11-20 Berufsjahren 69 Tn. und

in der Gruppe (3) mit  $> 20$  Berufsjahren 57 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis Gruppe 1 zu 2, Gruppe 1 zu 3 und Gruppe 2 zu 3 ist nicht signifikant. D. h., dass es über alle Berufsjahrgruppen hinweg keinen signifikanten Unterschied hinsichtlich der Entscheidung, inwieweit v. a. religiöse bzw. spirituelle Motive mitausschlaggebend für die Berufswahl waren, gibt.

**Berufsjahrklasse \* Vor allem religiöse Motive Kreuztabelle**

|                       |                     | Vor allem religiöse Motive        |                         |           |                          |                   | Gesamt     |
|-----------------------|---------------------|-----------------------------------|-------------------------|-----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                       |                     | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Berufsjahr-<br>klasse | 0 - 10 Berufsjahre  | 61                                | 15                      | 7         | 6                        | 0                 | <b>89</b>  |
|                       | 11 - 20 Berufsjahre | 49                                | 13                      | 1         | 4                        | 2                 | <b>69</b>  |
|                       | über 20 Berufsjahre | 33                                | 12                      | 2         | 6                        | 4                 | <b>57</b>  |
| Gesamt                |                     | <b>143</b>                        | <b>40</b>               | <b>10</b> | <b>16</b>                | <b>6</b>          | <b>215</b> |

Bezüglich der Verteilung nach dem Arbeitsbereich (KH vs. WV) ergibt sich folgendes Bild:

Aus dem Krankenhaus kreuzten 143 von 215 Tn. und aus dem Wohnverbund 72 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist nicht signifikant. D. h., dass es über die beiden Arbeitsbereiche hinweg keinen signifikanten Unterschied hinsichtlich der Entscheidung, inwieweit v. a. religiöse bzw. spirituelle Motive mitausschlaggebend für die Berufswahl waren, gibt.

**Arbeitsbereich \* Vor allem religiöse Motive Kreuztabelle**

|                     |             | Vor allem religiöse Motive        |                         |           |                          |                   | Gesamt     |
|---------------------|-------------|-----------------------------------|-------------------------|-----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                     |             | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Arbeits-<br>bereich | Krankenhaus | 93                                | 29                      | 7         | 9                        | 5                 | <b>143</b> |
|                     | Wohnverbund | 50                                | 11                      | 3         | 7                        | 1                 | <b>72</b>  |
| Gesamt              |             | <b>143</b>                        | <b>40</b>               | <b>10</b> | <b>16</b>                | <b>6</b>          | <b>215</b> |

Bezüglich der Verteilung nach den Berufsgruppen werden aufgrund des geringen Stichprobenumfangs für die Gruppe des therapeutisch tätigen Bereichs nur die Gruppen der Ärzte/Psychologen, des pflegerischen und des pädagogischen Bereichs miteinander verglichen. Für die Gruppe der Therapeuten wird eine orientierende Einschätzung vorgenommen.

Aus der Gruppe der „Ärzte/Psychologen“ (1) kreuzten 35 Tn.,

aus der Gruppe „pflegerischer Beruf“ (2) 103 Tn. und

aus der Gruppe „pädagogischer Beruf“ (3) 54 von 213 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis Gruppe 1 zu 2, 1 zu 3 und 2 zu 3 ist nicht signifikant. D. h., dass als Ergebnis festgestellt werden kann, dass im Vergleich für die drei Berufsgruppen kein signifikantes Ergebnis vorliegt, welches vor allem religiöse bzw. spirituelle Motive als mitausschlaggebend für die Berufswahl nahelegt. Ein gleiche Ergebnis muss für die therapeutische Berufsgruppe angenommen werden.

**Berufsgruppe \* Vor allem religiöse Motive Kreuztabelle**

|               |                        | Vor allem religiöse Motive |                      |           |                     |                | Gesamt     |
|---------------|------------------------|----------------------------|----------------------|-----------|---------------------|----------------|------------|
|               |                        | trifft überhaupt nicht zu  | trifft eher nicht zu | neutral   | trifft teilweise zu | trifft voll zu |            |
| Berufsgruppe  | Arzt Psycholge         | 18                         | 13                   | 0         | 4                   | 0              | 35         |
|               | pflegerischer Beruf    | 72                         | 18                   | 7         | 4                   | 2              | 103        |
|               | therapeutischer Beruf  | 11                         | 2                    | 0         | 3                   | 0              | 16         |
|               | pädagogischer Beruf    | 39                         | 6                    | 3         | 5                   | 1              | 54         |
|               | anderer Beruf          | 1                          | 0                    | 0         | 0                   | 3              | 4          |
|               | keine Berufsausbildung | 1                          | 0                    | 0         | 0                   | 0              | 1          |
| <b>Gesamt</b> |                        | <b>142</b>                 | <b>39</b>            | <b>10</b> | <b>16</b>           | <b>6</b>       | <b>213</b> |

### **Faktorenanalyse über Item 3 bis 16**

Für die Berufswahl-Items wird nun eine Faktorenanalyse gerechnet, dies unter der Vorstellung, herauszufinden, ob sich aus den 14 Items sinnvolle und inhaltlich nachvollziehbare Gruppen errechnen lassen. Ziel einer Faktorenanalyse ist es, die vorgegebene Anzahl der Items so zu ordnen, dass sie Gruppen von Items bilden, die auf ihre Interpretierbarkeit hin untersucht werden können. Diese Faktorenextraktion (hier nach Varimax-Rotation) soll nach Möglichkeit eine geringe Anzahl von Skalen bei einer möglichst großen Varianzaufklärung bilden. Die Ladungen der einzelnen Items sind Ausdruck des Zusammenhangs zwischen Faktor und den Variablen, d.h., je höher ein Item auf dem Faktor lädt, desto wichtiger ist es für selbigen. Im vorliegenden Fall wurde eine 1-5-faktorielle Lösung durchgerechnet, entschieden, dass das 5-faktorielle Ergebnis, die am sinnvollsten interpretierbare Konstruktion und damit nachvollziehbarste Strukturierung der Items darstellt. Für die 5-faktorielle Lösung liegt die kumulierte Varianzaufklärung mit 66,1% auf gutem Niveau.

## Tabelle 20: Faktorenanalyse

### Erklärte Gesamtvarianz

| Komponente | Anfängliche Eigenwerte |               |              | Summen von quadrierten Faktorladungen für Extraktion |               |              |
|------------|------------------------|---------------|--------------|--|---------------|--------------|
|            | Gesamt                 | % der Varianz | Kumulierte % | Gesamt   | % der Varianz | Kumulierte % |
| 1          | 3,288                  | 23,486        | 23,486       | 3,288  | 23,486        | 23,486       |
| 2          | 1,777                  | 12,691        | 36,177       | 1,777  | 12,691        | 36,177       |
| 3          | 1,654                  | 11,816        | 47,993       | 1,654  | 11,816        | 47,993       |
| 4          | 1,327                  | 9,478         | 57,471       | 1,327  | 9,478         | 57,471       |
| 5          | 1,209                  | 8,636         | 66,108       | 1,209  | 8,636         | 66,108       |
| 6          | 0,794                  | 5,674         | 71,782       |  |               |              |
| 7          | 0,694                  | 4,960         | 76,742       |  |               |              |
| 8          | 0,649                  | 4,633         | 81,374       |  |               |              |
| 9          | 0,613                  | 4,377         | 85,751       |  |               |              |
| 10         | 0,570                  | 4,071         | 89,822       |  |               |              |
| 11         | 0,447                  | 3,191         | 93,013       |  |               |              |
| 12         | 0,359                  | 2,565         | 95,578       |  |               |              |
| 13         | 0,345                  | 2,465         | 98,043       |  |               |              |
| 14         | 0,274                  | 1,957         | 100,000      |  |               |              |

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

### Komponentenmatrix

|        | Komponente |        |        |        |        |
|--------|------------|--------|--------|--------|--------|
|        | 1          | 2      | 3      | 4      | 5      |
| Item3  | 0,601      | -0,202 | 0,289  | -0,566 | 0,187  |
| Item4  | 0,506      | -0,199 | 0,263  | -0,672 | 0,142  |
| Item5  | 0,668      | -0,243 | -0,211 | 0,188  | 0,119  |
| Item6  | 0,655      | -0,353 | -0,143 | 0,279  | 0,070  |
| Item7  | 0,645      | -0,019 | 0,006  | 0,041  | 0,083  |
| Item8  | 0,601      | -0,145 | -0,177 | 0,263  | -0,252 |
| Item9  | 0,587      | 0,457  | -0,192 | 0,055  | 0,047  |
| Item10 | 0,663      | 0,073  | -0,144 | 0,259  | 0,026  |
| Item11 | 0,101      | 0,658  | -0,235 | -0,003 | 0,381  |
| Item12 | 0,320      | 0,281  | 0,049  | -0,240 | -0,674 |
| Item13 | 0,247      | 0,532  | -0,019 | -0,140 | -0,525 |
| Item14 | 0,099      | 0,661  | -0,007 | -0,091 | 0,420  |
| Item15 | 0,183      | 0,122  | 0,788  | 0,363  | 0,087  |
| Item16 | 0,133      | 0,173  | 0,817  | 0,289  | -0,052 |

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

a. 5 Komponenten extrahiert

Auf dem ersten Faktor liegen acht Items zwischen .668 (Item 5, „helfen-wollen“) und .506 (Item 4, „v. a. religiöse/spirituelle Motive“). Die vier hier höchstladenden Items liegen mit Werten zwischen .668 (Item 5) und .645 (Item 7, „zurückgeben“)

nahe beieinander (Item 10, .663 „soziale Nähe“ und Item 6, .655, „Empathie“) und bestimmen somit den Titel des Faktors. Ich möchte ihn in Anlehnung an Item 5 > Hilfe geben < nennen, auch wenn auf dem Faktor die „humanistischen Überzeugungen“ und „religiösen/spirituellen Motive“ hoch laden und subsummiert sind. Auf dem zweiten Faktor laden mit .661 Item 14 („finanzielle Motive“) und .658, Item 11 („Anstellung nach Ausbildung“) zwei Items, welche finanzielle und perspektivische Motive zum Inhalt haben. Ich möchte ihn > Geld und Sicherheit < nennen. Ebenfalls laden hier mit Item 13 („Prägung durch Freunde“) mit .532 und Item 9 („soziale Anerkennung“) mit .457 zwei weitere Items, wobei das letztere eine höhere Ladung auf Faktor 1 besitzt. Item 13 lädt negativ in Gemeinschaft mit Item 12 („Prägung durch Familie“) auf Faktor 5. Beide Items machen interpretatorisch aber auch auf Faktor 2 Sinn, können soziale Anerkennung und Prägung durch eine Peer-Group durchaus im Kontext finanzieller Motive und Berufsausbildung gesehen werden. Die beiden Items, welche auf dem dritten Faktor laden, weisen mit Ladungen von .817 (Item 16, „Erfahrungen psychischer Erkrankung bei Angehörigen“) und .788 (Item 15, „Erfahrungen eigener psychischer Erkrankung“) die höchsten Ladungen der gesamten Analyse auf, bilden ganz dezidiert einen eigenen Faktor, was auch auf die Güte der zugrundeliegenden Daten zurückzuführen ist. Ich möchte den Faktor > psychische Probleme < nennen. Mit Faktor 4 bilden die beiden Fragen nach religiösen/spirituellen Motiven bei negativen Ladungen eine eigene Untergruppe und können auf diese Weise nochmals differenziert im Vergleich zu den Ladungen auf Faktor 1 betrachtet werden. Item 4 („vor allem religiöse/spirituelle Motive“) lädt mit -.672 und Item 3 („auch religiöse/spirituelle Motive“) mit -.566 auf Faktor 4. Ich möchte ihn > religiöse/spirituelle Motive < nennen. Den fünften Faktor bilden ebenfalls Items, welche negative Ladungen aufweisen. Das bestimmende Item ist hier Item 12 („Prägung durch Familie“) mit einer Ladung von -.674. Item 13 („Prägung durch Freunde“) mit einer Ladung von -.525 zeigt einen deutlichen Abstand und lädt hier auch positiv auf Faktor 2. Für beide Faktoren kann eine sinnvolle Interpretation hergestellt werden. Hier zeigt sich das Item an der Seite der Aussage zur Prägung durch die Familie, wobei ich dann auch den fünften Faktor > Prägung < nennen möchte.

Insgesamt kann somit von einer nachvollziehbaren und sinnvoll interpretierbaren Faktorenanalyse für die Items der Gruppe der Motive für die Berufswahl gesprochen



werden, zeigen sich hier klare bestimm- und benennbare Faktoren. Mit Item 9, welches auf Faktor 1 und 2 sowie Item 13, das auf Faktor 2 und 5 lädt, kann ebenfalls ein inhaltlicher Zusammenhang hergestellt werden. Die Höhe der positiven wie negativen Ladungen liegen, wie die Varianzaufklärung auf gutem Niveau, was u.a. auch der soliden Datenbasis geschuldet sein mag.

### **2.3.3.2 Untersuchung zur Gruppe der Items zur Arbeitsmotivation, differenziert nach Geschlecht, Berufsjahren, Arbeitsbereich und Berufsgruppen (Item 32, 33, und 35)**

Nachfolgend sollen drei der sechs Items, welche in dem Fragebogen die Einschätzung zu Motiven der Aufrechterhaltung der Arbeitstätigkeit in einem helfenden Beruf abfragten, differenziert nach Geschlecht, Berufsjahren, Arbeitsbereich und Berufsgruppen untersucht werden. Und zwar:

Item 32: „Meine Arbeit wird vorwiegend durch religiöse bzw. spirituelle Überzeugungen aufrechterhalten.“

Item 33: „Meine Arbeit wird vorwiegend von der Notwendigkeit, Geld verdienen zu müssen aufrechterhalten.“

Item 35: „Meine Arbeit wird vorwiegend durch humanistische Überzeugungen aufrechterhalten.“

Auf eine differenzierte Betrachtung der Items 34 („...soziale Anerkennung hält Arbeit aufrecht“), 36 („...helfen-wollen hält Arbeit aufrecht“) und 37 („...keine Vorstellung mehr, was Arbeit aufrechterhält“) wird aus Gründen der Begrenzung des Umfangs der vorliegenden Arbeit verzichtet. Die Entscheidung für die untersuchten Items fiel aufgrund der Betrachtung der Itemanalysen unter der Vorstellung einer hinreichenden thematischen (religiöse/spirituelle, finanzielle und humanistische Motive) Abdeckung innerhalb der Itemgruppe.

In den Itemanalysen kann festgestellt werden, dass die Items 32 und 35 eher „einseitig“ angekreuzt wurden, Item 33 dagegen sehr „ausgeglichen“.

Der Mittelwert für Item 32 liegt bei 1,81 und die Standardabweichung bei 1,08.

Der Mittelwert für Item 33 liegt bei 3,01 und die Standardabweichung bei 1,32.

Der Mittelwert für Item 35 liegt bei 3,82 und die Standardabweichung bei 1,01.

Item 32 weist mit 15 von 215 Tn., entsprechend 7,0 % Indifferenzantworter auf.

Item 33 weist mit 18 von 214 Tn., entsprechend 8,4 % Indifferenzantworter auf.

Item 35 weist mit 37 von 215 Tn., entsprechend 17,3 % Indifferenzantworter auf.

### Untersuchung bezüglich Item 32

Bezüglich der Geschlechtsverteilung kreuzten 75 Männer und 140 Frauen eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist nicht signifikant. D. h., geschlechtsübergreifend gibt es keinen signifikanten Unterschied hinsichtlich der Einschätzung, inwieweit eine rel./spir. Überzeugung die Arbeit aufrechterhält.

**Geschlecht \* Religiöse Überzeugung hält Arbeit aufrecht Kreuztabelle**

|            |   | Religiöse Überzeugung hält Arbeit aufrecht |                      |         |                     |                | Gesamt |
|------------|---|--|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|            |   | trifft überhaupt nicht zu                  | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Geschlecht | 1 | 43   | 17                   | 7       | 8                   | 0              | 75     |
|            | 2 | 70   | 43                   | 8       | 15                  | 4              | 140    |
| Gesamt     |   | 113  | 60                   | 15      | 23                  | 4              | 215    |

1= männlich, 2= weiblich;

Bezüglich der Verteilung nach Arbeitsjahren (in Dekaden) in einem helfenden Beruf ergibt sich folgendes Bild:

In der Gruppe (1) mit  $\leq 10$  Berufsjahren kreuzten 89 von 215 Teilnehmern, in der Gruppe (2) mit 11-20 Berufsjahren 69 Tn. und in der Gruppe (3) mit  $> 20$  Berufsjahren 57 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis Gruppe 1 zu 2 und Gruppe 2 zu 3 ist nicht signifikant. Das Ergebnis Gruppe 1 zu 3 ist mit  $p = .006$  sehr signifikant. D. h., dass es nur im Vergleich der Gruppe der ersten mit der der dritten Dekade einen sehr signifikanten Unterschied gibt, in dem Sinne, dass die dritte Gruppe eher die Arbeit durch ihre rel./spir. Überzeugung aufrechterhalten sieht.

**Berufsjahrklasse \* Religiöse Überzeugung hält Arbeit aufrecht Kreuztabelle**

|                       |                     | Religiöse Überzeugung hält Arbeit aufrecht |                      |         |                     |                | Gesamt |
|-----------------------|---------------------|--|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|                       |                     | trifft überhaupt nicht zu                  | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Berufsjahr-<br>klasse | 0 - 10 Berufsjahre  | 53   | 25                   | 6       | 5                   | 0              | 89     |
|                       | 11 - 20 Berufsjahre | 35   | 19                   | 7       | 6                   | 2              | 69     |
|                       | über 20 Berufsjahre | 25   | 16                   | 2       | 12                  | 2              | 57     |
| Gesamt                |                     | 113  | 60                   | 15      | 23                  | 4              | 215    |

Bezüglich der Verteilung nach dem Arbeitsbereich (KH vs. WV) ergibt sich folgendes Bild:

Aus dem Krankenhaus kreuzten 144 von 215 Tn. und aus dem Wohnverbund 71 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist nicht signifikant. D. h., dass es über die beiden Arbeitsbereiche hinweg keinen signifikanten Unterschied hinsichtlich der Einschätzung gibt, inwieweit eine rel./spir. Überzeugung die Arbeit aufrechterhält.

**Arbeitsbereich \* Religiöse Überzeugung hält Arbeit aufrecht Kreuztabelle**

|                |             | Religiöse Überzeugung hält Arbeit aufrecht |                      |           |                     |                | Gesamt     |
|----------------|-------------|--|----------------------|-----------|---------------------|----------------|------------|
|                |             | trifft überhaupt nicht zu                  | trifft eher nicht zu | neutral   | trifft teilweise zu | trifft voll zu |            |
| Arbeitsbereich | Krankenhaus | 77   | 44                   | 6         | 15                  | 2              | <b>144</b> |
|                | Wohnverbund | 36   | 16                   | 9         | 8                   | 2              | <b>71</b>  |
| Gesamt         |             | <b>113</b>                                 | <b>60</b>            | <b>15</b> | <b>23</b>           | <b>4</b>       | <b>215</b> |

Bezüglich der Verteilung nach den Berufsgruppen werden aufgrund des geringen Stichprobenumfangs für die Gruppe des therapeutisch tätigen Bereichs nur die Gruppen der Ärzte/Psychologen, des pflegerischen und des pädagogischen Bereichs miteinander verglichen. Für die Gruppe der Therapeuten wird eine orientierende Einschätzung vorgenommen.

Aus der Gruppe der „Ärzte/Psychologen“ (1) kreuzten 35 Tn.,

aus der Gruppe „pflegerischer Beruf“ (2) 103 Tn. und

aus der Gruppe „pädagogischer Beruf“ (3) 54 von 213 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis Gruppe 1 zu 2, 1 zu 3 und 2 zu 3 ist nicht signifikant. D. h., dass als Ergebnis festgestellt werden kann, dass im Vergleich für die drei Berufsgruppen kein signifikantes Ergebnis hinsichtlich der Einschätzung vorliegt, inwieweit eine rel./spir. Überzeugung die Arbeit aufrechterhält. Ein gleiches Ergebnis muss für die therapeutische Berufsgruppe angenommen werden.

**Berufsgruppe \* Religiöse Überzeugung hält Arbeit aufrecht Kreuztabelle**

|               |                        | Religiöse Überzeugung hält Arbeit aufrecht |                      |           |                     |                | Gesamt     |
|---------------|------------------------|--|----------------------|-----------|---------------------|----------------|------------|
|               |                        | trifft überhaupt nicht zu                  | trifft eher nicht zu | neutral   | trifft teilweise zu | trifft voll zu |            |
| Berufsgruppe  | Arzt Psycholge         | 16   | 15                   | 2         | 2                   | 0              | 35         |
|               | pflegerischer Beruf    | 58   | 29                   | 3         | 11                  | 2              | 103        |
|               | therapeutischer Beruf  | 9  | 3                    | 1         | 3                   | 0              | 16         |
|               | pädagogischer Beruf    | 29   | 13                   | 7         | 4                   | 1              | 54         |
|               | anderer Beruf          | 0  | 0                    | 1         | 3                   | 0              | 4          |
|               | keine Berufsausbildung | 0  | 0                    | 1         | 0                   | 0              | 1          |
| <b>Gesamt</b> |                        | <b>112</b>                                 | <b>60</b>            | <b>15</b> | <b>23</b>           | <b>3</b>       | <b>213</b> |

**Untersuchung bezüglich Item 33**

Bezüglich der Geschlechtsverteilung kreuzten 75 Männer und 139 Frauen von 214 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist mit  $p = .001$  hoch signifikant. D. h., die Gruppe der Männer gibt im Vergleich zu den Frauen hoch signifikant an, dass die Arbeit von der Notwendigkeit, Geld verdienen zu müssen aufrechterhalten wird.

**Geschlecht \* Geld hält Arbeit aufrecht Kreuztabelle**

|               |   | Geld hält Arbeit aufrecht |                      |           |                     |                | Gesamt     |
|---------------|---|---------------------------|----------------------|-----------|---------------------|----------------|------------|
|               |   | trifft überhaupt nicht zu | trifft eher nicht zu | neutral   | trifft teilweise zu | trifft voll zu |            |
| Geschlecht    | 1 | 4                         | 17                   | 8         | 35                  | 11             | 75         |
|               | 2 | 27                        | 47                   | 10        | 39                  | 16             | 139        |
| <b>Gesamt</b> |   | <b>31</b>                 | <b>64</b>            | <b>18</b> | <b>74</b>           | <b>27</b>      | <b>214</b> |

1= männlich, 2= weiblich;

Bezüglich der Verteilung nach Arbeitsjahren (in Dekaden) in einem helfenden Beruf ergibt sich folgendes Bild:

In der Gruppe (1) mit  $\leq 10$  Berufsjahren kreuzten 89 von 214 Teilnehmern, in der Gruppe (2) mit 11-20 Berufsjahren 68 Tn. und in der Gruppe (3) mit  $> 20$  Berufsjahren 57 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis Gruppe 1 zu 3 und Gruppe 2 zu 3 ist nicht signifikant. Das Ergebnis Gruppe 1 zu 2 ist mit  $p = .040$  signifikant. D. h., dass es nur im Vergleich der Gruppe der ersten mit der der zweiten Dekade einen signifikanten Unterschied gibt, in dem Sinne, dass die erste Gruppe eher die Arbeit durch die Notwendigkeit, Geld verdienen zu müssen aufrechterhalten sieht.

**Berufsjahrklasse \* Geld hält Arbeit aufrecht Kreuztabelle**

|                       |                     | Geld hält Arbeit aufrecht         |                         |           |                          |                   | Gesamt     |
|-----------------------|---------------------|-----------------------------------|-------------------------|-----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                       |                     | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Berufsjahr-<br>klasse | 0 - 10 Berufsjahre  | 11                                | 34                      | 11        | 24                       | 9                 | <b>89</b>  |
|                       | 11 - 20 Berufsjahre | 7                                 | 18                      | 4         | 28                       | 11                | <b>68</b>  |
|                       | über 20 Berufsjahre | 13                                | 12                      | 3         | 22                       | 7                 | <b>57</b>  |
| Gesamt                |                     | <b>31</b>                         | <b>64</b>               | <b>18</b> | <b>74</b>                | <b>27</b>         | <b>214</b> |

Bezüglich der Verteilung nach dem Arbeitsbereich (KH vs. WV) ergibt sich folgendes Bild:

Aus dem Krankenhaus kreuzten 143 und aus dem Wohnverbund 71 von 215 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist nicht signifikant. D. h., dass es über die beiden Arbeitsbereiche hinweg keinen signifikanten Unterschied hinsichtlich der Einschätzung gibt, dass die Arbeit durch die Notwendigkeit, Geld verdienen zu müssen aufrechterhalten wird.

**Arbeitsbereich \* Geld hält Arbeit aufrecht Kreuztabelle**

|                     |             | Geld hält Arbeit aufrecht         |                         |           |                          |                   | Gesamt     |
|---------------------|-------------|-----------------------------------|-------------------------|-----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                     |             | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Arbeits-<br>bereich | Krankenhaus | 22                                | 44                      | 12        | 45                       | 20                | <b>143</b> |
|                     | Wohnverbund | 9                                 | 20                      | 6         | 29                       | 7                 | <b>71</b>  |
| Gesamt              |             | <b>31</b>                         | <b>64</b>               | <b>18</b> | <b>74</b>                | <b>27</b>         | <b>214</b> |

Bezüglich der Verteilung nach den Berufsgruppen werden aufgrund des geringen Stichprobenumfangs für die Gruppe des therapeutisch tätigen Bereichs nur die Gruppen der Ärzte/Psychologen, des pflegerischen und des pädagogischen Bereichs miteinander verglichen. Für die Gruppe der Therapeuten wird eine orientierende Einschätzung vorgenommen.

Aus der Gruppe der „Ärzte/Psychologen“ (1) kreuzten 35 Tn.,

aus der Gruppe „pflegerischer Beruf“ (2) 102 Tn. und

aus der Gruppe „pädagogischer Beruf“ (3) 54 von 212 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis Gruppe 1 zu 2, 1 zu 3 und 2 zu 3 ist nicht signifikant. D. h., dass als Ergebnis festgestellt werden kann, dass im Vergleich für die drei Berufsgruppen kein signifikantes Ergebnis hinsichtlich der Einschätzung vorliegt, dass die Arbeit durch die Notwendigkeit, Geld verdienen zu

müssen aufrechterhalten wird. Ein gleiches Ergebnis muss für die therapeutische Berufsgruppe angenommen werden.

**Berufsgruppe \* Geld hält Arbeit aufrecht Kreuztabelle**

|               |                        | Geld hält Arbeit aufrecht |                      |           |                     |                | Gesamt     |
|---------------|------------------------|---------------------------|----------------------|-----------|---------------------|----------------|------------|
|               |                        | trifft überhaupt nicht zu | trifft eher nicht zu | neutral   | trifft teilweise zu | trifft voll zu |            |
| Berufsgruppe  | Arzt Psycholge         | 4                         | 16                   | 4         | 9                   | 2              | 35         |
|               | pflegerischer Beruf    | 16                        | 24                   | 7         | 38                  | 17             | 102        |
|               | therapeutischer Beruf  | 4                         | 5                    | 2         | 2                   | 3              | 16         |
|               | pädagogischer Beruf    | 6                         | 16                   | 5         | 22                  | 5              | 54         |
|               | anderer Beruf          | 1                         | 1                    | 0         | 2                   | 0              | 4          |
|               | keine Berufsausbildung | 0                         | 1                    | 0         | 0                   | 0              | 1          |
| <b>Gesamt</b> |                        | <b>31</b>                 | <b>63</b>            | <b>18</b> | <b>73</b>           | <b>27</b>      | <b>212</b> |

### Untersuchung bezüglich Item 35

Bezüglich der Geschlechtsverteilung kreuzten 75 Männer und 139 Frauen von 214 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist nicht signifikant. D. h., geschlechtsübergreifend gibt es keinen signifikanten Unterschied hinsichtlich der Einschätzung, dass die Arbeit durch humanistische Überzeugungen aufrechterhalten wird.

**Geschlecht \* Humanismus hält Arbeit aufrecht Kreuztabelle**

|               |   | Humanismus hält Arbeit aufrecht |                      |           |                     |                | Gesamt     |
|---------------|---|---------------------------------|----------------------|-----------|---------------------|----------------|------------|
|               |   | trifft überhaupt nicht zu       | trifft eher nicht zu | neutral   | trifft teilweise zu | trifft voll zu |            |
| Geschlecht    | 1 | 2                               | 4                    | 19        | 36                  | 14             | 75         |
|               | 2 | 6                               | 11                   | 18        | 65                  | 39             | 139        |
| <b>Gesamt</b> |   | <b>8</b>                        | <b>15</b>            | <b>37</b> | <b>101</b>          | <b>53</b>      | <b>214</b> |

1= männlich, 2= weiblich;

Bezüglich der Verteilung nach Arbeitsjahren (in Dekaden) in einem helfenden Beruf ergibt sich folgendes Bild:

In der Gruppe (1) mit  $\leq 10$  Berufsjahren kreuzten 89 von 214 Teilnehmern,

in der Gruppe (2) mit 11-20 Berufsjahren 69 Tn. Und

in der Gruppe (3) mit  $> 20$  Berufsjahren 56 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist in allen drei Gruppenvergleichen nicht signifikant. D. h., dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen den Gruppen gibt, die die Arbeit durch ihre humanistischen Überzeugungen aufrechterhalten sieht.

**Berufsjahrklasse \* Humanismus hält Arbeit aufrecht Kreuztabelle**

|                       |                     | Humanismus hält Arbeit aufrecht   |                         |           |                          |                   | Gesamt     |
|-----------------------|---------------------|-----------------------------------|-------------------------|-----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                       |                     | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Berufsjahr-<br>klasse | 0 - 10 Berufsjahre  | 7                                 | 4                       | 12        | 42                       | 24                | <b>89</b>  |
|                       | 11 - 20 Berufsjahre | 0                                 | 6                       | 14        | 33                       | 16                | <b>69</b>  |
|                       | über 20 Berufsjahre | 1                                 | 5                       | 11        | 26                       | 13                | <b>56</b>  |
| Gesamt                |                     | <b>8</b>                          | <b>15</b>               | <b>37</b> | <b>101</b>               | <b>53</b>         | <b>214</b> |

Bezüglich der Verteilung nach dem Arbeitsbereich (KH vs. WV) ergibt sich folgendes Bild:

Aus dem Krankenhaus kreuzten 143 und aus dem Wohnverbund 71 von 214 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist mit  $p = .049$  signifikant. D. h., dass im Arbeitsbereich Wohnverbund signifikant häufiger angegeben wird, dass die Arbeit durch humanistische Überzeugungen aufrechterhalten wird.

**Arbeitsbereich \* Humanismus hält Arbeit aufrecht Kreuztabelle**

|                     |             | Humanismus hält Arbeit aufrecht   |                         |           |                          |                   | Gesamt     |
|---------------------|-------------|-----------------------------------|-------------------------|-----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                     |             | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Arbeits-<br>bereich | Krankenhaus | 7                                 | 9                       | 26        | 75                       | 26                | <b>143</b> |
|                     | Wohnverbund | 1                                 | 6                       | 11        | 26                       | 27                | <b>71</b>  |
| Gesamt              |             | <b>8</b>                          | <b>15</b>               | <b>37</b> | <b>101</b>               | <b>53</b>         | <b>214</b> |

Bezüglich der Verteilung nach den Berufsgruppen werden aufgrund des geringen Stichprobenumfangs für die Gruppe des therapeutisch tätigen Bereichs nur die Gruppen der Ärzte/Psychologen, des pflegerischen und des pädagogischen Bereichs miteinander verglichen. Für die Gruppe der Therapeuten wird eine orientierende Einschätzung vorgenommen.

Aus der Gruppe der Ärzte/Psychologen (1) kreuzten 35 Tn.,  
aus der Gruppe „pflegerischer Beruf“ (2) 102 Tn. und  
aus der Gruppe „pädagogischer Beruf“ (3) 54 von 212 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis Gruppe 1 zu 2, 1 zu 3 und 2 zu 3 ist nicht signifikant. D. h., dass als Ergebnis festgestellt werden kann, dass im Vergleich für die drei Berufsgruppen kein signifikantes Ergebnis hinsichtlich der Einschätzung vorliegt, dass die Arbeit vorwiegend durch humanistische Überzeugungen

aufrechterhalten wird. Ein gleiches Ergebnis muss für die therapeutische Berufsgruppe angenommen werden.

**Berufsgruppe \* Humanismus hält Arbeit aufrecht Kreuztabelle**

|                   |                        | Humanismus hält Arbeit aufrecht   |                         |           |                          |                   | Gesamt     |
|-------------------|------------------------|-----------------------------------|-------------------------|-----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                   |                        | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Berufs-<br>gruppe | Arzt Psycholge         | 0                                 | 1                       | 8         | 18                       | 8                 | 35         |
|                   | pflegerischer Beruf    | 5                                 | 9                       | 21        | 44                       | 23                | 102        |
|                   | therapeutischer Beruf  | 2                                 | 0                       | 0         | 8                        | 6                 | 16         |
|                   | pädagogischer Beruf    | 1                                 | 5                       | 7         | 26                       | 15                | 54         |
|                   | anderer Beruf          | 0                                 | 0                       | 1         | 2                        | 1                 | 4          |
|                   | keine Berufsausbildung | 0                                 | 0                       | 0         | 1                        | 0                 | 1          |
| <b>Gesamt</b>     |                        | <b>8</b>                          | <b>15</b>               | <b>37</b> | <b>99</b>                | <b>53</b>         | <b>212</b> |

### 2.3.3.3 Ergebnisse zur Gruppe der Items bezgl. organisierter und nicht-organisierter Religiosität und intrinsischer Religiosität/Spiritualität

Die im vorliegenden Fragebogen verwandten Items 17- 20, 49 und 50 wurden fast gleichlautend aus der Studie von E. Lee (2014), Religiosität und Spiritualität in Psychiatrie und Psychotherapie, aus Gründen der Vergleichbarkeit übernommen. Diese sechs Fragen gehen auf zwei Instrumente zurück, welche in den USA entwickelt wurden. Und zwar aus dem DUREL – Fragebogen (Duke University Religion Index) von Koenig, Patterson und Meador (1997) sowie dem Fragenbogen von Curlin et al. (2007). Die Instrumente enthalten Fragen zu intrinsischer, organisierter und nicht-organisierter Religiosität und Spiritualität. Lee zufolge wurden 2014 (S. 87) diese Fragen in mehrere verschiedene Untersuchungen einbezogen, zeigten vor allem aufgrund ihrer Einfachheit eine gute Reliabilität, Validität und interne Konsistenz. Aus diesem Grund verwandte auch Lee diese Fragen zur Messung von Religiosität/Spiritualität des psychiatrischen Personals, werden diese Fragen in der vorliegenden Studie zur Messung und zum Vergleich übernommen. Im vorliegenden Instrument wurde -anders als bei Lee, welche für die Frage nach der Selbstbezeichnung als „gläubiger Mensch“ nur eine dichotome Antwortmöglichkeit vorsah-, Item 17 in der fünfstufigen Likert-Skala abgefragt. D.h., dieses Item („Ich halte mich für einen rel./spir. Menschen“) wurde in der Antwortmöglichkeit formal den anderen gleichgestellt, insbesondere auch aus dem Grund, da es als Index-, oder Schlüsselitem angesehen wird, den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben werden sollte, differenziert



und eben nicht nur dichotom antworten zu können. Darüber hinaus wurden die Fragen, wo „religiös“, „gläubig“ oder „Glauben“ im Text vorkam, um die Begriffe spirituell bzw. Spiritualität ergänzt. Dies aus Gründen der Vollständigkeit und auch der sprachlichen Einheitlichkeit des Instruments. In der Veröffentlichung von Lee findet sich der Wortlaut der Items auf Seite 230. In der Folge werden die Fragen aus Gründen der Transparenz im Wortlaut gegenübergestellt.

### Gegenüberstellung der Fragen

#### **Lee**

- 1.) „Würden Sie sich als gläubigen Menschen bezeichnen?  ja,  nein
- 2.) Meine religiösen Überzeugungen bilden die Grundlage meiner Einstellung zum Leben.
- 3.) Ich versuche, meinen Glauben in allen Bereichen meines Lebens umzusetzen.
- 4.) In meinem Leben erfahre ich die Gegenwart von etwas Göttlichem (bzw. von Gott).
- 5.) Wie häufig üben Sie religiöse Aktivitäten für sich alleine aus, wie zum Beispiel Beten, Meditation oder Bibellesen?
- 6.) Wie oft gehen Sie zur Kirche oder zu einem religiösen bzw. spirituellen Treffen?

#### **MARS-Y**

- 1.) Ich halte mich für einen religiösen/spirituellen Menschen. (Item 17)
- 2.) Meine religiösen bzw. spirituellen Überzeugungen bilden die Grundlage meiner Einstellung zum Leben. (Item 20)
- 3.) Ich versuche, meinen Glauben bzw. meine Spiritualität in allen Bereichen meines Lebens umzusetzen. (Item 19)
- 4.) In meinem Leben erfahre ich die Gegenwart Gottes bzw. von etwas Göttlichem. (Item 18)
- 5.) Wie häufig üben Sie eine religiöse oder spirituelle Aktivität (z.B. Beten, Meditieren, religiöse Schriften lesen etc.) für sich alleine aus? (Item 50)
- 6.) Wie oft gehen Sie in die Kirche/Moschee/zum religiösen Treffen etc.? (Item 49)

Ergänzend zu den vorliegenden und übernommenen Fragen, wurde mit Item 47 die „organisierte religiöse/spirituelle Aktivität“ („Ich gehe einer „organisierten“ religiösen oder spirituellen Aktivität nach (Kirchgang, Moschee, religiöse oder spirituelle Treffen etc.).“) und mit Item 48 die „individuelle bzw. nicht-organisierte religiöse/spirituelle Aktivität“ („Ich gehe einer „individuellen“ religiösen oder spirituellen Aktivität nach (Beten, Meditieren, religiöse Schriften lesen etc.).“) auf der fünfstufigen

Likert- Skala erfragt. Dies unter der Vorstellung der Einheitlichkeit in der Antwortmöglichkeit sowie aufgrund der Tatsache dass die angebotenen Antwortmöglichkeiten der bei Lee vorgenommenen Differenzierung (und hier vor allem Item 6 bzw. Item 49 im MARS-Y) als irritierend und damit wenig hilfreich eingeschätzt wurden.

### 2.3.3.3.1 Ergebnisse zu Item 17

In der Folge soll nun Item 17 („Ich halte mich für einen religiösen/spirituellen Menschen“) genauer untersucht und dann mit den Ergebnissen aus der Lee-Studie verglichen werden. Dieses „Schlüsselitem“ wird hinsichtlich seiner relativen Häufigkeit vorgestellt, dann die Ergebnisse der differenzierten Betrachtung bezgl. sämtlich abgefragter Stammdaten, die da wären: Alter, Geschlecht, und Berufsgruppen (diesbezüglich auch Vergl. mit den Lee-Daten), Arbeitsbereich, Berufsjahrklassen, Religionszugehörigkeit und primäre Sozialisation. Für alle Variablen wurden Signifikanzen mittels eines t-Tests gerechnet.

**Tabelle 21: Angaben zu Item 17, relative Häufigkeit**

| Item 17<br>(N=217) | trifft nicht<br>zu | trifft eher<br>nicht zu | weiß nicht | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |
|--------------------|--------------------|-------------------------|------------|--------------------------|-------------------|
| Häufigkeit %       | 25,8               | 16,1                    | 14,8       | 28,6                     | 14,7              |
| dichotomisiert     | 41,9               |                         | 14,7       | 43,3                     |                   |
| Auf 100% verteilt  | 49,2               |                         |            | 50,8                     |                   |

Über die gesamte Stichprobe gesehen schätzen sich 25,8% der Teilnehmer als nicht religiös oder spirituell, 16,1% als eher nicht religiös/spirituell, 28,6% als teilweise und 14,7% als vollreligiös/spirituell ein. 14,8% wählten die Antwortmöglichkeit „weiß nicht/neutral“. Erwähnenswert erscheint, dass sich bezüglich der klaren Entscheidung zwischen „trifft nicht zu“ bzw. „trifft voll zu“ gut 11% mehr (25,8 vs. 14,7%) für eine verneinende Position entschieden. Zieht man jedoch die prozentualen Anteile der beiden verneinenden bzw. bejahenden Antworten zusammen, so ergibt sich ein erstaunlich paritätisches Ergebnis mit 41,9% („trifft nicht zu/trifft teilweise zu“ vs. 43,3% „trifft teilweise/trifft voll zu“). Würde man die neutralen Antworten gleichermaßen auf beide Gruppen verteilen, bzw. die relativen Anteile auf 100 hochrechnen, so ergäbe sich ein annäherndes 50/50 Ergebnis mit 49,2 vs. 50,8%.

(Das Ergebnis von Lee ergab 59,5% für „gläubig“ und 40,5% für „nicht gläubig“ bei einem Stichprobenumfang von N=368 Tn., excl. 32 missings).

Nun soll die weitere, genauere Aufteilung der Antworten für Item 17 über die soziodemografischen Angaben vorgestellt werden. Dies hinsichtlich der Geschlechts- und Altersverteilung sowie nach Berufsgruppen bei sich anschließendem Vergleich mit der Lee-Studie; in der Folge auch bezgl. der weiteren soziodemographischen Daten, wie Arbeitsbereich (KH vs. WV), Berufsjahrklassen, Religionszugehörigkeit und primärer Sozialisation.

### Ergebnisse zu Item 17, nach Geschlecht verteilt

Hinsichtlich der Geschlechtsverteilung über Item 17 ergibt sich in folgender Tabelle aufgeführtes Bild.

**Tabelle 22: Item 17, Geschlechtsverteilung**

| Item 17 (N=217) | trifft nicht zu | trifft eher nicht zu | weiß nicht | trifft teilweise zu | trifft voll zu | Summe   |
|-----------------|-----------------|----------------------|------------|---------------------|----------------|---------|
| männlich        | 34,20%          | 15,80%               | 13,20%     | 27,60%              | 9,20%          | 100,00% |
| N=              | 26              | 12                   | 10         | 21                  | 7              | 76      |
| weiblich        | 21,30%          | 16,30%               | 15,60%     | 29,10%              | 17,70%         | 100,00% |
| N=              | 30              | 23                   | 22         | 41                  | 25             | 141     |
| Summe           | 25,80%          | 16,10%               | 14,70%     | 28,60%              | 14,70%         | 100,00% |
| N=              | 56              | 35                   | 32         | 62                  | 32             | 217     |

Auffallend ist, dass sich hier die Ergebnisse bezgl. des Antwortverhaltens an den beiden Enden der Skala geschlechtsspezifisch unterscheiden, die Antworthäufigkeit für „trifft eher nicht zu – weiß nicht – trifft teilweise zu“ geschlechtsübergreifend erstaunlich nah beieinander liegen. Die männlichen Teilnehmer geben mit 34,2% vs. 21,3% der Frauen häufiger an, sich nicht und mit 9,2% vs. 17,7% seltener an, sich unbedingt („trifft voll zu“) für einen religiösen/spirituellen Menschen zu halten. Somit gilt die Hypothese als bestätigt, dass sich Männer insgesamt weniger religiös/spirituell einschätzen als Frauen. Auffallend ist auch, dass die Antwortmöglichkeit „trifft nicht zu“ geschlechtsübergreifend, bei den männlichen Teilnehmern noch deutlicher als bei den weiblichen, gegenüber der Möglichkeit „trifft eher nicht zu“ begünstigt wurde. Demgegenüber zeigt die bejahende Antwortseite eine gegenläufige Tendenz, d. h., die Antwort „trifft teilweise zu“ wurde öfter angekreuzt als „trifft voll zu“. Bemerkenswert erscheint auch die Feststellung, dass keine 10% der Männer sich

für voll zutreffend religiös/spirituell einschätzen, aber über ein Drittel für unreligiös bzw. unspirituell.

Für die durchgeführte Signifikanzprüfung wurde in SPSS ein t-Test verwandt, eine zweiseitige Irrtumswahrscheinlichkeit errechnet, die hier mit  $\leq 0,05$  entsprechend den 5% - Niveau als signifikant, mit  $\leq 0,01$  entsprechend dem 1% Niveau als sehr signifikant und mit  $\leq 0,001$  entsprechend dem 1 Prom.- Niveau als hoch signifikant angegeben wird.

Für die Geschlechtsverteilung kann festgestellt werden, dass sich die weiblichen Teilnehmer mit  $p= 0,017$  für signifikant religiöser/spiritueller halten als die männlichen Teilnehmer.

### Ergebnisse zu Item 17, nach Alter verteilt

Hinsichtlich der Altersverteilung in Dekaden über Item 17 ergibt sich in folgender Tabelle aufgeführtes Bild.

**Tabelle 23: Item 17, Altersverteilung in Dekaden**

Alter in Jahren(Klassiert) \* Ich halte mich für einen reli/spiri. Menschen Kreuztabelle

|                            |            |  | Ich halte mich für einen reli/spiri. Menschen |                      |         |                     |                | Gesamt |
|----------------------------|------------|--|---|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|                            |            |  | trifft überhaupt nicht zu                     | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Alter in Jahren(Klassiert) | 20-30J     | Anzahl                                     | 13  | 10                   | 8       | 9                   | 2              | 42     |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 31,0%   | 23,8%                | 19,0%   | 21,4%               | 4,8%           | 100,0% |
|                            | 30-40J.    | Anzahl                                     | 21  | 12                   | 12      | 12                  | 9              | 66     |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 31,8%   | 18,2%                | 18,2%   | 18,2%               | 13,6%          | 100,0% |
|                            | 40-50J.    | Anzahl                                     | 11  | 11                   | 5       | 23                  | 8              | 58     |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 19,0%   | 19,0%                | 8,6%    | 39,7%               | 13,8%          | 100,0% |
|                            | über 50 J. | Anzahl                                     | 9   | 2                    | 7       | 18                  | 12             | 48     |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 18,8%   | 4,2%                 | 14,6%   | 37,5%               | 25,0%          | 100,0% |
| Gesamt                     |            | Anzahl                                     | 54  | 35                   | 32      | 62                  | 31             | 214    |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 25,2%   | 16,4%                | 15,0%   | 29,0%               | 14,5%          | 100,0% |

Ebenfalls der Hypothese folgend, kann festgestellt werden, dass für Item 17 die beiden Altersgruppen < 29 Jahre und 30- 39 J. die höchsten Häufigkeiten (31,0% und 31,8%) auf der Antwortmöglichkeit „trifft überhaupt nicht zu“ liegen, sich diese Gruppen also für nicht religiöse/spirituelle Menschen halten. Addiert man nun die beiden negierenden Antworten (aus Spalte 1 u. 2) zusammen, so ergibt sich die Tendenz für die jeweiligen Altersgruppen jung zu alt mit  $54,8\% > 50,0\% > 38,0\% >$

23,0%, was in dieser Form auch erwartbar war. Auf der Seite der zustimmenden Antworten ist bemerkenswert, dass die beiden größten Häufigkeiten für die Altersgruppe der 40-49-jährigen und der > 50-jährigen auf der Antwortmöglichkeit „trifft teilweise zu“ liegen, und dies auch mit deutlichem Abstand zu den Antworten von „trifft voll zu“ in den beiden Altersgruppen. Addiert man nun aber auch hier die beiden bejahenden Antworten zusammen, ergibt sich eine entsprechende Tendenz von jung zu alt mit der Zunahme der Selbsteinschätzung als religiöser/spiritueller Mensch mit 26,2% < 31,8% < 53,5% < 62,5%. Die indifferent antwortenden Teilnehmer lagen mit den Angaben zwischen 8,6% (40-49 jährige) und 19,0% (< 29-jährige) bei einem arithmetischen Mittel von 15,0%.

Es muss offen bleiben, aufgrund welcher Motive sich die Teilnehmer indifferent für Item 17 entschieden haben, können hier diesbezüglich nur Spekulationen formuliert werden. So z.B., dass die Frage, ob man sich für einen religiösen/spirituellen Menschen halte, was für gewisse Menschen eine wirklich schwierige Frage ist, eine Frage, die wirklich unentschieden ggf. aktuell nicht wirklich beantwortbar ist, sich Menschen mit der Beantwortung überfordert fühlen. Auch wenn der „gesunde Menschenverstand“ eine klare Dichotomisierung annehmen müsste, sollte dennoch angenommen werden, dass es Menschen gibt, die diese Frage eben nicht in die eine oder andere Richtung entscheiden können. Dementsprechend wurde die Antwortmöglichkeit auch (im Gegensatz zur Lee-Studie) in der formalen fünfstufigen Likert-Skala belassen.

Für die Berechnung der Altersdekaden werden die einzelnen Gruppen durchnummeriert, so die Gruppe < 30 J. als Gruppe 1, die 30- 39 J. mit Gruppe 2, 40- 49 J. mit Gruppe 3 und  $\geq 50$  J. mit Gruppe 4 festgelegt.

Das Ergebnis von Gruppe 1 zu 2 ist nicht signifikant, das von Gruppe 1 zu 3 mit  $p=0,007$  sehr signifikant, das von Gruppe 1 zu 4 mit  $p= 0,005$  sehr signifikant, das von Gruppe 2 zu 3 mit  $p= 0,029$  signifikant, das von Gruppe 2 zu 4 mit  $p= 0,018$  signifikant und das von Gruppe 3 zu 4 nicht signifikant. Für alle signifikanten Ergebnisse gilt, dass sich die jeweils ältere Altersklasse als religiöser/spiritueller einschätzt, was so auch der Ausgangsannahme entspricht.

## Ergebnisse zu Item 17, nach Berufsgruppen verteilt

Hinsichtlich der Verteilung der Berufsgruppen über Item 17 ergibt sich in folgender Tabelle aufgeführtes Bild.

**Tabelle 24: Item 17, Verteilung der Berufsgruppen**

| Berufsgruppe * Ich halte mich für einen reli/spiri. Menschen Kreuztabelle |                        |                              | Ich halte mich für einen reli/spiri. Menschen |                      |         |                     |                | Gesamt |
|---|------------------------|------------------------------|---|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|   |                        |                              | trifft überhaupt nicht zu                     | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Berufsgruppe  | Arzt Psycholge         | Anzahl                       | 4   | 3                    | 6       | 15                  | 6              | 34     |
|   |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 11,8%   | 8,8%                 | 17,6%   | 44,1%               | 17,6%          | 100,0% |
|   | pflegerischer Beruf    | Anzahl                       | 30  | 22                   | 17      | 25                  | 10             | 104    |
|   |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 28,8%   | 21,2%                | 16,3%   | 24,0%               | 9,6%           | 100,0% |
|   | therapeutischer Beruf  | Anzahl                       | 4   | 2                    | 3       | 4                   | 3              | 16     |
|   |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 25,0%   | 12,5%                | 18,8%   | 25,0%               | 18,8%          | 100,0% |
|   | pädagogischer Beruf    | Anzahl                       | 17  | 8                    | 5       | 17                  | 9              | 56     |
|   |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 30,4%   | 14,3%                | 8,9%    | 30,4%               | 16,1%          | 100,0% |
|   | anderer Beruf          | Anzahl                       | 0   | 0                    | 0       | 1                   | 3              | 4      |
|   |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 0,0%  | 0,0%                 | 0,0%    | 25,0%               | 75,0%          | 100,0% |
|   | keine Berufsausbildung | Anzahl                       | 0   | 0                    | 1       | 0                   | 0              | 1      |
|   |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 0,0%  | 0,0%                 | 100,0%  | 0,0%                | 0,0%           | 100,0% |
| Gesamt  |                        | Anzahl                       | 55  | 35                   | 32      | 62                  | 31             | 215    |
|   |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 25,6%   | 16,3%                | 14,9%   | 28,8%               | 14,4%          | 100,0% |

In der Berufsgruppe der Ärzte und Psychologen (1) (N=34) gibt eine relative größere Gruppe für das Item 17 an, sich teilweise (44,1%) bzw. voll zutreffend (17,6%) für einen religiösen/spirituellen Menschen zu halten. Demgegenüber geben 11,8%, bzw. 8,8% der Teilnehmer dieser Gruppe an, sich „nicht“ oder „eher nicht“ als religiös/spirituellen Menschen einzuschätzen. Mit „weiß nicht/ neutral“ antworteten 17,6%. Für die Berufsgruppe in einer pflegerischen Tätigkeit (2) antworteten 28,8% der Teilnehmer mit „trifft nicht zu“, 21,2% mit „trifft eher nicht zu“, 16,3% mit „weiß nicht/neutral“, 24,0% mit „trifft teilweise zu“ und 9,6% mit „trifft voll zu“. Für die Berufsgruppe mit einer therapeutischen Tätigkeit (3) antworteten 25,0% der Teilnehmer mit „trifft nicht zu“, 12,2% mit „trifft eher nicht zu“, 18,8% mit „weiß nicht/neutral“, 25,0% mit „trifft teilweise zu“ und 18,3% mit „trifft voll zu“. Für die Berufsgruppe mit einer pädagogischen Tätigkeit (4) antworteten 30,4% der Teilnehmer mit „trifft nicht zu“, 14,3% mit „trifft eher nicht zu“, 8,9% mit „weiß nicht/neutral“, 30,4% mit „trifft teilweise zu“ und 16,1% mit „trifft voll zu“. Für die Antwortmöglichkeit „anderer Beruf“ (z.B. Seelsorger, N=4) antwortete einer auf Item 17 mit „trifft teilweise zu“ entsprechend 25%, drei mit „trifft voll zu“ entsprechend 75%. Ein Teilnehmer gab „keine Berufsausbildung“ an und antwortete

auf Item 17 mit „weiß nicht/neutral“. Vergleicht man die Berufsgruppen über Item 17 für die beiden bejahenden Antwortmöglichkeiten („trifft teilweise/trifft voll zu“), so kann festgestellt werden, dass in allen vier großen Gruppen die höheren relativen Angaben auf der Antwort „trifft teilweise zu“ liegen. Zu berücksichtigen ist hierbei jedoch, dass für die Berufsgruppe der Therapeuten mit N= 4 vs. 3 eine sehr kleine Anzahl diesbezüglicher Antwortvorliegt. Für die Gruppe „anderer Beruf“, welche ja bekanntlich a. e. die Seelsorger (so sie teilgenommen haben) im Haus repräsentiert, antwortete ein Tn. mit „trifft teilweise zu“ und drei Tn. mit „trifft voll zu“. Addiert man nun die beiden zustimmenden Antwortmöglichkeiten in ihren relativen Anteilen, so ergibt sich folgendes Bild. Die größte Zustimmung kann für die Berufsgruppe Arzt/ Psychologe mit 61,7% (N=21) festgestellt werden, dann folgen die Mitarbeiter aus dem pädagogischen Bereich mit 46,5% (N=26), dem therapeutischen Bereich mit 43,8% (N=7) und der Pflege mit 33,6% (N=35).

Zur Berechnung der Signifikanzen wurden die 4 großen Berufsgruppen durchnummeriert und zwar: Gruppe 1: Arzt/ Psychologe, Gruppe 2: pflegerischer Beruf, Gruppe 3: therapeutischer Beruf, Gruppe 4: pädagogischer Beruf.

Das Ergebnis von Gruppe 1 zu 2 ist mit  $p= 0,004$  sehr signifikant, im Sinne, dass Gruppe 1 sich für religiöser/ spiritueller einschätzt. Gleiches gilt für Gruppe 1 zu 4 mit  $p= 0,030$  (signifikant). Das Ergebnis von Gruppe 1 zu 3 ist nicht signifikant. Das Ergebnis von Gruppe 2 zu 3, Gruppe 2 zu 4 und Gruppe 3 zu 4 ist ebenso jeweils nicht signifikant.

Hinsichtlich der Verteilung der Berufsgruppen über Item 17 ergibt sich für die teilnehmenden Mitarbeiter des Krankenhauses bzw. des Wohnverbundes in folgender Tabelle aufgeführtes Bild, welches der Vollständigkeit halber dargestellt ist, für die jedoch keine weiteren differenzierenden Rechnungen durchgeführt wurden.

**Tabelle 25: Item 17, Verteilung der Berufsgruppen, nur Krankenhaus**

**Berufsgruppe \* Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen \***

| Arbeitsbereich | Berufsgruppe           | Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen |                      |           |                     |                | Gesamt    |
|----------------|------------------------|--|----------------------|-----------|---------------------|----------------|-----------|
|                |                        | trifft überhaupt nicht zu                                      | trifft eher nicht zu | neutral   | trifft teilweise zu | trifft voll zu |           |
| Krankenhaus    | Arzt Psycholge         | 4  | 3                    | 6         | 15                  | 5              | 33        |
|                | pflegerischer Beruf    | 24   | 18                   | 13        | 20                  | 9              | 84        |
|                | therapeutischer Beruf  | 4  | 2                    | 2         | 4                   | 2              | 14        |
|                | pädagogischer Beruf    | 0  | 2                    | 1         | 2                   | 2              | 7         |
|                | anderer Beruf          | 0  | 0                    | 0         | 0                   | 3              | 3         |
|                | <b>Gesamt</b>          |  | <b>32</b>            | <b>25</b> | <b>22</b>           | <b>41</b>      | <b>21</b> |
| Wohnverbund    | Arzt Psycholge         | 0  | 0                    | 0         | 0                   | 1              | 1         |
|                | pflegerischer Beruf    | 4  | 4                    | 5         | 4                   | 2              | 19        |
|                | therapeutischer Beruf  | 0  | 0                    | 1         | 0                   | 0              | 1         |
|                | pädagogischer Beruf    | 17   | 6                    | 4         | 14                  | 6              | 47        |
|                | anderer Beruf          | 0  | 0                    | 0         | 1                   | 0              | 1         |
|                | keine Berufsausbildung | 0  | 0                    | 1         | 0                   | 0              | 1         |
|                | <b>Gesamt</b>          |  | <b>21</b>            | <b>10</b> | <b>11</b>           | <b>19</b>      | <b>9</b>  |

**Ergebnisse zu Item 17, nach Arbeitsbereich verteilt**

Die Verteilung der Angaben über die Antwortskala liegen für die beiden Arbeitsbereiche entsprechend der 2:1 Verteilung der Mitarbeiter (Krankenhaus vs. Wohnverbund) auf ganz ähnlichem Niveau. Ausschließlich bei den beiden ablehnenden Antwortmöglichkeiten ergibt sich eine kleine „Verschiebung“ in Richtung Krankenhausmitarbeiter, die relativ häufiger die Antwort „trifft überhaupt nicht zu“ ankreuzten, was den Zahlen zufolge am ehesten an den Teilnehmern der Pflege liegt, schaut man auf das Antwortverhalten der Berufsgruppen.

Die Prüfung des Arbeitsbereiches, Krankenhaus vs. Wohnverbund ist bezüglich Item 17 nicht signifikant.

**Arbeitsbereich \* Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen Kreuztabelle**

|                |             | Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen |                      |           |                     |                | Gesamt     |
|----------------|-------------|--|----------------------|-----------|---------------------|----------------|------------|
|                |             | trifft überhaupt nicht zu                                      | trifft eher nicht zu | neutral   | trifft teilweise zu | trifft voll zu |            |
| Arbeitsbereich | Krankenhaus | 33   | 25                   | 22        | 41                  | 21             | 142        |
|                | Wohnverbund | 21   | 10                   | 11        | 19                  | 10             | 71         |
| <b>Gesamt</b>  |             | <b>54</b>  | <b>35</b>            | <b>33</b> | <b>60</b>           | <b>31</b>      | <b>213</b> |



### Ergebnisse zu Item 17, nach Berufstätigkeit in Jahren verteilt

Unter der Vorstellung einer Signifikanzprüfung bezüglich der Berufstätigkeit in einem helfenden Beruf (in Jahren), werden die Daten in Dekaden zusammengefasst. Die Hypothese lautet, dass entsprechend der Ergebnisse bei der Altersklassenverteilung, jene Teilnehmer, welche länger in einem helfenden Beruf arbeiten, somit in der Regel auch älter sind, sich für religiöser/spiritueller einschätzen. Die Berufsjahrklassen werden mit Gruppe 1:  $\leq 10$  J., Gruppe 2: 11-20 J. und Gruppe 3:  $> 20$  J. zusammengefasst und bilden bezüglich der Teilstichproben mit N= 88, 67 bzw. 58 Teilnehmern ein gut vergleichbares Niveau.

Im Vergleich von Gruppe 1 zu 2 ist das Signifikanzniveau mit  $p= 0,029$  signifikant, bei Gruppe 1 zu 3 mit  $p= 0,012$  ebenfalls signifikant und bei Gruppe 2 zu 3 nicht signifikant. Die Signifikanzen liegen wie erwartbar so, dass die jeweils höhere Berufsjahrklasse sich für religiöser/spiritueller einschätzt.

### Berufsjahrklasse \* Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen Kreuztabelle

|                  |                     | Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen |                      |         |                     |                | Gesamt |
|------------------|---------------------|--|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|                  |                     | trifft überhaupt nicht zu                                      | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Berufsjahrklasse | 0 -10 Berufsjahre   | 27   | 19                   | 15      | 18                  | 9              | 88     |
|                  | 11 - 20 Berufsjahre | 14   | 10                   | 9       | 25                  | 9              | 67     |
|                  | über 20 Berufsjahre | 13   | 6                    | 9       | 17                  | 13             | 58     |
| Gesamt           |                     | 54   | 35                   | 33      | 60                  | 31             | 213    |

### Ergebnisse zu Item 17, nach Religionszugehörigkeit verteilt

In der Aufschlüsselung der Daten nach der Religionszugehörigkeit zeigt sich eine insgesamt eher einseitige Verteilung, dergestalt, dass 108 der 211 Teilnehmer katholisch, 49 evangelisch und 21 atheistisch ankreuzten. Die übrigen 33 Teilnehmer verteilen sich auf die weiteren 6 Antwortmöglichkeiten, wie sie in der Tabelle aufgeführt sind. Im Vergleich von katholischen zu evangelischen Christen zeigt sich das Ergebnis nicht signifikant, ebenso beim Vergleich von katholisch bzw. evangelisch zu atheistisch. Aus Interesse wurde auch eine Signifikanzprüfung der Katholiken mit den Freikirchlern vorgenommen, die jedoch mit N=7 und den Muslimen mit N=8 nur sehr kleine Fallzahlen aufweisen. Dementsprechend sind die Ergebnisse unter Vorbehalt zu betrachten. Der Vergleich Katholiken zu FEG ist nicht signifikant, der von

Katholiken zu Muslimen mit 0,006 signifikant, im Sinne, dass sich letztere Gruppe religiöser/spiritueller einschätzt.

**Religionszugehörigkeit \* Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen Kreuztabelle**

|                             |               | Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen |                         |           |                          |                | Gesamt     |
|-----------------------------|---------------|--|-------------------------|-----------|--------------------------|----------------|------------|
|                             |               | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu                              | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll zu |            |
| Religions-<br>zugehörigkeit | katholisch    | 20   | 19                      | 21        | 34                       | 14             | <b>108</b> |
|                             | evangelisch   | 10   | 8                       | 6         | 16                       | 9              | <b>49</b>  |
|                             | freikirchlich | 3  | 1                       | 1         | 1                        | 1              | <b>7</b>   |
|                             | Moslem        | 0  | 1                       | 0         | 2                        | 5              | <b>8</b>   |
|                             | Buddhist      | 0  | 0                       | 0         | 2                        | 0              | <b>2</b>   |
|                             | Orthodox      | 0  | 0                       | 1         | 2                        | 0              | <b>3</b>   |
|                             | Atheist       | 14   | 2                       | 2         | 2                        | 1              | <b>21</b>  |
|                             | Agnostiker    | 2  | 2                       | 0         | 0                        | 0              | <b>4</b>   |
|                             | weiß nicht    | 5  | 2                       | 1         | 1                        | 0              | <b>9</b>   |
| <b>Gesamt</b>               |               | <b>54</b>  | <b>35</b>               | <b>32</b> | <b>60</b>                | <b>30</b>      | <b>211</b> |

**Ergebnisse zu Item 17, nach primärer Sozialisation verteilt**

In der Aufschlüsselung der Daten nach der primären Sozialisation zeigen sich große Unterschiede in den Fallzahlen. So gaben 185 der 213 Teilnehmer an, vorwiegend in der ehemaligen BRD, 15 in der ehemaligen DDR und 13 im Ausland aufgewachsen zu sein. Dementsprechend muss auch die Signifikanzprüfung unter Vorbehalt betrachtet werden. Alle drei Gruppenvergleiche (1:2, 1:3 und 2:3) weisen ein nicht signifikantes Niveau aus.

**Aufgewachsen in \* Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen Kreuztabelle**

|               |                       | Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen |                         |           |                          |                | Gesamt     |
|---------------|-----------------------|--|-------------------------|-----------|--------------------------|----------------|------------|
|               |                       | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu                              | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll zu |            |
| Aufgewachsen  | in der ehemaligen BRD | 46   | 30                      | 30        | 49                       | 30             | <b>185</b> |
|               | in der ehemaligen DDR | 6  | 3                       | 1         | 5                        | 0              | <b>15</b>  |
|               | im Ausland            | 2  | 2                       | 2         | 6                        | 1              | <b>13</b>  |
| <b>Gesamt</b> |                       | <b>54</b>  | <b>35</b>               | <b>33</b> | <b>60</b>                | <b>31</b>      | <b>213</b> |

### 2.3.3.3.2 Vergleich der Ergebnisse zu Item 17, MARS-Y vs. Lee

In der Folge sollen die Ergebnisse zu Item 17 bezüglich der Alters-, und Geschlechtsverteilung sowie über die Berufsgruppen mit denen der Lee-Studie verglichen werden (MARS-Y vs. Lee).

Unter der Vorstellung der besseren Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit denen von Lee wurden die Antwortmöglichkeiten „trifft nicht zu“ und „trifft eher nicht zu“ bzw. „trifft teilweise zu“ und „trifft voll zu“ zusammengefasst und in einem zweiten Schritt auf 100% hochgerechnet, um eine angenommene Dichotomisierung vorzunehmen. Hintergrund dieses Prozederes liegt in der Tatsache begründet, dass Lee die Frage nach einer religiösen/spirituellen Selbsteinschätzung bekanntlich nur in dichotomisierter Form anbot (Lee, 2014, S. 201). Im Unterschied zur vorliegenden Studie wurde die Frage bei Lee auch nur als „gläubiger Mensch“ formuliert und nicht um den Begriff „spirituell“ erweitert bzw. ergänzt (Item 1.1. „Würden Sie sich als gläubigen Menschen bezeichnen? ja, nein, S. 230).

Für das Item 17 haben in der Studie von Lee insgesamt 368 der 401 Teilnehmer eine der beiden Möglichkeiten angekreuzt. Bezgl. der Altersverteilung liegt eine Stichprobe von 355 Tn. (88,5%), bei der Geschlechtsverteilung von 361 (90,0%) und den Berufsgruppen von 351(87,5%) Tn. als Berechnungsgrundlage vor.

**Tabelle 26: Angaben zu Item 17, relative Häufigkeit, MARS-Y**

| Item 17 (N=217)   | trifft nicht zu | trifft eher nicht zu | weiß nicht | trifft teilweise zu | trifft voll zu |
|-------------------|-----------------|----------------------|------------|---------------------|----------------|
| Häufigkeit %      | 25,8            | 16,1                 | 14,8       | 28,6                | 14,7           |
| dichotomisiert    | 41,9            |                      | 14,7       | 43,3                |                |
| Auf 100% verteilt | 49,2            |                      |            | 50,8                |                |

Bei Lee gaben 219 der 368 antwortenden Tn., entsprechend 59,5% an, gläubig und 149 Tn., entsprechend 40,5% an, nicht gläubig zu sein. Bezogen auf die Gesamtstichprobe von N=401 ergibt sich eine drop-out-Rate von 33 Antwortern, entsprechend 9,2%. Inwieweit diese Differenz ins Verhältnis mit den Indifferenzantwortern („weiß nicht/neutral“) im MARS-Y gesetzt werden kann, darüber kann nur spekuliert werden. Es kann jedoch angenommen werden, dass es sich in der Tendenz um eine Schnittmenge handeln könnte.

Im Vergleich der Ergebnisse ist ein deutlicher Unterschied festzustellen. Kann für den MARS-Y eine beschriebene, annäherungsweise Gleichverteilung (fifty-fifty) konstatiert werden, so weist das Ergebnis von Lee eine annähernde 60 zu 40 Verteilung zugunsten der gläubig ankreuzenden Tn. aus. Dieses Ergebnis ist insofern bemerkenswert, da für die Lee-Studie sowohl konfessionelle als auch kommunale Häuser (Uni-Kliniken), wie auch Kliniken in Ost- und Westdeutschland berücksichtigt wurden, der MARS-Y an einem Krankenhaus in konfessioneller Trägerschaft durchgeführt wurde.

### Vergleich der Ergebnisse, nach Alter verteilt, MARS-Y vs. Lee

Im Folgenden sind die Ergebnisse der beiden Studien für Item 17 verteilt nach Altersdekaden aufgeschlüsselt dargestellt und in der Tabelle gegenübergestellt.

**Tabelle 27: Altersverteilung über Item 17, MARS-Y vs. Lee**

| Alter in Jahren | MARS-Y nicht gläubig | MARS-Y nicht gläubig | Lee nicht gläubig | MARS-Y gläubig    | MARS-Y gläubig | Lee gläubig          | MARS-Y kumulierte dichotome Werte |
|-----------------|----------------------|----------------------|-------------------|-------------------|----------------|----------------------|-----------------------------------|
|                 | rel. Häufigkeit %    | auf 100%             | rel. Häufigkeit % | rel. Häufigkeit % | auf 100%       | rel. Häufigkeit 100% |                                   |
| < 29            | 54,8                 | 67,7                 | 54,1              | 26,2              | 32,3           | 45,9                 | 81,0                              |
| 30 - 39         | 50,0                 | 61,1                 | 42,2              | 31,8              | 38,9           | 57,6                 | 81,8                              |
| 40 - 49         | 38,0                 | 41,5                 | 36,1              | 53,5              | 58,5           | 63,9                 | 91,5                              |
| > 50            | 23,0                 | 26,9                 | 31,6              | 62,5              | 73,1           | 68,4                 | 85,5                              |

MARS-Y mit N=214 und Lee mit N=355

In der Spalte MARS-Y „nicht gläubig“ bzw. „gläubig“ wurden die Prozentwerte der Antwortmöglichkeiten „trifft nicht zu“ und „trifft eher nicht zu“, bzw. „trifft teilweise zu und „trifft voll zu“ addiert, diese beiden Werte dann zusammengerechnet, was in der letzten Spalte aufgeführt ist. Dieser Wert wird dann als 100 gesetzt, jeweils der relative Anteil errechnet. Diese Prozedur dient dazu, annäherungsweise die Indifferenzantworter der beiden Gruppen im Verhältnis gleich zu verteilen. Dies unter der Vorstellung, eine annäherungsweise Vergleichbarkeit der Daten mit den Ergebnissen aus der Studie von Lee herzustellen. In der Gegenüberstellung der Daten wird deutlich, dass es doch große Unterschiede im Antwortverhalten gibt, auch wenn diese Zahlen unter Vorbehalt zu betrachten sind. Aufgrund der nur annäherungswise Ermittlung der Häufigkeiten wird auf eine Signifikanzprüfung verzichtet. Dennoch können die Zahlen mindestens als Trend im Antwortverhalten herangezogen werden. Für beide Untersuchungen kann festgestellt werden, dass, wie bekannt,

sich die Gruppe der Jüngeren als weniger gläubig einschätzt und mit jeder Altersdekade das Selbstverständnis der Menschen sich als religiös/spirituell bzw. gläubig einzuschätzen ansteigt. Dies entspricht auch insgesamt den bekannten Daten und Erwartungen. Auffallend im Vergleich der beiden Studien ist die Tatsache, dass die Spannbreite im Antwortverhalten doch deutlich variiert. So zeigt sich im MARS-Y für die „nicht gläubig“-Antworte eine Differenz von 40,8% (67,7 - 26,9%), in der Lee-Studie eine Differenz von 22,5% (54,1 - 31,6%). Bei den MARS-Y- Antworten, die sich als „gläubig“ einschätzen, liegt die Differenz zufällig ebenfalls bei 40,8% (73,1 - 32,3%), für die Lee-Studie bei 22,5% (68,4 - 45,9%). Die größte Annäherung der Werte aus den beiden Studien liegt bei der Gruppe der 50-jährigen, die größte Differenz mit jeweils fast 20% in der Gruppe der 30 – 39-jährigen.

Es kann angenommen werden, dass die 15,0% „Indifferenzantworter“ („weiß nicht/neutral“) für Item 17 im MARS-Y ggf. zu einem guten Teil jenen 11,5% „Nichtantwortern“ (N: 401-355=46) aus der Studie von Lee entspricht. Da die Ursprungsstichprobe bei Lee mit 401 Teilnehmern angegeben wurde, haben mutmaßlich 46 Teilnehmer dieses Item nicht angekreuzt, entsprechend 11,5% missings.

### Vergleich der Ergebnisse zu Item 17, nach Geschlecht verteilt, MARS-Y vs. Lee

Im Folgenden sind die Ergebnisse der beiden Studien für Item 17, verteilt nach Geschlecht, aufgeschlüsselt dargestellt und in den Tabellen gegenübergestellt.

**Tabelle 28: Item 17, Geschlechtsverteilung, MARS-Y**

| MARS-Y<br>Item 17<br>(N=217) | trifft nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | weiß nicht | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu | Summe   |
|------------------------------|-----------------|-------------------------|------------|--------------------------|-------------------|---------|
| männlich                     | 34,20%          | 15,80%                  | 13,20%     | 27,60%                   | 9,20%             | 100,00% |
| N=                           | 26              | 12                      | 10         | 21                       | 7                 | 76      |
| weiblich                     | 21,30%          | 16,30%                  | 15,60%     | 29,10%                   | 17,70%            | 100,00% |
| N=                           | 30              | 23                      | 22         | 41                       | 25                | 141     |
| Gesamt                       | 25,80%          | 16,10%                  | 14,70%     | 28,60%                   | 14,70%            | 100,00% |
| N=                           | 56              | 35                      | 32         | 62                       | 32                | 217     |

**Tabelle 29: Item 17, Geschlechtsverteilung, männlich, MARS-Y**

| MARS-Y<br>Item 17<br>(N=217) | trifft nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | weiß nicht | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu | Summe   |
|------------------------------|-----------------|-------------------------|------------|--------------------------|-------------------|---------|
| männlich                     | 34,20%          | 15,80%                  | 13,20%     | 27,60%                   | 9,20%             | 100,00% |
| N=                           | 26              | 12                      | 10         | 21                       | 7                 | 76      |
| dichoto-<br>misiert          | 50,00%          |                         | 13,20%     | 36,80%                   |                   | 100,00% |
|                              | 38              |                         | 10         | 28                       |                   | 76      |
| Auf 100 %<br>gerechnet       | 57,60%          |                         |            | 42,40%                   |                   | (86,8%) |
| N=                           | 38              |                         |            | 28                       |                   | 66      |

**Tabelle 30: Item 17, Geschlechtsverteilung, weiblich, MARS-Y**

| MARS-Y<br>Item 17<br>(N=217) | trifft nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | weiß nicht | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu | Summe   |
|------------------------------|-----------------|-------------------------|------------|--------------------------|-------------------|---------|
| männlich                     | 21,30%          | 16,30%                  | 15,60%     | 29,10%                   | 17,70%            | 100,00% |
| N=                           | 30              | 23                      | 22         | 41                       | 25                | 141     |
| dichoto-<br>misiert          | 37,60%          |                         | 15,60%     | 46,80%                   |                   | 100,00% |
|                              | 53              |                         | 22         | 66                       |                   | 141     |
| Auf 100 %<br>gerechnet       | 44,50%          |                         |            | 55,50%                   |                   | (84,4%) |
| N=                           | 53              |                         |            | 66                       |                   | 119     |

**Tabelle 31: Item 17, Geschlechtsverteilung, Lee**

| Lee<br>Item 17<br>(N=217) | Nicht gläubig<br>Häufigkeit in %<br>(N) | Gläubig<br>Häufigkeit in %<br>(N) | Summe<br>Häufigkeit in %<br>(N) |
|---------------------------|---|-----------------------------------|---------------------------------|
| männlich                  | 45,9 (62)                               | 54,1 (73)                         | 100,0 (135)                     |
| weiblich                  | 37,2 (84)                               | 62,8 (142)                        | 100,0 (226)                     |
| N=                        | 146,0                                   | 215,0                             | 361,0                           |

Bezüglich der Geschlechtsverteilung von Item 17 im Vergleich der beiden Untersuchungen, kann Folgendes festgestellt werden. Unter der Maßgabe der auf 100% gerechneten Werte im MARS-Y kann im Hinblick auf die weiblichen Antwortereingezeigt werden, dass diese sich mit 55,5% vs. 44,5% als „religiös/spirituell“ einschätzen, was der Tendenz der Lee-Daten entspricht, wo 62,8% der Frauen „gläubig“ und 37,2% „nicht gläubig“ ankreuzten. Wenn auch die Tendenz die gleiche ist, so muss dennoch ein deutlicher Unterschied in der Höhe der Zahlen konstatiert werden. Würde man nur die dichotomisierten Werte (MARS-Y), ohne die Indifferenzantworterinnen vergleichen, so ist nachvollziehbarerweise eine gleiche Verhältnismäßigkeit festzustellen. Eine noch deutlichere Unterschiedlichkeit zu den Lee-Werten wird offen-

kundig, wenn man nur die eindeutigen Antworten („trifft voll zu“ (17,7%) und „trifft nicht zu“ (21,3%) ins Verhältnis setzt. Dies ergibt sich aus der Tatsache insbesondere bezgl. der bejahenden Teilnehmerinnen, da viele das Item v. a. mit „trifft teilweise zu“ angekreuzt haben.

Ein zu den Lee-Daten gegenläufiges Ergebnis kann für das männliche Antwortverhalten im MARS-Y festgestellt werden. Hier gab die Mehrheit von 57,6% (ebenfalls in der auf 100% gerechneten Werte) der Männer an, sich für „nicht religiös oder spirituell“ zu halten, entsprechend 42,4% für „religiös/spirituell“. Bei Lee gaben 54,1% der Männer an, sich für „gläubig“ zu halten, 45,9% für „nicht gläubig“. Betrachtet man nun die dichotomisierten Werte, so zeigt sich eben auch hier eine gleiche Tendenz, geben 50,0% der Männer im MARS-Y an, sich für „nicht religiös oder spirituell“ zu halten und 36,8% für „religiös/spirituell“. Der Unterschied wird noch größerer, wenn man sich nur die eindeutigen Antworten („trifft voll/ trifft nicht zu“) und hier v. a. die bejahende Perspektive anschaut. Hier kann eine dramatische Diskrepanz festgestellt werden, in dem Sinne, dass sich im MARS-Y nur 9,2% für diese Antwortmöglichkeit entschieden. Bezüglich des Vergleichs für die Antwort für „nicht gläubig“ stehen 45,9% bei Lee, 34,2% Männern im MARS-Y gegenüber, welche („nicht religiös/spirituell“) angekreuzten.

Der augenscheinliche Unterschied im Antwortverhalten für das Item 17 („Ich halte mich für einen religiösen/spirituellen vs. gläubigen Menschen“) und dies insbesondere hinsichtlich der männlichen Teilnehmer, muss als eines der wichtigsten Ergebnisse im Vergleich der beiden Studien festgehalten werden. Darüber hinaus soll ergänzend (und hier ggf. die Diskrepanz verschärfend) festgestellt werden, dass der in der Lee-Studie verwandte Begriff „gläubig/nicht gläubig“ zumindest im allgemeinen Sprachgebrauch einer engeren begrifflichen Fassung unterliegt als die im MARS-Y verwandten Begriffe „religiös/spirituell“; impliziert der Begriff der Gläubigkeit doch ein gewisses Maß an Proaktivität, Entscheidung und Gerichtetheit. Unter dieser erweiterten Annahme erscheinen die Ergebnisse noch ausschließlicher in einem diametral entgegengesetzten Verhältnis und der sich daraus ergebenden Spannung interpretierbar.

## Vergleich der Ergebnisse von Item 17, nach Berufsgruppen verteilt, MARS-Y vs. Lee

Im Folgenden sind die Ergebnisse der beiden Studien für Item 17, verteilt nach Berufsgruppen aufgeschlüsselt dargestellt und in den Tabellen gegenübergestellt.

**Tab 32: Item 17, Verteilung nach Berufsgruppen, MARS-Y**  
(dichotomisiert; ohne „weiß nicht – Answerer“; auf 100% gerechnet)

| Berufsgruppe  | religiös/spirituell (%)<br>rel. Häufigkeit (N) | nicht religiös/spirituell %<br>rel. Häufigkeit (N) | Gesamt (N) |
|---|--|--|------------|
| Arzt / Psychologe   | 75,0 % (21)                                    | 25,0 % (7)   | 28         |
| Pflege  | 40,2 % (35)                                    | 59,8 % (52)  | 87         |
| therapeutische und pädagogische Tätigkeit („ohne Seelsorger“) | 51,6 % (33)                                    | 48,4 % (31)  | 64         |
| N=  | 89   | 90   | 179        |
| therapeutische und pädagogische Tätigkeit („mit Seelsorger“)  | 54,4 % (37)                                    | 45,6 % (31)  | 68         |
| N=  | 93   | 90   | 183        |

**Tabelle 33: Item 17, Verteilung nach Berufsgruppen, Lee**

| Berufsgruppe                                     | gläubig rel. Häufigkeit (N) | nicht gläubig rel. Häufigkeit (N) | Gesamt (N=351) |
|--|-----------------------------|-----------------------------------|----------------|
| Arzt   | 55,8% (63)                  | 44,2% (50)                        | 113            |
| Psychologe                                       | 46,7% (21)                  | 53,3% (24)                        | 45             |
| <b>Arzt/Psychologe</b>                           | <b>53,2% (84)</b>           | <b>46,8% (74)</b>                 | <b>158</b>     |
| <b>Pflege</b>                                    | <b>60,3% (85)</b>           | <b>39,7% (56)</b>                 | <b>141</b>     |
| sonstige Therapeuten                             | 80,0% (20)                  | 20,0% (5)                         | 25             |
| Sonstige (Sozialarb., Seelsorger)                | 74,1% (20)                  | 25,9% (7)                         | 27             |
| <b>Therapeuten (sonst. therap. und Sonstige)</b> | <b>76,9% (40)</b>           | <b>23,1% (12)</b>                 | <b>52</b>      |
| N=   | 209                         | 142                               | 351            |

Der Vergleich der Ergebnisse von Item 17 bezgl. der Berufsgruppen MARS-Y vs. Lee wird unter der Voraussetzung der bekannten Unterschiede der Fragestellung sowie nur annäherungsweise Vergleichbarkeit der Gruppen vorgenommen, wobei jedoch davon ausgegangen wird, dass das Berufsfeld der Tätigkeit in der Psychiatrie derart eingegrenzt und spezialisiert ist, dass zumindest von einer hinreichenden Ähn-



lichkeit und Vergleichbarkeit gesprochen werden kann. Um Vergleichbarkeit vornehmen zu können, wurden Berufsgruppen zusammengelegt, so die Ergebnisse für Arzt und Psychotherapeut (bei Lee) und „therapeutischer Beruf“ und „pädagogischer Beruf“, mit und ohne „anderer Beruf“ (mutmaßlich Seelsorger) in der vorliegenden Untersuchung. In der Studie von Lee haben 351 Teilnehmer aus den Berufsgruppen für dieses Item geantwortet, insgesamt jedoch 368 Teilnehmer für die Selbsteinschätzung von Item 1 (entspricht Item 17 im MARS-Y), ob sie sich für einen „gläubigen“ oder „nicht gläubigen“ Menschen halten. Demzufolge haben 17 Teilnehmer keine Berufsgruppe angekreuzt. Inwieweit die Differenzen als „drop-out Rate“ bzw. „missings“ angenommen werden können, muss dahingestellt bleiben. Dennoch sollen sie der Antwortmöglichkeit „weiß nicht/neutral“ des vorhandenen Datensatzes gegenübergestellt werden.

**Tabelle 34: Indifferenzantworter nach Berufsgruppen verteilt, MARS-Y**

| Berufsgruppe<br>(N=214)             | weiß nicht/<br>neutral<br>rel. Häufigkeit<br>(N) | N  |
|-------------------------------------|--|----|
| Arzt/Psychologe                     | 17,6%  | 6  |
| Pädagog. Beruf                      | 8,9%   | 5  |
| Pflege                              | 16,3%  | 17 |
| Therapeuten, Sozialarb., Seelsorger | 8,9%   | 3  |
| Andere                              | 0,0%   | 0  |
|                                     | Durchschnitt<br>14,5 %                           | 31 |

Aus der o.a. Tabelle ergibt sich für das neutrale Antwortverhalten exklusive des Teilnehmers, der keine Berufsausbildung ankreuzte, ein Anteil von 31 Teilnehmern, entsprechend 14,5% für das indifferente Antwortverhalten. Legt man bei Lee nun die Gesamtstichprobe von 401 Tn. zugrunde, ergibt sich eine Differenz zu den 368 Antwortern des Selbsteinschätzungsitens „gläubig“ vs. „nicht gläubig“ von 33 Tn., entsprechend 8,2% und einer weiteren Differenz zu den 351 Teilnehmern, welche in den Berufsgruppen geantwortet haben, von weiteren 17 Antwortern, entsprechend 4,6%. Bezogen auf die Gesamtstichprobe ergibt sich demnach eine drop-out-Rate von 50 Teilnehmern, entsprechend 12,5%. Diese Zahl entspricht in etwa den 14,5% der Antworter der vorliegenden Studie, welche das Item mit „weiß nicht/neutral“ angekreuzt haben.

Bezüglich des Berufsgruppenvergleichs zeigen sich in den Ergebnissen der beiden Studien deutliche Unterschiede. In der vorliegenden Untersuchung bilden die Ärzte/ Psychotherapeuten mit 75,0% den relativ höchsten Anteil an der Berufsgruppe die „gläubig“ angekreuzt haben, gefolgt von den therapeutischen/pädagogischen Mitarbeitern inkl. Seelsorger mit 54,4% und der Pflege mit 40,2%. Demgegenüber bilden bei Lee mit 76,9% der „sonstige Therapeuten und Sonstige“ die „gläubigste“ Gruppe, gefolgt von der Pflege mit 60,3% und den Ärzten/ Psychotherapeuten mit 53,2%.

Erstaunlich ist nicht nur der doch deutliche Unterschied der Ergebnisse, sondern auch die Ähnlichkeit der Differenzen. In der vorliegenden Untersuchung kreuzten mit 21,8% (75,0 - 53,2%) relativ mehr Ärzte/Psychotherapeuten an, sich für religiös/ spirituell zu halten. Eine gegenteilige Wichtung kann für die anderen beiden Berufsgruppen bzw. Felder festgestellt werden, so für die Pflege, wo sich bei Lee 20,1% (60,3 - 40,2%) mehr für die Antwort „gläubig“ einschätzten und 22,5% (76,9 - 54,4%) für das sonstige Berufsfeld der Therapeuten, Sozialpädagogen und Seelsorger. Worin die Erklärung der großen Differenzen steht, muss offen und Gegenstand weiterer Untersuchungen bleiben.

Dennoch soll abermals betont werden, dass der größte Unterschied der Voraussetzung für die Berechnungen in einer exorbitanten Diskrepanz der Rückläufe besteht, und somit für die vorliegende Untersuchung eine mutmaßlich deutlich konsistentere Stichprobe angenommen werden kann. Inwieweit diese auch als repräsentativer eingeschätzt werden darf, muss offen bleiben und kann nur vermutet werden. Auch hier wird aus Gründen der hinreichenden Vergleichbarkeit auf eine Signifikanzprüfung im statistischen Sinne verzichtet, wobei die Unterschiedlichkeit im Antwortverhalten doch als frappierend eingeschätzt werden darf.

#### **2.3.3.3.3 Ergebnisse zu den Items 18, 19 und 20 sowie 47- 50 , MARS-Y vs. Lee**

In der Folge werden nun die Ergebnisse für die Items 18,19 und 20, sowie 47 - 50 vorgestellt, nach Alter, Geschlecht und Berufsgruppe differenziert dargestellt und anschließend mit den Ergebnissen aus der Studie von Lee verglichen.

Die Items 18, 19 und 20 wurden wie gesagt gleichlautend aus der Studie von Lee übernommen. Neben Item 17 werden diese Items zur Messung der intrinsischen Religiosität bzw. Spiritualität herangezogen. Bei Lee wird Item 18 („In meinem Leben erfahre ich die Gegenwart Gottes bzw. von etwas Göttlichem“) unter dem Be-

griff „Erfahrung“, Item 19 („Ich versuche, meinen Glauben bzw. meine Spiritualität in allen Bereichen meines Lebens umzusetzen“) unter dem Begriff „Umsetzung“ und Item 20 („Meine religiösen/ spirituellen Überzeugungen bilden die Grundlage meiner Einstellung zum Leben“) unter dem Begriff „Grundlage“ verkürzend zusammengefasst (Lee, S. 100). Lee spricht in diesem Zusammenhang auch z.B. von „Messung der Häufigkeit der Spiritualität“.

Im MARS-Y fragt Item 47 („Ich gehe einer organisierten religiösen oder spirituellen Aktivität nach (Kirchgang, Moschee, rel. oder spir. Treffen etc.).“) und Item 48 („Ich gehe einer individuellen religiösen oder spirituellen Aktivität nach (Beten, Meditieren, rel. Schriften lesen etc.).“) die organisierte Religiosität (OR) bzw. nicht-organisierte Religiosität (NOR) auf der fünfstufigen Likert-Skala ab.

Die beiden letzten Items des vorliegenden Fragebogens (49: „Wie oft gehen Sie in die Kirche, Moschee, zu religiösen Treffen etc.“ und Item 50: „Wie häufig üben Sie eine religiöse oder spirituelle Aktivität (Beten, Meditieren, religiöse Schriften lesen etc.) für sich alleine aus?“) wurden aus Gründen der direkten Vergleichbarkeit im Wortlaut aus der Studie von Lee übernommen und in der vorgegebenen sechsstufigen Quantifizierung abgefragt.

### Ergebnisse der Items 18, 19 und 20

Die Ergebnisse von Item 18 („In meinem Leben erfahre ich die Gegenwart Gottes, bzw. von etwas Göttlichem“) werden tabellarisch in den drei Differenzierungen nach Alter, Geschlecht und Berufsgruppe aufgeführt.

**Tabelle 35: Ergebnisse von Item 18, verteilt nach Alter**

|                            |            |  | In meinem Leben erfahre ich die Gegenwart Gottes |                      |         |                     |                | Gesamt |
|----------------------------|------------|--|--|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|                            |            |  | trifft überhaupt nicht zu                        | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Alter in Jahren(Klassiert) | 20-30J     | Anzahl                                     | 21   | 6                    | 6       | 7                   | 2              | 42     |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 50,0%  | 14,3%                | 14,3%   | 16,7%               | 4,8%           | 100,0% |
|                            | 30-40J.    | Anzahl                                     | 28   | 9                    | 8       | 14                  | 7              | 66     |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 42,4%  | 13,6%                | 12,1%   | 21,2%               | 10,6%          | 100,0% |
|                            | 40-50J.    | Anzahl                                     | 17   | 7                    | 10      | 18                  | 7              | 59     |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 28,8%  | 11,9%                | 16,9%   | 30,5%               | 11,9%          | 100,0% |
|                            | über 50 J. | Anzahl                                     | 11   | 4                    | 10      | 13                  | 10             | 48     |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 22,9%  | 8,3%                 | 20,8%   | 27,1%               | 20,8%          | 100,0% |
| Gesamt                     |            | Anzahl                                     | 77   | 26                   | 34      | 52                  | 26             | 215    |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 35,8%  | 12,1%                | 15,8%   | 24,2%               | 12,1%          | 100,0% |

**Tabelle 36: Ergebnisse von Item 18, verteilt nach Geschlecht**

**Geschlecht \* In meinem Leben erfahre ich die Gegenwart Gottes Kreuztabelle**

|            |          |                            | In meinem Leben erfahre ich die Gegenwart Gottes |                      |         |                     |                | Gesamt |
|------------|----------|----------------------------|--|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|            |          |                            | trifft überhaupt nicht zu                        | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Geschlecht | männlich | Anzahl                     | 33   | 8                    | 12      | 15                  | 8              | 76     |
|            |          | % innerhalb von Geschlecht | 43,4%  | 10,5%                | 15,8%   | 19,7%               | 10,5%          | 100,0% |
|            | weiblich | Anzahl                     | 46   | 18                   | 22      | 37                  | 19             | 142    |
|            |          | % innerhalb von Geschlecht | 32,4%  | 12,7%                | 15,5%   | 26,1%               | 13,4%          | 100,0% |
| Gesamt     |          | Anzahl                     | 79   | 26                   | 34      | 52                  | 27             | 218    |
|            |          | % innerhalb von Geschlecht | 36,2%  | 11,9%                | 15,6%   | 23,9%               | 12,4%          | 100,0% |

**Tabelle 37: Ergebnisse von Item 18, verteilt nach Berufsgruppen**

**Berufsgruppe \* In meinem Leben erfahre ich die Gegenwart Gottes Kreuztabelle**

|              |                        |                              | In meinem Leben erfahre ich die Gegenwart Gottes |                      |         |                     |                | Gesamt |
|--------------|------------------------|------------------------------|--|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|              |                        |                              | trifft überhaupt nicht zu                        | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Berufsgruppe | Arzt Psycholge         | Anzahl                       | 6  | 4                    | 4       | 15                  | 5              | 34     |
|              |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 17,6%  | 11,8%                | 11,8%   | 44,1%               | 14,7%          | 100,0% |
|              | pflegerischer Beruf    | Anzahl                       | 41   | 17                   | 20      | 20                  | 7              | 105    |
|              |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 39,0%  | 16,2%                | 19,0%   | 19,0%               | 6,7%           | 100,0% |
|              | therapeutischer Beruf  | Anzahl                       | 6  | 2                    | 1       | 4                   | 3              | 16     |
|              |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 37,5%  | 12,5%                | 6,3%    | 25,0%               | 18,8%          | 100,0% |
|              | pädagogischer Beruf    | Anzahl                       | 25   | 3                    | 9       | 10                  | 9              | 56     |
|              |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 44,6%  | 5,4%                 | 16,1%   | 17,9%               | 16,1%          | 100,0% |
|              | anderer Beruf          | Anzahl                       | 0  | 0                    | 0       | 1                   | 3              | 4      |
|              |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 0,0%   | 0,0%                 | 0,0%    | 25,0%               | 75,0%          | 100,0% |
|              | keine Berufsausbildung | Anzahl                       | 0  | 0                    | 0       | 1                   | 0              | 1      |
|              |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 0,0%   | 0,0%                 | 0,0%    | 100,0%              | 0,0%           | 100,0% |
| Gesamt       |                        | Anzahl                       | 78   | 26                   | 34      | 51                  | 27             | 216    |
|              |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 36,1%  | 12,0%                | 15,7%   | 23,6%               | 12,5%          | 100,0% |

Die Ergebnisse von Item 19 („Ich versuche, meinen Glauben bzw. meine Spiritualität in allen Bereichen meines Lebens umzusetzen“) werden tabellarisch in den drei Differenzierungen nach Alter, Geschlecht und Berufsgruppe aufgeführt.

**Tabelle 38: Ergebnisse von Item 19, verteilt nach Alter**

Alter in Jahren(Klassiert) \* Ich versuche meinen Glauben/Spiri. in allen Bereichen umzusetzen Kreuztabelle

|                            |            |  | Ich versuche meinen Glauben/Spiri. in allen Bereichen umzusetzen |                      |         |                     |                | Gesamt |
|----------------------------|------------|--|--|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|                            |            |  | trifft überhaupt nicht zu  | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Alter in Jahren(Klassiert) | 20-30J     | Anzahl                                     | 18   | 12                   | 5       | 6                   | 1              | 42     |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 42,9%  | 28,6%                | 11,9%   | 14,3%               | 2,4%           | 100,0% |
|                            | 30-40J.    | Anzahl                                     | 31   | 10                   | 8       | 15                  | 2              | 66     |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 47,0%  | 15,2%                | 12,1%   | 22,7%               | 3,0%           | 100,0% |
|                            | 40-50J.    | Anzahl                                     | 13   | 15                   | 7       | 16                  | 8              | 59     |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 22,0%  | 25,4%                | 11,9%   | 27,1%               | 13,6%          | 100,0% |
|                            | über 50 J. | Anzahl                                     | 9  | 10                   | 7       | 12                  | 10             | 48     |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 18,8%  | 20,8%                | 14,6%   | 25,0%               | 20,8%          | 100,0% |
| Gesamt                     |            | Anzahl                                     | 71   | 47                   | 27      | 49                  | 21             | 215    |
|                            |            | % innerhalb von Alter in Jahren(Klassiert) | 33,0%  | 21,9%                | 12,6%   | 22,8%               | 9,8%           | 100,0% |

**Tabelle 39: Ergebnisse von Item 19, verteilt nach Geschlecht**

Geschlecht \* Ich versuche meinen Glauben/Spiri. in allen Bereichen umzusetzen Kreuztabelle

|            |          |                            | Ich versuche meinen Glauben/Spiri. in allen Bereichen umzusetzen |                      |         |                     |                | Gesamt |
|------------|----------|----------------------------|--|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|            |          |                            | trifft überhaupt nicht zu  | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Geschlecht | männlich | Anzahl                     | 34   | 12                   | 8       | 16                  | 6              | 76     |
|            |          | % innerhalb von Geschlecht | 44,7%  | 15,8%                | 10,5%   | 21,1%               | 7,9%           | 100,0% |
|            | weiblich | Anzahl                     | 39   | 35                   | 19      | 34                  | 15             | 142    |
|            |          | % innerhalb von Geschlecht | 27,5%  | 24,6%                | 13,4%   | 23,9%               | 10,6%          | 100,0% |
| Gesamt     |          | Anzahl                     | 73   | 47                   | 27      | 50                  | 21             | 218    |
|            |          | % innerhalb von Geschlecht | 33,5%  | 21,6%                | 12,4%   | 22,9%               | 9,6%           | 100,0% |

**Tabelle 40: Ergebnisse von Item 19, verteilt nach Berufsgruppen**

Berufsgruppe \* Ich versuche meinen Glauben/Spiri. in allen Bereichen umzusetzen Kreuztabelle

|              |                        |                              | Ich versuche meinen Glauben/Spiri. in allen Bereichen umzusetzen |                      |         |                     |                | Gesamt |
|--------------|------------------------|------------------------------|--|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|              |                        |                              | trifft überhaupt nicht zu  | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Berufsgruppe | Arzt Psycholge         | Anzahl                       | 8  | 8                    | 3       | 10                  | 5              | 34     |
|              |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 23,5%  | 23,5%                | 8,8%    | 29,4%               | 14,7%          | 100,0% |
|              | pflegerischer Beruf    | Anzahl                       | 39   | 24                   | 15      | 20                  | 7              | 105    |
|              |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 37,1%  | 22,9%                | 14,3%   | 19,0%               | 6,7%           | 100,0% |
|              | therapeutischer Beruf  | Anzahl                       | 6  | 3                    | 3       | 3                   | 1              | 16     |
|              |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 37,5%  | 18,8%                | 18,8%   | 18,8%               | 6,3%           | 100,0% |
|              | pädagogischer Beruf    | Anzahl                       | 19   | 11                   | 6       | 15                  | 5              | 56     |
|              |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 33,9%  | 19,6%                | 10,7%   | 26,8%               | 8,9%           | 100,0% |
|              | anderer Beruf          | Anzahl                       | 0  | 0                    | 0       | 1                   | 3              | 4      |
|              |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 0,0%   | 0,0%                 | 0,0%    | 25,0%               | 75,0%          | 100,0% |
|              | keine Berufsausbildung | Anzahl                       | 0  | 0                    | 0       | 1                   | 0              | 1      |
|              |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 0,0%   | 0,0%                 | 0,0%    | 100,0%              | 0,0%           | 100,0% |
| Gesamt       |                        | Anzahl                       | 72   | 46                   | 27      | 50                  | 21             | 216    |
|              |                        | % innerhalb von Berufsgruppe | 33,3%  | 21,3%                | 12,5%   | 23,1%               | 9,7%           | 100,0% |

Die Ergebnisse von Item 20 („Meine religiösen/ spirituellen Überzeugungen bilden die Grundlage meiner Einstellung zum Leben“) werden tabellarisch in den drei Differenzierungen nach Alter, Geschlecht und Berufsgruppe aufgeführt.

**Tabelle 41: Ergebnisse von Item 20, verteilt nach Alter**

**Alter in Jahren(Klassiert) \* Meine rel/spir Überz. bilden d.Grundlage meiner Einstellung z.Leben Kreuztabelle**

|                            |                                   |                                   | Meine rel/spir Überz. bilden d.Grundlage meiner Einstellung z.Leben |                      |         |                     |                | Gesamt |
|----------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|---|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|                            |                                   |                                   | trifft überhaupt nicht zu   | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Alter in Jahren(Klassiert) | 20-30J                            | Anzahl                            | 18  | 6                    | 8       | 8                   | 2              | 42     |
|                            |                                   | % innerhalb von Jahren(Klassiert) | 42,9%   | 14,3%                | 19,0%   | 19,0%               | 4,8%           | 100,0% |
|                            | 30-40J.                           | Anzahl                            | 25  | 11                   | 6       | 19                  | 5              | 66     |
|                            |                                   | % innerhalb von Jahren(Klassiert) | 37,9%   | 16,7%                | 9,1%    | 28,8%               | 7,6%           | 100,0% |
| 40-50J.                    | Anzahl                            | 12                                | 15  | 8                    | 14      | 10                  | 59             |        |
|                            | % innerhalb von Jahren(Klassiert) | 20,3%                             | 25,4%   | 13,6%                | 23,7%   | 16,9%               | 100,0%         |        |
| über 50 J.                 | Anzahl                            | 10                                | 8   | 1                    | 17      | 12                  | 48             |        |
|                            | % innerhalb von Jahren(Klassiert) | 20,8%                             | 16,7%   | 2,1%                 | 35,4%   | 25,0%               | 100,0%         |        |
| Gesamt                     | Anzahl                            | 65                                | 40  | 23                   | 58      | 29                  | 215            |        |
|                            | % innerhalb von Jahren(Klassiert) | 30,2%                             | 18,6%   | 10,7%                | 27,0%   | 13,5%               | 100,0%         |        |

**Tabelle 42: Ergebnisse von Item 20, verteilt nach Geschlecht**

**Geschlecht \* Meine rel/spir Überz. bilden d.Grundlage meiner Einstellung z.Leben Kreuztabelle**

|            |                            |                            | Meine rel/spir Überz. bilden d.Grundlage meiner Einstellung z.Leben |                      |         |                     |                | Gesamt |
|------------|----------------------------|----------------------------|---|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|            |                            |                            | trifft überhaupt nicht zu   | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Geschlecht | männlich                   | Anzahl                     | 31  | 11                   | 9       | 18                  | 7              | 76     |
|            |                            | % innerhalb von Geschlecht | 40,8%   | 14,5%                | 11,8%   | 23,7%               | 9,2%           | 100,0% |
|            | weiblich                   | Anzahl                     | 36  | 29                   | 14      | 40                  | 23             | 142    |
|            |                            | % innerhalb von Geschlecht | 25,4%   | 20,4%                | 9,9%    | 28,2%               | 16,2%          | 100,0% |
| Gesamt     | Anzahl                     | 67                         | 40  | 23                   | 58      | 30                  | 218            |        |
|            | % innerhalb von Geschlecht | 30,7%                      | 18,3%   | 10,6%                | 26,6%   | 13,8%               | 100,0%         |        |

**Tabelle 43: Ergebnisse von Item 20, verteilt nach Berufsgruppen**

**Berufsgruppe \* Meine rel/spir Überz. bilden d.Grundlage meiner Einstellung z.Leben Kreuztabelle**

|              |                              |                              | Meine rel/spir Überz. bilden d.Grundlage meiner Einstellung z.Leben |                      |         |                     |                | Gesamt |
|--------------|------------------------------|------------------------------|---|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|              |                              |                              | trifft überhaupt nicht zu   | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Berufsgruppe | Arzt Psychologe              | Anzahl                       | 6   | 2                    | 6       | 13                  | 7              | 34     |
|              |                              | % innerhalb von Berufsgruppe | 17,6%   | 5,9%                 | 17,6%   | 38,2%               | 20,6%          | 100,0% |
|              | pflegerischer Beruf          | Anzahl                       | 38  | 20                   | 12      | 28                  | 7              | 105    |
|              |                              | % innerhalb von Berufsgruppe | 36,2%   | 19,0%                | 11,4%   | 26,7%               | 6,7%           | 100,0% |
|              | therapeutischer Beruf        | Anzahl                       | 3   | 7                    | 0       | 4                   | 2              | 16     |
|              |                              | % innerhalb von Berufsgruppe | 18,8%   | 43,8%                | 0,0%    | 25,0%               | 12,5%          | 100,0% |
|              | pädagogischer Beruf          | Anzahl                       | 19  | 11                   | 5       | 12                  | 9              | 56     |
|              |                              | % innerhalb von Berufsgruppe | 33,9%   | 19,6%                | 8,9%    | 21,4%               | 16,1%          | 100,0% |
|              | anderer Beruf                | Anzahl                       | 0   | 0                    | 0       | 1                   | 3              | 4      |
|              |                              | % innerhalb von Berufsgruppe | 0,0%  | 0,0%                 | 0,0%    | 25,0%               | 75,0%          | 100,0% |
|              | keine Berufsausbildung       | Anzahl                       | 0   | 0                    | 0       | 0                   | 1              | 1      |
|              |                              | % innerhalb von Berufsgruppe | 0,0%  | 0,0%                 | 0,0%    | 0,0%                | 100,0%         | 100,0% |
| Gesamt       | Anzahl                       | 66                           | 40  | 23                   | 58      | 29                  | 216            |        |
|              | % innerhalb von Berufsgruppe | 30,6%                        | 18,5%   | 10,6%                | 26,9%   | 13,4%               | 100,0%         |        |

In der Gesamtschau der drei Items aufgeschlüsselt nach Altersdekaden, Geschlecht und Berufsgruppe zeigt sich eine weitestgehende Spiegelung der Ergebnisse wie sie für das „Index- bzw. Schlüsselitem“ 17 („Ich halte mich für einen religiösen/ spirituellen Menschen“) ermittelt wurden. Im Einzelnen soll hier nicht auf kleine Unterschiede eingegangen werden, da diese als marginal und damit als nicht weiterführend erkenntnisbringend eingeschätzt werden.

### Vergleich der Ergebnisse der Items 18, 19 und 20, MARS-Y vs. Lee

Unter der Vorstellung der direkten Vergleichbarkeit der jeweiligen Ergebnisse für die Gesamthäufigkeit, werden die Angaben tabellarisch aufeinanderfolgend aufgeführt. Auf eine weitere Differenzierung nach Alter, Geschlecht und Berufsgruppe mit nachfolgender vergleichender Analyse mit den Daten von Lee wird verzichtet. Es kann jedoch festgestellt werden, dass sich die Ergebnisse fast gleichlautend wie der Vergleich bezgl. des Indexitems 17 darstellen.

In der Folge werden die Ergebnisse des MARS-Y für die Items 18, 19 und 20 in relativen und absoluten Häufigkeiten denen von Lee gegenübergestellt.

Item 18: „In meinem Leben erfahre ich die Gegenwart Gottes, bzw. von etwas Göttlichem“

**Tabelle 44: Relative Häufigkeiten für Item 18, MARS-Y vs. Lee**

| „Erfahrung“         | trifft nicht zu | trifft eher nicht zu | weiß nicht neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |
|---------------------|-----------------|----------------------|--------------------|---------------------|----------------|
| MARS-Y %<br>(N=215) | 35,8            | 12,1                 | 15,8               | 24,2                | 12,1           |
| Lee %<br>(N= 351)   | 31,5            | 15,5                 | 10,9               | 25,1                | 17,0           |

**Tabelle 45: Relative Häufigkeiten für Item 19, MARS-Y vs. Lee**

| „Umsetzung“         | trifft nicht zu | trifft eher nicht zu | weiß nicht neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |
|---------------------|-----------------|----------------------|--------------------|---------------------|----------------|
| MARS-Y %<br>(N=215) | 33,0            | 21,9                 | 12,6               | 22,8                | 9,8            |
| Lee %<br>(N= 373)   | 30,2            | 22,1                 | 5,3                | 28,9                | 13,5           |

**Tabelle 46: Relative Häufigkeiten für Item 20, MARS-Y vs. Lee**

| „Grundlage“         | trifft nicht zu | trifft eher nicht zu | weiß nicht neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |
|---------------------|-----------------|----------------------|--------------------|---------------------|----------------|
| MARS-Y %<br>(N=215) | 30,2            | 18,6                 | 10,7               | 27,0                | 13,5           |
| Lee %<br>(N= 380)   | 24,4            | 17,3                 | 3,6                | 34,0                | 20,8           |

Vergleicht man die Teilnehmer aus den beiden Studien bezgl. der Antwortmöglichkeit „weiß nicht/neutral“, so lässt sich ein eindeutiger „Trend“ feststellen. Der Einfachheit halber werden die Items gleichlautend der Lee Studie mit Item 18 „Erfahrung“, Item 19 „Umsetzung“ und Item 20 „Grundlage“ abgekürzt. Bei Lee liegen die Werte der indifferenten Antwort (Antwortmöglichkeit „weiß nicht/neutral“) für alle drei Items niedriger als in der vorliegenden Untersuchung. Für Item 18 „Erfahrung“ bei 10,7% vs. 15,8%, für Item 19 „Umsetzung“ bei 5,3% vs. 12,6% und bei Item 20 „Grundlage“ bei 3,6% vs. 10,7%. Ebenso zeigten die Teilnehmer der Lee-Studie für die drei Items höhere Werte für zustimmendes Antwortverhalten.

Setzt man nun die Ergebnisse der drei Items zu Item 17 („gläubig vs. nicht gläubig“) in Beziehung, fällt auf, dass es in beiden Studien eine gleichförmige Rangfolge der Items im Hinblick auf Item 17 gibt, in dem Sinne, dass jeweils eine größere Nähe bzw. Distanz ausgemacht werden kann. So zeigt sich Item 20 („Grundlage“) im Antwortverhalten noch am nächsten an der Selbsteinschätzung „gläubig/spirituell“, gibt ein großer Teil der Teilnehmer, die sich für „rel./spir.“ halten, an, dass rel./spir. Überzeugungen die Grundlage zur Einstellung im Leben sei. Mit deutlichem Abstand folgt dann Item 18 („Erfahrung“) und dann Item 19 („Umsetzung“). D. h., ein Teil der Tn. macht, obwohl er sich für gläubig hält, eher keine Erfahrung von etwas Göttlichem bzw. setzt Glauben/Spiritualität im Leben um. Festzuhalten ist hier insbesondere, dass die beschriebene Diskrepanz bei den Lee-Daten etwas höher ausfällt als in der vorliegenden Studie.

In den folgenden Tabellen wird abermals für Item 17, dann in der Folge für Item 18, 19 und 20 die Antwortmöglichkeiten „trifft nicht zu“ und „trifft eher nicht zu“ sowie „trifft teilweise zu“ und „trifft voll zu“ addiert, sprich dichotomisiert und in einem zweiten Schritt auf 100% hochgerechnet, d.h., die Indifferenzantworter relativ auf beide Gruppen verteilt.

**Tabelle 47: Item 17, „Ich halte mich für einen rel./spir. Menschen“**

| Item 17<br>Häufigkeit in % | trifft nicht zu | trifft eher nicht zu | weiß nicht | trifft teilweise zu | trifft voll zu | Summe |
|----------------------------|-----------------|----------------------|------------|---------------------|----------------|-------|
| MARS-Y<br>N=215            | 25,6            | 16,3                 | 14,9       | 28,8                | 14,4           | 100,0 |
| dichotomisiert<br>N=183    | 41,9            |                      | 14,9       | 43,2                |                | 85,1  |
| Auf 100 %<br>N=183         | 49,2            |                      |            | 50,8                |                | 100,0 |
| Lee<br>N=368               | 40,5            |                      |            | 59,5                |                | 100,0 |



**Tabelle 48: Item 18, „Erfahrung“**

| Item 18<br>Häufigkeit in %        | trifft nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | weiß nicht | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu | Summe |
|-----------------------------------|-----------------|-------------------------|------------|--------------------------|-------------------|-------|
| MARS-Y, N=215<br>(dichotomisiert) | 47,9            |                         | 15,8       | 36,3                     |                   | 84,2  |
| Lee, N=351<br>(dichotomisiert)    | 47,0            |                         | 10,9       | 42,1                     |                   | 89,1  |
| MARS-Y<br>auf 100 %               | 56,9            |                         |            | 43,1                     |                   | 100,0 |
| Lee<br>auf 100 %                  | 52,7            |                         |            | 47,3                     |                   | 100,0 |

**Tabelle 49: Item 19, „Umsetzung“**

| Item 19<br>Häufigkeit in %        | trifft nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | weiß nicht | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu | Summe |
|-----------------------------------|-----------------|-------------------------|------------|--------------------------|-------------------|-------|
| MARS-Y, N=215<br>(dichotomisiert) | 54,4            |                         | 12,6       | 32,6                     |                   | 87,0  |
| Lee, N=373<br>(dichotomisiert)    | 52,3            |                         | 5,3        | 42,4                     |                   | 94,7  |
| MARS-Y<br>auf 100 %               | 62,8            |                         |            | 37,2                     |                   | 100,0 |
| Lee<br>auf 100 %                  | 55,2            |                         |            | 44,8                     |                   | 100,0 |

**Tabelle 50: Item 20, „Grundlage“**

| Item 20<br>Häufigkeit in %        | trifft nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | weiß nicht | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu | Summe |
|-----------------------------------|-----------------|-------------------------|------------|--------------------------|-------------------|-------|
| MARS-Y, N=215<br>(dichotomisiert) | 48,8            |                         | 10,7       | 40,5                     |                   | 89,3  |
| Lee, N=380<br>(dichotomisiert)    | 41,7            |                         | 3,6        | 54,8                     |                   | 96,5  |
| MARS-Y<br>auf 100 %               | 54,7            |                         |            | 45,3                     |                   | 100,0 |
| Lee<br>auf 100 %                  | 43,2            |                         |            | 56,8                     |                   | 100,0 |

Für Item 18 und 19 kann festgehalten werden, dass in der vorliegenden Untersuchung eine größere Differenz im dichotomisierten Vergleich vorliegt, in dem Sinne, dass die Antworter bezgl. „Erfahrung“ und „Umsetzung“ eine nicht-zutreffende Möglichkeit („trifft nicht/trifft eher nicht zu“) ankreuzten. Gleiches gilt, wenn auch

in abgeschwächter Form für die Teilnehmer der Lee-Studie. Andersherum verhält es sich bei Item 20 („Grundlage“). Hier bildet sich im MARS-Y ein gleichbleibendes Antwortverhalten wie für die vorausgegangenen Items 18 und 19 ab, in dem Sinne, dass mehr Antwortende die tendenziell ablehnenden Antwortmöglichkeiten ankreuzten. Anders bei Lee, wo eine Mehrzahl der Antwortenden die religiösen bzw. spirituellen Überzeugungen als Grundlage der Einstellung zum Leben bejahten (56,8% vs. 43,2%, (auf 100% gerechnet)), bei insgesamt sehr geringer Zahl von Indifferenz-Antwortern. Dies ist ein Ergebnis, was insgesamt doch eher der Tendenz von Item 17 „gläubig vs. nicht gläubig“ (Lee: 59,5% vs. 40,5%) entspricht. Bezüglich der Items 18 und 19 ist im Hinblick auf Item 17 bei Lee ein gegenläufiges Antwortverhalten festzustellen. D. h., obwohl sich fast 60% der Tn. als gläubig einschätzen, machen „nur“ 42,1% der Tn. Erfahrungen von etwas Göttlichem und 42,4% setzen den Glauben im Leben um.

Für den MARS-Y kann im Vergleich der Items 18, 19 und 20 mit Item 17 festgehalten werden, dass sich eine relative größere Zahl der Tn. (54,7% bis 62,8%) eher ablehnend äußern, wobei die Selbsteinschätzung bezgl. Religiosität/Spiritualität auf fast 50/50-Niveau (49,2% vs. 50,8%) liegt. Insofern kann gemutmaßt werden, dass sich der indifferente Anteil negativ-ankreuzender Antwortender („weiß nicht/neutral“), obwohl sie sich für religiöse/spirituelle oder gläubige Menschen halten, eher keine Erfahrungen von etwas Göttlichem machen bzw. Glauben oder Spiritualität im Leben umsetzen.

Was die Unterschiedlichkeit der Ergebnisse Lee vs. MARS-Y angeht, kann abschließend bemerkt werden, dass der erhöhte Bias sowie die niedrigere Zahl von Indifferenzantwortern bei Lee wohl a. e. auf die Selektion der Stichprobe hinsichtlich einer ausgeprägteren Rel./Spir. zurückzuführen ist.

### **Ergebnisse zu den Items 47– 50**

In der vorliegenden Untersuchung wurden die beiden letzten Items (49: „Wie oft gehen Sie in die Kirche, Moschee, zu religiösen Treffen etc.“ und Item 50: „Wie häufig üben Sie eine religiöse oder spirituelle Aktivität (Beten, Meditieren, religiöse Schriften lesen etc.) für sich alleine aus?“ aus Gründen der direkten Vergleichbarkeit im Wortlaut aus der Studie von Lee übernommen, die Items 47 und 48 in der vorbekannten 5-stufigen Likert-Skala abgefragt. D. h. es wurde ermittelt, ob die Teilneh-

mer einer „organisierten Religiosität/Spiritualität“ (OR) bzw. einer „nicht-organisierten Religiosität/Spiritualität“ (NOR) nachgehen.

**Tabelle 51: Relative Häufigkeiten für Item 47 und 48**

|         | trifft nicht zu (N) | trifft eher nicht zu (N) | weiß nicht neutral (N) | trifft teilweise zu (N) | trifft voll zu (N) | missings |
|---------|---------------------|--------------------------|------------------------|-------------------------|--------------------|----------|
| Item 47 | 125                 | 34                       | 5                      | 28                      | 17                 | 1        |
| OR      | 59,5%               | 16,2%                    | 2,4%                   | 13,3%                   | 8,1%               | 0,5%     |
| Item 48 | 105                 | 30                       | 7                      | 35                      | 32                 | 1        |
| NOR     | 50,0%               | 14,3%                    | 3,3%                   | 16,7%                   | 15,2%              | 0,5%     |

Einer OR gehen demnach 8,1% der Antwortter nach, bei 13,3%, welche diese Frage nur teilweise bejahten. Nimmt man diese Werte im Sinne einer Dichotomisierung zusammen, ergibt sich ein Wert von 21,4%. Demgegenüber stehen 75,7% der Teilnehmer, für welche die Frage nach einer organisierten Religiosität nur teilweise (16,2%) oder überhaupt nicht zutraf (59,5%). Einer NOR gehen 15,2% der Teilnehmer nach, bei 16,7%, welche diese Frage nur teilweise bejahten. Nimmt man nun auch diese beiden Antworten zusammen, ergibt sich ein Wert von 31,9%. Demgegenüber stehen 64,3% der Teilnehmer, für welche die Frage nach einer NOR nur teilweise (14,3%) oder überhaupt nicht (50,0%) zutraf. Aufgrund der angenommenen Eindeutigkeit der Fragestellung gaben für Item 47 nur 2,4% und für Item 48 nur 3,3% der Teilnehmer die indifferente Antwortmöglichkeit „weiß nicht/neutral“ an. Dies kann sicher als erwartbar angenommen werden.

In der Folge werden nun die Werte von Item 49 und 50 vorgestellt, mit den Ergebnissen von 47 und 48 in Beziehung gesetzt und dann mit denen von E. Lee verglichen.

Unter besagter Vorstellung der Vergleichbarkeit der beiden Studien, wurde die Skalierung für beide Items identisch übernommen. Anders als für den übrigen Fragebogen, welchem eine 5-stufige Likert-Skala zugrunde gelegt wurde, wird bei der Frage nach der Häufigkeit einer OR bzw. NOR mit einer vorgegebenen Quantifizierung gearbeitet. Die Antwortmöglichkeiten für die Teilnehmer an einer OR/spirituellen Aktivität (Item 49) wurde mit „mehr als einmal pro Woche/einmal pro Woche/einmal pro Monat/einmal pro Jahr/einmal pro Jahr oder weniger/nie“ sechsstufig vorgegeben. Die Antwortmöglichkeiten für die Teilnehmer an einer NOR/spirituellen Aktivität (Item 50) wurde mit „mehr als einmal pro Tag/einmal pro Tag/zwei oder mehrmals pro Woche/einmal pro Woche/einmal pro Monat/selten oder nie“ ebenfalls sechsstufig vorgegeben.

Die Ergebnisse sind in den folgenden Tabellen dargestellt. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden jene aus der Studie von Lee direkt angefügt. Vergleicht man nun die Ergebnisse der Items 47 und 49 miteinander, so kann festgestellt werden, dass jene 8,1% der Antwortter, für die die Aussage voll zutrifft, in etwa denen 10,0% der Teilnehmer entspricht, welche mehr als einmal pro Woche (1,9% + 8,1%) einer OR nachgehen. Jene 13,3% der Antwortter, für die die Aussage teilweise zutrifft, entsprechen ungefähr jenen 14,8% der Teilnehmer, welche die Antwort einmal pro Monat für OR angaben.

**Tabelle 52: Häufigkeiten zu den Items 49 u. 50, MARS-Y vs. Lee**

| Item 49 | >1xWoche | 1xWoche | 1xMonat | 1xJahr | 1xJahr oder weniger | nie   | missings |
|---------|----------|---------|---------|--------|---------------------|-------|----------|
| OR      | 4        | 17      | 31      | 65     | 34                  | 58    | 1        |
| N=210   | 1,9%     | 8,1%    | 14,8%   | 31,0%  | 16,2%               | 27,6% | 0,5%     |
| Lee     | 20       | 23      | 40      | 133    | 114                 | 68    | 0        |
| N=398   | 5,0%     | 5,8%    | 10,1%   | 33,4%  | 28,6%               | 17,1% | 0,0%     |

| Item 50 | >1xTag | 1xTag | >1xWoche | 1xWoche | 1xMonat | selten/nie | missings |
|---------|--------|-------|----------|---------|---------|------------|----------|
| NOR     | 12     | 18    | 22       | 13      | 18      | 126        | 1        |
| N=210   | 5,7%   | 8,6%  | 10,5%    | 6,2%    | 8,6%    | 60,0%      | 0,5%     |
| Lee     | 22     | 56    | 46       | 27      | 46      | 200        | 0        |
| N=397   | 5,5%   | 14,1% | 11,6%    | 6,8%    | 11,6%   | 50,4%      | 0,0%     |

Hinsichtlich der Antwortmöglichkeiten „einmal pro Jahr“ und „einmal pro Jahr oder weniger“ kann festgestellt werden, dass diese einen eher nur maximal sporadischen Besuch einer Kirche oder Moschee widerspiegeln und im engen Sinne nicht von einer Regelmäßigkeit oder OR gesprochen werden kann. Am ehesten ist davon auszugehen, dass es sich bei Christen z. B. um einen jährlichen Besuch des Oster- und/oder Weihnachtsgottesdienstes handelt, ggf. auch die Teilnahme an einer Tauf-feier oder kirchlichen Hochzeit. Für Muslime käme z. B. das Zuckerfest bzw. Fastenbrechen als jährlich wiederkehrende religiöse Aktivität in Betracht. Demgegenüber gehen integral gesehen 74,8% der Teilnehmer entweder selten („max. einmal pro Jahr“) oder „nie“ einer OR nach. Insgesamt 75,7% der Teilnehmer (59,5% + 16,2%) antworteten mit „eher nicht“ bzw. „überhaupt nicht“ auf Item 47. Vergleicht man nun die Ergebnisse der Items 48 und 50 miteinander, so kann festgestellt werden, dass jene 15,2% der Antwortter, für die die Aussage „voll zutrifft“ in etwa jenen

14,3% (5,7% + 8,6%) der Teilnehmer entspricht, welche mehr als einmal pro Tag an NOR (Beten, Meditieren etc.) nachgehen. Jene 16,7% der Antwortter, für welche die Aussage teilweise zutrifft, entsprechen zufällig genau jenen, welche die Antwort „größer gleich zweimal pro Woche“ bzw. „einmal pro Woche“ für die NOR (16,7%) angaben.

Jene 14,3% der Antwortter, für welche die Aussage von Item 48 „eher nicht“ und 50,0% „überhaupt nicht“ zutrifft entspricht (zusammengenommen 64,3%) jenen Antwortern von Item 50, welche nur sporadisch (einmal pro Monat, 8,6%) bzw. selten/nie (60,0%) angekreuzt haben (zusammengenommen 68,6%).

Insofern zeigt sich unter der Maßgabe der vorgenommenen Zuordnung der Items zueinander eine doch erstaunlich große Konsistenz der Ergebnisse.

Legt man nun diese Zuordnung zugrunde, so könnte auf eine quantifizierte Antwortmöglichkeit bez. der OR bzw. NOR zugunsten der 5-stufigen Likert-Skala verzichtet werden. Es sei denn, die angebotenen Antwortmöglichkeiten würden anderweitig differenziert. Es bleibt folgend die Frage, in wieweit die Antwortmöglichkeit „einmal pro Jahr“ oder „weniger/nie“ bezgl. der OR einer hilfreichen Unterscheidung entspricht.

### **Vergleich der Ergebnisse der Items 47- 50, MARS-Y vs. Lee**

Vergleicht man nun die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung mit denen von Lee, können folgende Feststellungen getroffen werden. Bezgl. beider Items der Frage nach einer OR und NOR zeigen sich insgesamt doch sehr ähnliche Werte. Für die OR (Item 49) zeigt sich in der Studie von Lee -nimmt man die Antwortmöglichkeiten von z.B. Kirchenbesuch „einmal pro Jahr“, „einmal pro Jahr oder weniger“, „nie“ zusammen- ein Wert von 79,1% (31,4% + 28,6% + 17,1%). Dieser relative Anteil wird dem Wert aus der vorliegenden Studie von 74,8% gegenübergestellt. Er repräsentiert jene Mitarbeiter in der Psychiatrie, die nur sehr sporadisch oder nie einer OR nachgehen, so dass von einer „Regelmäßigkeit“ hier nicht gesprochen werden kann. Legt man die ersten beiden Antwortmöglichkeiten zusammen, so ergibt sich ein Wert von 10,8% bei Lee („mehr als einmal pro Woche“) vs. 10,0% in der vorliegenden Studie. Für die Möglichkeit „einmal pro Monat“ antworteten 10,1% bei Lee vs. 14,8% beim MARS-Y.

Ein ähnliches Bild zeigt sich für den Vergleich von Item 50 (NOR). Hier wurden die beiden letzten Antwortmöglichkeiten „einmal pro Monat“ und „selten oder nie“

addiert, wobei bei Lee 62,0% (11,6% + 50,4%) vs. 68,6% (8,6% + 60,0%) im MARS-Y diese Möglichkeiten ankreuzten. Die addierten Antworten für NOR mit „Zwei oder mehrmals pro Woche“ bzw. „Einmal pro Woche“ erreichten bei Lee 18,4% (11,6% + 6,8%) vs. 16,7% (10,5% + 6,2%) in der vorliegenden Untersuchung. Bezüglich der religiös sehr aktiven Mitarbeiter hinsichtlich einer NOR im Sinne von Beten und Meditieren, welche die Möglichkeit „Mehr als einmal pro Tag“ oder „Einmal pro Tag“ ankreuzten, ergibt sich bei Lee integral ein Wert von 19,6% (5,5% + 14,1%) vs. 14,3% (5,7% + 8,6%) im MARS-Y.

Aufgrund der dann doch geringen Teilnehmerzahl hinsichtlich einzelner Antwortgruppen sowie der bekannten Tatsache des unterschiedlichen Rücklaufs in den beiden Studien, sollen hier die Zahlen ausschließlich gegenübergestellt und verglichen bleiben, auf eine weitergehende Differenzierung nach z. B. Alter, Geschlecht und Berufsgruppe sowie eine Signifikanzprüfung verzichtet werden.

Zusammenfassend kann dennoch festgestellt werden, dass beide Datensätze trotz beschriebener Unterschiedlichkeiten wie auch Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Ergebnisse, eine durchaus vergleichbare Ähnlichkeit bzw. gleiche Tendenz aufweisen. Dies gilt zumindest für die meisten Antworten, welche mit den sechs Fragen nach der Religiosität und Spiritualität, der OR und NOR ermittelt wurden.

#### **2.3.3.4 Untersuchung von Item 28 (Stress) und 29 (Coping), differenziert nach Geschlecht, Berufsjahren, Arbeitsbereich und Berufsgruppen**

Nachfolgend sollen Item 28 („Meine Arbeit bereitet mir Stress bzw. persönliche Probleme“) und Item 29 („Meine religiöse bzw. spirituelle Überzeugung hilft mir, meine Arbeit besser zu bewältigen“) untersucht werden. Hierbei soll zuerst mit Item 28 die allgemeine Arbeitsbelastung im Sinne eines subjektiven Stressempfindens eingeschätzt und nachfolgend mit Item 29 die Bewältigung durch religiöse bzw. spirituelle Überzeugungen im Sinne eines „religiösen Copings“ abgefragt werden. Die Entscheidung, gerade diese beiden Items aus der Gruppe zu untersuchen, fiel unter der Vorstellung, trotz dieser eher speziellen Stichprobe, einen kleinen Beitrag zur aktuellen Copingforschung zu leisten.

### Untersuchung von Item 28 (Stress):

In den Itemanalysen kann festgestellt werden, dass Item 28 insgesamt eher „ausgeglichener“ beantwortet wurde. Der Mittelwert liegt bei 2,64 und die Standardabweichung bei 1,19. Es haben 22 von 214 Tn., entsprechend 10,3 % indifferent geantwortet.

Bezüglich der Geschlechtsverteilung kreuzten 75 Männer und 139 Frauen von 214 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist nicht signifikant. D. h., geschlechtsübergreifend gibt es keinen signifikanten Unterschied hinsichtlich der Einschätzung, dass die Arbeit Stress bzw. persönliche Probleme bereite.

**Geschlecht \* Arbeit bereitet Stress Kreuztabelle**

|            |   | Arbeit bereitet Stress    |                      |         |                     |                | Gesamt |
|------------|---|---------------------------|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|            |   | trifft überhaupt nicht zu | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Geschlecht | 1 | 15                        | 28                   | 5       | 25                  | 2              | 75     |
|            | 2 | 25                        | 50                   | 17      | 43                  | 4              | 139    |
| Gesamt     |   | 40                        | 78                   | 22      | 68                  | 6              | 214    |

1= männlich, 2= weiblich;

Bezüglich der Verteilung nach Arbeitsjahren (in Dekaden) in einem helfenden Beruf ergibt sich folgendes Bild:

In der Gruppe (1) mit  $\leq 10$  Berufsjahren kreuzten 89 von 214 Teilnehmern,

in der Gruppe (2) mit 11-20 Berufsjahren 67 Tn. und

in der Gruppe (3) mit  $> 20$  Berufsjahren 58 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist in allen drei Gruppenvergleichen nicht signifikant. D. h., dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen den Gruppen hinsichtlich der Einschätzung gibt, dass die Arbeit Stress bzw. persönliche Probleme bereite.

**Berufsjahrklasse \* Arbeit bereitet Stress Kreuztabelle**

|                  |                     | Arbeit bereitet Stress    |                      |         |                     |                | Gesamt |
|------------------|---------------------|---------------------------|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|                  |                     | trifft überhaupt nicht zu | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Berufsjahrklasse | 0-10 Berufsjahre    | 17                        | 32                   | 9       | 28                  | 3              | 89     |
|                  | 11-20 Berufsjahre   | 10                        | 24                   | 8       | 23                  | 2              | 67     |
|                  | über 20 Berufsjahre | 13                        | 22                   | 5       | 17                  | 1              | 58     |
| Gesamt           |                     | 40                        | 78                   | 22      | 68                  | 6              | 214    |

Bezüglich der Verteilung nach dem Arbeitsbereich (KH vs. WV) ergibt sich folgendes Bild:

Aus dem Krankenhaus kreuzten 142 und aus dem Wohnverbund 72 von 214 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist nicht signifikant. D. h., dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen den Arbeitsbereichen hinsichtlich der Einschätzung gibt, dass die Arbeit Stress bzw. persönliche Probleme bereite.

**Arbeitsbereich \* Arbeit bereitet Stress Kreuztabelle**

|                     |             | Arbeit bereitet Stress            |                         |           |                          |                   | Gesamt     |
|---------------------|-------------|-----------------------------------|-------------------------|-----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                     |             | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Arbeits-<br>bereich | Krankenhaus | 26                                | 59                      | 16        | 38                       | 3                 | <b>142</b> |
|                     | Wohnverbund | 14                                | 19                      | 6         | 30                       | 3                 | <b>72</b>  |
| Gesamt              |             | <b>40</b>                         | <b>78</b>               | <b>22</b> | <b>68</b>                | <b>6</b>          | <b>214</b> |

Bezüglich der Verteilung nach den Berufsgruppen werden aufgrund des geringen Stichprobenumfangs für die Gruppe des therapeutisch tätigen Bereichs nur die Gruppen der Ärzte/Psychologen, des pflegerischen und des pädagogischen Bereichs miteinander verglichen.

Aus der Gruppe der „Ärzte/Psychologen“ (1) kreuzten 34 Tn.,

aus der Gruppe „pflegerischer Beruf“ (2) 104 Tn. und

aus der Gruppe „pädagogischer Beruf“ (3) 54 von 212 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis von Gruppe 1 zu 3 ist nicht signifikant. Das Ergebnis von Gruppe 1 zu 2 ist mit  $p = .000$  hoch signifikant und das Ergebnis von Gruppe 2 zu 3 ist mit  $p = .002$  sehr signifikant. D h., dass als Ergebnis festgestellt werden kann, dass im Vergleich der Berufsgruppe Arzt/Psychologe zur Pflege ein hoch signifikantes Ergebnis hinsichtlich der Einschätzung vorliegt, dass ersterer Gruppe die Arbeit eher Stress bereite sowie dass im Vergleich der pädagogisch tätigen Berufsgruppe zur Pflege ein sehr signifikantes Ergebnis hinsichtlich der Einschätzung vorliegt, dass ersterer Gruppe die Arbeit eher Stress bereite.



**Berufsgruppe \* Arbeit bereitet Stress Kreuztabelle**

|                   |                        | Arbeit bereitet Stress            |                         |           |                          |                   | Gesamt     |
|-------------------|------------------------|-----------------------------------|-------------------------|-----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                   |                        | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Berufs-<br>gruppe | Arzt Psycholge         | 3                                 | 10                      | 2         | 18                       | 1                 | 34         |
|                   | pflegerischer Beruf    | 27                                | 44                      | 11        | 19                       | 3                 | 104        |
|                   | therapeutischer Beruf  | 1                                 | 6                       | 3         | 4                        | 1                 | 15         |
|                   | pädagogischer Beruf    | 9                                 | 13                      | 6         | 25                       | 1                 | 54         |
|                   | anderer Beruf          | 0                                 | 3                       | 0         | 1                        | 0                 | 4          |
|                   | keine Berufsausbildung | 0                                 | 0                       | 0         | 1                        | 0                 | 1          |
| <b>Gesamt</b>     |                        | <b>40</b>                         | <b>76</b>               | <b>22</b> | <b>68</b>                | <b>6</b>          | <b>212</b> |

**Untersuchung von Item 29 (Coping):**

In den Itemanalysen kann festgestellt werden, dass Item 29 („Meine religiöse bzw. spirituelle Überzeugung hilft mir, meine Arbeit besser zu bewältigen“) insgesamt eher „ausgeglichen“, mit einer Tendenz zur verneinenden Antwortmöglichkeit angekreuzt wurde.

Der Mittelwert liegt bei 2,44 und die Standardabweichung bei 1,37. Es haben 31 von 214 Tn. , entsprechend 14,5%, indifferent geantwortet.

Bezüglich der Geschlechtsverteilung kreuzten 75 Männer und 139 Frauen von 214 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist mit  $p = .028$  signifikant. D. h., als Ergebnis kann festgestellt werden, dass die Gruppe der Frauen signifikant eher als die Männer durch ihre rel./spir. Überzeugung die Arbeit als besser bewältigbar einschätzen.

**Geschlecht \* Religiosität hilft Arbeit bewältigen Kreuztabelle**

|               |   | Religiosität hilft Arbeit bewältigen |                         |           |                          |                   | Gesamt     |
|---------------|---|--------------------------------------|-------------------------|-----------|--------------------------|-------------------|------------|
|               |   | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu    | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Geschlecht    | 1 | 36                                   | 13                      | 7         | 16                       | 3                 | 75         |
|               | 2 | 43                                   | 28                      | 24        | 31                       | 13                | 139        |
| <b>Gesamt</b> |   | <b>79</b>                            | <b>41</b>               | <b>31</b> | <b>47</b>                | <b>16</b>         | <b>214</b> |

1= männlich, 2= weiblich;

Bezüglich der Verteilung nach Arbeitsjahren (in Dekaden) in einem helfenden Beruf ergibt sich folgendes Bild:

In der Gruppe (1) mit  $\leq 10$  Berufsjahren kreuzten 89 von 214 Teilnehmern,  
in der Gruppe (2) mit 11-20 Berufsjahren 67 Tn. und  
in der Gruppe (3) mit  $> 20$  Berufsjahren 58 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist in allen drei Gruppenvergleichen nicht signifikant. D. h., dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen den Gruppen hinsichtlich der Einschätzung gibt, dass die rel./spir. Überzeugung helfe, die Arbeit besser zu bewältigen.

**Berufsjahrklasse \* Religiosität hilft Arbeit bewältigen Kreuztabelle**

|                       |                     | Religiosität hilft Arbeit bewältigen |                      |           |                     |                | Gesamt     |
|-----------------------|---------------------|--------------------------------------|----------------------|-----------|---------------------|----------------|------------|
|                       |                     | trifft überhaupt nicht zu            | trifft eher nicht zu | neutral   | trifft teilweise zu | trifft voll zu |            |
| Berufsjahr-<br>klasse | 0-10 Berufsjahre    | 39                                   | 15                   | 10        | 21                  | 4              | <b>89</b>  |
|                       | 11-20 Berufsjahre   | 22                                   | 15                   | 12        | 11                  | 7              | <b>67</b>  |
|                       | über 20 Berufsjahre | 18                                   | 11                   | 9         | 15                  | 5              | <b>58</b>  |
| Gesamt                |                     | <b>79</b>                            | <b>41</b>            | <b>31</b> | <b>47</b>           | <b>16</b>      | <b>214</b> |

Bezüglich der Verteilung nach dem Arbeitsbereich (KH vs. WV) ergibt sich folgendes Bild:

Aus dem Krankenhaus kreuzten 142 und aus dem Wohnverbund 72 von 214 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist nicht signifikant. D. h., dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen den Arbeitsbereichen hinsichtlich der Einschätzung gibt, dass die rel./spir. Überzeugung helfe, die Arbeit besser zu bewältigen.

**Arbeitsbereich \* Religiosität hilft Arbeit bewältigen Kreuztabelle**

|                |             | Religiosität hilft Arbeit bewältigen |                      |           |                     |                | Gesamt     |
|----------------|-------------|--------------------------------------|----------------------|-----------|---------------------|----------------|------------|
|                |             | trifft überhaupt nicht zu            | trifft eher nicht zu | neutral   | trifft teilweise zu | trifft voll zu |            |
| Arbeitsbereich | Krankenhaus | 51                                   | 31                   | 21        | 30                  | 9              | <b>142</b> |
|                | Wohnverbund | 28                                   | 10                   | 10        | 17                  | 7              | <b>72</b>  |
| Gesamt         |             | <b>79</b>                            | <b>41</b>            | <b>31</b> | <b>47</b>           | <b>16</b>      | <b>214</b> |

Bezüglich der Verteilung nach den Berufsgruppen werden aufgrund des geringen Stichprobenumfangs für die Gruppe des therapeutisch tätigen Bereichs nur die Grup-

pen der Ärzte/Psychologen, des pflegerischen und des pädagogischen Bereichs miteinander verglichen.

Aus der Gruppe der „Ärzte/Psychologen“ (1) kreuzten 34 Tn.,

aus der Gruppe „pflegerischer Beruf“ (2) 104 Tn. und

aus der Gruppe „pädagogischer Beruf“ (3) 54 von 212 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis von Gruppe 1 zu 3 und von Gruppe 2 zu 3 ist nicht signifikant. Das Ergebnis von Gruppe 1 zu 2 ist mit  $p = .001$  hoch signifikant. D h., dass als Ergebnis festgestellt werden kann, dass im Vergleich der Berufsgruppe Arzt/Psychologe zur Pflege ein hoch signifikantes Ergebnis hinsichtlich der Einschätzung vorliegt, dass es in ersterer Gruppe die Einschätzung gibt, dass die rel./spir. Überzeugung helfe, die Arbeit besser zu bewältigen.

**Berufsgruppe \* Religiosität hilft Arbeit bewältigen Kreuztabelle**

|                   |                        | Religiosität hilft Arbeit bewältigen |                         |           |                          |                   | Gesamt     |
|-------------------|------------------------|--------------------------------------|-------------------------|-----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                   |                        | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu    | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Berufs-<br>gruppe | Arzt Psycholge         | 7                                    | 4                       | 8         | 11                       | 4                 | 34         |
|                   | pflegerischer Beruf    | 44                                   | 25                      | 15        | 15                       | 5                 | 104        |
|                   | therapeutischer Beruf  | 4                                    | 5                       | 1         | 4                        | 1                 | 15         |
|                   | pädagogischer Beruf    | 23                                   | 7                       | 7         | 12                       | 5                 | 54         |
|                   | anderer Beruf          | 0                                    | 0                       | 0         | 3                        | 1                 | 4          |
|                   | keine Berufsausbildung | 0                                    | 0                       | 0         | 1                        | 0                 | 1          |
| <b>Gesamt</b>     |                        | <b>78</b>                            | <b>41</b>               | <b>31</b> | <b>46</b>                | <b>16</b>         | <b>212</b> |

### **2.3.3.5 Untersuchung von Item 41 (Dankbarkeit), Item 46 (helfender Beruf) und Item 24 (Denken an Pat./ Bew.) differenziert nach Geschlecht, Berufsjahren, Arbeitsbereich und Berufsgruppen**

Nachfolgend sollen Item 41 („Ich bin dankbar, in einem helfenden Beruf zu arbeiten“), Item 46 („Ich kann mir in meinem Leben nichts anderes als einen helfenden Beruf vorstellen“) und Item 24 („Ich denke auch außerhalb meiner Arbeit an Patienten/ Bewohner“) differenziert nach Geschlecht, Berufsjahren, Arbeitsbereich und Berufsgruppen untersucht werden. Dies insbesondere unter der Vorstellung im Kontext des vorliegenden Fragebogens trotz dieser eher speziellen Fragestellung einen kleinen Beitrag zur aktuellen Dankbarkeitsforschung zu leisten.

## Untersuchung bezüglich Item 41

In den Itemanalysen kann festgestellt werden, dass das Item insgesamt eher „einseitig“ in Richtung Bejahung beantwortet wurde. Der Mittelwert für Item 41 liegt bei 3,94 und die Standardabweichung bei 1,02. Es haben 32 von 215 Tn. , entsprechend 14,5%, indifferent geantwortet.

Bezüglich der Geschlechtsverteilung kreuzten 75 Männer und 140 Frauen von 215 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist nicht signifikant. D. h., geschlechtsübergreifend gibt es keinen signifikanten Unterschied hinsichtlich der Einschätzung, dankbar zu sein, in einem helfenden Beruf zu arbeiten.

### Geschlecht \* Dankbar für helfenden Beruf Kreuztabelle

|            |   | Dankbar für helfenden Beruf |                      |         |                     |                | Gesamt |
|------------|---|-----------------------------|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|            |   | trifft überhaupt nicht zu   | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Geschlecht | 1 | 1                           | 8                    | 18      | 27                  | 21             | 75     |
|            | 2 | 4                           | 11                   | 14      | 60                  | 51             | 140    |
| Gesamt     |   | 5                           | 19                   | 32      | 87                  | 72             | 215    |

1= männlich, 2= weiblich;

Bezüglich der Verteilung nach Arbeitsjahren (in Dekaden) in einem helfenden Beruf ergibt sich folgendes Bild:

In der Gruppe (1) mit  $\leq 10$  Berufsjahren kreuzten 89 von 215 Teilnehmern,

in der Gruppe (2) mit 11-20 Berufsjahren 69 Tn. und

in der Gruppe (3) mit  $> 20$  Berufsjahren 57 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist in allen drei Gruppenvergleichen nicht signifikant. D. h., dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen den Gruppen hinsichtlich der Einschätzung gibt, dankbar zu sein, in einem helfenden Beruf zu arbeiten.

### Berufsjahrklasse \* Dankbar für helfenden Beruf Kreuztabelle

|                       |                     | Dankbar für helfenden Beruf |                      |         |                     |                | Gesamt |
|-----------------------|---------------------|-----------------------------|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|                       |                     | trifft überhaupt nicht zu   | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Berufsjahr-<br>klasse | 0 - 10 Berufsjahre  | 4                           | 5                    | 12      | 34                  | 34             | 89     |
|                       | 11 - 20 Berufsjahre | 1                           | 5                    | 12      | 27                  | 24             | 69     |
|                       | über 20 Berufsjahre | 0                           | 9                    | 8       | 26                  | 14             | 57     |
| Gesamt                |                     | 5                           | 19                   | 32      | 87                  | 72             | 215    |

Bezüglich der Verteilung nach dem Arbeitsbereich (KH vs. WV) ergibt sich folgendes Bild: Aus dem Krankenhaus kreuzten 144 und aus dem Wohnverbund 71 von 215 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist nicht signifikant. D. h., dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen den Arbeitsbereichen hinsichtlich der Einschätzung gibt, dankbar zu sein, in einem helfenden Beruf zu arbeiten.

**Arbeitsbereich \* Dankbar für helfenden Beruf Kreuztabelle**

|                |             | Dankbar für helfenden Beruf |                      |           |                     |                | Gesamt     |
|----------------|-------------|-----------------------------|----------------------|-----------|---------------------|----------------|------------|
|                |             | trifft überhaupt nicht zu   | trifft eher nicht zu | neutral   | trifft teilweise zu | trifft voll zu |            |
| Arbeitsbereich | Krankenhaus | 4                           | 12                   | 22        | 61                  | 45             | <b>144</b> |
|                | Wohnverbund | 1                           | 7                    | 10        | 26                  | 27             | <b>71</b>  |
| Gesamt         |             | <b>5</b>                    | <b>19</b>            | <b>32</b> | <b>87</b>           | <b>72</b>      | <b>215</b> |

Bezüglich der Verteilung nach den Berufsgruppen werden aufgrund des geringen Stichprobenumfangs für die Gruppe des therapeutisch tätigen Bereichs nur die Gruppen der Ärzte/Psychologen, des pflegerischen und des pädagogischen Bereichs miteinander verglichen.

Aus der Gruppe der „Ärzte/Psychologen“ (1) kreuzten 35 Tn., aus der Gruppe „pflegerischer Beruf“ (2) 103 Tn. und aus der Gruppe „pädagogischer Beruf“ (3) 54 von 213 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis Gruppe 1 zu 3 und Gruppe 2 zu 3 ist nicht signifikant. Das Ergebnis Gruppe 1 zu 2 ist mit  $p = .043$  signifikant. D. h., dass als Ergebnis festgestellt werden kann, dass im Vergleich der Berufsgruppe Arzt/Psychologe zur Pflege ein signifikantes Ergebnis hinsichtlich der Einschätzung vorliegt, dass erstere Gruppe sich dankbarer einschätzt, in einem helfenden Beruf zu arbeiten.

**Berufsgruppe \* Dankbar für helfenden Beruf Kreuztabelle**

|                   |                        | Dankbar für helfenden Beruf       |                         |           |                          |                   | Gesamt     |
|-------------------|------------------------|-----------------------------------|-------------------------|-----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                   |                        | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral   | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Berufs-<br>gruppe | Arzt Psycholge         | 0                                 | 3                       | 1         | 15                       | 16                | 35         |
|                   | pflegerischer Beruf    | 3                                 | 9                       | 19        | 41                       | 31                | 103        |
|                   | therapeutischer Beruf  | 1                                 | 1                       | 2         | 7                        | 5                 | 16         |
|                   | pädagogischer Beruf    | 1                                 | 6                       | 9         | 21                       | 17                | 54         |
|                   | anderer Beruf          | 0                                 | 0                       | 0         | 2                        | 2                 | 4          |
|                   | keine Berufsausbildung | 0                                 | 0                       | 1         | 0                        | 0                 | 1          |
| <b>Gesamt</b>     |                        | <b>5</b>                          | <b>19</b>               | <b>32</b> | <b>86</b>                | <b>71</b>         | <b>213</b> |

**Untersuchung bezüglich Item 24**

Nachfolgend soll Item 24 („Ich denke auch außerhalb meiner Arbeit an Patienten/ Bewohner“) differenziert nach Geschlecht, Berufsjahren, Arbeitsbereich und Berufsgruppen untersucht werden. Dies insbesondere unter der Vorstellung, abzuschätzen, inwieweit die Mitarbeiter gedanklich, ggf. auch emotional über die Arbeitszeit hinaus mit den Pat./Bew. beschäftigt, vielleicht auch mit ihnen verbunden sind.

In den Itemanalysen kann festgestellt werden, dass das Item insgesamt eher „einseitig“ in Richtung Bejahung beantwortet wurde. Der Mittelwert für Item 41 liegt bei 3,16 und die Standardabweichung bei 1,29. Es haben 9 von 214 Tn., entsprechend 4,2%, indifferent geantwortet.

Bezüglich der Geschlechtsverteilung kreuzten 75 Männer und 139 Frauen von 214 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist mit  $p = .003$  sehr signifikant. D. h., als Ergebnis kann festgestellt werden, dass die Gruppe der Frauen signifikant eher als die Männer auch außerhalb der Arbeit an Pat./Bew. denken.

**Geschlecht \* Denken an Patienten/Bewohner Kreuztabelle**

|               |   | Denken an Patienten/Bewohner    |                         |          |                           |                   | Gesamt     |
|---------------|---|---------------------------------|-------------------------|----------|---------------------------|-------------------|------------|
|               |   | trifft<br>überhaupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral  | trifft<br>teilweise<br>zu | trifft voll<br>zu |            |
| Geschlecht    | 1 | 19                              | 17                      | 4        | 29                        | 6                 | 75         |
|               | 2 | 9                               | 38                      | 5        | 69                        | 18                | 139        |
| <b>Gesamt</b> |   | <b>28</b>                       | <b>55</b>               | <b>9</b> | <b>98</b>                 | <b>24</b>         | <b>214</b> |

1= männlich, 2= weiblich;

Bezüglich der Verteilung nach Arbeitsjahren (in Dekaden) in einem helfenden Beruf ergibt sich folgendes Bild:

In der Gruppe (1) mit  $\leq 10$  Berufsjahren kreuzten 89 von 214 Teilnehmern,

in der Gruppe (2) mit 11-20 Berufsjahren 67 Tn. und

in der Gruppe (3) mit  $> 20$  Berufsjahren 58 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist in allen drei Gruppenvergleichen nicht signifikant. D. h., dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen den Gruppen hinsichtlich der Einschätzung gibt, auch außerhalb der Arbeit an Pat./Bew. zu denken.

**Berufsjahrklasse \* Denken an Patienten/Bewohner Kreuztabelle**

|                       |                     | Denken an Patienten/Bewohner      |                         |          |                          |                   | Gesamt     |
|-----------------------|---------------------|-----------------------------------|-------------------------|----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                       |                     | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral  | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Berufsjahr-<br>klasse | 0 - 10 Berufsjahre  | 9                                 | 26                      | 4        | 38                       | 12                | <b>89</b>  |
|                       | 11 - 20 Berufsjahre | 12                                | 15                      | 1        | 34                       | 5                 | <b>67</b>  |
|                       | über 20 Berufsjahre | 7                                 | 14                      | 4        | 26                       | 7                 | <b>58</b>  |
| Gesamt                |                     | <b>28</b>                         | <b>55</b>               | <b>9</b> | <b>98</b>                | <b>24</b>         | <b>214</b> |

Bezüglich der Verteilung nach dem Arbeitsbereich (KH vs. WV) ergibt sich folgendes Bild:

Aus dem Krankenhaus kreuzten 142 und aus dem Wohnverbund 72 von 214 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist mit  $p = .023$  signifikant.

D. h., dass es einen signifikanten Unterschied zwischen den Arbeitsbereichen hinsichtlich der Einschätzung gibt, dass die Mitarbeiter im Wohnverbund eher außerhalb der Arbeit an Bewohner als Krankenhausmitarbeiter an Patienten denken.

**Arbeitsbereich \* Denken an Patienten/Bewohner Kreuztabelle**

|                     |             | Denken an Patienten/Bewohner      |                         |          |                          |                   | Gesamt     |
|---------------------|-------------|-----------------------------------|-------------------------|----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                     |             | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral  | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Arbeits-<br>bereich | Krankenhaus | 22                                | 41                      | 6        | 58                       | 15                | <b>142</b> |
|                     | Wohnverbund | 6                                 | 14                      | 3        | 40                       | 9                 | <b>72</b>  |
| Gesamt              |             | <b>28</b>                         | <b>55</b>               | <b>9</b> | <b>98</b>                | <b>24</b>         | <b>214</b> |

Bezüglich der Verteilung nach den Berufsgruppen werden aufgrund des geringen Stichprobenumfangs für die Gruppe des therapeutisch tätigen Bereichs nur die Gruppen der Ärzte/Psychologen, des pflegerischen und des pädagogischen Bereichs miteinander verglichen.

Aus der Gruppe der „Ärzte/Psychologen“ (1) kreuzten 34 Tn.,

aus der Gruppe „pflegerischer Beruf“ (2) 104 Tn. und

aus der Gruppe „pädagogischer Beruf“ (3) 54 von 212 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis Gruppe 1 zu 3 ist nicht signifikant. Das Ergebnis von Gruppe 1 zu 2 ist mit  $p = .000$  hoch signifikant und das Ergebnis von Gruppe 2 zu 3 mit  $p = .001$  ebenfalls hoch signifikant. D. h., dass als Ergebnis festgestellt werden kann, dass im Vergleich der Berufsgruppe Arzt/ Psychologe zur Pflege ein hoch signifikantes Ergebnis hinsichtlich der Einschätzung vorliegt, dass erstere Gruppe außerhalb der Arbeit eher an Pat./Bew. denkt. Gleiches kann als Ergebnis im Vergleich der Berufsgruppe pädagogischer Bereich zur Pflege festgestellt werden, dass erstere Gruppe ebenfalls außerhalb der Arbeit eher an Pat./Bew. denkt.

**Berufsgruppe \* Denken an Patienten/Bewohner Kreuztabelle**

|                   |                        | Denken an Patienten/Bewohner      |                         |          |                          |                   | Gesamt     |
|-------------------|------------------------|-----------------------------------|-------------------------|----------|--------------------------|-------------------|------------|
|                   |                        | trifft über-<br>haupt<br>nicht zu | trifft eher<br>nicht zu | neutral  | trifft teil-<br>weise zu | trifft voll<br>zu |            |
| Berufs-<br>gruppe | Arzt Psycholge         | 0                                 | 7                       | 1        | 17                       | 9                 | 34         |
|                   | pflegerischer Beruf    | 24                                | 31                      | 3        | 39                       | 7                 | 104        |
|                   | therapeutischer Beruf  | 1                                 | 4                       | 0        | 9                        | 1                 | 15         |
|                   | pädagogischer Beruf    | 3                                 | 12                      | 4        | 28                       | 7                 | 54         |
|                   | anderer Beruf          | 0                                 | 0                       | 1        | 3                        | 0                 | 4          |
|                   | keine Berufsausbildung | 0                                 | 0                       | 0        | 1                        | 0                 | 1          |
| <b>Gesamt</b>     |                        | <b>28</b>                         | <b>54</b>               | <b>9</b> | <b>97</b>                | <b>24</b>         | <b>212</b> |

### Untersuchung bezüglich Item 46

Nachfolgend soll Item 46 („Ich kann mir in meinem Leben nichts anderes als einen helfenden Beruf vorstellen“) differenziert nach Geschlecht, Berufsjahren, Arbeitsbereich und Berufsgruppen untersucht werden.

In den Itemanalysen kann festgestellt werden, dass das Item insgesamt relativ „ausgeglichen“ beantwortet wurde. Der Mittelwert für Item 46 liegt bei 2,77 und die Standardabweichung bei 1,35. Es haben 30 von 215 Tn. , entsprechend 14,0%, indifferent geantwortet.



Bezüglich der Geschlechtsverteilung kreuzten 75 Männer und 140 Frauen von 215 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist mit  $p = .000$  hoch signifikant. D. h., als Ergebnis kann festgestellt werden, dass Frauen sich eher als Männer nichts anderes als einen helfenden Beruf in ihrem Leben vorstellen können.

**Geschlecht \* Nicht anderes als helfender Beruf Kreuztabelle**

|            |   | Nicht anderes als helfender Beruf |                      |         |                     |                | Gesamt |
|------------|---|-----------------------------------|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|            |   | trifft überhaupt nicht zu         | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Geschlecht | 1 | 20                                | 31                   | 11      | 10                  | 3              | 75     |
|            | 2 | 20                                | 42                   | 19      | 30                  | 29             | 140    |
| Gesamt     |   | 40                                | 73                   | 30      | 40                  | 32             | 215    |

1= männlich, 2= weiblich;

Bezüglich der Verteilung nach Arbeitsjahren (in Dekaden) in einem helfenden Beruf ergibt sich folgendes Bild:

In der Gruppe (1) mit  $\leq 10$  Berufsjahren kreuzten 89 von 215 Teilnehmern,

in der Gruppe (2) mit 11-20 Berufsjahren 69 Tn. und

in der Gruppe (3) mit  $> 20$  Berufsjahren 57 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis ist in allen drei Gruppenvergleichen nicht signifikant. D. h., dass es keinen Unterschied zwischen den Gruppen hinsichtlich der Einschätzung gibt, sich nichts anderes als einen helfenden Beruf vorstellen zu können.

**Berufsjahrklasse \* Nicht anderes als helfender Beruf Kreuztabelle**

|                       |                     | Nicht anderes als helfender Beruf |                      |         |                     |                | Gesamt |
|-----------------------|---------------------|-----------------------------------|----------------------|---------|---------------------|----------------|--------|
|                       |                     | trifft überhaupt nicht zu         | trifft eher nicht zu | neutral | trifft teilweise zu | trifft voll zu |        |
| Berufsjahr-<br>klasse | 0 - 10 Berufsjahre  | 16                                | 30                   | 16      | 14                  | 13             | 89     |
|                       | 11 - 20 Berufsjahre | 13                                | 25                   | 11      | 12                  | 8              | 69     |
|                       | über 20 Berufsjahre | 11                                | 18                   | 3       | 14                  | 11             | 57     |
| Gesamt                |                     | 40                                | 73                   | 30      | 40                  | 32             | 215    |

Bezüglich der Verteilung nach dem Arbeitsbereich (KH vs. WV) ergibt sich folgendes Bild:

Aus dem Krankenhaus kreuzten 144 und aus dem Wohnverbund 71 von 215 Tn. eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis nicht signifikant. D. h., dass es

zwischen den Arbeitsbereichen keinen Unterschied hinsichtlich der Einschätzung gibt, sich nichts anderes als einen helfenden Beruf vorstellen zu können.

**Arbeitsbereich \* Nicht anderes als helfender Beruf Kreuztabelle**

|                |             | Nicht anderes als helfender Beruf |                      |           |                     |                | Gesamt     |
|----------------|-------------|-----------------------------------|----------------------|-----------|---------------------|----------------|------------|
|                |             | trifft überhaupt nicht zu         | trifft eher nicht zu | neutral   | trifft teilweise zu | trifft voll zu |            |
| Arbeitsbereich | Krankenhaus | 30                                | 46                   | 21        | 29                  | 18             | <b>144</b> |
|                | Wohnverbund | 10                                | 27                   | 9         | 11                  | 14             | <b>71</b>  |
| Gesamt         |             | <b>40</b>                         | <b>73</b>            | <b>30</b> | <b>40</b>           | <b>32</b>      | <b>215</b> |

Bezüglich der Verteilung nach den Berufsgruppen werden aufgrund des geringen Stichprobenumfangs für die Gruppe des therapeutisch tätigen Bereichs nur die Gruppen der Ärzte/Psychologen, des pflegerischen und des pädagogischen Bereichs miteinander verglichen.

Aus der Gruppe der „Ärzte/Psychologen“ (1) kreuzten 35 Tn.,

aus der Gruppe „pflegerischer Beruf“ (2) 103 Tn. und

aus der Gruppe „pädagogischer Beruf“ (3) 54 von 213 Tn.

eine der fünf Antwortmöglichkeiten an. Das Ergebnis von Gruppe 1 zu 3 und Gruppe 2 zu 3 ist nicht signifikant. Das Ergebnis von Gruppe 1 zu 2 ist mit  $p = .021$  signifikant. D. h., dass als Ergebnis festgestellt werden kann, dass im Vergleich der Berufsgruppe Arzt/Psychologe zur Pflege ein signifikantes Ergebnis hinsichtlich der Einschätzung vorliegt, dass zweite Gruppe sich eher nichts anderes als einen helfenden Beruf vorstellen kann.

**Berufsgruppe \* Nicht anderes als helfender Beruf Kreuztabelle**

|              |                        | Nicht anderes als helfender Beruf |                      |           |                     |                | Gesamt     |
|--------------|------------------------|-----------------------------------|----------------------|-----------|---------------------|----------------|------------|
|              |                        | trifft überhaupt nicht zu         | trifft eher nicht zu | neutral   | trifft teilweise zu | trifft voll zu |            |
| Berufsgruppe | Arzt Psycholge         | 12                                | 11                   | 5         | 3                   | 4              | <b>35</b>  |
|              | pflegerischer Beruf    | 17                                | 32                   | 12        | 24                  | 18             | <b>103</b> |
|              | therapeutischer Beruf  | 1                                 | 5                    | 4         | 4                   | 2              | <b>16</b>  |
|              | pädagogischer Beruf    | 9                                 | 24                   | 7         | 7                   | 7              | <b>54</b>  |
|              | anderer Beruf          | 0                                 | 1                    | 1         | 2                   | 0              | <b>4</b>   |
|              | keine Berufsausbildung | 1                                 | 0                    | 0         | 0                   | 0              | <b>1</b>   |
| Gesamt       |                        | <b>40</b>                         | <b>73</b>            | <b>29</b> | <b>40</b>           | <b>31</b>      | <b>213</b> |

### 3 Diskussion

Mit dem MARS-Y-Fragebogen liegt insgesamt ein sehr inhomogenes Instrument vor, da es neben den 14 Items zu Motiven der Berufswahl, 6 Items zur Arbeitsmotivation und 8 Items zur Erfassung von organisierter (OR) und nicht-organisierter (NOR) Religiosität/Spiritualität (ReS) bzw. intrinsischer ReS, weitere 22 Items enthält, die mit nur wenigen Fragen eine spezielle Perspektive verschiedenster Konstrukte wie soziale oder religiöse Prägung, Dankbarkeit, prosoziales Verhalten bzw. Altruismus oder religiöses Coping erfragen. Aufgrund dessen wurden für den Bogen, über die deskriptive Statistik im Sinne der relativen und absoluten Häufigkeiten sowie der Bestimmung der Mittelwerte und Standardabweichungen hinaus, keine weiteren Untersuchungen vorgenommen. Einzig für die Gruppe der Berufswahlitems wurde eine Faktorenanalyse gerechnet und für 11 ausgesuchte Items eine Signifikanzprüfung hinsichtlich des Geschlechts, der Berufsjahrklassen, des Arbeitsbereichs sowie den Berufsgruppen durchgeführt. Die Ergebnisse sind im experimentellen Teil sowie in verkürzter Form in der Zusammenfassung dargestellt. In der Folge sollen nun bestimmte Items bzw. thematisch gruppierte Items und hier insbesondere die Ergebnisse zur Frage der Religiosität/Spiritualität kritisch diskutiert werden.

Bezüglich der Berufswahlitems kann festgestellt werden, dass jene Fragen, welche ein Motiv in eigener psychischer Erkrankung bzw. der von Angehörigen anboten (Item 15, MW-Position 13 von 14; Item 16, MW-Pos. 12 v. 14), ggf. zu herausfordernd oder konfrontativ, vielleicht zu ambitioniert gewählt waren, als dass sie unabhängig vom Kontext der Tätigkeit als abhängig Beschäftigte in einer Klinik beantwortbar waren. Gleiches kann auch für Item 40 („...komme Arbeit professionell nach“, MW 4,80, Pos. 1 v. 50), Item 42 und 38 („Psychische Gesundheit“, MW 4,55, Pos. 4; „Psychische Stabilität“, MW 4,41, Pos. 7) und Item 26 („Mit Patient/Bewohner beten“, MW 1,56, umgerechnet 4,44, Pos. 6) angenommen werden. Hiermit soll keine grundsätzliche Verzerrung unterstellt werden, liegt aber aufgrund der Einseitigkeit der Beantwortung eine solche Annahme sehr nahe. Das polare Ergebnis für Items 4 („...v.a. religiöse/spirituelle Motive, MW 1,61, umgerechnet 4,39, Pos. 9 von 50 bzw. 14 von 14) liegt in der Stichprobe begründet, welche etwa 5 (bis max. 10) % der Teilnehmer als (hoch-) religiös ausweist, wo man annehmen kann, dass religiöse bzw. spirituelle Motive die Berufswahl ggf.

wesentlich beeinflusst haben mögen. Insofern ist dies nachvollziehbar, nicht verwunderlich. Kritisch bemerkt werden muss auch die Tatsache, dass 3 der 14 Berufswahlitems, die mit 22-25 % und größerem Abstand die insgesamt höchsten Häufigkeiten an Indifferenzantwortern („weiß nicht/neutral“) aufweisen, ggf. weniger Aussagekraft besitzen (Item 7: „zurückgeben“, Item 9: „soziale Anerkennung“ und Item 10: „sozialer Kontakt“). Der relative Anteil der Indifferenzantworter für die anderen Items liegt zwischen 4 und 12 %.

Hinsichtlich der Items zur Arbeitsmotivation bleibt anzumerken, dass –ähnlich wie bei der Berufswahl– mit Item 32 nur 4 Teilnehmer (1,9 %) ihre Arbeit durch religiöse bzw. spirituelle Überzeugungen „voll zutreffend“ aufrecht erhalten sehen, für 23 von 216 Teilnehmern (10,6%) trifft dies „teilweise“ zu. In der vergleichenden Betrachtung der Coping-Items kann für Item 27 („ReS hilft Stress zu bewältigen“) und Item 29 („ReS hilft Arbeit bewältigen“) ein fast identisches Antwortverhalten festgestellt werden, darf wohl davon ausgegangen werden, dass es aufgrund der inhaltlichen Ähnlichkeit keinen eigentlichen Unterschied hinsichtlich der Zuschreibung der antwortenden Teilnehmer gab. Bemerkenswert, ggf. aber die gesellschaftliche Entwicklung hinsichtlich der Einstellung zu Religiosität bzw. Spiritualität bestätigend, kann für Item 22 („religiöse Sozialisierung“) und Item 21 („religiöse Überzeugungen“) festgestellt werden, dass knapp 45 % bzw. 35 % der Teilnehmer eine der beiden bejahenden Antwortmöglichkeiten ankreuzten, bezüglich der Prägung durch eine religiösen Praxis (Item 23) dies nur 25 % taten.

Abschließend sollen die Ergebnisse jener Fragen diskutiert werden, welche aus der Studie von E. Lee (2014) weitestgehend gleichlautend übernommen wurden, mit diesen dann verglichen werden. Es handelt sich um die Items 17–20 sowie 47–50. Item 17 („Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituelle Menschen“) wird seitens des Referenten als Schlüssel- bzw. Index-Item angesehen, da es eine Aussage zur „Gretchen-Frage“, zur grundsätzlichen, vielleicht existentiellen Frage nach der Religion bzw. Spiritualität und damit eben auch einer Aussage über die religiös-weltanschauliche Verortung – zumindest in der Annäherung – darstellt. Hier zeigen sich doch deutliche Unterschiede in den Ergebnissen, wie sie ausführlich im experimentellen Teil der Arbeit und kurz in der Zusammenfassung aufgeführt sind. Grundlage der kritischen Betrachtung soll die bei Lee ermittelte 60:40-Verteilung für die „gläubig vs. nicht-gläubig“-Einschätzung der Tn. bezüglich Item 17 sein, wobei in der vorliegenden Arbeit eine paritätische Verteilung (40:40 bzw. 50:50, die Likert-

Skala wurde dichotomisiert) ermittelt wurde. Auf Seite 177 schreibt Lee (2014): „Von den Befragten bezeichnen sich 60 % als aktiv gläubig, und mehr als die Hälfte des befragten Personals behauptet, dass die religiösen Überzeugungen des Personals für die Lebenseinstellung eine wichtige Rolle spielen“. Diese Aussage kann durch die vorliegende Studie nicht verifiziert werden, vielmehr darf davon ausgegangen werden, dass es sich um „falsch positive“ Ergebnisse im Sinne einer selektiven Verzerrung bei einer selektiven Teilstichprobe mit einer Verschiebung zum „gläubigen Pol“ hin handelt. Dies begründet sich wie folgt:

Hinsichtlich der Begrifflichkeiten „Glaube, Religiosität und Spiritualität“ existieren keine allgemeingültigen Definitionen, dennoch kann davon ausgegangen werden, dass die Begriffe „gläubig bzw. religiös“ eher einer inhaltlichen Engführung unterliegen als dass der Begriff „spirituell“ dies tut (s. Theoretischer Teil, S. 11; s. Anhang, Anschreiben S. 2). Unter dieser Maßgabe würden sich Teilnehmer mit einer „indifferenten“, ggf. unklaren oder ungeklärten Begriffsbestimmung mutmaßlich eher für spirituell denn als gläubig oder religiös einschätzen, im Zweifel womöglich eher „nicht-gläubig“ denn „gläubig“ ankreuzen. Darüber hinaus bleibt offen, warum Lee sich für die klar dichotomisierte Antwortmöglichkeit sowie den ausschließlichen Begriff „gläubig vs. nicht-gläubig“ entschieden hat. Über die Begrifflichkeit hinaus, stellt der Rücklauf einen wesentlichen Unterschied hinsichtlich der Belastbarkeit der Daten dar. Für besagtes Indexitem liegt bei Lee ein Rücklauf von 22,2 % (368 von 1654 Tn.), in der vorgelegten Studie von 79,3 % (214 von 270 Tn.) vor. Da im Weiteren davon ausgegangen werden darf, dass aufgrund der Angeschriebenen sowie des Rücklaufs in der vorliegenden Studie allgemein eine realistischere, repräsentativere Verteilung über die Berufsgruppen angenommen werden darf und demnach abgebildet wird, kann demzufolge bei Lee eine Verzerrung, hin zur Gruppe der Ärzte und Psychologen festgestellt werden, oder andersherum die Gruppe der Pflege bzw. der Therapeuten als unterrepräsentiert gelten (Exp. Teil: Tabelle 32 und 33). Da in der vorliegenden Untersuchung nachgewiesen werden konnte, dass sich unter anderem die Gruppe der Pflege sehr signifikant von der Gruppe der Ärzte/ Psychologen hinsichtlich Item 17 zum „nicht-religiös-spirituellen Pol“ hin unterscheidet, muss dementsprechend für die Lee-Daten eine Verzerrung angenommen werden. So haben bei Lee insgesamt 141 Teilnehmer der Pflege (im Durchschnitt < 7 Tn. pro Klinik), hier vorliegend 104 Teilnehmer, an den jeweiligen Studien teilgenommen, darf dementsprechend angenommen werden, dass es bei Lee jene

Teilnehmer waren, die sich eher „gläubig“ einschätzten. Darüber hinaus kann festgestellt werden, dass bei Lee (2014, S. 91) etwa hälftig Krankenhäuser im öffentlicher bzw. kirchlicher Trägerschaft teilgenommen haben, darf für die kommunalen Häuser zumindest angenommen werden, dass diese eher ein geringeres Interesse an z. B. der Konfession des Personals haben. Hinsichtlich der Altersstruktur und Geschlechtsverteilung zeigen sich die Angaben der beiden Studien auf vergleichbarem Niveau.

Wenn Lee formuliert (2014, S. 85 f., 2.3.1. Hauptgegenstände), dass ihre Studie darauf abzielte, den Grad der Religiosität und Spiritualität des Personals in der Psychiatrie und Psychotherapie zu messen und dessen Einfluss auf die eigenen Einstellungen zu untersuchen, dann sollten auch die vorgestellten Forschungsfragen hinsichtlich ihrer Ergebnisse und Schlussfolgerungen ggf. einer Neubewertung zugeführt werden. (Lee 2014, Seite vi der Zusammenfassung: Frage 1: Wie spirituell ist das psychiatrische Personal? Frage 2: Welche Ansicht hat das psychiatrische Personal zu Religiosität und Spiritualität? Frage 3: Wie ist Religiosität bzw. Spiritualität in die psychiatrische Behandlung integriert? Frage 4: Wie kooperiert das psychiatrische Personal mit klinischen Seelsorgerinnen und Seelsorgern in Psychiatrie und Psychotherapie? Frage 5: Inwiefern sind religiöse bzw. spirituelle Themen in Ausbildung bzw. Fortbildungsprogrammen in Psychiatrie und Psychotherapie vorhanden?). Inwieweit der Unterschiedlichkeit der Ergebnisse der beiden Studien hinsichtlich der Vergleichbarkeit, dem gemutmaßten „selection bias“ der Lee-Daten, den Schlussfolgerungen und einer möglichen Neubewertung im wissenschaftlichen Feld rechnunggetragen wird, soll an dieser Stelle offen bleiben. Dennoch kann festgestellt werden, dass mit der durchgeführten Untersuchung, vor allem auch auf der Grundlage der sehr belastbaren Daten, ein signifikanter Beitrag, zumindest für das Forschungsfeld Religiosität und Spiritualität sowie Einstellungen und Zuschreibungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Psychiatrie vorgelegt werden konnte.

## 4 Zusammenfassung

Ziel der hier vorliegenden Arbeit war es, einen Fragebogen als Instrument zur Erfassung von Motiven zur Berufswahl in einem helfenden Beruf sowie Aufrechterhaltung der Tätigkeit zu erstellen. Darüber hinaus sollten Einstellungen bzw. Einschätzungen zu weiteren Themen wie Religiosität/Spiritualität (ReS), Dankbarkeit, Coping, psychische Gesundheit, prosoziales Verhalten und religiöse Prägung abgefragt werden. Der vorliegende Fragebogen (MARS-Y-Fragebogen zur Erfassung von Motiven der Berufswahl und Arbeitsmotivation sowie Religiosität bzw. Spiritualität in einem helfenden Beruf von Mitarbeitern in der Psychiatrie) enthält 50 Fragen wovon 48 auf einer fünfstufigen Likert-Skala und 2 Fragen zur organisierten bzw. nicht-organisierten ReS auf einer vorgegebenen quantifizierten sechsstufigen Skala abgefragt wurden. Diese beiden und vier weitere Fragen wurden fast gleichlautend unter der Vorstellung der Vergleichbarkeit aus der bundesweiten Personalbefragungsstudie zu Religiosität bzw. Spiritualität in Psychiatrie und Psychotherapie (Lee 2014) übernommen.

Das vorliegende Instrument wurde in der Folge einer Voruntersuchung mit gut 20 Mitarbeitern des Krankenhauses bzw. Wohnverbundes der Alexianer Köln GmbH erstellt und im Januar 2015 an 270 Beschäftigte in einem helfenden Beruf des Hauses am Standort Köln-Ensen ausgegeben. Das Alexianer Krankenhaus ist eine Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Kölner Süden im Auftrag der Regelversorgung. Es wurden die Berufsgruppen der Ärzte/Psychologen, der Pflege, der therapeutisch tätigen Mitarbeiter (Ergo-, Kunst-, Musik-, Sporttherapie etc.), der vorwiegend im Wohnverbund beschäftigten, pädagogisch arbeitenden Mitarbeiter (Sozialpädagogen, -arbeiter, Sonderpädagogen, Heilpädagogen, Heilerziehungspfleger etc.) und die Seelsorger berücksichtigt. Da der Referent selbst seit 15 Jahren im ärztlichen Dienst in verschiedenen Funktionen im Hause angestellt ist, kann von einem durchaus weitreichenden „Bekanntheitsgrad“ bei den Kollegen gesprochen werden. Dementsprechend wurden die Bögen nicht anonym zugestellt, sondern im Rahmen von Stations- bzw. Wohngruppenleitungssitzungen, Konferenzen der Therapeuten, des Sozialdienstes, der Ärzte und Psychologen persönlich ausgegeben. Die Rücklauffrist wurde auf vier Wochen begrenzt. Von den insgesamt 270 an die Mitarbeiter verteilten Fragebögen, kamen 222 ausgefüllte Exemplare zurück, wovon 210–217 Bögen in die statistische Auswertung eingingen, was einem Rücklauf von

77,8–80,4 % entspricht. Das heißt, nur sehr wenige Fragebögen waren hier aufgrund fehlender Angaben auf dem Stammbblatt nicht verwertbar, wiesen nur wenige Bögen fehlende Angaben bei einzelnen Items (missings) auf. In einem dem Fragebogen angefügten Anschreiben wurde neben Ziel und Inhalt der Untersuchung auch eine kurze orientierende Erklärung der Begriffe Religiosität und Spiritualität angeboten. An soziodemographischen Daten wurden Alter und Geschlecht, Arbeitsbereich (Krankenhaus vs. Wohnverbund) und Dauer der Berufstätigkeit in einem „helfenden Beruf“, die Berufsgruppe, Religionszugehörigkeit und der Ort der primären Sozialisation (BRD, DDR, Ausland) abgefragt.

Der MARS-Y-Fragebogen stellt aufgrund seiner vielfältig abgefragten Themen ein maximal inhomogenes Instrument dar, weshalb auf eine Reliabilitätsprüfung sowie Faktorenanalyse verzichtet wurde, sollen in der Folge die wichtigsten Ergebnisse einzelner bzw. thematisch gruppierter Items vorgestellt werden. Besonderes Augenmerk liegt hier – wie auch schon in der Diskussion – auf der Darstellung sowie dem Vergleich der Items bezüglich intrinsischer, organisierter und nicht-organisierter Religiosität/Spiritualität (mit den Ergebnissen der Lee-Studie).

Die wesentlichsten Ergebnisse lauten wie folgt: Bezüglich des Selbstverständnisses bzw. der Attribution, ob die Tätigkeit mit „helfender Beruf“ zutreffend umschrieben sei (Item 1) antworteten insgesamt 92,1 % der Teilnehmer mit einer der beiden bejahenden Möglichkeiten („trifft voll zu“ 48,1 %, „trifft teilweise zu“, 44,0 %), 4,2 % indifferent mit „weiß nicht/neutral“ und nur 3,2 % mit „trifft eher nicht zu“. Somit ist davon auszugehen, dass die Stichprobe mit großer Übereinstimmung auch der Zielgruppe der Untersuchung entspricht, was auch nicht anders zu erwarten war. Zu wissen, warum man sich für einen helfenden Beruf entschieden habe (Item 2), kreuzten 95,4 % (73,6 %, 21,8 %) der Tn. bejahend an.

Von den insgesamt 14 Items, welche mögliche Motive für die Berufswahl abfragten, liegen drei Items mit deutlichem Abstand hinsichtlich der Mittelwerte auf den vorderen Rängen. Auf Position 1 liegt Item 6 („...Mitgefühl und Empathie für andere Menschen“, MW 4,40), auf Pos. 2, Item 8 („...humanistische Überzeugungen („Menschenliebe, ich mag Menschen, ich kann einfach gut mit Menschen“), MW 4,21) und auf Pos. 3, Item 5 („...anderen Menschen helfen wollen“, MW 4,20). Das Ergebnis der Begünstigung idealistischer Motive und damit einhergehenden



nachrangigen Einschätzungen anderweitiger Motive wie sozialer Nähe/Anerkennung, Geld, Prägung durch Familie und Freunde, Erfahrung psychischer Erkrankung oder Religiosität/Spiritualität kann als erwartbar gelten und entspricht auch den Ergebnissen des Forschungsfeldes. In einer differenzierten Untersuchung der beiden Items, welche religiöse/spirituelle Motive erfragten (Item 3: „Die Entscheidung für meinen Beruf hatte auch religiöse bzw. spirituelle Motive, MW 2,23, Pos. 10 v. 14; Item 4: „...v.a. religiöse/spirituelle Motive“, MW 1,61, Pos. 14 v. 14) kann festgestellt werden, dass diese eher einseitig zum verneinenden Pol hin angekreuzt wurden. Die beiden Items wurden auf Signifikanzen bezüglich der Geschlechtsverteilung, der Berufsjahre, des Arbeitsbereiches und der Berufsgruppe getestet. Ausschließlich für den Berufsgruppenvergleich Arzt/Psychologe vs. Pflege wurde ein hochsignifikantes und den Vergleich Arzt/Psychologe vs. pädagogisch tätige Mitarbeiter ein signifikantes Ergebnis ermittelt, im dem Sinne, dass für die jeweils erstere Gruppe auch religiöse/spirituelle Motive bei der Berufswahlentscheidung eine Rolle spielten. In der durchgeführten Faktorenanalyse konnten aus den 14 Items 5 Subskalen mit einer erklärten Gesamtvarianz von 66,1 % isoliert werden.

Skala 1 (Item 5-10), welche auch die drei Items mit den höchsten Mittelwerten enthält, wurde mit >Hilfe geben< übertitelt, Skala 2 (Item 11 und 14) mit >Geld und Sicherheit<, Skala 3 (Item 15 und 16) mit >psychische Probleme<, Skala 4 (Item 3 und 4) mit >religiöse/spirituelle Motive< und Skala 5 (Item 12 und 13) mit >Prägung< bezeichnet.

Bezüglich der Signifikanzprüfungen für drei der sechs angebotenen Items, welche die Arbeitsmotivation erfragten (Item 32: „Meine Arbeit wird vorwiegend durch religiöse bzw. spirituelle Überzeugungen aufrechterhalten“, MW 1,81; Item 33: „...von der Notwendigkeit, Geld verdienen zu müssen aufrechterhalten“, MW 3,01 und Item 35: „...von humanistischen Überzeugungen aufrechterhalten“, MW 3,82), können folgende Ergebnisse vorgestellt werden: Für Item 33 gaben die männlichen Teilnehmer hochsignifikant eher an, dass ihre Tätigkeit durch das Geldverdienenmüssen aufrecht erhalten werde. Sehr signifikant ist das Ergebnis der älteren Berufsjahrklasse (>20 J.) im Vergleich zur jüngeren ( $\leq$  10 J.) bezüglich Item 32, was so auch als erwartbar eingeschätzt werden kann sowie signifikant für Item 35, im Sinne, dass die Mitarbeiter des Wohnverbundes im Vergleich zum Krankenhaus ihre Tätigkeit eher durch humanistische Überzeugungen aufrecht erhalten sehen. Alle anderen durchgeführten Prüfungen bezüglich der Items sind nicht signifikant.

Nun sollen die Ergebnisse jener Items vorgestellt werden, welche fast gleichlautend aus der Studie von Lee (2014) übernommen wurden. Es handelt sich um die Items 17-20 und 49-50, welche Inhalte zur organisierten (OR) bzw. nicht-organisierten (NOR) Religiosität/Spiritualität (ReS) sowie zur intrinsischen ReS abfragten.

(Lee führte von August 2010 bis Februar 2011 eine bundesweite Personalbefragung an psychiatrischen Krankenhäusern in öffentlicher (Uni-Kliniken) wie in kirchlicher Trägerschaft durch. Es wurden 1654 Fragebögen ausgegeben, wovon 404 zurückgesandt wurden, was einem Rücklauf von 24,4 % entspricht. Die Ergebnisse wurden 2014 veröffentlicht (Studien zur Theologie und Praxis der Caritas und sozialen Pastoral, Band 28; Religiosität bzw. Spiritualität in Psychiatrie und Psychotherapie).

Mit Item 17 („Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen“, MW 2,90) wird die grundsätzliche religiöse/spirituelle Selbsteinschätzung erfragt und hat damit richtungsweisenden Charakter. Auf der fünfstufigen Likert-Skala wurden in der vorliegenden Studie folgende relativen Häufigkeiten ermittelt („trifft überhaupt nicht zu“: 25,0 %; „trifft eher nicht zu“: 16,2 %; „weiß nicht/neutral“: 15,3 %; „trifft teilweise zu“: 27,8 %; „trifft voll zu“: 14,4 %; 1,4 % missings, N=216). Zieht man die beiden verneinenden bzw. bejahenden Antwortmöglichkeiten zusammen, so ergibt sich ein Ergebnis von 41,2 bzw. 42,2 %. Rechnet man noch die „Indifferenzantwort“ auf die beiden Gruppen um, so ergibt sich dementsprechend eine annähernde fifty-fifty-Verteilung für dieses Item. Das heißt, es kann in jedem Fall von einem paritätischen Ergebnis, entweder einer guten 40:40 oder einer 50:50 Verteilung ausgegangen werden.

Nun sollen in der Folge die wichtigsten Ergebnisse der Signifikanzprüfungen für Item 17 vorgestellt werden. Im Geschlechtsvergleich schätzten sich Frauen signifikant religiöser/spiritueller ein als Männer. Und auch in der Altersdekade schätzte sich die jeweils ältere Gruppe sehr signifikant (< 30 J. vs. 40-49 J., < 30 J. vs. ≥ 50 J.) bzw. signifikant (30-39 J. vs. 40-49 J., 30-39 J. vs. ≥ 50 J.) religiöser/spiritueller ein. Für die Berufsjahrklassen gilt dies (signif.) bezüglich Gruppe 1 vs. 2 (≤ 10 Berufsjahre vs. 11-20 Bj.) und 1 vs. 3 (>20 Bj.). Im Vergleich der Berufsgruppen liegt ein sehr signifikantes Ergebnis für die Gruppe Arzt/Psychologe vs. Pflege und ein signifikantes Ergebnis für die Gruppe Arzt/Psychologe vs. therapeutisch tätige Mitarbeiter vor, im Sinne, dass sich jeweils die erstgenannte Gruppe für religiöser/spiritueller einschätzt. Bezüglich der Religionszugehörigkeit

kann ausschließlich für die kleine Gruppe der Muslime (N=8) ein signifikantes Ergebnis im Vergleich zu den Katholiken (N=108) festgestellt werden.

Die Ergebnisse für die drei weiteren Fragen nach der intrinsischen ReS sind in den relativen Häufigkeiten ohne die Indifferenzantworter, im Verhältnis tendenziell bejahenden zu tendenziell verneinenden Antwortern aufgeführt: Item 18: „Erfahrung der Gegenwart Gottes bzw. von etwas Göttlichem“ (36,1 vs. 47,9 %), Item 19: „Versuch, Glauben/Spiritualität im Leben umzusetzen“ (32,6 vs. 54,9 %), Item 20: „ReS bildet die Grundlage für Einstellung zum Leben“ (40,5 vs. 48,8 %). Das heißt, dass eine relativ geringere Gruppe der Teilnehmer diese Fragen tendenziell bejahend ankreuzte, für die Möglichkeit „trifft voll zu“ übergreifend etwa 10 %, für „trifft überhaupt nicht zu“ 30-35 %. Im Vergleich zu den Lee-Daten liegen die vorliegenden Ergebnisse teilweise doch deutlich höher in Richtung der verneinenden Position. Bezüglich Item 17, welches (im Gegensatz zu Item 18 – 20) bei Lee ausschließlich als dichotomisierte Frage angeboten wurde, liegt das Ergebnis „gläubig vs. nicht gläubig“ bei 59,6 vs. 40,4 %. Für Item 18 („Erfahrung“, die bejahenden bzw. verneinenden Antworten werden zusammengezogen) liegen die Vergleichsdaten ohne Indifferenzantworter bei 42,1 vs. 47,0 %, für Item 19 („Umsetzung“) bei 42,4 vs. 52,3 % und bei Item 20 („Grundlage“) bei 54,8 vs. 41,7 %. Auffallend sind hier insbesondere die Differenzen bezüglich Item 17 und 20, wobei die Items 18 und 19 zumindest eine gleiche Tendenz bei jedoch auch deutlichen Unterschieden aufweisen.

Item 49 fragt die Frequenz einer organisierten ReS im Sinne eines z. B. Kirchenbesuchs auf einer vorgegebenen quantifizierten Skala ab, wobei 10,0 % der Teilnehmer angaben, einmal oder mehrmals pro Woche einer OR (Lee 14,3 %) nachzugehen, 74,8 % aber nur einmal bzw. maximal einige Male pro Jahr (Lee 79,1 %). Item 50 fragt die Frequenz einer nicht-organisierten ReS im Sinne von z. B. Beten oder Meditieren ab, wobei 14,3 % der Teilnehmer (Lee 19,6 %) täglich und 60,0 % selten oder nie (Lee 50,4 %) einer NOR nachgehen. Die teilweise doch deutlich differierenden Ergebnisse müssen vor dem Hintergrund der jeweiligen Stichproben gesehen werden, welche sich vor allem im eklatanten Unterschied der Rückläufe und damit einhergehenden Maßgaben manifestiert. Demzufolge muss am ehesten davon ausgegangen werden, dass bei Lee eine Stichprobenverzerrung (selection bias) hin zu jenen Teilnehmern vorliegt, welche sich durch die Frage der Studie aus dem Feld der ReS angesprochen fühlten, mögen unter dieser Vorstellung

auch die weiteren Ergebnisse besagter Untersuchung einer kritischen Betrachtung ggf. Neubewertung unterzogen werden.

In der differenzierten Untersuchung der beiden Items 28 („Meine Arbeit bereitet mir Stress bzw. persönliche Probleme“, MW 2,64) und 29 („Meine religiöse bzw. spirituelle Überzeugung hilft mir, meine Arbeit besser zu bewältigen“, MW 2,44) sollte der Frage nach religiösem Coping nachgegangen werden, dies vor dem Hintergrund der subjektiven Einschätzung, ob die Tätigkeit in einem helfenden Beruf Stress verursache. Im Vergleich der Geschlechter zeigt sich ein signifikantes Ergebnis für die Frauen bzgl. Item 29 und jeweils ein hochsignifikantes Ergebnis für beide Items im Vergleich der Berufsgruppen Arzt/Psychologe vs. Pflege. Im Vergleich der pädagogisch arbeitenden Mitarbeiter zur Pflege ist das Ergebnis signifikant. Für Item 41 („Ich bin dankbar, in einem helfenden Beruf zu arbeiten“, MW 3,94) weist ausschließlich der Berufsgruppenvergleich Arzt/Psychologe vs. Pflege ein signifikantes Ergebnis aus. Gleiches gilt auch für Item 46 („Ich kann mir in meinem Leben nichts anderes als einen helfenden Beruf vorstellen“, MW 2,77), jedoch erweitert um das hochsignifikante Ergebnis im Vergleich der weiblichen zu den männlichen Teilnehmern. Eine Signifikanz auf 1 % - Niveau (sehr signifikant) im Geschlechtsvergleich weist auch Item 24 („Ich denke auch außerhalb meiner Arbeitszeit an Patienten/Bewohner“, MW 3,16) auf, darüber hinaus ein hochsignifikantes Ergebnis im Vergleich der Berufsgruppen (Arzt/Psychologe vs. Pflege und pädagogische Mitarbeiter vs. Pflege) und ein signifikantes Ergebnis im Vergleich der Arbeitsbereiche, Wohnverbund vs. Krankenhaus, was ggf. daran liegen könnte, dass die Bewohner auf den vollstationären Wohngruppen für chronisch psychisch Kranke zumeist viele Jahre dort verbleiben, es im Gegensatz dazu im Krankenhaus naturgemäß viel Fluktuation der Patienten gibt.

Zusammenfassend kann hinsichtlich der auf Signifikanz untersuchten Items festgestellt werden, dass die häufigsten und größten Unterschiede zwischen den Berufsgruppen der Ärzte/ Psychologen und der Pflege bestehen. Und zwar, dass sich erstgenannte Gruppe als signifikant eher bezüglich der Selbstzuschreibung als religiöser/spiritueller Mensch, des Arbeitsstress´ und religiösen Copings, der Dankbarkeit und des Denkens an Patienten/Bewohner einschätzen. Dies ist insofern bemerkenswert, da tätigkeitsbedingt die Pflege ja viel mehr Zeit mit den Patienten/Bewohnern verbringt, viel näher an ihnen „dran“ ist. Als erwartbar können die Ergebnisse bezüglich des Geschlechtervergleichs gelten. Eher erstaunlich

erscheint dann doch der geringe Einfluss der Berufsjahre und damit indirekt auch des Alters der Teilnehmer auf die untersuchten Items. Festzuhalten ist noch, dass aufgrund der vorliegenden Daten und hier insbesondere der Signifikanzprüfungen davon ausgegangen werden darf, dass sich die Mitarbeiter im Wohnverbund hinsichtlich der untersuchten Konstrukte nicht von den Krankenhausmitarbeitern unterscheiden, es sich insgesamt um eine homogene Gesamtgruppe von Mitarbeitern in einem helfenden Beruf in der Psychiatrie handelt.

Als absolut erfreuliches Ergebnis soll hier noch aufgeführt werden, dass 83 % der Teilnehmer eine der beiden bejahenden Antwortmöglichkeiten für Item 44 („Im Großen und Ganzen bin ich mit meiner Arbeit zufrieden“) ankreuzten, somit von einer hohen Arbeitszufriedenheit und 95 % der Teilnehmer für Item 43 („...mit meinem Leben zufrieden“), von einer sehr hohen Lebenszufriedenheit ausgegangen werden darf.

Abschließend kann festgestellt werden, dass der vorliegende Fragebogen in seiner Gesamtheit aufgrund seiner Multidimensionalität und insgesamt eingeschränkten wissenschaftlichen Basis nur zurückhaltend als Instrument zur Messung der bezeichneten Inhalte und Themen herangezogen werden darf. Bezüglich thematisch gruppierter bzw. einzelner Items und hier insbesondere der untersuchten Fragen hinsichtlich Religiosität bzw. Spiritualität stellt die Studie einen wichtigen Beitrag im Feld der Forschung für die Berufsgruppen des psychiatrischen Personals dar. Die Güte dieser Untersuchung hat ihren besonderen Wert in der Tatsache des überwältigenden Rücklaufs und der hohen Zuverlässigkeit im Antwortverhalten, der für besagtes Forschungsfeld wohl eher eine Ausnahme darstellt. Aufgrund dessen soll auch an dieser Stelle nochmals allen an dieser Studie beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Alexianer Köln GmbH am Standort Köln-Ensen für ihr außergewöhnliches Engagement und Vertrauen gedankt sein.

## 5            **Literaturverzeichnis**

- Albert, Martin (2006): Soziale Arbeit im Wandel. Professionelle Identität zwischen Ökonomisierung und ethischer Verantwortung. Hamburg. VSA-Verlag
- Antonovsky, Aaron (1979): Health, stress and coping. San Francisco. Jossey Bass
- Apter, Michel J. (2001): Motivational Styles in Everyday Life: A Guide to Reversal Theory. Washington, D.C.: American Psychological Association
- Apter, Michael, J. (1989): Reversal theory: Motivation, emotion and personality; London, Routledge
- Barbuto, John; Scholl, Richard (1998): Motivation sources inventory: development and validation of new scales to measure an integrative taxonomy of motivation. In: Psychological Reports. Vol. 82, S. 1011–1022
- Bargel, Tino (2007): Fachkultur und soziales Milieu im Sozialwesen. In: Buttner, Peter (Hrsg.), (2007): Das Studium des Sozialen. Aktuelle Entwicklungen in Hochschule und sozialen Berufen. Berlin. Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge. 173-202
- Batson, C. D.; Duncan, B. D.; Ackerman, P.; Buckley, T. & Birch, K. (1981): Is empathic emotion a source of altruistic motivation? Journal of Personality and Social Psychology, 40, 290-302
- Bierhoff, H.-W. (2006): Empathie-Altruismus-Hypothese. In: D. Frey & H.-W. Bierhoff (Hrsg.), Handbuch der Psychologie, Band „Handbuch der Sozialpsychologie und Kommunikationspsychologie“, S. 150-157. Göttingen, Hogrefe
- Breidenbach, Sonja (2000): Frauen gestalten Soziale Arbeit. Soziale Arbeit zwischen Geistiger Mütterlichkeit und Professionalität. Münster. LIT Verlag
- Curlin, Farr A.; Sellergren, Sarah A.; Lantos John D.; Chin, Marshall H. (2007a): Physicians' Observations and Interpretations of the Influence of Religion and Spirituality on Health. In: Archives of Internal Medicine 167, S. 649-654

- Curlin, Farr A.; Lawrence, Ryan E.; Odell, Shaun V.; Chin, Marshall H.; Lantos, John D.; Koenig, Harold G.; Meador, Keith G. (2007b): Religion, Spirituality and Medicine: Psychiatrists´ and other Physicians´ Differing Observations and Clinical Approaches. In: The American Journal of Psychiatry 164 (12), S. 1825-1831
- Dawkins, Richard (2007): Der Gotteswahn; Berlin, Ullstein Verlag  
Deutsche Bischofskonferenz; homepage: [www.dbk.de](http://www.dbk.de); letzter Zugriff: 31.07.15
- Dietz, Thorsten (2011): Studienunterlagen, Evangelische Hochschule TABOR, Marburg
- Duden Wörterbuch (o. J.): Online verfügbar unter: <http://www.duden.de>; letzter Zugriff: 31.07.15
- Dworkin, Ronald (2014): Religion ohne Gott; Berlin, Suhrkamp  
Evangelische Kirche in Deutschland; homepage: [www.ekd.de](http://www.ekd.de); letzter Zugriff: 31.07.15
- Franke, Alexa (2010): Modelle von Gesundheit und Krankheit; 2., überarbeitete und erweiterte Auflage; Bern, Verlag Hans Huber
- Freund, Henning (2011): Studienunterlagen, Evangelische Hochschule TABOR, Marburg
- Grawe, Klaus (2000): Psychologische Therapie. 2., korrigierte Auflage; Göttingen, Hogrefe
- Grawe, Klaus (2004): Neuropsychotherapie. Göttingen, Hogrefe
- Heinz, Andreas (2014): Der Begriff der psychischen Krankheit; Berlin, suhrkamp taschenbuch wissenschaft, Suhrkamp Verlag
- Heinz, Walter R. (1995): Arbeit, Beruf und Lebenslauf. Eine Einführung in die berufliche Sozialisation. Weinheim und München. Juventa Verlag
- Hempelmann, Heinzpeter (2011): Studienunterlagen, Evangelische Hochschule TABOR, Marburg
- Horkheimer, Max (1968): Kritische Theorie. Hrsg. von Alfred Schmidt. Bd. 1. Frankfurt a. M., S. Fischer

- Jacobi, F.; Höfler, M.; Siegert, J. et al. (2014): 12-month prevalence, comorbidity and correlates of mental disorders in Germany: The mental health module of the German Health Interview and Examination Survey for Adults (DEGS1-MH). *Int J Methods Psychiatr Res* 22(2):83-99; In: *Nervenarzt* 2014-85; S. 77-87 (Psychische Störungen in der Allgemeinbevölkerung); Heidelberg, Springer-Verlag
- Koenig, Harold G.; Büssing, Arndt (2010): The Duke University Religion Index (DUREL): A Five-Item Measure for use in epidemiological studies. In: *Religions* 1, S. 78-85
- Koenig, Harold G.; King, D.E. & Carson, V. B. (2011): *Handbook of religion and health*. New York; Oxford University Press, In: Myers, David G. (2014). *Psychologie*. 3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Heidelberg Berlin, Springer-Verlag
- Kreutz, Henrik (1980): Säkularisierter Beruf und religiöse Motivation. Berufswahl, Erwartungen an den Beruf und grundlegende Zielsetzungen-76 Hinweise zu einigen zentralen Ergebnissen der Untersuchung. In: Kreutz, Henrik; Engel, Uwe; Tarnai, Christian (1980): *Sozialarbeit und Sozialpädagogik als Beruf. Eine empirische Erhebung bei Studenten und Absolventen der Fachhochschule Münster: Deutsches Institut für wissenschaftliche Pädagogik*. 1-32
- Lazarus, R. S. & Folkman, S. (1984): *Stress, Appraisal, and Coping*. New York. Springer
- Lee, Eunmi (2014): *Religiosität bzw. Spiritualität in Psychiatrie und Psychotherapie, Ihre Bedeutung für psychiatrisches Wirken aus der Sicht des psychiatrischen Personals anhand einer bundesweiten Personalbefragung, Studien zur Theologie und Praxis der Caritas und Sozialen Pastoral*, Band 28; Würzburg, Echter Verlag
- Maslow, Abraham H. (1970): *Motivation and personality* (2en ed.): New York: Harper & Row; In: Myers, David G. (2014). *Psychologie*. 3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Heidelberg Berlin, Springer-Verlag



- Maier, Konrad (1995): Berufsziel Sozialarbeit/Sozialpädagogik. Biographischer Hintergrund, Studienmotivation, soziale Lage während des Studiums, Studienverhalten und Berufseinmündung angehender SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen. Östringen. Eigenverlag der Jugendwerkstatt Östringen e.V.
- McClelland, David C. (1982): The need for power, sympathetic activation, and illness. *Motivation and Emotion*, 6, 31-41
- McClelland, David C. (1984): *Human motivation*; Cambridge
- Myers, David G. (2014): *Psychologie*. 3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Heidelberg Berlin, Springer-Verlag
- Riege, Marlo (1996): *Frauen in der Sozialen Arbeit. Deutsche und englische Sozialarbeiterinnen im Vergleich*. Mönchengladbach: Fachhochschule Niederrhein
- Scheel, Angelina (2011): *Die soziale Arbeit und der professionelle Altruismus*, Diplomarbeit, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg HAW, Fakultät Wirtschaft und Soziales, Department Soziale Arbeit
- Schmidt-Salomon, Michael (2005): *Manifest des evolutionären Humanismus; Plädoyer für eine zeitgemäße Leitkultur*; Aschaffenburg, Alibri
- Schwartz, S. H. (1977): Normative influences on altruism. In: L. Berkowitz (Ed.), *Advances in experimental social psychology*, (Vol. 10, pp. 221-279). New York; Academic Press
- Spaemann, Robert (2007): *Der letzte Gottesbeweis*; München, Pattloch Verlag
- Sponsel, Rudolf (2006): *Spiritualität-eine psychologische Untersuchung*; In: Wikipedia.org, Diskussion >Spiritualität<, (<https://de.wikipedia.org/wiki/Spiritualität>), letzter Zugriff: 31.07.15
- Tetens, Holm (2015): *Gott denken. Ein Versuch über rationale Theologie*; 2., durchgesehene Auflage; Stuttgart, Reclam
- Werth, Lioba; Mayer, Jennifer (2008): *Sozialpsychologie*; Berlin Heidelberg; Springer-Verlag
- Wikipedia.org, Diskussion >Religion<, (<https://de.wikipedia.org/wiki/Religion>), letzter Zugriff: 31.07.15

- World Health Organization (WHO) (1946): Verfassung der Weltgesundheitsorganisation; In: Official Records of the World Health Organization, S. 100; <https://de.wikipedia.org/wiki/Weltgesundheitsorganisation>; letzter Zugriff: 31.07.15
- World Health Organization (WHO) (1986): Ottawa-Charta der Weltgesundheitsorganisation; <https://de.wikipedia.org/wiki/Weltgesundheitsorganisation>; letzter Zugriff: 31.07.15
- World Health Organization (WHO) (2005): International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF), Genf
- World Health Organization (WHO) (2011): International Classification of Diseases. Tenth Revision (ICD 10), Genf
- Zimbardo, Philip G.; Gerrig, Richard (2004): Psychologie. 16., überarbeitete Auflage, Berlin, Heidelberg, New York, Springer Verlag
- Zimbardo, Philip G.; Gerrig, Richard (2007): Psychologie. 18., überarbeitete Auflage, Berlin, Heidelberg, New York, Springer Verlag

## **Eidesstattliche Erklärung:**

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit ohne unzulässige Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt entnommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Bei der Auswahl und Auswertung des Materials sowie bei der Herstellung des Manuskripts habe ich Unterstützungsleistungen von folgender Person erhalten:  
Prof. Dr. Henning Freund

Weitere Personen waren an der geistigen Herstellung der vorliegenden Arbeit nicht beteiligt. Insbesondere habe ich nicht die Hilfe eines professionellen Beraters in Anspruch genommen. Dritte haben von mir weder unmittelbar noch mittelbar geldwerte Leistungen für Arbeiten erhalten die im Zusammenhalt mit dem Inhalt der vorgelegten Arbeit stehen.

Die Arbeit wurde von mir bisher weder im In- noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und ist auch noch nicht veröffentlicht.

Die Arbeit hat einen Umfang von 217.357 Zeichen. Ich bin damit einverstanden, dass die vorliegende Masterarbeit durch die Bibliothek der Evangelischen Hochschule TABOR öffentlich zugänglich gemacht wird.

Köln, den 15.08.2015

Dr. med. Klaus Hoppig

## **6 Anhang**

### **6.1 Anschreiben, Stammblatt und Fragebogen des MARS-Y**

#### **Liebe Kollegin, lieber Kollege!**

Mein Name ist Klaus Hoppig und ich arbeite seit über 14 Jahren als Arzt/Psychiater am Alexianer Krankenhaus. Nach neun Jahren meiner Tätigkeit auf verschiedenen Stationen im Haupthaus, bin ich nachfolgend in die Institutsambulanz gewechselt und seitdem zuständig für den Wohnverbund und die Reha-Sucht.

Seit drei Jahren nehme ich an einem berufsbegleitenden Masterstudiengang (Religion und Psychotherapie) an der evangelischen Hochschule in Marburg teil. Für meine Abschlussarbeit muss ich eine wissenschaftliche Studie vorlegen, die ich in Form einer Fragebogenuntersuchung durchführen möchte.

#### **Hierfür bitte ich um Ihre Mithilfe!**

#### **Worum geht es?**

Ziel der Befragung ist es, zu ermitteln, welche Motive ausschlaggebend für die Wahl eines „helfenden Berufs“ waren, und inwiefern die aktuelle Tätigkeit motivational aufrechterhalten wird. Dies auch insbesondere unter Berücksichtigung religiöser bzw. spiritueller Aspekte. Zusätzlich enthält der Bogen auch Fragen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Psychiatrie, welche einer veröffentlichten Studie der Universität Freiburg entnommen sind, um diese in der Auswertung mit meinen Ergebnissen vergleichen zu können.

Die Antworten des Fragebogens werden anschließend statistisch ausgewertet und mit den persönlichen Angaben im Stammblatt in Beziehung gesetzt. So erhält man z.B. Aussagen und Ergebnisse über die Geschlechtsverteilung, Veränderungen über Altersstufen, Unterschiede zwischen den Berufsgruppen, BRD/DDR-Sozialisierung, Wohnverbund vs. Krankenhaus etc.

Im Vorfeld habe ich die Genehmigung der Betriebsleitung eingeholt.

Die Teilnahme an der Befragung ist selbstverständlich freiwillig.

Die erhobenen Daten bleiben vollständig anonymisiert. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte (insbesondere den Dienstgeber). Die Belange der Schweigepflicht und des Datenschutzes werden im vollen Umfang gewahrt. Der Fragebogen ist aus sich selbst heraus nicht auf Sie beziehbar.

### **Wer wird befragt?**

Sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in einem helfenden bzw. therapeutischen Beruf arbeiten und im Wohnverbund oder im Krankenhaus bei den Alexianern am Standort in Köln-Ensen angestellt sind, erhalten einen Fragebogen.

### **Wie lange dauert es?**

Das Ausfüllen der persönlichen Angaben sowie des Fragebogens dauert insgesamt etwa 10-15 Minuten.

### **Durchführung**

Um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, bin ich darauf angewiesen, möglichst viele Fragebögen zu erhalten, die sorgfältig und vollständig ausgefüllt sind. Die Rückgabe der Bögen sollte bitte innerhalb von zwei Wochen erfolgen. Hierfür werde ich eine Box an der Pforte des Krankenhauses aufstellen, diese täglich leeren. Mein jeweiliges Fach in der Ambulanz, im Chefarzt-Sekretariat oder in der Reha steht natürlich auch zur Verfügung.

### **Begriffsklärungen**

Der Begriff „helfender Beruf“ meint hier jegliche helfende bzw. pflegende Tätigkeit im Arbeitskontext mit psychisch Kranken und umfasst auch das therapeutische Arbeitsfeld.

Für die Begriffe Religiosität und Spiritualität gibt es leider keine allgemeingültigen Bestimmungen bzw. Definitionen:

- Unter dem Begriff Religiosität wird am ehesten eine „persönliche Beziehung zu Gott, Göttern oder dem Göttlichen“ verstanden und meint Glaubensüberzeugungen bzw. Handlungen in bestimmten Traditionen. Sie wird eher als wertkonservativ, traditionell und kirchlich orientiert beschrieben.
  
- Der Begriff Spiritualität beschreibt am ehesten eine persönliche Ausgestaltung der Tatsache, dass wir Menschen über uns hinausweisen und auf Transzendentes bezogen sind. Sie wird eher als persönlich und subjektiv beschrieben, als offen für Veränderung und universal. Sie erfordert keinen notwendigen Gottesbezug.

Für die Beantwortung der grundsätzlichen Fragestellung nach der Arbeitsmotivation bzw. motivationalem Verhalten spielt eine mögliche Unterscheidung der Begriffe (Rel./Spir.) nur eine untergeordnete Rolle. Deshalb und aufgrund der begrifflichen Uneinheitlichkeit wird in dem vorliegenden Fragebogen nicht zwischen Religiosität und Spiritualität unterschieden.

### **Fragen und Rückmeldung**

Falls Sie irgendwelche Fragen oder Anmerkungen bezüglich des Fragebogens oder der persönlichen Angaben haben, können Sie mich gerne per Mail, Hauspost oder Telefon (Durchwahl -10713) kontaktieren.

Wenn die Ergebnisse der Studie vorliegen, werde ich eine kleine Zusammenfassung der wichtigsten und interessantesten Aspekte und Daten erstellen, diese dann an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Krankenhaus und Wohnverbund versenden.

**Vielen Dank für Ihre Mühe!**

Mit freundlichen Grüßen

## ***Soziodemographische Angaben***

**Alter** in Jahren: \_\_\_\_|

**Geschlecht:** männlich  weiblich

**Arbeitsbereich:** Krankenhaus  Wohnverbund

**Berufstätigkeit** (in „helfendem Beruf“) in Jahren: \_\_\_\_

### **Berufsgruppe:**

- Arzt, Psychologe
- pflegerischer Beruf (Kranken-, Altenpfleger, KPH, APH etc.)
- therapeutischer Beruf (Ergo, Sport, Kunst, Musik etc.)
- pädagogischer Beruf (Heil-, Sonder-, Sozialpädagoge, Sozialarbeiter, Erzieher, Heilerziehungspfleger etc.)
- Anderer Beruf
- keine Berufsausbildung

### **Religionszugehörigkeit** (bitte nur eine Antwort/ am ehesten zutreffend...):

christliche Konfession:

- katholisch     evangelisch     freikirchlich (FEG etc.)

- Moslem     Buddhist     Jude     Hindu     Orthodox  
 Atheist     Agnostiker     weiß nicht

### **Aufgewachsen** (am ehesten zutreffend...):

- in der ehemaligen BRD
- in der ehemaligen DDR
- im Ausland \_\_\_\_\_

## **Fragebogen zu Motiven der Berufswahl und zur Arbeitsmotivation in einem helfenden Beruf für Mitarbeiter in der Psychiatrie**

Liebe Kollegin, lieber Kollege,  
 der folgende Fragebogen enthält 50 Fragen. Ich möchte Sie bitten, die Aussagen auf der angegebenen Skala von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft voll zu“ einzusetzen. Damit ich Ihre Antworten für meine Studie nutzen kann, ist es sehr wichtig, dass Sie bitte jede Frage beantworten. Falls Sie sich einmal nicht für eine Antwort entscheiden können, wählen Sie einfach die Antwortmöglichkeit aus, die spontan bzw. am ehesten auf Sie zutrifft. Pro Frage ist nur eine Antwort möglich.

Selbstverständlich werden Ihre Antworten vollständig anonymisiert ausgewertet!

|  | trifft überhaupt nicht zu | trifft eher nicht zu | neutral / weiß nicht | trifft teilweise zu | trifft voll zu |
|--|---------------------------|----------------------|----------------------|---------------------|----------------|
| Meine Tätigkeit ist mit „helfender Beruf“ treffend umschrieben.                      | 0                         | 0                    | 0                    | 0                   | 0              |
| Ich weiß, warum ich mich für diesen Beruf entschieden habe.                          | 0                         | 0                    | 0                    | 0                   | 0              |
| Die Entscheidung für meinen Beruf hatte auch religiöse oder spirituelle Motive.      | 0                         | 0                    | 0                    | 0                   | 0              |
| Die Entscheidung für meinen Beruf hatte vor allem religiöse oder spirituelle Motive. | 0                         | 0                    | 0                    | 0                   | 0              |

| Ein wichtiges Motiv für meine Berufswahl war(en)...   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|
| ...anderen Menschen helfen zu wollen.   | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| ...Mitgefühl und Empathie für andere Menschen.  | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| ...etwas „zurückgeben“, von dem, was ich selbst positiv erfahren habe.  | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| ...humanistische Überzeugungen (Menschenliebe, „ich mag Menschen“, „ich kann einfach gut mit Menschen“).  | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| ...soziale Anerkennung.   | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| ...soziale Nähe/ Kontakt mit Hilfsbedürftigen.  | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| ...die Sicherheit, nach der Ausbildung eine Anstellung zu bekommen.   | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| ...die Prägung durch meine Familie bzw. Sozialisierung („Tradition in der Familie“, Eltern oder Familienmitglieder haben den gleichen oder einen ähnlichen Beruf etc.). | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| ...dass auch Freunde („peer-group“) sich für einen helfenden Beruf entschieden haben.   | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |



|   | trifft<br>überhaupt<br>nicht zu | trifft<br>eher<br>nicht zu | neutral<br>/ weiß<br>nicht | trifft<br>teilweise<br>zu | trifft<br>voll zu |
|---|---------------------------------|----------------------------|----------------------------|---------------------------|-------------------|
| Die Entscheidung für meinen Beruf hatte auch finanzielle Motive.  | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Die Erfahrung eigener psychischer Erkrankung/ seelischer Schwierigkeiten war mitausschlaggebend, einen helfenden Beruf zu ergreifen.  | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Die Erfahrung mit psychischer Erkrankung/ seelischen Schwierigkeiten in meiner Familie/ mit Angehörigen war mitausschlaggebend, einen helfenden Beruf zu ergreifen.           | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Ich halte mich für einen religiösen bzw. spirituellen Menschen.   | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| In meinem Leben erfahre ich die Gegenwart Gottes bzw. von etwas Göttlichem.   | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Ich versuche, meinen Glauben bzw. meine Spiritualität in allen Bereichen meines Lebens umzusetzen.  | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Meine religiösen bzw. spirituellen Überzeugungen bilden die Grundlage meiner Einstellung zum Leben.   | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Ich fühle mich durch rel. bzw. spir. Überzeugungen im Leben getragen.   | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Meine soziale Einstellung wurde <u>auch</u> durch meine religiöse bzw. spirituelle Sozialisierung (Entwicklung in der Familie, Einfluss durch Verwandte und Freunde) geprägt. | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Meine soziale Einstellung wurde <u>auch</u> durch meine rel. bzw. spir. Praxis (z.B. gemeinsames Beten, Gottesdienstbesuch, gemeinsame Meditation etc.) geprägt.              | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Ich denke auch außerhalb meiner Arbeitszeit an Patienten/ Bewohner.   | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Es kommt vor, dass ich <u>für</u> Patienten/ Bewohner bete bzw. meditiere.  | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Es kommt vor, dass ich <u>mit</u> Patienten/ Bewohnern bete bzw. meditiere.   | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Meine Religiosität bzw. Spiritualität hilft mir, eigenen Stress und persönliche Probleme besser zu bewältigen.  | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Meine Arbeit bereitet mir Stress bzw. persönliche Probleme.   | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Meine rel. bzw. spir. Überzeugung hilft mir, meine Arbeit besser zu bewältigen.   | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |
| Meine religiöse bzw. spirituelle Praxis (z. B. Beten, Meditieren, rel. Texte lesen, Gottesdienst besuchen etc.) hilft mir, meine Arbeit besser zu bewältigen.                 | 0                               | 0                          | 0                          | 0                         | 0                 |

|  | trifft<br>überhaupt<br>nicht zu | trifft<br>eher<br>nicht zu | neutral<br>/<br>weiß<br>nicht | trifft<br>teilweise<br>zu | trifft<br>voll zu |
|--|---------------------------------|----------------------------|-------------------------------|---------------------------|-------------------|
| Die Auseinandersetzung mit eigenem Stress bzw. persönlichen Problemen hilft mir bei meiner Arbeit.   | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Meine Arbeit wird vorwiegend durch religiöse bzw. spirituelle Überzeugungen aufrechterhalten.  | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Meine Arbeit wird vorwiegend von der Notwendigkeit, Geld verdienen zu müssen aufrechterhalten.   | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Meine Arbeit wird vorwiegend durch den Erhalt sozialer Anerkennung (Team/ Patient/ Bewohner) aufrechterhalten.   | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Meine Arbeit wird vorwiegend durch humanistische Überzeugungen (Menschenliebe, „ich mag Menschen“, „ich kann einfach gut mit Menschen“ etc.) aufrechterhalten. | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Meine Arbeit wird vorwiegend von der Überzeugung, anderen Menschen helfen zu wollen aufrechterhalten.  | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Aktuell habe ich keine Vorstellung mehr davon, was meine Arbeit aufrechterhält.  | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Ich halte mich für psychisch stabil.   | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Ich halte mich für einen sozialen/ hilfsbereiten Menschen.   | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Ich halte mich für ausreichend psychisch gesund, um meiner Tätigkeit professionell nachkommen zu können.   | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Ich bin dankbar, in einem helfenden Beruf zu arbeiten.   | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Ich halte mich für psychisch gesund.   | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Im Großen und Ganzen bin ich mit meinem Leben zufrieden.   | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Im Großen und Ganzen bin ich mit meiner Arbeit zufrieden.  | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Im Großen und Ganzen bin ich mit mir in meiner Arbeit zufrieden  | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Ich kann mir in meinem Leben nichts anderes als einen helfenden Beruf vorstellen.  | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Ich gehe einer „organisierten“ religiösen oder spirituellen Aktivität nach (Kirchgang, Moschee, religiöse oder spirituelle Treffen etc.).                      | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |
| Ich gehe einer „individuellen“ religiösen oder spirituellen Aktivität nach (Beten, Meditieren, religiöse Schriften lesen etc.).                                | 0                               | 0                          | 0                             | 0                         | 0                 |

---

Wie oft gehen Sie in die Kirche/ Moschee/ religiöse Treffen etc.?

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Mehr als einmal pro Woche | <input type="checkbox"/> Einmal pro Jahr              |
| <input type="checkbox"/> Einmal pro Woche          | <input type="checkbox"/> Einmal pro Jahr oder weniger |
| <input type="checkbox"/> Einmal pro Monat          | <input type="checkbox"/> Nie                          |

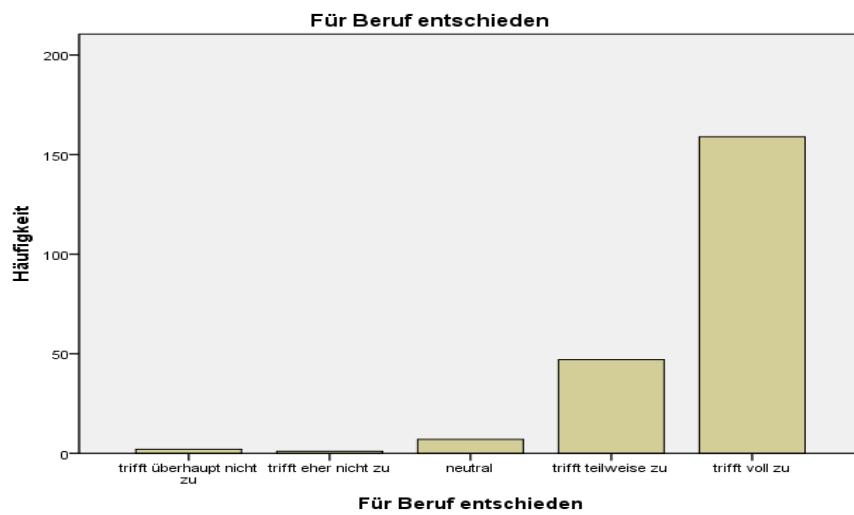
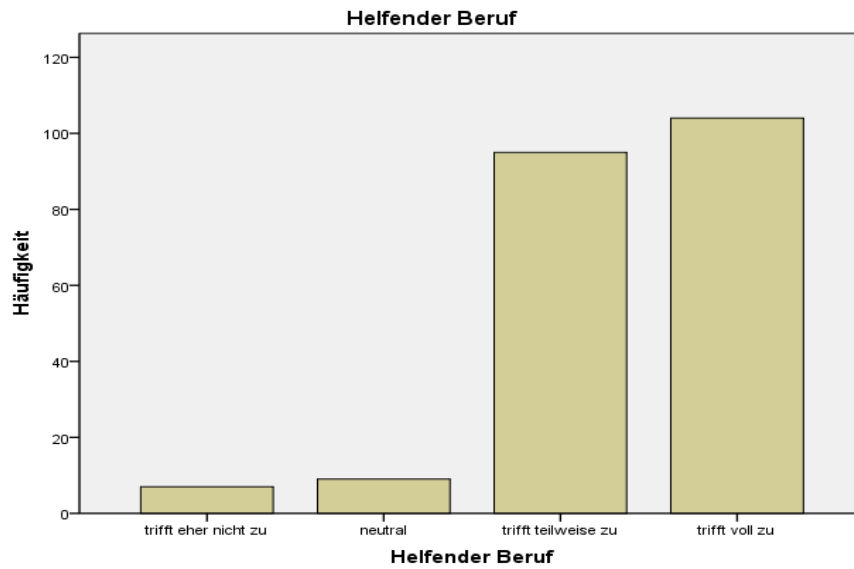
Wie häufig üben Sie eine religiöse oder spirituelle Aktivität (Beten, Meditieren, religiöse Schriften lesen etc.) für sich alleine aus?

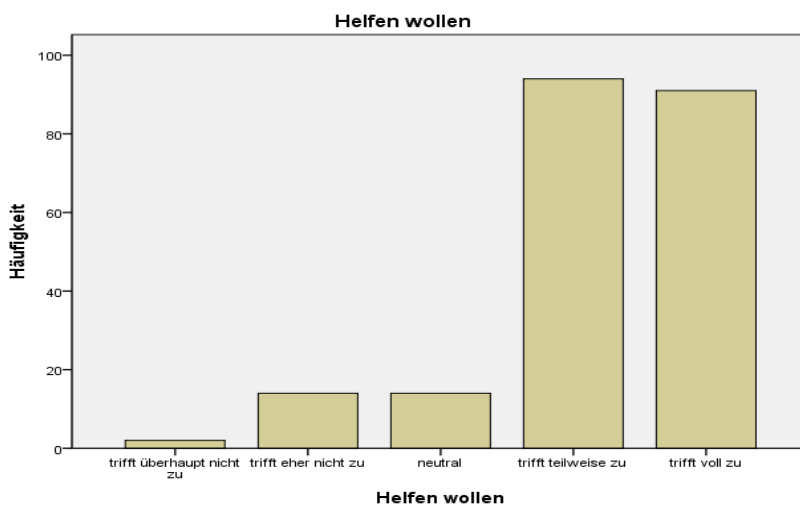
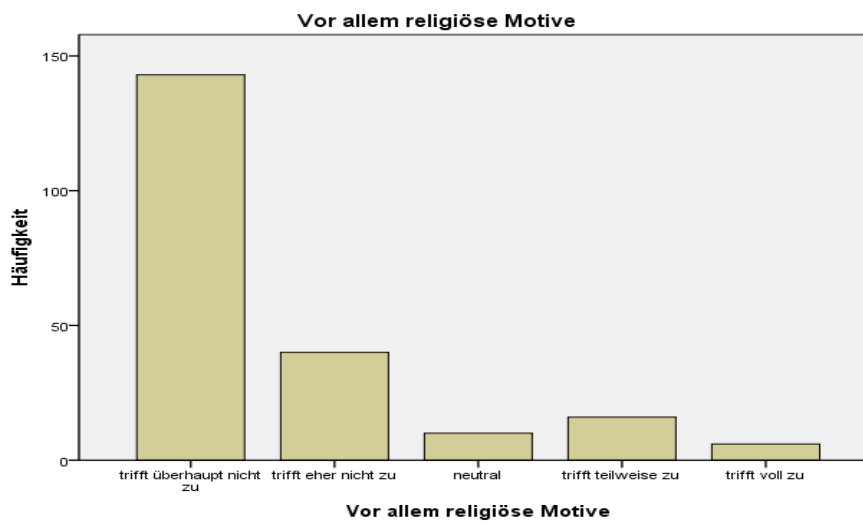
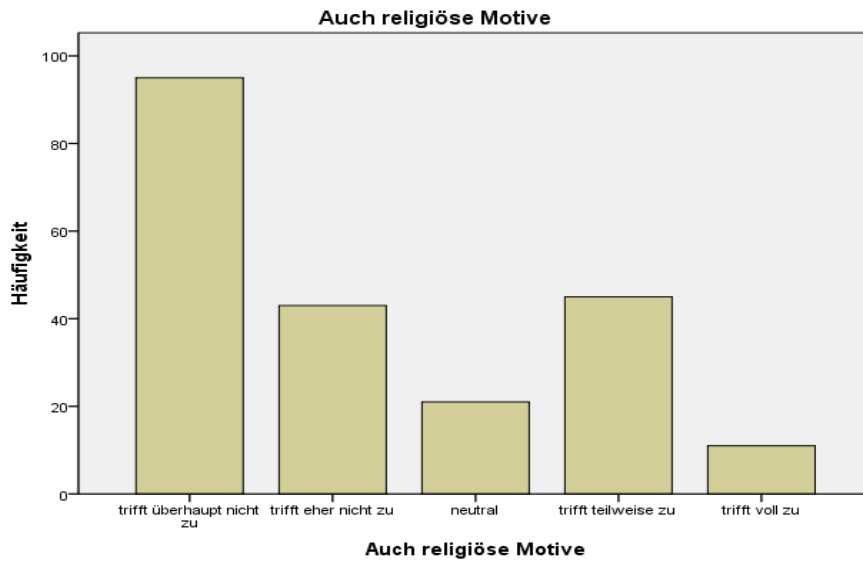
- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Mehr als einmal pro Tag      | <input type="checkbox"/> Einmal pro Woche |
| <input type="checkbox"/> Einmal pro Tag               | <input type="checkbox"/> Einmal pro Monat |
| <input type="checkbox"/> Zwei oder mehrmals pro Woche | <input type="checkbox"/> Selten oder nie  |

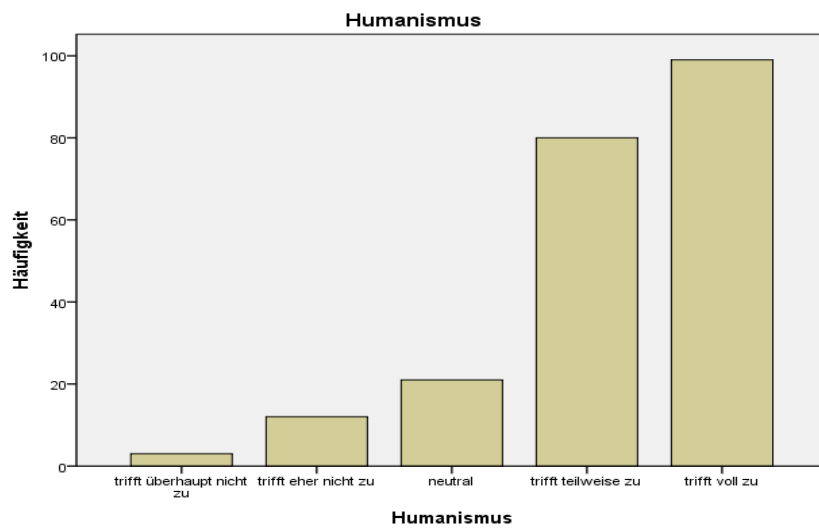
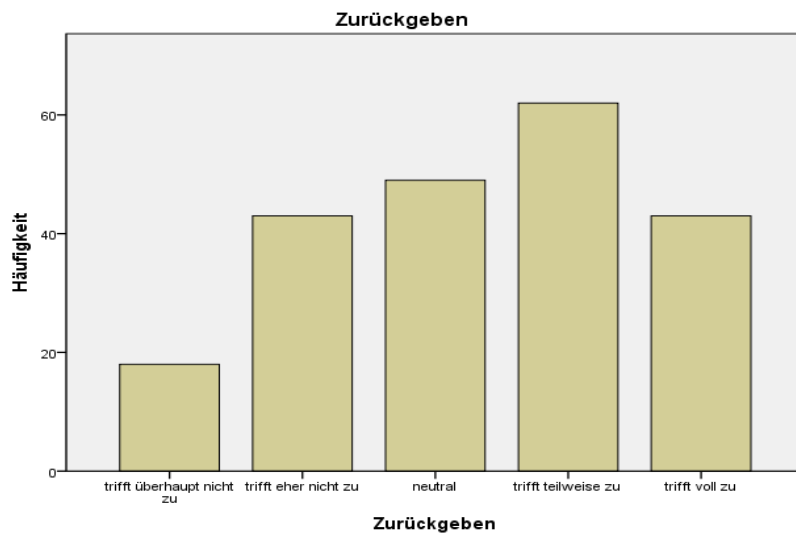
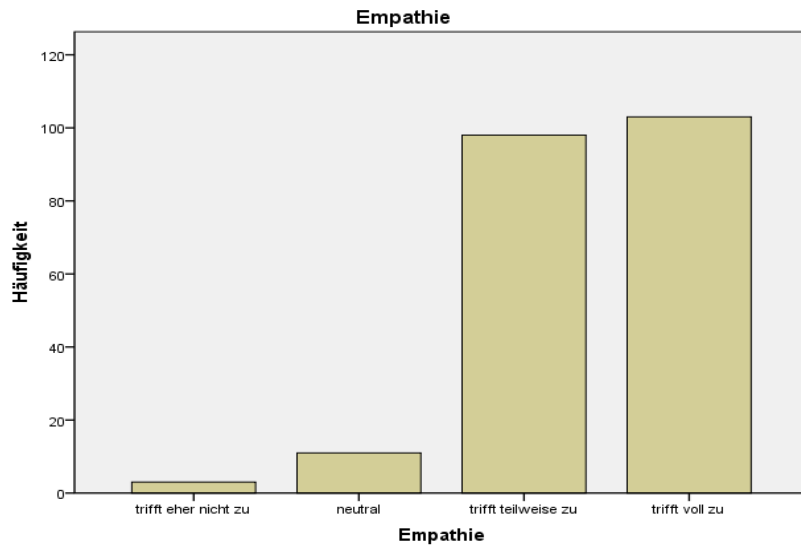
Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit !

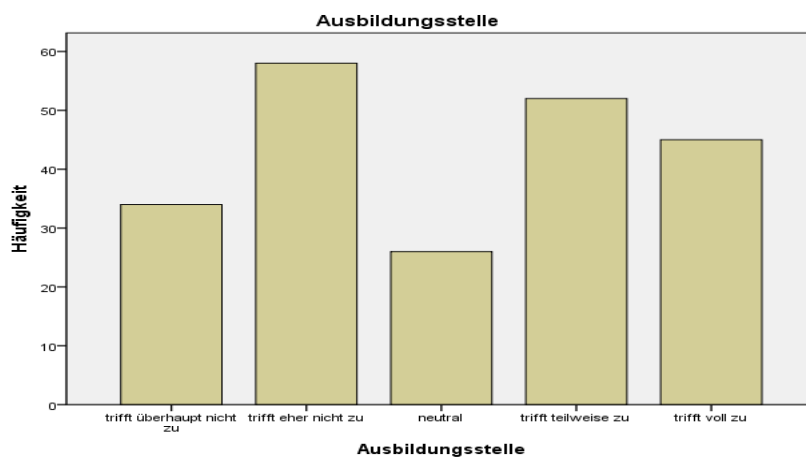
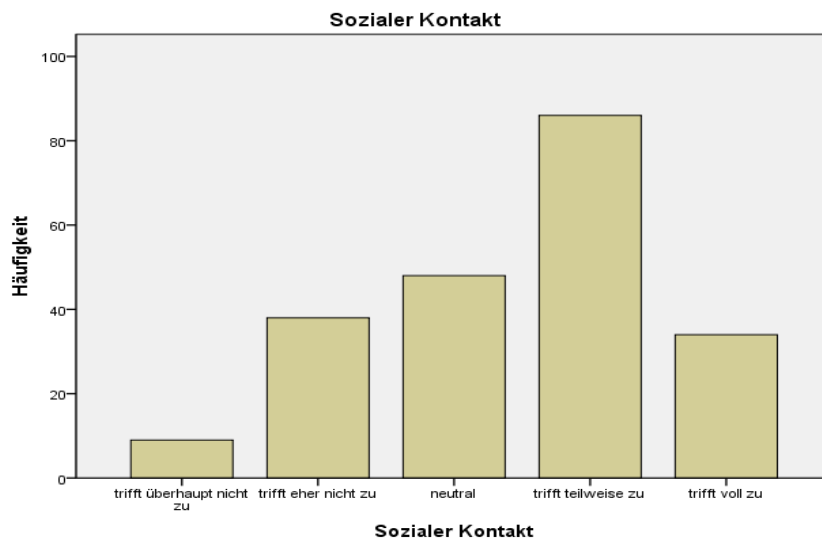
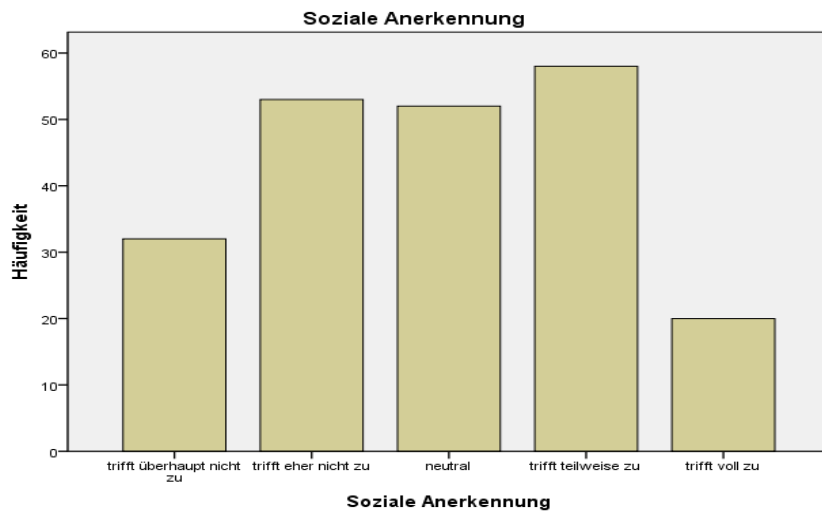
Platz für Ihre Anmerkungen:

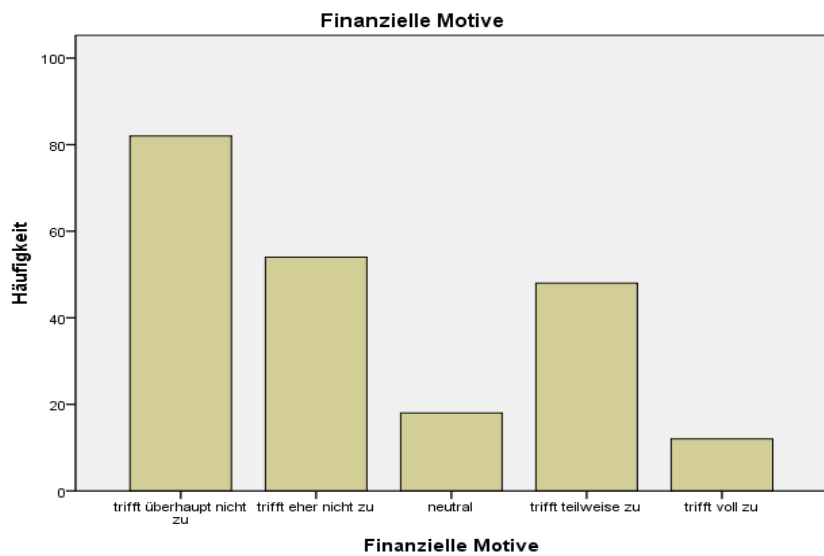
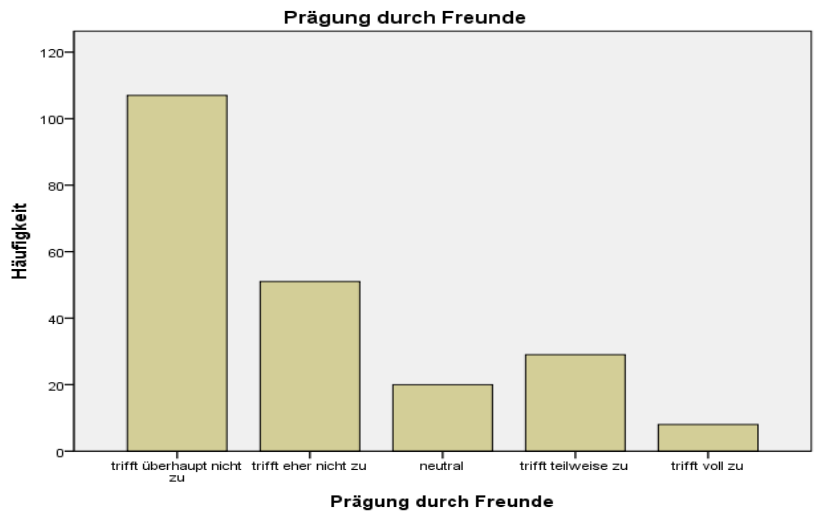
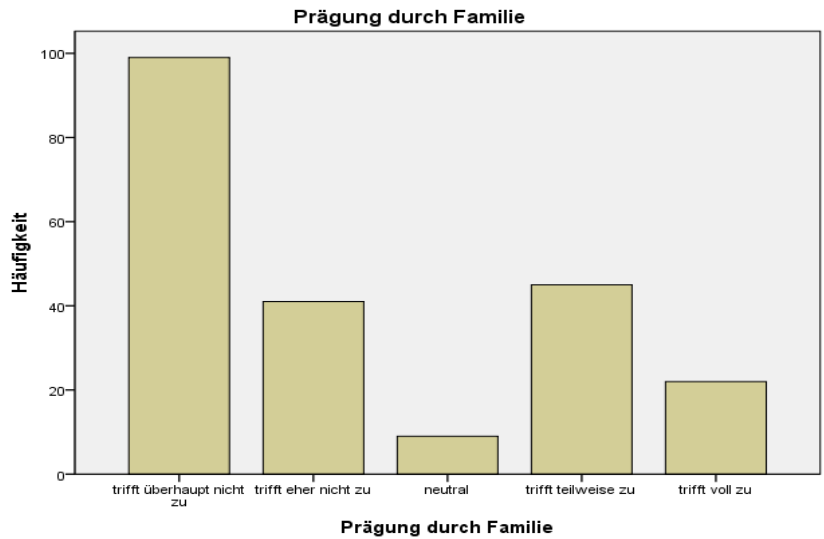
**6.2. Absolute Häufigkeiten des Instruments auf Itemebene, dargestellt als Balkendiagramme**



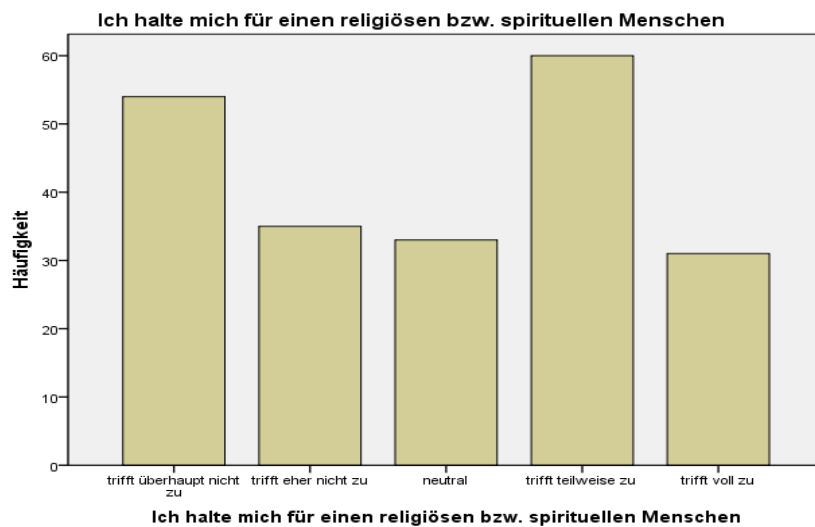
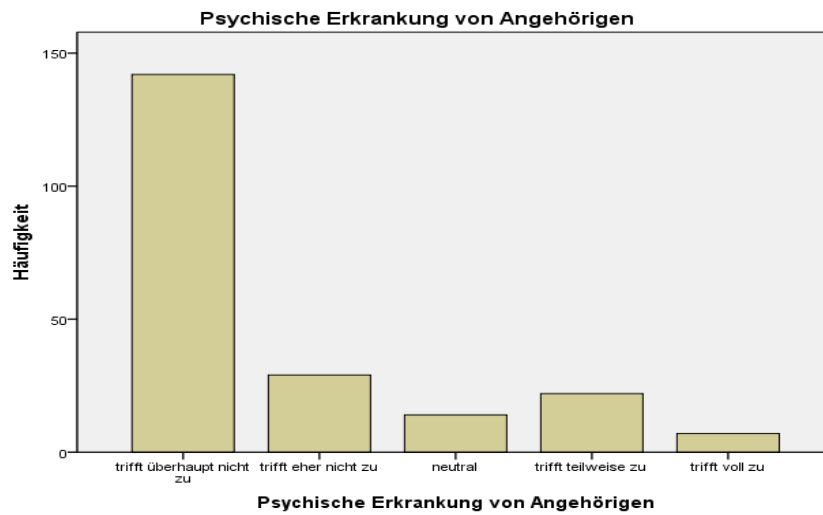
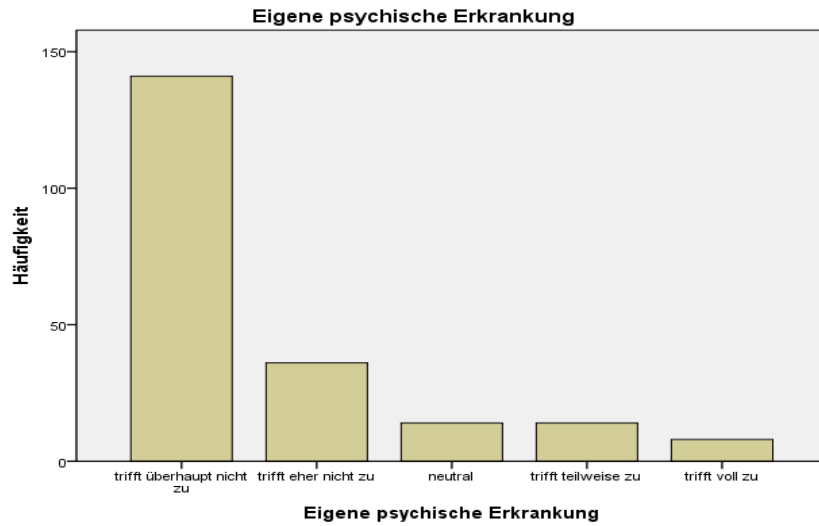


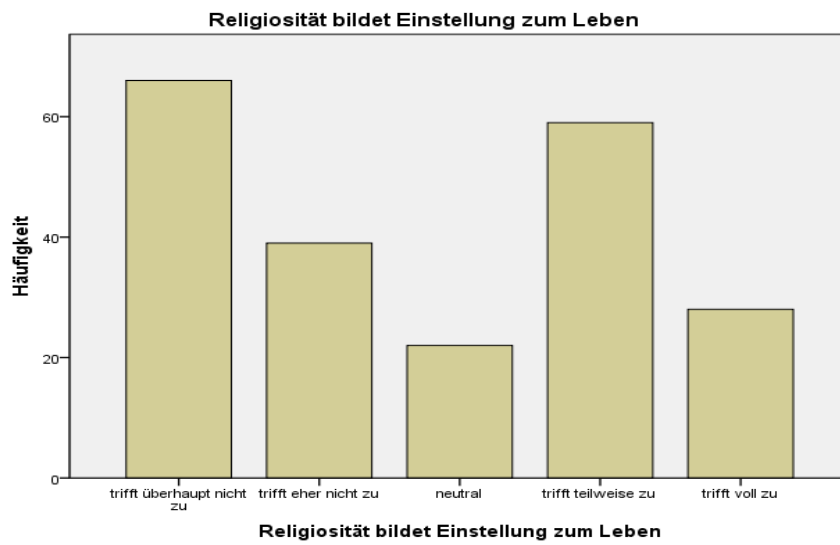
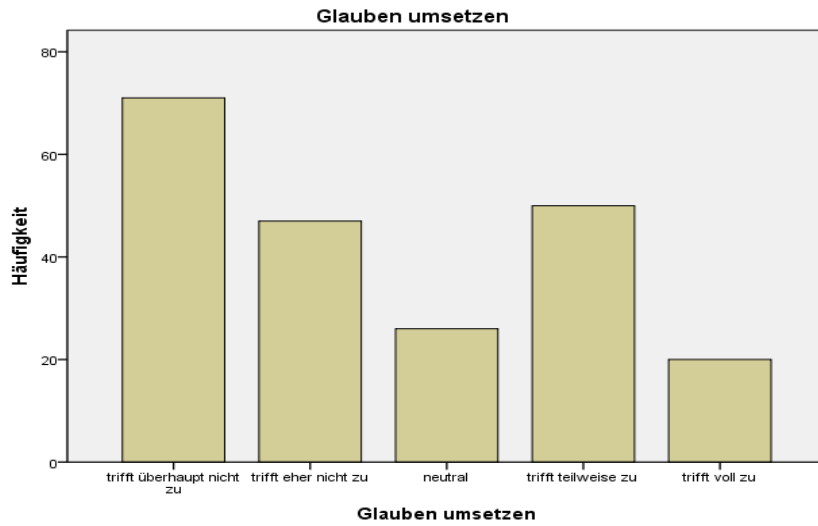
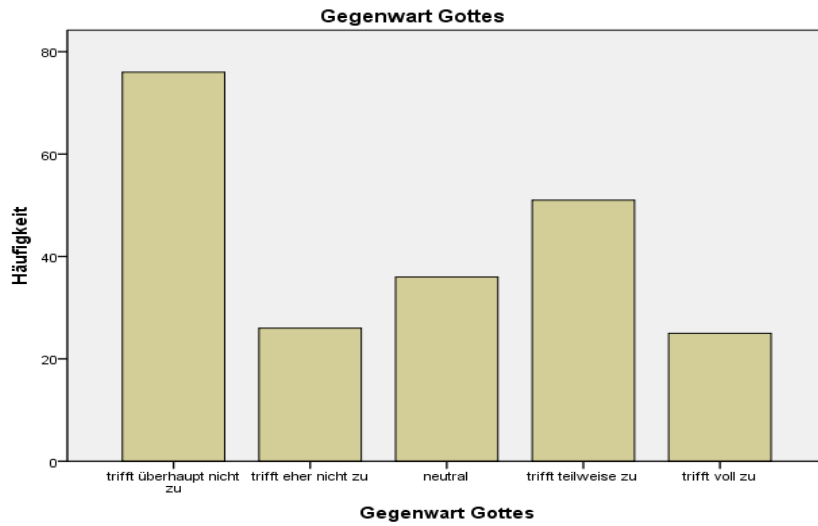


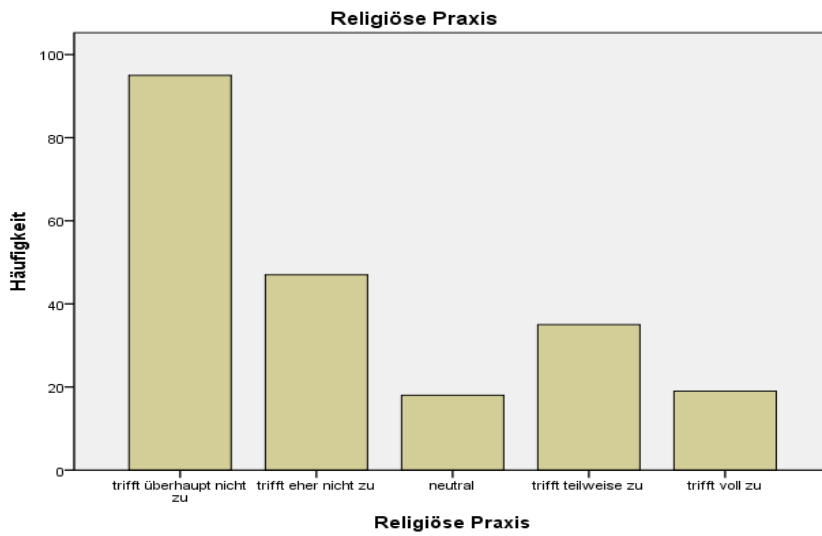
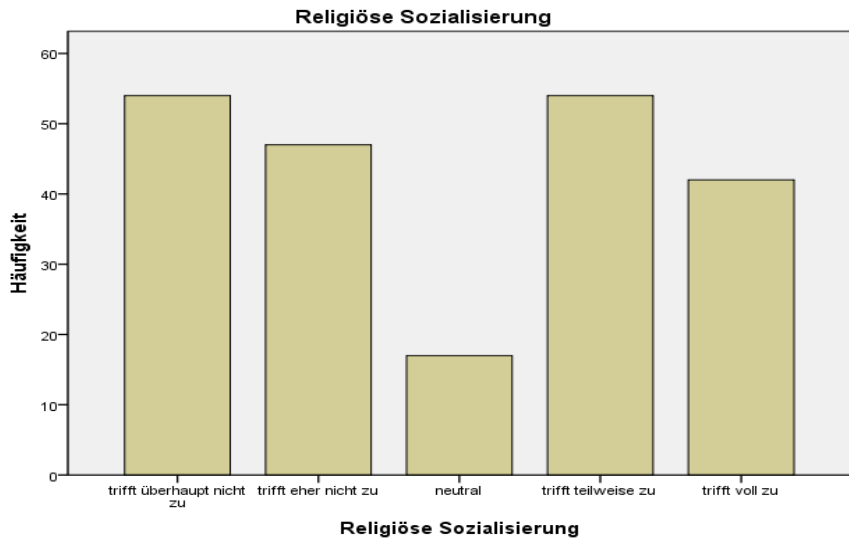
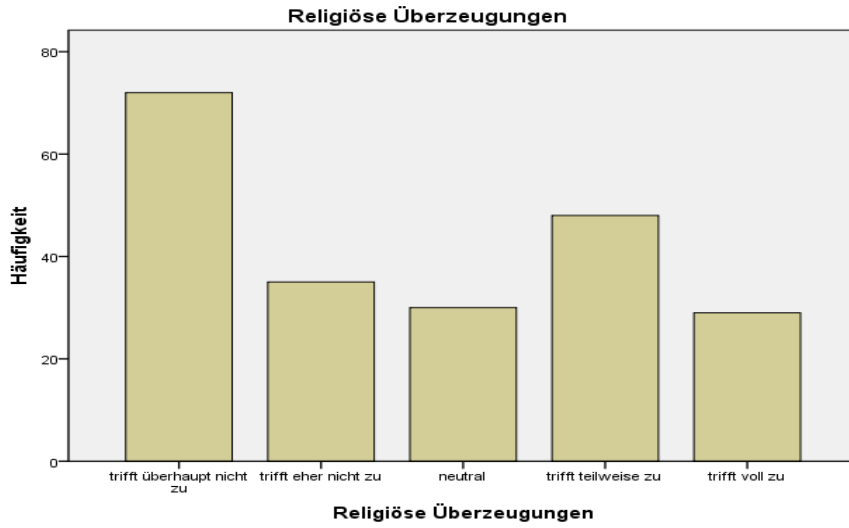


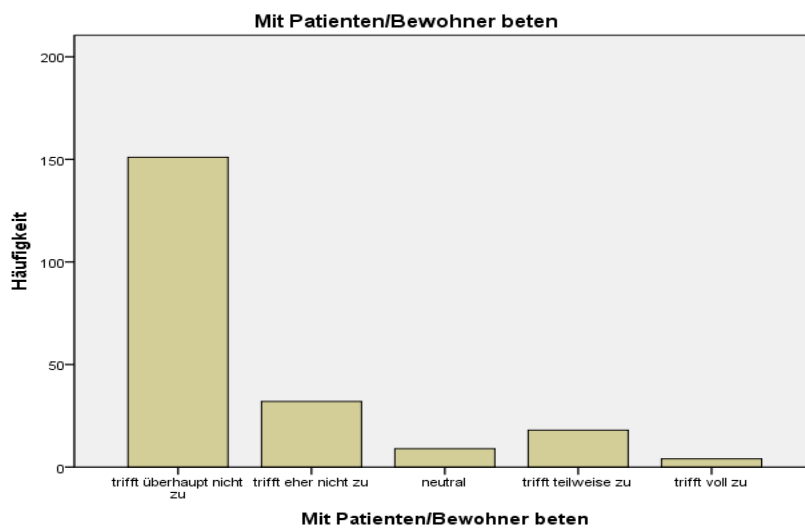
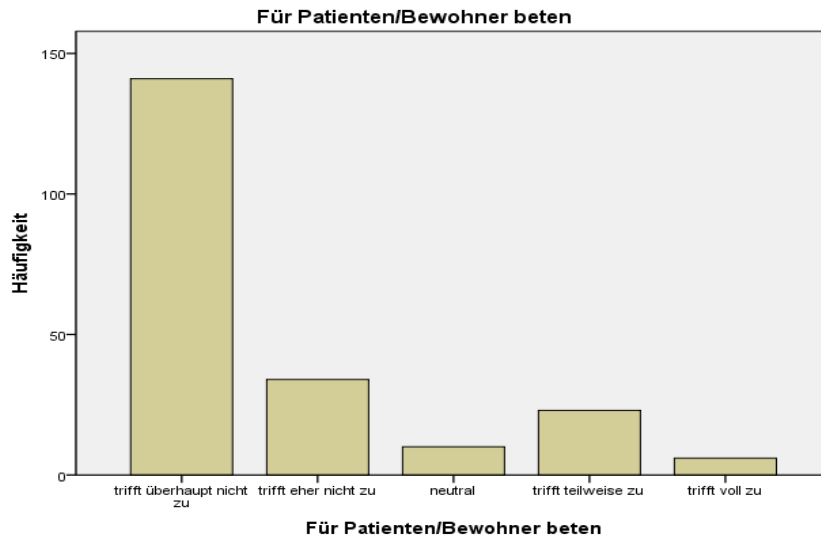
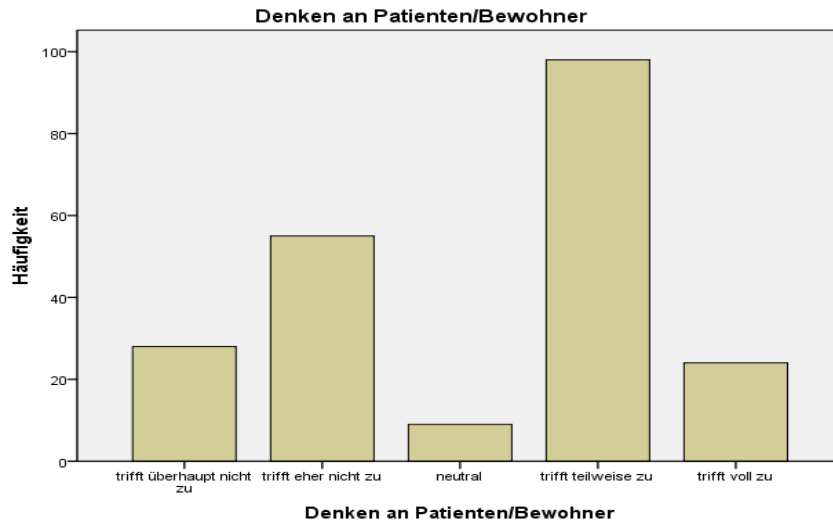


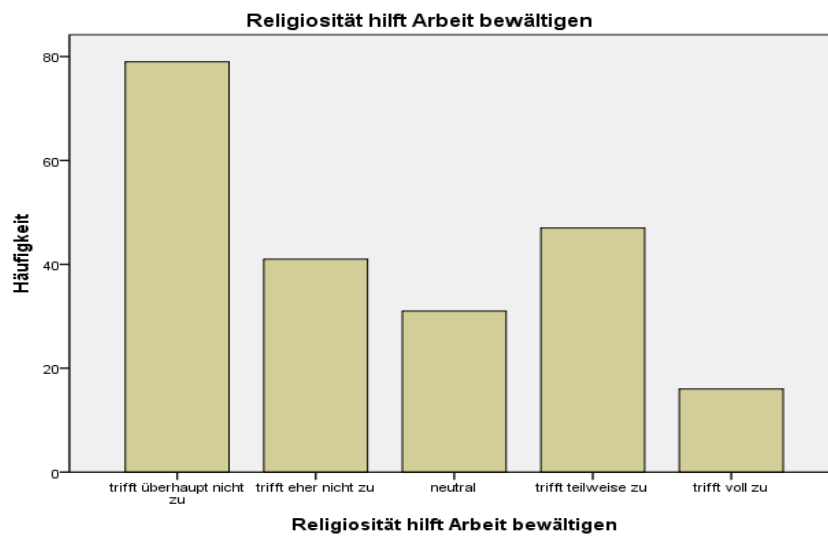
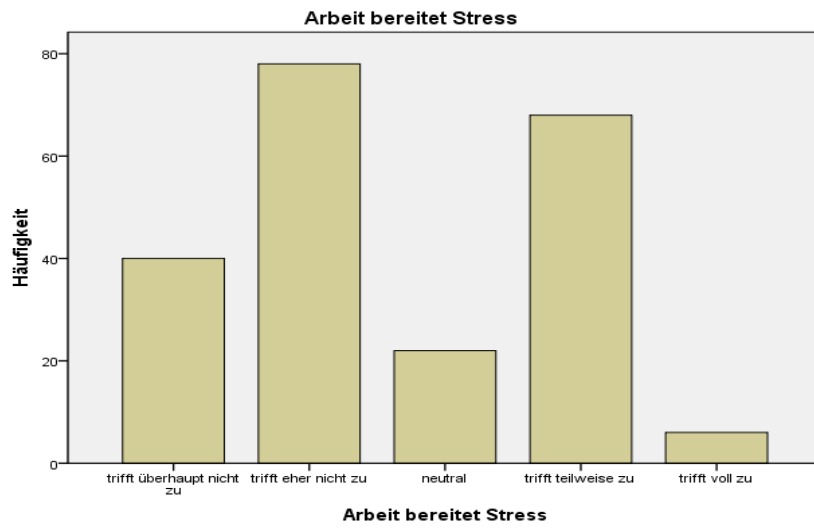
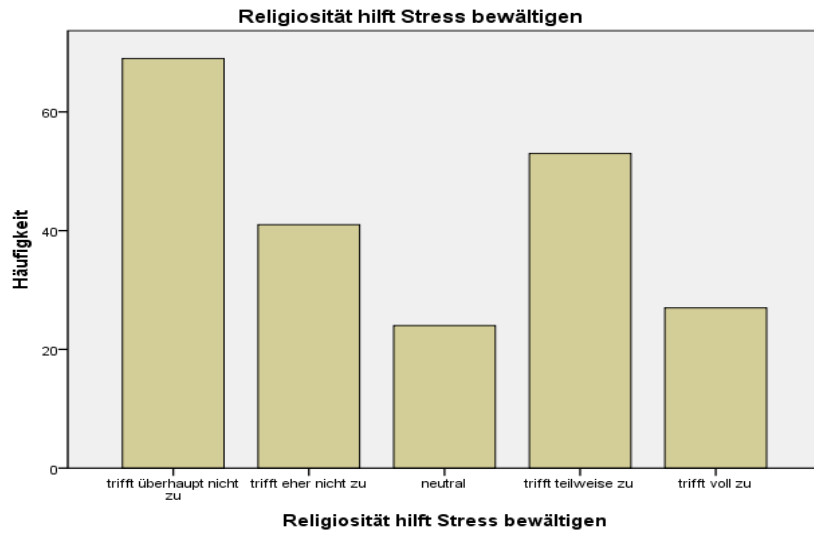


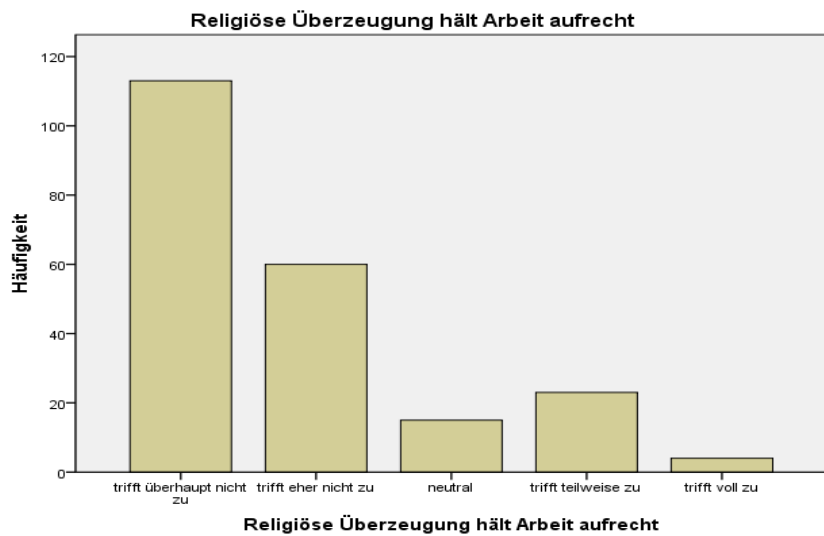
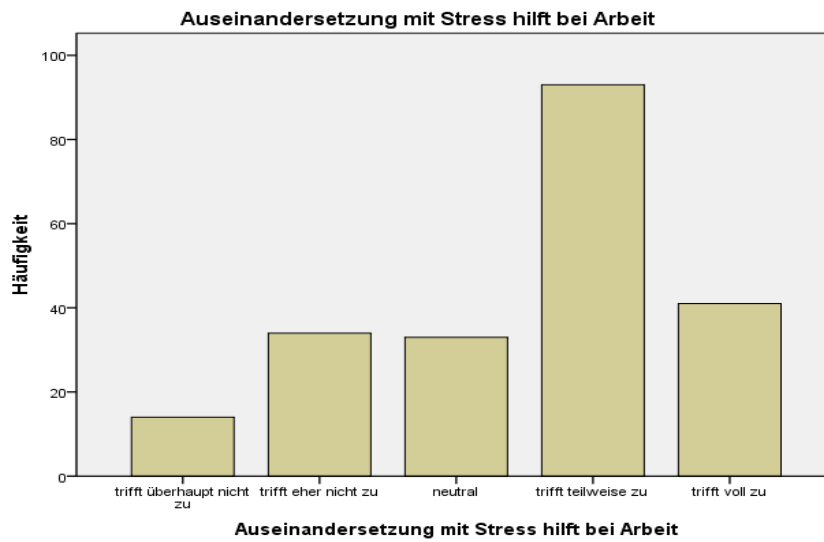
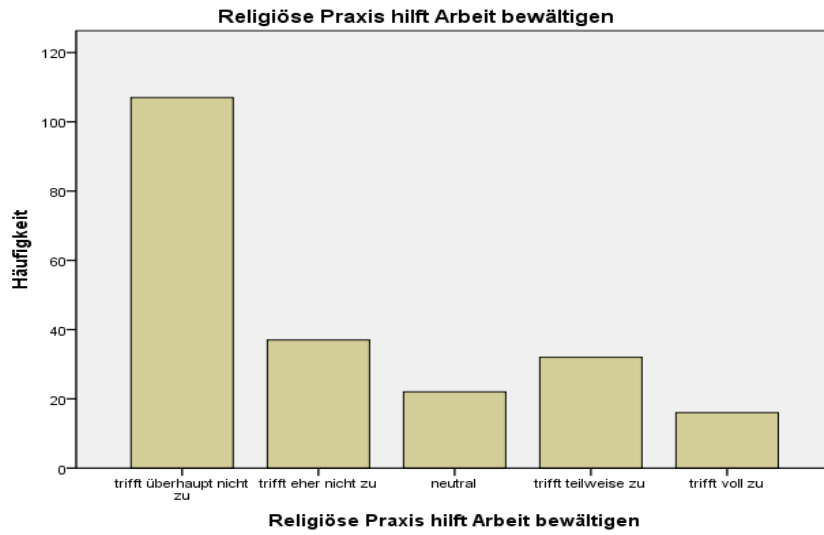


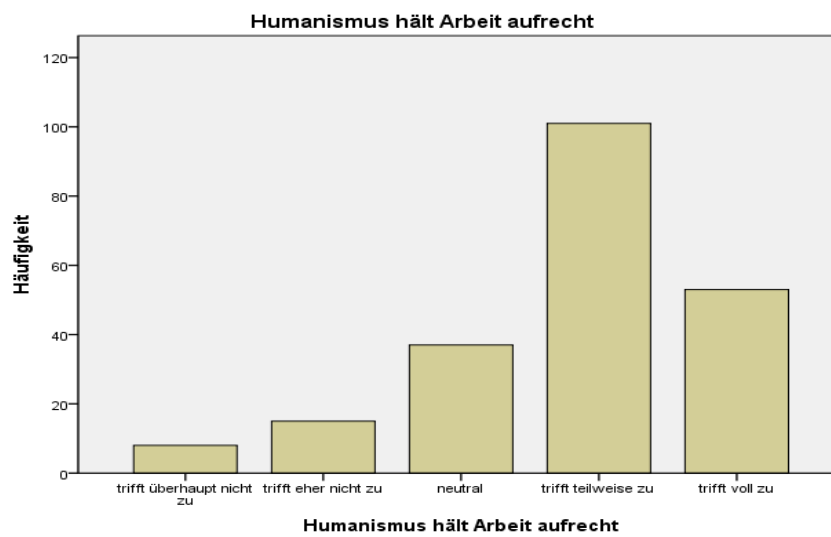
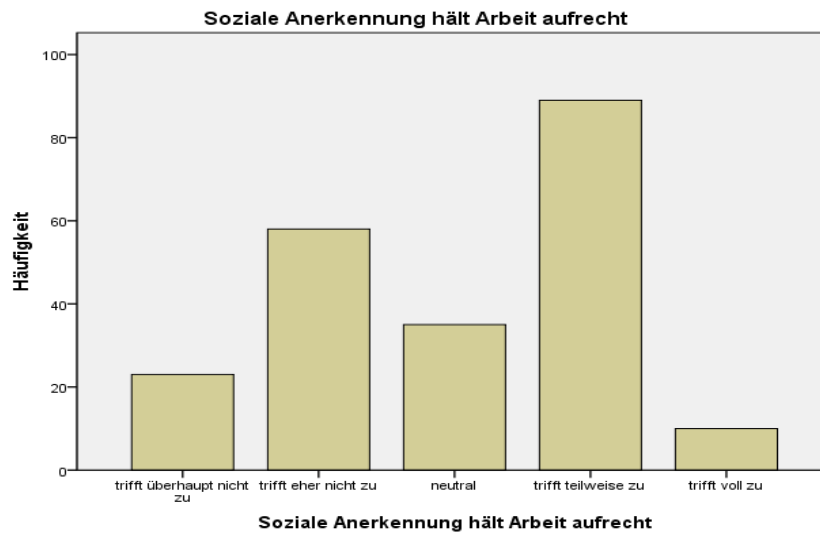
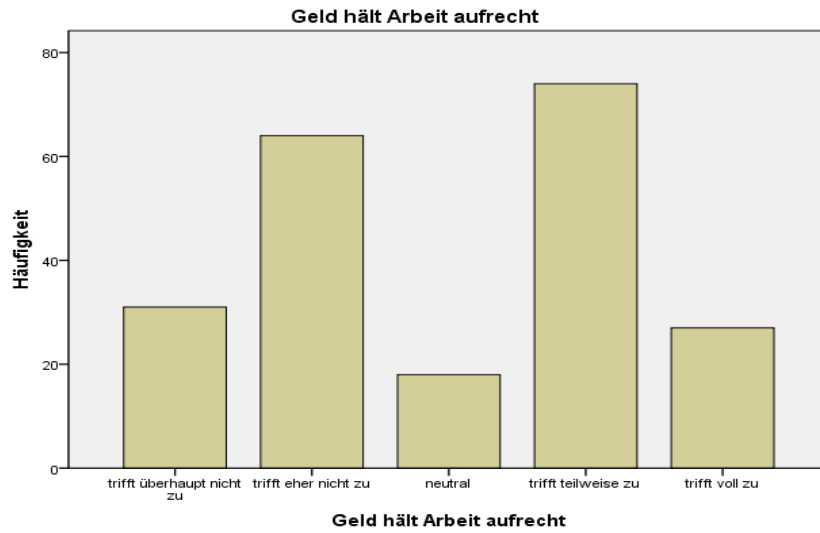


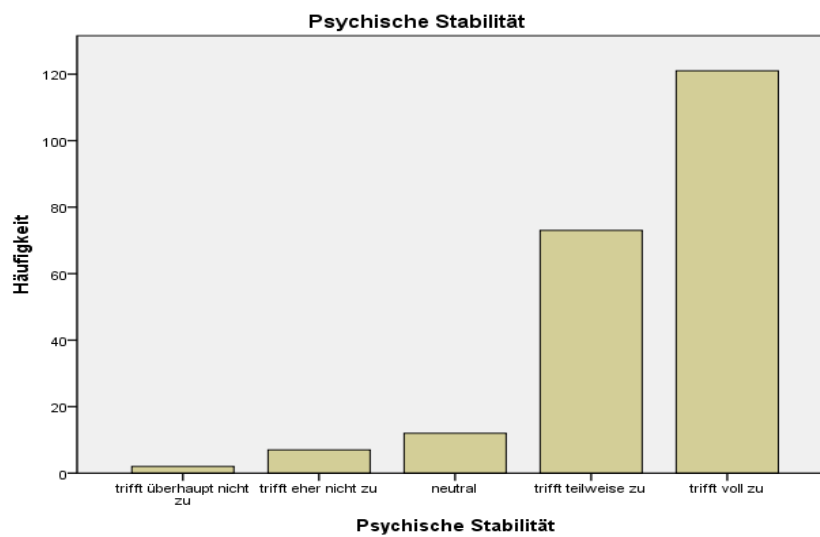
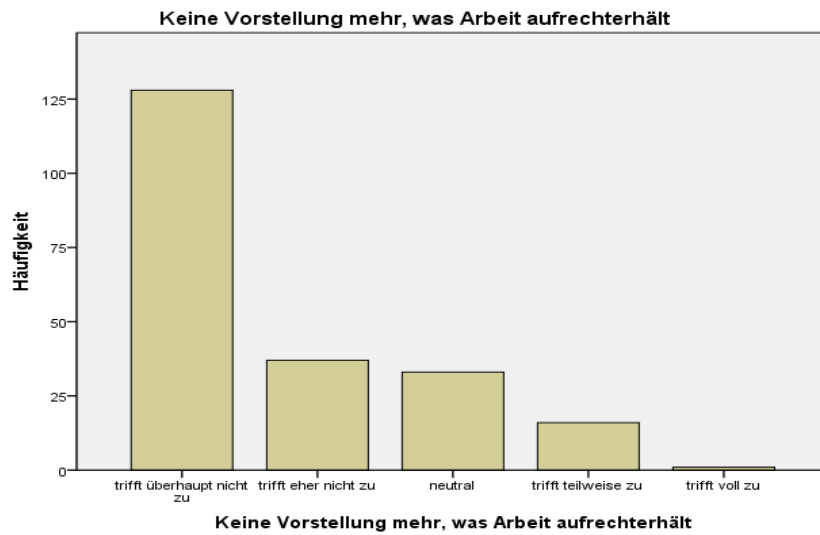
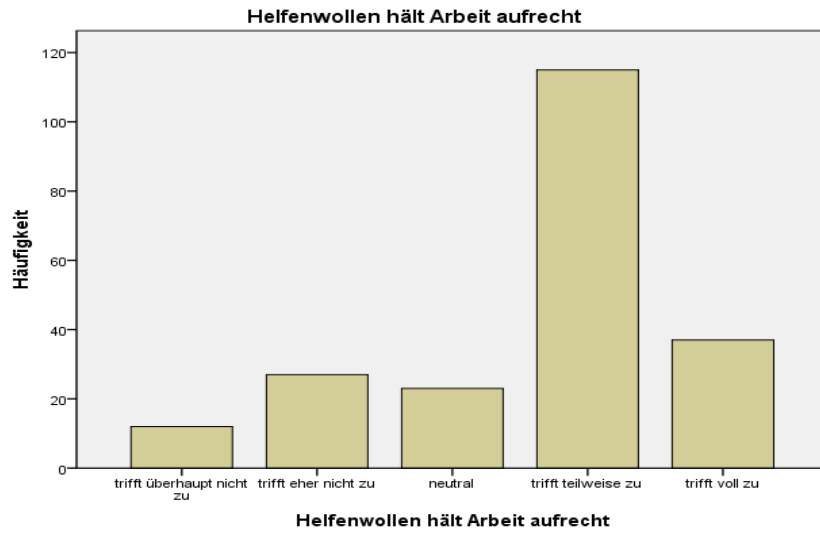




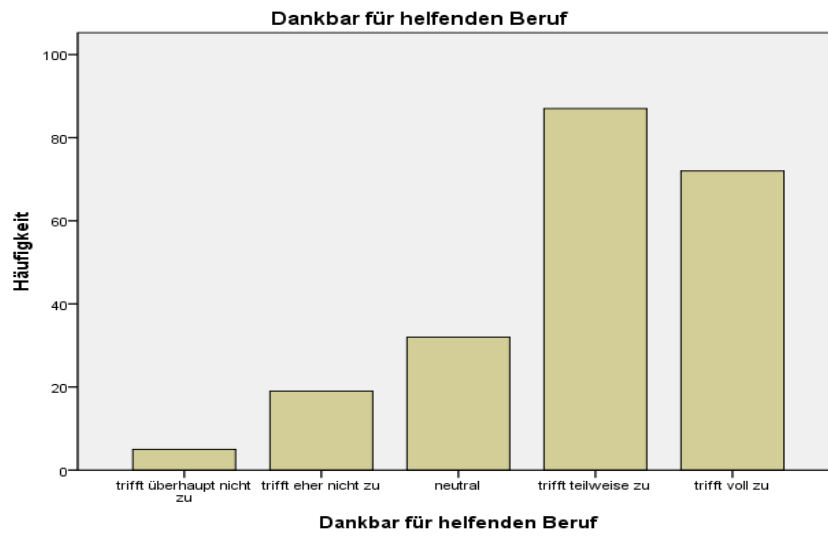
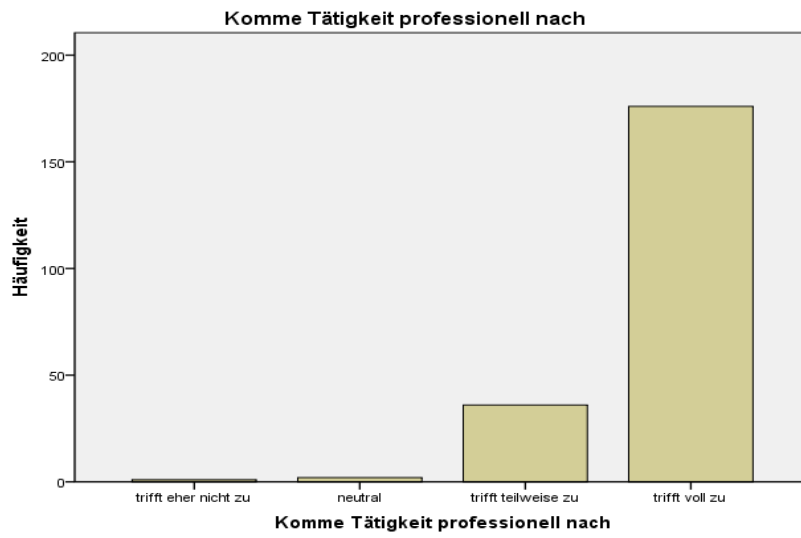
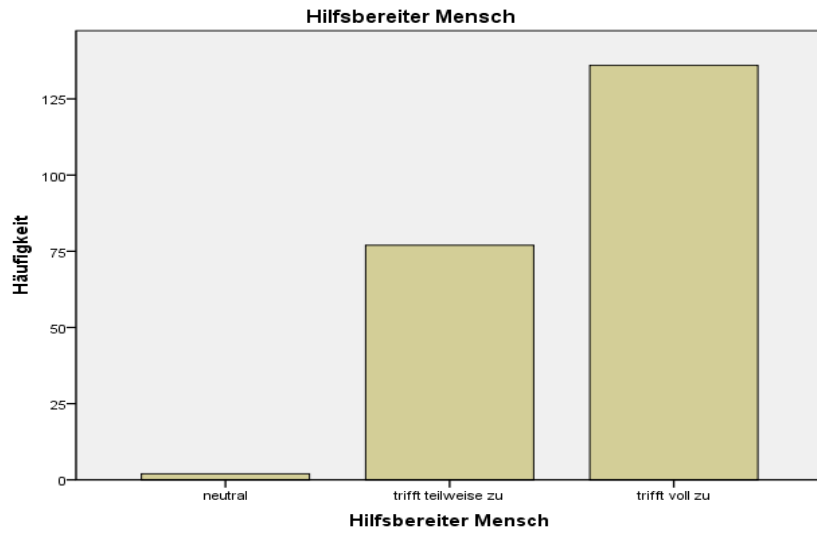


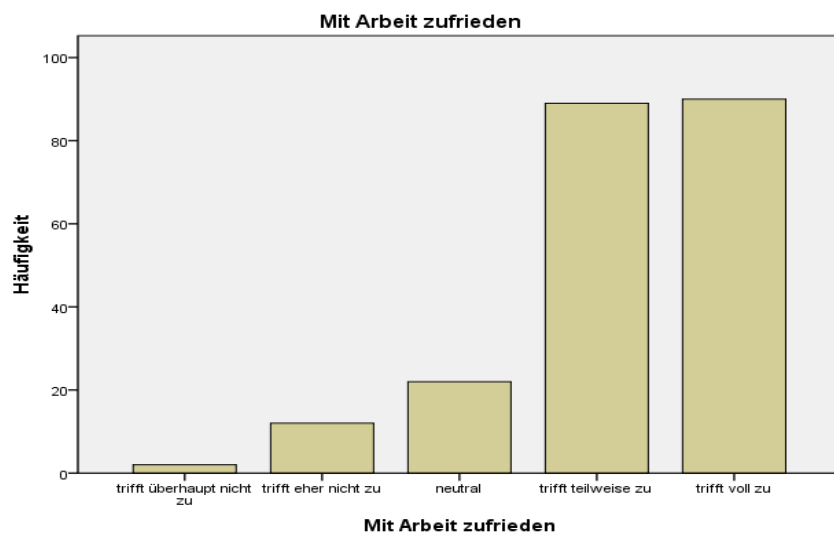
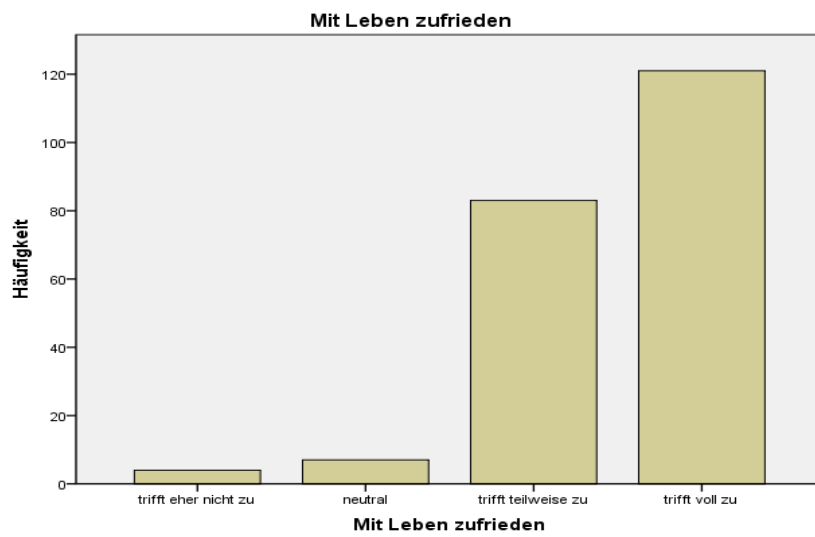
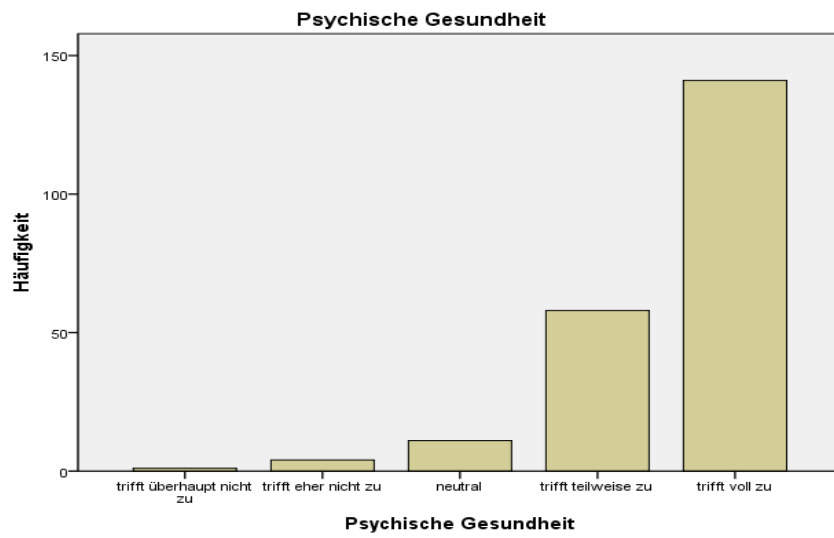


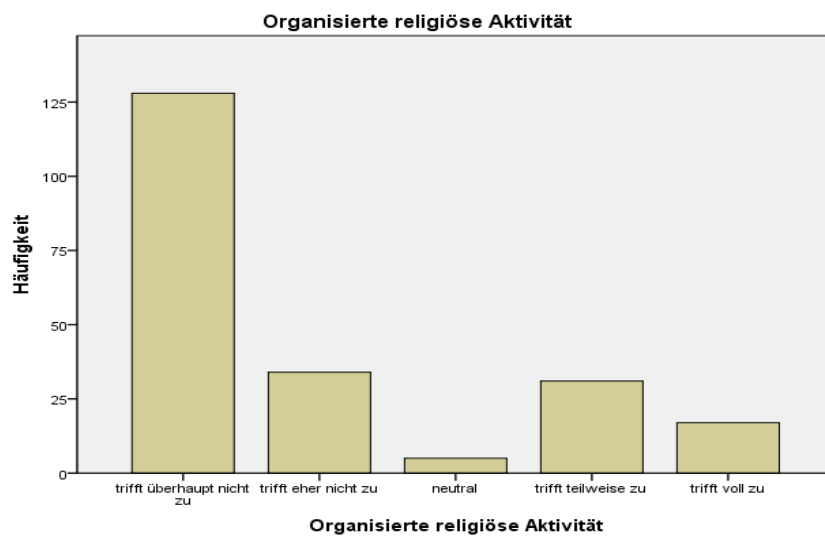
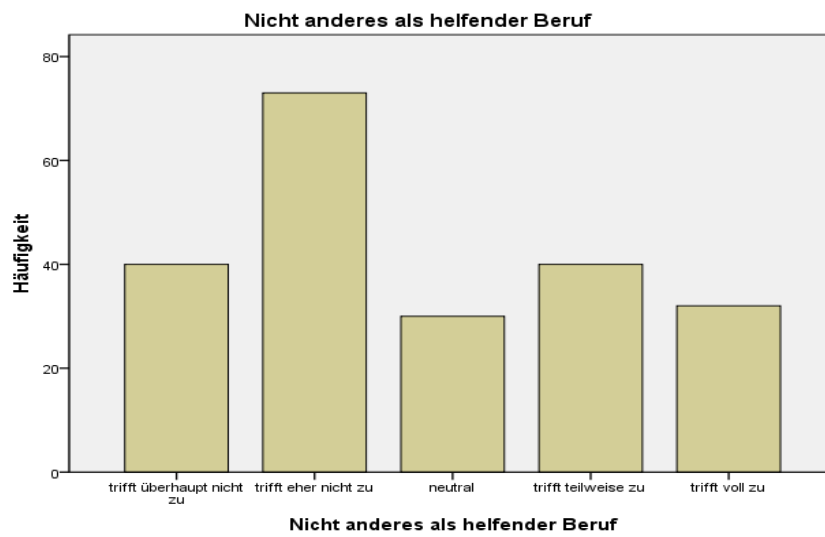
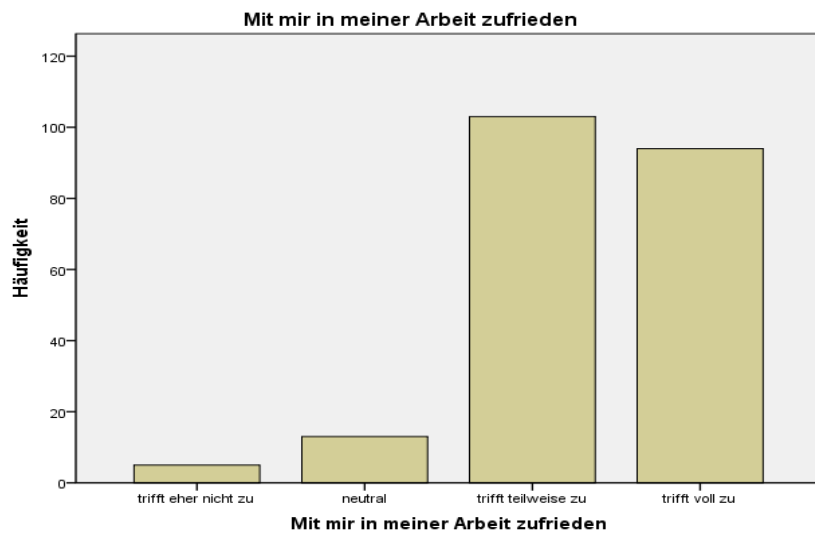


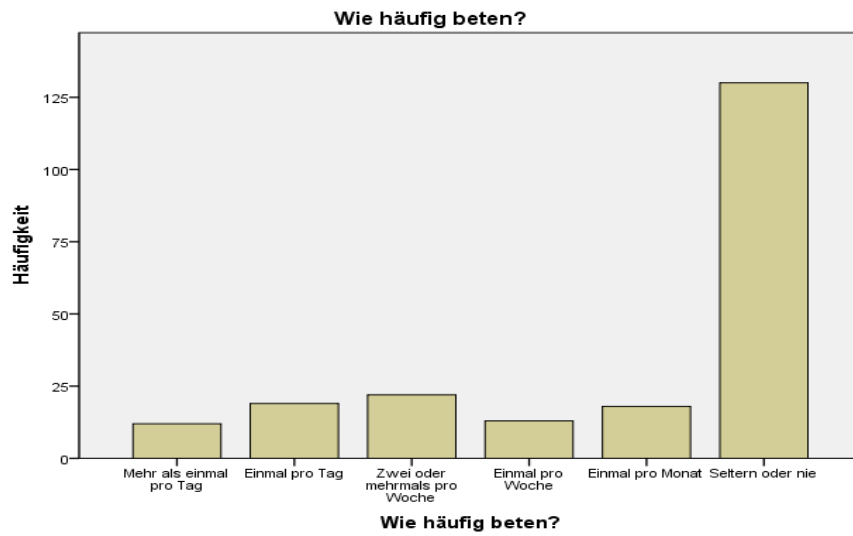
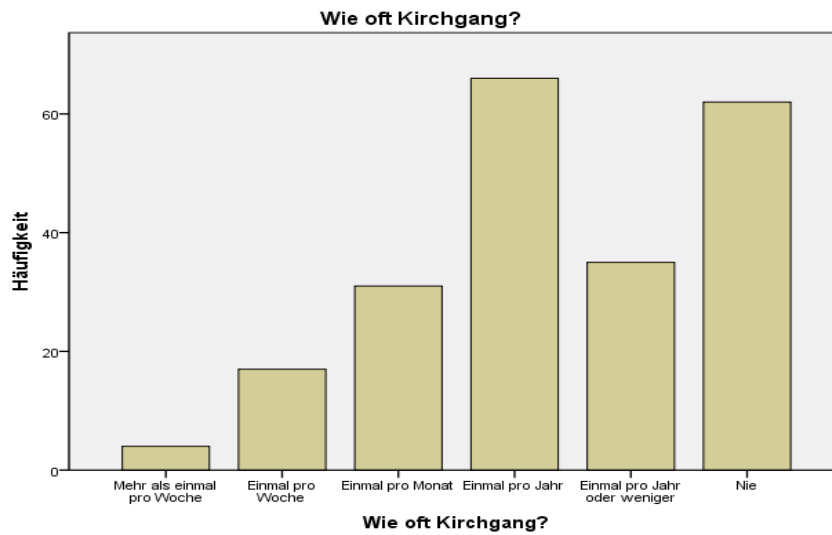
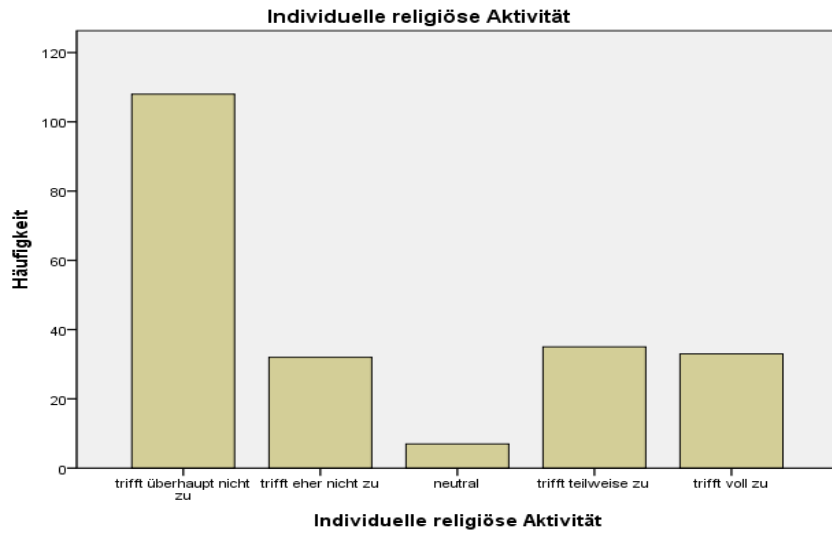












### 6.3 Anmerkungen und Kommentare der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Abschließend sollen in loser Folge die Anmerkungen und Kommentare der Teilnehmer aufgeführt werden, welche diese auf den Bögen niederschrieben.

Die wichtigste Eingabe bezieht sich auf die fünfstufige Likert-Skala und hier insbesondere auf die Einschätzung „trifft teilweise zu“, wobei angemerkt wurde, dass die Tn. gerne gehabt hätten, dass es bei vielen Items „trifft überwiegend zu“ hätte heißen sollen. Auch wenn der Begriff „teilweise“ den Begriff „überwiegend“ einschließt, ist dennoch die Berechtigung der Anmerkung nachvollziehbar, da vom Sprachgefühl her der Unterschied eindeutig nachvollzogen werden kann. Auch wurde bemängelt, dass im Stammblatt bezüglich der Ankreuzmöglichkeiten bei der Religionszugehörigkeit der Begriff „konfessionslos“ fehlte, was seitens des Ref. absolut nachvollzogen werden kann, dies als Versäumnis bedauert wird. Mehrere Teilnehmer kritisierten auch die wenig hilfreichen Antwortmöglichkeiten bei Item 49 und 50. Die Kommentare und Anmerkungen der Tn. sollen nun in loser Folge als Originalzitate wiedergegeben werden:

„Religionen sind eine Ausgeburt der Angst. Sie sind die Antwort auf eine unverständliche und grausame Welt. Arthur T. Clarke“

„Aus meiner Sicht wird meine Arbeit zu einem Großteil durch die positiven Erfahrungen und Rückmeldungen aufrechterhalten, darin sehe ich auch eher die Religiosität.“

„Helfende“ Berufe sind mir zu unspezifisch. Vielleicht, weil Pädagogen nicht helfen in gutem Sinne, sondern begleiten, stützen und motivieren. Ich bin nicht im eigentlichen Sinne helfend, sondern: emphatisch, zugewandt, reflektiert, in professioneller Haltung. Wahrscheinlich mag ich die Art und Weise, wie helfend gearbeitet wird nicht, weil es dem Gegenüber seine Entwicklung nimmt.“

„Ich bin in meinem „Erstberuf“ große Schwester von fünf Kindern und Erzieherin und Sozialarbeiterin. Ich bin dann in den Erzieherberuf „geschlittert“, „dat kann se halt jut“. Ich wäre lieber Klempner oder Elektriker geworden, war für Mädchen aber damals kaum möglich und von den Eltern nicht gewollt“.

„Meine persönlichen Motive für die Berufswahl sind nur sehr begrenzt erfasst, mir würde z. B. noch einfallen: „Neugier, Interesse an wissenschaftlichen Zusammenhängen, Freude an multiprofessioneller Zusammenarbeit und komplexen Zusammenhängen, abwechslungsreiche Tätigkeit und Kontakt zu ganz unterschiedlichen Menschen“.

„Mir gefällt hier im Haus der religiöse Hintergrund und versuche auch ein Teil davon zu sein. Nächstenliebe ist wichtig für meine Arbeit. Ich würde gerne öfter in die Kirche gehen, aber durch Umzug und Schichtdienst habe ich den Anschluss an eine neue Gemeinde nicht geschafft. Ich lebe somit meine Religiosität für mich, oft in Form von Gebeten und einem geerdeten Gefühl.“

„Die Fragen sind teilweise nicht leicht zu beantworten, da ich noch wenig Berufspraxis habe“.

„Ich gehe in meiner Arbeit voll auf! Freue mich, wenn die Bewohner zufrieden sind! Ich danke es mit einem Lächeln, das ist für mich das Wichtigste!“

„Auch wer meint, an nichts zu glauben, glaubt an etwas! Nämlich, dass seine Sicht der Dinge richtig ist. Wichtig ist, was am Ende rumkommt. Meiner Meinung nach werden wir am Ende erkennen, wer recht hat.“

„Psychisch gesund? Der Spagat zwischen Kirche und Spiritualität mach mich „krank“, der Spagat zwischen Nächstenliebe und Wirtschaftsunternehmen ebenso.“

„Ein schöner Fragebogen, bei dem man mal über Dinge nachdenkt, über die man sich im Arbeitsalltag sonst keine Gedanken macht.“